WÜRTTEMBERGISCHE GESCHICHTSQUELLEN: BD. DAS ROTE BUCH DER STADT ULM. HRSG. VON CARL MOLLWO. 1905

Et sep.

Württembergische

Geschichtsquellen.

Herausgegeben

von der

Württembergischen Kommission für Landesgeschichte.

Achter Band.

STUTTGART.
Druck und Verlag von W. Kohlhammer.
1905.

Das rote Buch der Stadt Ulm.

Herausgegeben

von

Carl Mollwo.

STUTTGART.
Druck und Verlag von W. Kohlhammer.
1905.

Vorwort.

Das rote Buch von Ulm, mit dessen Herausgabe die Württembergische Kommission für Landesgeschichte mich im Mai 1903 beauftragt hat und das ich jetzt den Freunden der deutschen Städtegeschichte vorlegen kann, bietet eine Fülle neuen Materials für die Erkenntnis der Verwaltungstätigkeit einer bedeutenden Stadt des mittelalterlichen Schwabens. Es bietet ferner eine neue Anregung zur präziseren Darstellung der Verfassungsgeschichte Ulms.

Es schien angemessen, im sachlichen Kommentar der Edition durch kurze Hinweise in knappster Form auf parallele und auffallend differente Erscheinungen in andern Städten hinzuweisen. Ferner hielt ich es für zweckmässig, aus den Archiven von Ulm, Stuttgart und München einzelne Stücke, deren Inhalt in nächster Beziehung zu dem des roten Buches steht, hier zum ersten Male oder in besserem Druck vorzulegen.

Eine Durchsicht der Bestände des für die ältere Zeit vortrefflich geordneten Ulmer Stadtarchivs ergab sehr bald, dass dieses, abgesehen von dem Original des Ulmer Schwörbriefs von 1397 (s. Anhang VII), sowie den für die Fortsetzung des Ulmer Urkundenbuchs angelegten Sammlungen, recht geringe Ausbeute gewährt.

Trotzdem möchte ich es nicht unterlassen, dem Stadtarchivar Herrn Professor Müller auch an dieser Stelle den lebhaftesten Dank für die unermüdliche, freundliche Unterstützung bei der Durchsicht des Stadtarchivs zu sagen.

Das Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart und das Reichsarchiv in München haben je einige Urkunden geliefert, die im Anhang zum Abdruck gelangt sind. Ich habe auch hier meinem Dank für das überaus freundliche Entgegenkommen Ausdruck zu geben, das mir bei der Benützung dieser Archive gezeigt worden ist.

Herr Dr. Wopfner in Innsbruck hatte die Liebenswürdigkeit, das im Anhang I abgedruckte, in einem im Innsbrucker Statthaltereiarchiv befindlichen Kopiar erhaltene Saulgau-Ulmer Stadtrecht in der Korrektur zu kollationieren.

Auf Veranlassung der Kommission hat Herr Professor Dr. Bohnenberger die Freundlichkeit gehabt, der Edition ein von philologischen Gesichtspunkten aus gearbeitetes Glossar beizugeben, das für den Benützer von grossem Wert sein wird.

Zur Wiedergabe des Textes der Handschrift — in § 2 der Einleitung ist ausführlich darüber berichtet — ist hier kurz zu erwähnen, dass die ursprüngliche Absicht dahin ging, das rote Buch nach den im Jahre 1892 von der Kommission für württembergische Landesgeschichte aufgestellten Editionsgrundsätzen herauszugeben. Nach einem ersten Abschluss der Editionsarbeit wurde aber von philologischer Seite mit Nachdruck auf die sehr grosse Bedeutung dieser historischen Quelle für die Erforschung des Ulmer Dialekts hingewiesen, da die Quelle streng zu lokalisieren und datieren sei.

Es wurden daher die für die Edition historischer Quellen bisher zugrunde gelegten Editionsgrundsätze, soweit die Wiedergabe der Handschrift in Betracht kam, aufgegeben und ein durchaus konservatives Verfahren gegenüber der Lesart der Handschrift beobachtet.

Herr Dr. R. Kapff, Hilfsarbeiter an der hiesigen Universitätsbibliothek, hat aus diesem Gesichtspunkt heraus den Text der Ausgabe mit mir durchgearbeitet und definitiv festgestellt. Besonders konnte auf diese Art die Auflösung der indifferenten diakritischen Zeichen über den Vokalen erfolgen.

So wird die Ausgabe des roten Buchs nicht allein dem Historiker, sondern auch dem Sprachforscher neues Material bieten.

Es ist mir ein Bedürfnis, schliesslich den ganz besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen, den ich Herrn Professor Dr. v. Below in Tübingen und dem geschäftsführenden Mitglied der Kommission für württembergische Landesgeschichte, Herrn Archivrat Dr. E. Schneider in Stuttgart, für die stete Anteilnahme bei den Arbeiten für die Herausgabe dieser Quelle schulde.

Tübingen, im Februar 1905.

Dr. C. Mollwo.

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung	1—17
§ 1. Die Handschrift.	
§ 2. Die Textgestaltung.	
§ 3. Die Datierung.	
§ 4. Andere städtische Rechtsaufzeichnungen.	
§ 5. Die städtische Kanzlei und der Schreiber des roten Buchs.	
II. Text	18—237
III. Anlagen 1—11	238—271
IV. Personen- und Ortsregister	273—274
V. Sachregister	275—282
VI. Glossar	283—304
VII. Nachträge	304

Einleitung.

Das rote Buch der Stadt Ulm enthält eine Reihe von Aufzeichnungen über Ulmer Stadtrecht, den Begriff im weitesten Sinne gefasst.

Wenn auch einzelnes aus dieser Handschrift schon in Jägers juristischem Magazin für die deutschen Reichsstädte[1]) abgedruckt und das rote Buch relativ reichlich von Carl Jäger in seinem für jene Zeit vortrefflichen Buch über Ulmische Geschichte,[2]) weniger von den Editoren des Ulmer Urkundenbuchs[3]) benützt ist, so wird der erstmalige vollständige Abdruck dieser wichtigen und, wie festzustellen ist, in der Grundlage genau datierbaren Rechtsaufzeichnung der, abgesehen von Augsburg, damals bedeutendsten Stadt Schwabens keiner besonderen Begründung bedürfen.

§ 1.

Die Handschrift.

Das rote Buch befindet sich augenblicklich im kgl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart. Es ist ein Pegamentkodex, der in zwei Holzdeckel mit gepresstem Lederüberzug des 16. Jahrhunderts eingebunden ist; die Pressung des Lederüberzugs stellt die Figuren Justificatio, Satisfactio, Hic est, Ecce agnus, Caritas, Spes und Fides dar. Der Deckel ist mit zwei Messingschliessen versehen, seine Innenseiten sind mit Pergament beklebt und teilweise zu Aufzeichnungen benützt.

[1]) *Bd. III, 1793.*

[2]) *Carl Jäger, Ulms Verfassungs-, bürgerliches und commercielles Leben im Mittelalter. Heilbronn 1831.*

[3]) *Ulmisches Urkundenbuch Bd. I ed. Fr. Pressel 1873, Bd II[1] ed. Veesenmeyer und Bazing 1898, Bd. II[2] ed. Veesenmeyer und Bazing 1900.*

Im vorderen Umschlag innen findet sich folgende Notiz:

Wie man zins und hüner ablösen und Wirtzburger rechnen soll, findt man am 69. und 70. blat.[1])

Es sind dann zwei Vorsatzblätter aus Papier eingeheftet, von denen das zweite unbeschrieben ist. Auf dem ersten findet sich folgende Notiz von einer Hand des 18. Jahrhunderts:

Dis Buch wird das Rothe Gesaz-Büchlen genennt wegen der rothen Buchstaben zu anfang der geschribnen gesezzen fürgesezt.[2])

Observatio traditarum suarum legum civibus Ulmensibus oculos aperuit, rationem acuit, audaciam, vires, potentiam et divitias attulit. F. Fab[ri] lib. II. Histor. Suev. cap. 4 post. pr.

Das letzte Pergamentfolium 150 ist an der Innenseite des zweiten Deckels festgeklebt. Es ist mit Eintragungen bedeckt, die zum Teil noch der noch näher zu besprechenden ursprünglichen Anlage des roten Buchs angehören.

Die Handschrift beginnt dann mit einer ersten Pergamentlage von 14 in der Mitte gebrochenen Blättern, also 28 Folien.

Das erste Folium ist von alter Hand mit C bezeichnet.[3])

Von fol. 2 an ist die Handschrift von mittelalterlicher Hand bis fol. 11 durchpaginiert, und zwar mit römischen Ziffern. Von fol. 12 an ist diese Zählung in arabischen Ziffern bis fol. 32 fortgesetzt.

Daneben ist eine weitere Durchfoliierung in lateinischen Ziffern vorhanden, die jedenfalls vor der jetzigen Bindung des Bandes fertiggestellt ist, was durch Bindefehler nachweisbar wird.[4]) *Sie ist durch Beschneiden, das auf die Pergamentlagen des Bandes verschieden gewirkt hat, an manchen Stellen beschädigt.*[5])

Die genannte Durchfoliierung hat auf fol. 3 der alten arabischen Zifferbezeichnung, die die zwei Papiervorsatzblätter mitum-

[1]) *R. B. 186—188, 190.*

[2]) *Um von den in den deutschen Städten auch sonst wohlbekannten „roten Büchern" eines aus der Nachbarschaft zu erwähnen, so sei auf Zürich verwiesen: vgl. Helvet. Bibl. II, 1735, p. 9.*

[3]) *Ebenso in der Edition.*

[4]) *Vgl. unten p. 4.*

[5]) *Das nachträgliche Beschneiden hat auch manche Überschrift und Randbemerkung, sowie eine Reihe von Nachträgen, die am Rande eingefügt waren, mehr oder weniger zerstört.*

fasste, begonnen, und ist durch alle Lagen bis ans Ende des Bandes durchgeführt. Es sind daher, wie das auch durch die Vergleichung der einzelnen Schreiberhände, sowie durch die Tatsache, dass erst auf diesem fol. 3 die roten Anfangsbuchstaben beginnen, ohne weiteres klar wird, die in der Handschrift auf den C und arabisch 1 und 2 bezeichneten Blättern stehenden Aufzeichnungen von vornherein als spätere Nachträge zum schon existierenden roten Buch anzusehen. Sie befinden sich jedoch auf Pergament, das bei dem Binden des roten Buchs bereits eingebunden, aber vorerst leer gelassen war.

Bei diesem Wirrwarr von Paginierungsversuchen erschien es für den Benützer die übersichtlichste Lösung zu ergeben, wenn die durch die ganze Handschrift durchgeführte Foliierung mit lateinischen Ziffern für die Ausgabe beibehalten wurde, da diese sicher schon vor dem Binden des Bandes zu seiner jetzigen Gestalt bestanden hat. Die ersten drei Blätter sind daher besonders bezeichnet.

Das obengenannte Blatt C heisst in der Edition I, die zwei andern ursprünglich leer gelassenen Blätter II und III.

Im einzelnen ist zu den Pergamentlagen folgendes zu bemerken: In der ersten Lage von 28 Folien ist zwischen fol. 13 und 14 ein Pergamentblatt eingeheftet, dem kein Gegenblatt gegenübersteht. Es fällt auch sonst noch durch das Fehlen der Foliierung[1]*) und der roten Anfangsbuchstaben der Eintragungen auf. Wie sich ergibt, entsprechen also in der ersten Lage Blatt:*

I.	II.	III.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.

— 10. 11 = 14 Folien.
[13 c, d] 13. 12 = 14 Folien + 1.

Die zweite Lage geht von fol. 26—49. Sie sollte 12 in der Mitte gebrochene Pergamentblätter enthalten. Von ihr fehlen jedoch die Folien 33 und 42, die einander entsprechen würden. Es korrespondieren also nun noch folgende Blätter:

26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. [33.] 34. 35. 36. 37 = 11 Folien.
49. 48. 47. 46. 45. 44. 43. [42.] 41. 40. 39. 38 = 11 Folien.

Die dritte Lage reicht von fol. 50—74. Von fol. 55 an fehlen die roten Anfangsbuchstaben der einzelnen Eintragungen. Von ihr fehlen die Folien 51 und 57—59, hinzugekommen ist zwischen

[1]) *In der Edition ist es als fol. 13 c, d bezeichnet.*

den Folien 56 und 60 ein nicht paginiertes Folium. Sie umfasst also noch 11 Folien und ein nicht foliiertes[1]) überzähliges Blatt, das fol. 57, 58 oder 59 sein wird und das wir für die Edition als x bezeichnen, während sie noch zur Zeit der Durchfoliierung, vor dem Binden des Bandes, aus 12 Folien bestanden hatte, sowie ein ebenfalls unfoliiertes Blatt zwischen fol. 66 und 67. Es entsprechen also in dieser dritten Lage Blatt:

							x		
50.	*51.*	*52.*	*53.*	*54.*	*55.*	*56.*	*[57. 58. 59.]*	*60.*	*61.*
74.	*73.*	*72.*	*71.*	*70.*	*69.*	*68.*	*67.*	*x.*	*66.*

62. 63 = 11 + x Folien.
65. 64 = 11 + x Folien.

Die vierte Lage umfasst die Blätter 97—132. Sie enthält also 19 in der Mitte gebrochene Pergamentblätter zu 38 Folien. Es sind davon die mit durchgehender Foliierung versehenen Folien 97 und 100 lose eingeheftet und stark beschnitten. Zwischen Fol. 98 und 99 und zwischen 105 und 106 fehlt je ein Folium, für das sich das Gegenfolium in der zweiten Hälfte der Lage findet. Die Foliierung zeigt jedoch keine Lücke. Die Anordnung ist also alt und entstammt der Zeit vor dem Binden des Bandes. Dagegen findet sich zwischen fol. 104 und 105 ein Doppelblatt, das in die Durchfoliierung nicht miteinbezogen ist, also nachträglich eingeheftet ist. In der Edition ist es mit 104 A, B bezeichnet worden.

Das ursprüngliche Folium 132, dessen Gegenblatt vorhanden ist, ist abgeschnitten, wahrscheinlich schon vor dem Binden des Bandes, da es durch ein anderes Blatt ersetzt ist und die Foliierung über das ausgeschnittene Blatt hinweggeht.

In der vierten Lage entsprechen also einander Blatt:

97.	*98.*	*Lücke.*	*99.*	*100.*	*101.*	*102.*	*103.*	*104.*	*105.*	*Lücke.*
[132]	*131.*	*130.*	*129.*	*128.*	*127.*	*126.*	*125.*	*124.*	*123.*	*122.*

106.	*107.*	*108.*	*109.*	*110.*	*111.*	*112.*	*113 = 17 + 2 Lücken.*
121.	*120.*	*119.*	*118.*	*117.*	*116.*	*115.*	*114 = 18 + 1 Lücke.*

Das noch vorhandene fol. 132 beginnt bereits die neue fünfte Lage. Sie umfasst die Folien 132—150. Von fol. 143 ist nur noch ein kleiner unbeschriebener Rest vorhanden; Fol. 138 ist ver-

[1]) Wahrscheinlich ist die Foliierung beim Beschneiden der Lage versehentlich beseitigt.

kehrt zwischen fol. 144 und 145 eingeheftet; ein als fol. 150 bezeichnetes Blatt ist am hinteren Deckel[1]) festgeklebt. Es zeigt eine rote Majuskel wie die Folien 1—54. Es wird also ursprünglich eines der aus den ersten 3 Lagen fehlenden Blätter sein.

In der fünften Lage entsprechen also einander Blatt:

132.	*133.*	*134.*	*135.*	*136.*	*137.*	*Lücke.*	*139.*	*140.*
150.	*149.*	*148.*	*147.*	*146.*	*145.*	*[138.]*	*144.*	*143.*

141 = 9 Folien + 1 Lücke.
142 = 10 Folien.

Es ergibt sich somit aus der Beschaffenheit des Bandes, dass das rote Buch, wie es uns erhalten ist, die ursprüngliche Anlage nicht mehr darstellt. Wir können vielmehr feststellen:

1. Das rote Buch, das seinen Handschriften nach dem 14. und 15. Jahrhundert angehört, findet sich in einem Einband des 16. Jahrhunderts.

2. Es enthält Blätter, die in der ursprünglichen Reihenfolge vorhanden gewesen sein müssen, nicht mehr. Es muss daher unentschieden bleiben, ob mit den Folien auch selbständige Aufzeichnungen verloren gegangen sind. Eine Entscheidung ist unmöglich, da das rote Buch keine einheitliche, systematische Vortragsweise besitzt. Jedenfalls sind alle erhaltenen Eintragungen auch zu Ende geführt.

3. Das rote Buch enthält Blätter, die noch bei der Durchfoliierung des jetzigen Bandes nicht vorhanden gewesen sind. Es enthält also Nachträge, die dem jetzigen Bande erst nach dem Einbinden hinzugefügt sind. Da nun keine Eintragung der Handschrift nach über das 15. Jahrhundert hinausgeht, ist mit Sicherheit festzustellen, dass der Band als solcher dem 15. Jahrhundert zuzuweisen ist.

Das rote Buch ist nicht von einer Hand geschrieben. Die Anfänge der einzelnen Eintragungen sind mit roten Buchstaben von fol. 1—54, abgesehen von einigen Ausnahmen, die sich als Nachträge kennzeichnen, bezeichnet, und zwar im allgemeinen auf den Folien a. der Vorderseite jedes Foliums. Diese Folien sind, abgesehen von einzelnen, als solche sich klar abhebenden Nachträgen, von einer und derselben Hand und, wie es scheint, in einem Zuge niedergeschrieben. Zu ihnen gehört die einzelne Eintragung auf der als fol. 150 bezeichneten Innenseite des hinteren Deckels. Es ist eine gute, sehr saubere und deutliche Handschrift des Ausgangs des

[1]) *Siehe oben p. 2.*

14. Jahrhunderts. Dieser Teil stammt, wie unten gezeigt werden wird, aus dem Jahre 1376.

Von fol. 55 an wechseln die Hände sehr stark, sie werden auch flüchtiger; sie schreiben Nachträge, von Tag zu Tag geht die Arbeit. Immer aber handelt es sich im ganzen Buch um Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts.

Besonders tritt dabei eine Hand hervor, die zuerst im Jahre 1418 (n. 290) auftritt. Sie kommt zum leztenmal im Jahre 1427 vor. Sie wird nach ihrem ersten Vorkommen in den Noten als Hand von 1418 bezeichnet.

Von diesen beiden Händen sind im ganzen 28 andere datierbare Hände zu unterscheiden, die in den Noten je nach ihrem ersten Auftreten (z. B. Hand von 1411) benannt sind.

Es treten ferner noch verschiedene undatierbare Hände auf, auf deren Vorkommen ebenfalls jedesmal in den Noten hingewiesen ist.

Es musste der Versuchung widerstanden werden, undatierte Eintragungen nach ihrer Handschrift zu datieren. Einmal treten manche Hände oft jahrelang hintereinander auf, andererseits ist es nicht möglich, mit Bestimmtheit festzustellen, ob eine undatierte Eintragung nun tatsächlich von einer andern Hand als der nächstverwandten, bekannten geschrieben ist. Absolute Unterscheidungen von Handschriften in Buchschriften sind wohl möglich, für die Edition von Stadtbüchern aber, bei denen der Schreiber oft erst nach Wochen oder Monaten die nächste Eintragung schrieb, oft an ganz anderer Stelle der Handschrift, bestreite ich die Möglichkeit sicherer Identifizierung der vorkommenden Hände. Es entfällt damit meines Erachtens auch die Berechtigung zu Datierungsversuchen.

Neben diesen mittelalterlichen Händen geht durch das ganze Buch eine Hand des 18. Jahrhunderts, die sich fast auf jeder Seite durch Inhaltsangaben und Datierungen teilweise gänzlich unkontrollierbarer Herkunft verewigt hat. Ihre Bemerkungen sind nicht abgedruckt, da sie des historischen Wertes ermangeln. Ausserdem finden sich Vermerke von Händen des 14., 15. und, wie es scheint, auch 16. Jahrhunderts, die wohl auf die Absicht einer Neuredaktion des roten Buchs zurückzuführen sind. Jedenfalls ist es sehr wahrscheinlich, dass das sogenannte Gesatzbuch[1]) auf das rote Buch inhaltlich

[1]) *Siehe unten p. 13.*

zurückzuführen ist. Eine Reihe von Eintragungen des roten Buchs findet sich im 2. Gesatzbuch.[1])

Die einzelnen Eintragungen des Buches sind durch Zwischenräume voneinander getrennt.

Bis fol. 54 ist ursprünglich immer nur die rechte Seite beschrieben die linke dagegen grundsätzlich freigelassen, vermutlich um Platz für Nachträge, die nach der Natur des Buches als unvermeidlich voraussehbar waren, aufnehmen zu können. Von fol. 55 an ist ein solcher Grundsatz nicht mehr durchgeführt, wenn auch freigelassene Seiten vorkommen. Auch diese Tatsache spricht deutlich genug für die Auffassung, dass das rote Buch in zwei Teile zerfällt, eine ursprüngliche Kodifikation und Nachträge.

Bei den ersten 54 Blättern, die sich auch hierdurch als von einheitlicher Anlage herstammend kennzeichnen, sind durch feine Striche an allen vier Seiten Randflächen sauber abgeteilt. Auch diese Einrichtung ist später fortgefallen.

Die schon erwähnten, sich im ganzen roten Buch findenden Redaktionszeichen, die von eifriger Benützung des Buchs im Laufe der Zeit Kunde geben, sind so hieroglyphenhaft gehalten, dass relativ nur selten näheres über sie zu sagen ist. Sicher scheint zu sein, dass sie teilweise zur Vornahme späterer Redaktionen des Ulmischen Stadtrechts, sei es im ganzen, sei es in einzelnen Teilen oder Richtungen, haben dienen sollen, teilweise werden sie auch darauf zurückzuführen sein, dass wohl aus dem vorliegenden Exemplar am Schwörtag einzelne neue oder wieder ins Gedächtnis zurückzurufende Satzungen vorgelesen sind. Darauf führen Bemerkungen, wie: „da fah an“.[2])

[1]) *Der erste Band der „Gesatzbuch“ genannten Sammlung ist verloren. Die Nachweise sind in den Anmerkungen zu den betreffenden Eintragungen gegeben.*

[2]) *Darauf führen auch 2 Handschriften des 16. Jahrhunderts im Ulmer Stadtarchiv, die sich mit dem Zeremoniell am Schwörtag beschäftigen. Es wird dort als 3. Punkt des Vorganges die Verlesung weiterer Verordnungen nach der Verlesung des Schwörbriefes vorgesehen. Die 2. Handschrift gibt ein Beispiel. Damals (die Hs. ist undatiert) sollten folgende Verordnungen verlesen werden. 1. Lohn der Tagwerker. 2. Brücken müssen langsam passiert werden. 3. Warnung vor der Beschädigung von Wein- und Baumgärten, Krautgärten, Auen etc. 4. Verbot, in die Saat zu reiten oder zu fahren. 5. Verbot des Fanges von Wachteln und Rebhühnern. 6. Schwörverbot. 7. Verbot unredlichen und unziemlichen Kaufs. 8. Verbot des Tragens langer Messer. 9. Verbot des Würfelspiels. 10. Verbot des langen Wirtshaussitzens. 11. Verbot, die Fenster im Münster einzuwerfen. 12. Verbot, an die Tore zu laufen, wenn Leute hin-*

Hinzuweisen ist dann noch auf eine Numerierung der einzelnen Abschnitte des Textes, die wohl auf den Versuch einer späteren Redaktion zurückzuführen ist. Ein Schreiber hat die Eintragungen auf pag. I, II, III und den dann folgenden alten Folien 1—36 ohne Rücksicht darauf, ob es sich um ursprünglichen Text von 1376 oder um Nachträge, die auch für ihn durch das Fehlen der roten Majuskeln oder ihre Datierung kenntlich waren, handelt, einfach durchnumeriert. Die Numerierung ist daher gleichgültig für den Text und aus diesem Grunde durch eine neue, durch das ganze Buch gehende Zählung ersetzt, deren Einrichtung allein durch praktische Gründe veranlasst ist.

Der Herausgeber hat sich natürlich die Frage vorgelegt, ob es nicht besser gewesen wäre, in der Edition den alten Kern von 1376 auch dadurch von den späteren Nachträgen abzuheben, dass man ihn isoliert abdruckte. Der Herausgeber hat geglaubt, diesem Gedanken nicht Rechnung tragen zu dürfen, um nicht das Bild der Handschrift zu zerstören. Er gibt sich der Hoffnung hin, dass die Art der Drucklegung die ursprüngliche Anlage des roten Buchs auch ohne jenes einschneidende Mittel dem Benützer klar vor Augen führen wird.

§ 2.

Die Textgestaltung.

Zur Edition ist weiter folgendes zu bemerken: Die Ausgabe gibt den Text der Handschrift mit allen dialektischen und orthographischen Eigentümlichkeiten genau wieder. Die in runde Klammern eingeschlossenen Stellen enthalten Zusätze zu dem Inhalt der Handschrift, welche von späteren, aber mittelalterlichen Benützern der Handschrift zu irgendwelchen Zwecken eingetragen sind. In runde Klammern sind also alle Bemerkungen gesetzt, die etwa zu Neuredaktionszwecken gedient haben, soweit sie nicht in die Anmerkungen verwiesen sind. Konjekturen des Herausgebers stehen in eckigen Klammern.

Grosse Anfangsbuchstaben haben nur alle Eigennamen und alle Anfänge von Absätzen erhalten.

Die willkürliche Verdopplung der Konsonanten, die in den späteren Partien des roten Buchs im Original im Zunehmen begriffen

ausgelassen werden. 13. Verbot des Vorkaufs von Esswaren vor dem Markt. 14. Bestellung von Spähern und Rügern. Fast alle diese Punkte werden auch im roten Buch behandelt.

ist, ist nur in den Fällen beibehalten, wo sie unmittelbar auf kurzen betonten Vokal folgt, sonst aber immer beseitigt.

Die mit diakritischen Zeichen versehenen Buchstaben (á, ä, e̊, é, î, ō, ő, ú, ú, ű) sind der Handschrift entsprechend wiedergegeben. In zweifelhaften Fällen wurden nicht sicher deutbare Indices nach grammatikalischen Gesichtspunkten gedeutet. Unberücksichtigt blieb nur das bei der Hand von 1427 Seite 126 ff. öfter vorkommende Zeichen ē (z. B. wērden, rēcht), das nicht sicher zu erklären ist, ausserdem der Index über ŭ, wo er nichts weiter als den u-Bogen bedeutet.

Das unechte y ist nicht nur nach Vorschrift der Kommission für württembergische Landesgeschichte bei ye, yeder etc., sondern durchgängig durch i bezw. j ersetzt worden.

Die Trennung der Worte ist überall da nach der Handschrift wiedergegeben, wo nicht offenkundiges Schreibversehen vorlag oder das Verständnis des Sinnes durch Wiedergabe der handschriftlichen Worttrennung nicht zu sehr erschwert wurde.

Wenn für den Druck auch der in den übrigen Editionen der Kommission festgehaltene Grundsatz, nur die Bemerkungen des Herausgebers durch Kursivsatz kenntlich zu machen, für die Einleitung beibehalten werden konnte, musste doch, was die Wiedergabe des Textes angeht, für die während der amtlichen Benützung des roten Buchs entstandenen Zusätze ebenfalls Kursiv gewählt werden, um die ursprünglichen Teile des roten Buchs von 1376 von den im Lauf der Entwicklung des nächsten Jahrhunderts hinzugekommenen offensichtlich zu scheiden.

Es sind daher der Text der ursprünglichen Fassung von 1376, die Textnachträge, die Erläuterungsanmerkungen, die Noten zur Textgestaltung durch den Satz deutlich voneinander unterschieden.

§ 3.

Die Datierung des roten Buchs.

Die Datierung des roten Buchs ergibt sich mit grosser Klarheit aus seinem Inhalt.[1] *Das Buch zerfällt in einen originalen Teil,*

[1] *Die Notiz bei Egelhaaf, OA. Beschreibung von Ulm 1897 I p. 42, beruht auf einem Irrtum. Die U. UB. II 280, 1345 Juli 31, p. 282 Anm. b von den Herausgebern angedeutete Identität zwischen dem dort genannten Buch und dem roten Buch ist unmöglich, da das rote Buch erst später entstanden sein kann, wie unten zu zeigen ist. Es handelt sich bei dem 1345 genannten Buch vielleicht um den 1. uns verlorenen Band des sogenannten Gesatzbuchs. Die 14 folgenden Bände, deren erster mit 1402 beginnt, sind im Ulmer Stadtarchiv erhalten.*

der sich durch die roten Anfangsmajuskeln jeder Eintragung und die nur bei diesen Eintragungen, bei ihnen aber ohne Ausnahme vorkommende gleiche Handschrift deutlich von allen übrigen Eintragungen abhebt, und in Nachträge. Der originale Teil ist eine Kompilation; er enthält datierte und undatierte Eintragungen. Die letzte datierte Vorschrift des Rechtsbuches stammt nun von 1376 Juli 18.[1]) *Der erste sich durch die abweichende Schrift und das Fehlen der roten Majuskel kenntlich machende Nachtrag stammt vom 26. September 1376.*[2])

Die Niederschrift des originalen Teils des roten Buchs ist also im Jahre 1376, und zwar vor dem 26. September 1376 erfolgt.

Vergegenwärtigen wir uns nun die damalige Lage Ulms, so tritt auch die innere Begründung eines solch wichtigen Schrittes wie die Kodifikation des bisherigen Rechtes klar hervor. Nach den schweren bürgerlichen Unruhen der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die in dem ältesten Schwörbrief von 1345[3]) *ihren vorläufigen Abschluss gefunden hatten, war eine Zeit relativer Ruhe für die Bürgerschaft eingetreten; die Stadt war aber gerade in den folgenden Jahren in das Getriebe der Reichspolitik mit lebhafter Anteilnahme eingetreten. Die Wahl Wenzels am 10. Juni 1376 und die Schwierigkeiten der schwäbischen Städte, d. h. gerade des Kreises, in dem Ulm hervorragte an Macht, mit Wirtemberg und Baiern, sowie dem Kaiser führten am 4. Juli 1376 zur Gründung des schwäbischen Städtebundes unter besonderem Hervortreten Ulms*[4]) *und seines Bürgermeisters. Zur Entscheidung kam in diesen Monaten die Sache des Juden Jäcklin*[5]) *in Ulm, die zu einer so wichtigen Rechtsfrage für Ulm geworden war, dass sogar der Kaiser schliesslich im September vor Ulm zog und die Stadt bis Anfang Oktober belagerte.*

In eben diese Zeit führen die Momente, die die Beschaffenheit der Handschrift zur Datierung gewährt.

Wenn jemals, so wird in diesem Fall das Bedürfnis nach der Anlage einer Kodifikation des geltenden Rechtes gegeben erscheinen.

[1]) *Fol. 49a n. 144. Diese Eintragung enthält die letzte auf das Jahr und den Monat datierte Vorschrift, die noch in die originale Niederschrift aufgenommen ist.*

[2]) *Fol. 37a n. 112.*

[3]) *U. UB. II 280. 1345 Juli 31. Vgl. auch R. B. n. 9 ff. Das R. B. beginnt mit Auszügen aus der Urkunde von 1345.*

[4]) *Vgl. U. UB. II 1005. Vischer, Gesch. d. schwäb. Städtebundes, Forschungen z. d. G. 2 p. 22 ff. Detmar, Lüb. Chron. ed. Grautoff I 309.*

[5]) *Vgl. Nübling, Judengemeinden p. 327 ff.*

Äussere und innere Gründe führen also übereinstimmend auf das Jahr 1376.[1])

Die Nachträge entstammen der Zeit von 1376 bis 1445, doch findet sich noch ein ganz isoliert dastehender Nachtrag von 1499.[2])

Es mag ferner auf zwei undatierte Eintragungen 467 und 472 hingewiesen werden, die nach der Form der Handschrift und nach der Sprache ebensowohl dem ausgehenden 15., wie dem Beginn des 16. Jahrhunderts angehören können.

Es ergibt sich also, dass das rote Buch etwa 70 Jahre im praktischen Gebrauch der Stadt Ulm oder eines ihrer Beamten gestanden hat.

Den Inhalt des Buches bilden Aufzeichnungen über das städtische Leben nach allen seinen Richtungen. Mit Rechtssätzen aus der Sphäre des Privatrechts wechseln solche strafrechtlichen Inhalts. Die staatsrechtlichen Grundlagen der Verfassung Ulms, sein Verhältnis zum Reich, zu Reichenau und den umliegenden Städten und Gewalten bilden wesentliche Teile seines Inhalts. Besonders aber tritt die Tätigkeit des Rates in bezug auf Handel und Gewerbe der Stadt, die bevormundende Tätigkeit der mittelalterlichen Stadtverwaltung in den Vordergrund.

Die Form der Eintragungen ist bald die des Referats über Beschlüsse des Rates und der Gemeinde, bald die formelle Wiedergabe eines Ratsbeschlusses. Ausnahmsweise tritt an die Stelle des Berichtes die Aufnahme einer Urkundenabschrift. Nur einmal[3]) *beschäftigt sich das rote Buch mit einer Privatperson, vielleicht ein Zufall, der durch die Neuheit der Existenz des roten Buches erklärlich erscheint.*

Der Inhalt des roten Buches sollte nach einer in ihm erhaltenen Vorschrift[4]) *jährlich an Georgii*[5]) *und zu andern Zeiten im Rat kundgegeben werden.*

§ 4.

Andere städtische Aufzeichnungen.

Neben dem roten Buch hat die Stadt Ulm im 14. und 15. Jahrhundert noch eine Reihe von Aufzeichnungen über ihre Verfas-

[1]) *Es ist hier vielleicht anzumerken, dass die Konstanzer Ratsbücher ebenfalls im Jahre 1376 begonnen sind. Vgl. Ruppert, Chron. der Stadt Konstanz p. 377. Strassburg hatte sein Statutenbuch seit 1322. Vgl. Strassburger UB. IV², 2. Vgl. auch Augsburger Stadtbuch ed. Meyer p. 2.*

[2]) *R. B. n. 19.*

[3]) *R. B. n. 195. 1377 Juli 29. Urfehde eines Besserer gegenüber der Stadt Ulm.*

[4]) *R. B. n. 176.*

[5]) *April 23. Siehe auch R. B. fol. I.*

sung und Verwaltung geführt, die teilweise noch vorhanden, teilweise nur durch Erwähnungen bekannt sind.

So befindet sich im Ulmer Stadtarchiv noch heute ein Rest eines Kopialbuchs, bestehend aus 6 Folioblättern von Pergament, die noch im alten Einband zwischen Holzdeckeln haften.[1])

Sein Inhalt ging neben dem des roten Buchs einher, da dieselben Eintragungen im roten Buch und im Kopiar wiederkehren.[2])

Ein weiteres Buch Ulms, dessen Inhalt wenigstens teilweise mit dem des roten Buchs korrespondierte, war das sogenannte Achtbuch. Kaiser Ludwig der Baier hatte durch seine Frankfurter Urkunde von 1346 August 25[3]) *Ulm das Recht gewährt, ein Achtbuch anzulegen. Es ist zum Teil im Ulmer Stadtarchiv erhalten,*[4]) *enthält aber für die Zeit des Gebrauchs des roten Buchs fast nichts.*

Andere Bücher Ulms aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind nicht erhalten, aber durch eine Reihe von Erwähnungen im roten Buch bekannt.[5]) *Das am frühesten vorkommende ist ein Buch, in dem die wohltätigen Stiftungen für das Ulmer Spital verzeichnet werden sollten,*[6]) *seine Einrichtung wird schon 1383 erwähnt. Das Buch sollte von zwei vom Rat dazu abgeordneten Pflegern, die auch sonst bekannt sind,*[7]) *geführt werden. Der Zweck des Buches war die Festhaltung der Stiftungsbestimmung der Präbenden, und weiter die Absicht, zu verhindern, dass Präbenden von einzelnen Spitalinsassen erworben und auf diesem Wege dem Spital selbst entzogen würden.*

Um das Jahr 1400 begegnen wir dann zwei neuen Büchern, dem Einungsbuch[8]) *und dem Stadtpfandbuch.*[9])

In das Einungsbuch, das, wie sein Name vermuten lässt, wohl von den Einungern geführt wurde, waren die Namen der flüchtigen Schuldner einzutragen bis zur Regelung der Schuldverhältnisse. Das

[1]) *U. UB. II 433 Anm.*

[2]) *Vgl. R. B. 181 a. U. UB. II 433 und 572. Der Kopiar scheint mir der Handschrift nach nicht, wie die Herausgeber des U. UB. meinen, dem 15., sondern noch dem 14. Jahrhundert anzugehören.*

[3]) *U. UB. II 290. Vgl. 299, 1347 Nov. 21. Nürnberg.*

[4]) *Die erhaltenen Eintragungen gehen von 1395—1562.*

[5]) *Ich sehe dabei von der Erwähnung des Buchs ohne nähere Bezeichnung U. UB. II 280, 1345 Juli 31 und R. B. p. 263, 26—33. ab. Wahrscheinlich ist dort nicht das rote Buch, sondern der 1. Band der fehlenden Gesatzbuchsammlung gemeint. Vgl. unten die Bemerkungen über das Gesetzbuch und oben p. 9.*

[6]) *R. B. 178. 1383 Nov. 6.*

[7]) *Z. B.: U. UB. II 160. 1337 Nov. 25.*

[8]) *R. B. 248 [1396]. 402. 1427.*

[9]) *R. B. 247 [1396]. 246. 1401.*

Buch muss aber auch eine Reihe von Bestimmungen strafrechtlichen Inhalts enthalten haben. Das Stadtbuch, wie das Stadtpfandbuch genannt wurde,[1]) enthielt die Vermerke über die Verpfändung von Immobilien. Es wurde in der städtischen Kanzlei vom Stadtschreiber und seinen Gehilfen geführt.

Bekannt ist weiter der Stadt Gesetztbuch seit 1403[2]) durch eine Reihe von Eintragungen im roten Buch. Da hier regelmässig von einem auf das andere Buch verwiesen wird, ergibt sich mit Sicherheit, dass das Gesatzbuch und das rote Buch nicht identisch sein können. Nun ist im Ulmer Stadtarchiv eine Serie Gesatzbücher erhalten. Sie beginnt mit einem Papierkodex, der sich als „Gesatzbuch das ander" bezeichnet. Nach der Archivbezeichnung soll er Ordnungen von 1402 bis 1518 enthalten. Der 1. Band ist verloren. Der 2. Band ist eine Kompilation von Schreiberhand des 16. Jahrhunderts, der im ersten Drittel nur Material aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und darauf gleichzeitige Eintragungen des 16. Jahrhunderts gibt.[3])

Zu nennen ist ferner die im Ulmer Stadtarchiv befindliche sogenannte „Alte Einungsordnung", bezeichnet als Fasz. 1 von 1448 bis 1641. Die Handschrift ist im Beginn des 16. Jahrhunderts angelegt, offenbar zugleich mit den übrigen oben genannten bedeutenden Kodifikationsarbeiten, die ihren Abschluss erst mit der Aufhebung des alten Grundgesetzes Ulms, des sogenannten Schwörbriefes von 1397, im Jahre 1548 gefunden haben. Die Handschrift gibt sich als Kopie. Sie enthält viele Verordnungen, die auch im roten Buch vorkommen, fast in gleichem Wortlaut. Es wird jedoch nicht klar, ob das rote Buch selbst die Vorlage gewesen ist. Die Sammlung will offenbar die zur Zeit der Kompilation noch gültigen Verordnungen umfassen. Möglicherweise beziehen sich hierauf redaktionelle Bemerkungen in der Handschrift des roten Buchs.

Ein zweites Faszikel desselben Konvoluts enthält einen Index des 16. Jahrhunderts zu einer nicht mehr vorhandenen Einungsordnung.[4])

[1]) *R. B. 246.*

[2]) *R. B. 254, 1422; 265, 1403; 268, 285, 308, 254, 1422; 402, 1427; 476, p. 270—272.*

[3]) *Soweit Notizen für die Edition in Betracht kommen, sind sie in den Erläuterungsanmerkungen gegeben. Die Sammlung enthält in 14 Bänden sehr reiches Material für das ganze innere Leben der Stadt im Verlauf der zweiten Hälfte des 15. und für das 16. Jahrhundert bis zur Einführung der neuen Verfassung durch Karl V. 1548.*

[4]) *Auf dem Umschlag steht der Vermerk, dass die neue Einungsordnung 1448 der Gemeinde verkündet sei. Die nächste Einungsordnung stammt von 1538.*

Das sogenannte Eid- und Ordnungsbuch A des Ulmer Stadtarchivs ist ebenfalls eine Handschrift des 16. Jahrhunderts. Sie enthält auf ihren ersten 12 Folien Steuerordnungen von 1422, welche die bekannten im roten Buch erhaltenen Vorschriften über Steuerwesen wiederholen. Der Rest des Bandes und die Bände B—C enthalten nur Ordnungen des 16. Jahrhunderts, die an sich eben wie die obengenannte Sammlung der Gesatzbücher reiches Material bieten, aber für das 14. und 15. Jahrhundert keine Ausbeute gewähren. Zu erwähnen ist ferner ein Vormundschaftsbuch (R. B. 142) und ein Steuerbuch (R. B. 253.)

Das wesentlichste Hilfsmittel zur Erkenntnis der Verhältnisse des mittelalterlichen Ulms werden ausser dem roten Buch die verschiedenen Stadtrechte sein. Eine eigentliche Kodifikation des Ulmer Stadtrechts für Ulm ist uns für die Zeit vor 1376 nicht erhalten. Wir müssen daher den Inhalt des Ulmer Stadtrechts aus den Rechtsmitteilungen erschliessen, die Ulm an Städte gegeben hat, die mit Ulmer Recht bewidmet waren. Ulm selbst hatte Esslinger Recht 1274 von Rudolf von Habsburg erhalten.[1] *Ulmer Stadtrecht haben dann folgende Städte erhalten: Memmingen,*[2] *Ravensburg,*[3][4][5] *Meersburg,*[6] *Saulgau,*[7][8] *Dinkelsbühl,*[9]

[1]) U. UB. I 120. 1274 April 16. Ulm. K. Rudolf erteilt den Bürgern in Ulm dieselben Rechte, wie sie von seinen Vorfahren den Bürgern von Esslingen erteilt worden. Württ. UB. VII 2414 p. 295. Vgl. Schroeder, Rg., IV. Aufl., p. 666 n 2. Die Verleihung ist wiederholt 1274 Aug. 12. Hagenau. U. UB. I 121.

[2]) Böhmer Reg. imp. von 1246—1313 n. 323. 1296 Juli 15. Landau. K. Adolf gibt Memmingen Ulmer Stadtrecht. Druck: Lünig RA 13, 1446.

[3]) Böhmer Reg. imp. 1246—1313 n. 324. 1296 Juli 15. Landau. König Adolf gibt Ravensburg Ulmer Stadtrecht. Druck: Lünig RA. 14, 212.

[4]) U. UB. I 194. 1296 Aug. 9. Ulm urkundet über sein Stadtrecht für Ravensburg. Württ. UB. VII. 2415 A. p. 296 ff.

[5]) Böhmer Reg. imp. 1246—1313 n. 151. 1299 März 16. Konstanz. K. Albrecht verleiht Ravensburg Ulmer Stadtrecht. Druck: Lünig RA. 14, 212.

[6]) Böhmer Reg. imp. 1246—1313 n. 211. Worms. 1299 Sept. 29. K. Albrecht gibt auf Bitte des Bischofs Heinrich von Konstanz der Burgergemeinde zu Meersburg Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten von Ulm. Kopialbuch des Bistums Konstanz (folio Papier, sec. 15. 161 in Karlsruhe Blatt 61.

[7]) Böhmer Reg. imp. 1246—1313 n. 263. K. Albrecht verleiht 25. Januar 1300 Saulgau Ulmer Stadtrecht. Druck bei Memminger, Wirtemberg. Jahrbücher 1827 p. 170. Württ. UB. VII 2415 B. p. 296 ff.

[8]) Unten Anhang I. 1300 Mai 15. Ulm urkundet über sein Stadtrecht für Saulgau.

[9]) Böhmer Reg. imp. 1246—1313 n. 515. K. Albrecht verleiht 1305 Aug. 11 prope Nuremberg Dinkelsbühl Ulmer Stadtrecht. Druck: Lünig RA. 13, 456.

Biberach,[1] *Giengen*[2] *und Schwäbisch Gmünd.*[3] *Für unsere Kenntnis treten noch der Sühnebrief von 1345,*[4] *die Bestätigung des Ulmer Stadtrechts durch Karl IV.*[5] *und der grosse Schwörbrief von 1397 hinzu.*[6] *Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang schliesslich die älteste, die Verfassung Ulms nach einer Richtung, den Beziehungen zum Reichsvogt, regelnden Aufzeichnung, der Vertrag zwischen Ulm und Graf Albert von Dillingen,*[7] *sowie die 1327 erfolgte Übertragung Ulmer Stadtrechts auf Leipheim.*[8] — *Ulm war ferner Oberhof für Kempten.*[9]

Die Saulgauer Rechtsmitteilung wird im Anhang nach nochmaliger Vergleichung des Innsbrucker Kopiars abgedruckt, da sonst nur der Abdruck im Württembergischen Urkundenbuch zur Verfügung steht; der Schwörbrief von 1397, den Jäger in seinem Buche über Ulm nach einer Abschrift des 16. Jahrhunderts als Schwörbrief von 1327 abgedruckt hat,[10] *wird hier zum erstenmal nach der Originalurkunde des Ulmer Stadtarchivs veröffentlicht. Da Jäger trotz einigen Misstrauens in die Datierung von 1327 den Schwörbrief zur Grundlage seiner ganzen verfassungsgeschichtlichen Darlegungen gemacht hat und das Saulgauer Weistum eine Reihe neuer, bisher unbekannter Bestimmungen des Ulmer Stadtrechts darbietet, wird es nötig sein, die Darstellung der Verfassungsgeschichte Ulms für das 14. und 15. Jahrhundert auf dieser Grundlage von neuem aufzubauen.*[11]

Schon hier möchte ich hervorheben, dass die Entwicklung des Ammannamtes und seine Beziehung zum Rat und Bürgermeisteramt in durchaus anderer Beleuchtung wie bisher erscheint.

[1] *Böhmer Reg. imp. 1246—1313 n. 475. 1312 April 13. Pisa. K. Heinrich VII. verleiht Biberach Ulmer Recht. Druck: Lünig, Reichsarchiv 13, 181. 1312 Juli 1. Ebenda p. 181—183. Rechtsweistum Ulms für Biberach, ausgestellt von minister, consules, judices ac civium universitas in Ulma, — enthält dasselbe wie die Ulmer Urkunde für Ravensburg, U. UB. I 194. 1296 Aug. 9. Württ. UB. VII 2415 C. p. 296 ff.*

[2] *Lünig Reichsarchiv 13, 831. 1398 Januar 7. Frankfurt. Wenzel verleiht Giengen Ulmer Stadtrecht.*

[3] *Reg. imp. XI ed. Altmann n. 9377. 1433 Febr. 24. Sigmund verleiht der Stadt Schwäbisch Gmünd den Blutbann, wie ihn Ulm und die anderen schwäbischen Städte ausüben. Druck: Lünig, P. Spec. Cont. 4 T. 1, 822 f.*

[4] *Schwörbrief von 1345 Juli 31. R. B. n. 9. U. UB. I 280.*

[5] *U. UB. II 299. 1347 Nov. 21. K. Karl IV. bestätigt das Ulmer Stadtrecht.*

[6] *Anhang VII. 1397 Mai 26. Ulmer Schwörbrief.*

[7] *U. UB. I 73. 1255 Aug. 21.*

[8] *U. UB. II 60. 1327 Mai 29.*

[9] *U. UB. II 187. 1340 Mai 11. R. B. p. 17 n. 4.*

[10] *C. Jäger, Ulms Verfassungs-, bürgerliches und commercielles Leben im Mittelalter, 1831, p. 737 ff., VIII. Anhang.*

[11] *Ich hoffe, diese Darlegung in nicht allzulanger Frist vorlegen zu können.*

§ 5.

Die städtische Kanzlei.

So gut wir über die städtischen Kanzleien in Lübeck, Köln, Strassburg und einer Reihe anderer mittelalterlicher Städte[1]) unterrichtet sind, so dürftig ist die Ulmer Überlieferung nach dieser Richtung.

Der Träger der Kanzlei war der Stadtschreiber, in älterer Zeit notarius civitatis genannt. Wir begegnen ihm zuerst 1255.[2]) Die einzige zusammenhängende Nachricht über die Organisation der Kanzlei, den Stadtschreiber und seine Hilfsschreiber, für die er verantwortlich war, haben wir im roten Buch.[3]) Danach war der städtischen Kanzlei unter Ausschluss aller andern die Ausfertigung aller Ehekontrakte, Urteile und Testamente vorbehalten. Sie führte das Stadtsiegel,[4]) das früher Ammann und Rat geführt hatten.[5]) Wir hören mehrmals von des Bürgermeisters und Rates gemain Insigel.[6]) Beide sind wohl identisch mit dem häufig genannten[7]) „unser aller gemain insigel". Wie in anderen Städten, so kommt auch in Ulm ein heimliches Ratssiegel vor,[8]) sigillum secretum civium in Ulma (heimlich insigel), wahrscheinlich ist es vom Bürgermeister geführt.

Neben der Ausfertigung der obengenannten Urkunden privatrechtlichen Charakters stand der Kanzlei selbstverständlich die Herstellung aller staatsrechtlichen Urkunden, die gesamte Korrespondenz der Stadt und die Führung der Stadtbücher zu.

Die Eintragung privatrechtlicher Aufzeichnungen etc. in die Stadtbücher, z. B. das Stadtpfandbuch, war gebührenpflichtig.[9])

---

[1]) *Vgl. auch Augsburger Stadtbuch p. 251—253 (1362), Strassburger UB. IV 2 6. Stadtrecht von 1322 §§ 447 ff., 509. Eheberg, Verf. u. Verw.Str. I 1, 1314; I 10, 1405, n. 112 p. 35; I 11, 1407; I 15, 1410.*

[2]) *U. UB. I 73. 1255 Aug. 21.*

[3]) *R. B. a. 478.*

[4]) *Wenigstens 1418.*

[5]) *Zuerst kommt es 1255 vor. Vgl. U. UB. I 73. 1255 Aug. 21., sowie I 56. 1244. Als Siegelführer werden genannt: U. UB. I 71 (1254). I 153. 1285 Mai 2. I 164. 1289 Jan. 13, der Minister oder Ammann: I 73. 1255 Aug. 21 und I 94. 1264 minister consules et universitas civium in Ulma: I 130. 1279 Juni 29 minister et communitas Ulmensis; I 138. 1281 Mai 18 amman und die rihtaere alle und die burgaere gemainliche: I 147. 1284 März 25 schliesslich der notarius civitatis. Über das Stadtsiegel vgl. auch Auer Münchener Stadtrecht 232. 463.*

[6]) *U. UB. II 414, 1353; 487, 1356; 494, 1357; 515, 1358.*

[7]) *U. UB. II 270, 280, 1345; 288, 291, 1346; 318, 1348; 431, 432, 1354.*

[8]) *U. UB. II 409, 1353; 468, 1356.*

[9]) *Siehe oben über die einzelnen Stadtbücher p. 11 ff.*

Deutsche Urkunden kommen in Ulm seit 1275 vor,[1]) doch verschwindet die lateinische Sprache natürlich nicht mit einem Male. Deutsche Abfassung der Testamente wurde besonders im roten Buch angeordnet,[2]) wahrscheinlich im Jahre 1422.

Den Schreiber oder die Schreiber des roten Buchs kennen wir nicht. Wir werden aber nicht fehlgehen, wenn wir ihn unter den Beamten der Kanzlei suchen.

Über die Zeit von 1376—1380 Nov. 5[3]) haben wir zufällig keinerlei Nachrichten über den Stadtschreiber. An diesem Tage tritt zum erstenmal ein Stadtschreiber Heinrich Nidhard auf, der bis 1430 Aug. 16 als lebend nachweisbar ist. Dass er ebensolange in der Kanzlei tätig war, ist höchst unwahrscheinlich. Neben ihm kommt seit 1423 sein Sohn Ambrosius Nidhard vor.[4])

Da andere Stadtschreiber in dieser Zeit nicht bekannt sind, werden wir kaum zu weit gehen, wenn wir Heinrich und Ambrosius Nidhard als Verfasser und Schreiber des roten Buchs der Stadt Ulm bezeichnen.

---

[1]) U. UB. I 122. 1275 März 29.

[2]) R. B. n. 254 [1422].

[3]) Ungedr. Urkunde im Ulmer Stadtarchiv.

[4]) Nach der Perg.Urkunde 7635 des Germanischen Museums in Nürnberg ist der am 15. März 1385 vor dem offenen Landgericht zu Memmingen erscheinende Ulmer Stadtschreiber Heinrich Nidhard (Ungedr. Perg.Urk. d. Ulmer Stadtarchivs, 1385 Juni 3) Amtmann des Klosters Kempten. Urkunden des Ulmer Stadtarchivs nennen ihn ferner 1385 Juli 24, Nov. 24, 1391 Juni 12, Okt. 27 bis 1395 Juni 12, 1399 April 1, 1430 Aug. 16.

Urkunden der Sammlung Veesenmeyer in der Ulmer Stadtbibliothek nennen ihn 1400 Nov. 23, 1406 Okt. 18, 1418 Jan. 27. An diesem Tage erteilte ihm Papst Martin V. die Exspektanz auf ein Kanonikat in Augsburg oder Konstanz. Er war damals bereits decretorum doctor und Kanonikus in Breslau. 1424 Juli 7 ist ihm dann die Pfarrei am Ulmer Münster übertragen.

Am 10. April 1443 wird von ihm als von einem Verstorbenen gesprochen, am 11. September 1445 kommt seine Witwe vor.

Neben ihm kommt seit dem 1. Mai 1423 sein Sohn Ambrosius Nidhard als Stadtschreiber vor. Es erscheint nicht unmöglich, dass das regelmässige Vorkommen einer neuen Hand seit 1418 auf seinen Eintritt zurückzuführen ist. Er wird ferner genannt 1425 Okt. 17, 1426 März 13, April 8, Mai 28, 1427 April 4, Juni 12, 1428 Febr. 20, 1430 Juli 22 und 29, 1432 Juni 30, 1431 Mai 31.

Die Familie Nidhard war sehr angesehen. (Vgl. die interessanten Bemerkungen bei Felix Fabri p. 94, 95 und 101.)

Das rote Buch der Stadt Ulm.

C.[a] Fol. I.

Nota der burgermaister.

Gedenk ze nehst so ain ânderung[1]) *beschihet umb ain gesetzt in ze schriben, wa zwen burger umb lehen rechtent, daz daz recht für die lehenherren niht gewist werde.*[2])

Notandum zû dem nechsten sant Görgen tag,[1]) *daz man denne gedenke der leder gârwer . . . antwerk . . . . . endrung geschehen anno . . . . . XXXVIII.*[b]

1. — *[W]ir*[c] *der burgermaister*[3]) *und der rât der stat ze Ulme sien überain komen, wie wir solich gross hochvart, diu ze Ulme etwie lang gewesen ist, gemindern, abgeniemen und gedruken und demûtikait gemeren mügen Got ze lob und ze eren, und haben gesetzt diz nachgeschriben sach ze halten.* Fol. II a. Luxusordnung.

a) Steht rechts oben in der Ecke des Vorsatzblattes. Die Rückseite ist unbeschrieben.
b) Die Eintragung ist fast vollständig verlöscht. Hand des ausgehenden 14. oder beginnenden 15. Jahrhunderts. Wahrscheinlicher 1388 als 1438.
c) Hand des Endes des 14. Jahrhunderts.

¹) Gemeint ist die am St. Jörgentag April 23 regelmässig erfolgende Ratsänderung.

²) Über die Lehensfähigkeit der Bürger vgl. Felix Fabri tractat. de civ. Ulmensi ed. Veesenmeyer p. 72. U. UB. I, 218. 1299 Juli 24 quia . . . in theloneo Ulmensi infeodati existimus legitime omni jure. — U. UB. I, 127. 1278 Mai 8 ab Ulrico dicto Fainacke, cive Ulmensi, qui eadem iugera a nobis (Graf von Wirtemberg) titulo feodi possidebat. — U. UB. I, 137. 1281 Mai 10 cum vir providus minister de Ulma a nobis, ut feodum homagiale . . . . Über die Lehensfähigkeit von Bürgern vgl. im allgemeinen Frensdorff, Die Lehensfähigkeit der Bürger, Göttinger Nachrichten 1894. Für Hagenau Stadtrecht von 1255. Gaupp I, p. 103, für Winterthur Stadtrecht von 1297 (1275) Gaupp I, p. 141. Für Breisach Stadtrecht von 1275 p. 41 § 22. Für Schlettstadt, S. UB. I, 7. 1272 § 59. Siehe unten Rotes Buch n. 201.

³) Vgl. unten R. B. 205 ff. 315 ff. 418 ff.

Tracht. *Bi dem ersten, daz dehain frowe noch frowen nam, jung noch alt, burgerin noch antwerk frowe dehain berenlin,*[a] *noch kain genêtes gold, noch borten, noch kain vehs noch sidins, deweder bendlin noch süss an dehainem irem gewand usswendig fürbaz nit tragen sol âne*[b] *usgenomen daz mit siden beschlengert wäre oder mit klainen sidin bendlin*[c] *dar an genêget vornan an den mänteln oder an den röken für knöpflen oder an den hôptlöchern, daz mügent si wol tragen und sidin bris schnür, doch*[d] *mügen frowen und man wol tragen von gesch[l]agen gold und silber, waz si wend.*

Ouch[e] *süllen si kainen semitin noch sidin mantel noch rok nit tragen noch kainen sidin schlöger denne ain burgerin von zwaintzig vachen und ain antwerk frowe von zwelf vachen und nit me und ouch mit diken enden, die sien daran gewürket oder genêget und nit mit hohen dünen enden, die man etwenne von prange brächt.*

Ez sol öch kain burger weder von burgern noch von den antwerken, alt noch jung furbaz kain geschlagen silber nit mer tragen weder an gürteln, an messern noch an daschen, denne dez allez dri mark sî und nit me ungevarlich; und sol öch kain silber über ale an kainem sinem gewand nit tragen deweder geslagens noch genêtes silber, âne und ussgenomen an schoppen, die zû harnasch gehôrent, mag man wol mit[f] *silber beschlachen wie man wil und die also tragen, ussgenomen phaffen und artzat und öch jûdinan.*[g] [1]

Kindbett. *Ez sol öch nieman dem andern in kainer kintbett nichtz schenken noch geben noch kainen hof in der kintbett nit haben.*[h]

Taufe. *Ez sol öch nieman zû kainer tôfin nichtzit geben, deweder gevatter noch anderlût, ez si denne ains alz arm, daz ez im etwaz durch gotz willen geben welle, aber ussgenomen phaffen und artzat.*[i]

Fol. II b. Messe. **2.** — *Darzû*[k] *sol man ouch zû kainer messe deweder zû lichen noch jarziten in kainer kirchen nit me messen noch opfren denne*

a) Es folgt eine radierte Lücke.
b) Übergeschrieben von gleicher Hand: „und".
c) Die Handschrift las ursprünglich: „vendlin".
d) Von hier an bis „wend" Nachtrag von wenig späterer Hand.
e) Am Rande steht: „ist ab".
f) „mit" bis „also" stehen von späterer Hand auf Rasur.
g) Am Rande steht von der gleichen Hand, die den obigen Zusatz „ist ab" gemacht hat: „lis nit" und „d[eleatur] ab".
h) Randbemerkung (d[eleatur] ab). Gilt zu diesem und dem folgenden Absatz.
i) Es folgt ein späterer Nachtrag, der offenbar durch Radieren möglichst beseitigt und gänzlich unleserlich geworden ist.
k) Dieselbe Hand wie 1.

[1]) Vgl. Züricher Stadtbücher ed. Zeller-Werdmüller I, 372.

zů aller selen altär, da man denne ainen besinget oder die jarzit begät.[a] [1])

Wer aber mer messen oder opfren wolt, der sol nit minder messen noch opfren, denne ain guldin, äne und ussgenomen ze den vier hochziten, ze wihennechten,[2]) *ze östren, ze pfingsten und ze ünser frowen tag, alz siu gén*[b] *himel enpfangen wart,*[3]) *und öch an aller selen tag.*[4]) *So mag iederman tůn, waz im dar inne fügt.*[c] [5])

3. — *So*[d] *sol och kain vröw in der kintbet kainen hof mer han, denne zů ainem bad, so mag si wol drî vrowen zů ir laden und niht mer und sol och daz nun ainest in der kintbett tůn. Und wer der stukk dehains überfür, es wär man oder vrow, wär das von den burgern, so sol es fünf phunt verfallen sin, wär es aber von den antwerken, so sol es drithalb phunt verfallen sin.*[e] [6]) Kindbett.

4. — *Es söln och nu fürbaz mer alle juden und judinan hie ze Ulme allwegen an dem palm abent ingän und in iren húsern und in ir gassen beliben und niht herfúr gän bis an die mitwochen in der osterwochen. So súln och si an unseres herren fronlichnamen tag in dem selben rechten och inne sin, und welher jud oder judin daz überfüren, der ieglichs wär 5 ℔ verfallen, als dik daz beschech.*[f] [7]) Juden an Palmsonntag und Fronleichnam.

5. — *Es*[g] *sol nieman och nu fürbas mer mit dehainem blossen swert über den kirchoff lofen. Wer daz überfür, der sol ain hant verloren han oder aber 5 ℔ da für geben.*[h] [8]) Fol. III a. Schwerttragen.

---

a) Zusatz: „liz niht".
b) Korrigiert in „ze".
c) Zusatz: „liz niht". Am Rande für die beiden letzten Absätze nochmals: „ab".
d) Es folgt eine andere Hand, wahrscheinlich des 15. Jahrhunderts.
e) Zusatz: „ab".
f) Zusatz: „blibt", durchstrichen. Daneben: „ab".
g) Von hier an neue Hand.
h) Zusatz „blibt". Von anderer Hand des 15. Jahrhunderts ein zweiter Zusatz: „doch heraus thun die hand".

[1]) Vgl. Züricher Stadtbücher ed. Zeller-Werdmüller I, 154.
[2]) Dez. 25.
[3]) Aug. 15.
[4]) Nov. 2.
[5]) Hochzeits- und Taufordnung mit ähnlichen Bestimmungen vgl. Meyer, Augsburger Stadtbuch Nachtrag V, p. 240 ff. p. 251 ff. Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil p. 266.
[6]) Vgl. R. B. 205—210.
[7]) Vgl. Nübling, Judengemeinden p. 162.
[8]) Vgl. Züricher Stadtbücher ed. Zeller-Werdmüller I, 97.

Gehen über die Stadtbleiche.

6. — *Es sol och niemont über die blaiche gān, es sī denne, das er dar uf ze schaffen hab; und welh die wären, die garten da heten, die süln dennoht über die blaiche niht gān und süln den rehten weg hin us gān. Wer daz überfür, der ist ain ℔ verfallen, als dikk er das tūt.*[a]

Hochzeitsordnung.

7. — *Wir*[b] *der burgermaister und grosser und klainer rot der stat ze Ulme haben gedacht alz vorziten ain ordnung hie ze Ulme von der hochziten wegen gemachet ward, wie vil man schüsseln haben sölt, und wie man sich mit gaben halten sölt, daz gemainer stat daruss nutz und from gieng, und wan das etwas bis her nit als völliklich gehalten ist, als notdurftig gewesen were, umb das und och umb gross hoffart nider ze legen und nide und hass ze wenden, so haben wir mit wissen und wille der gantzen gemaind das ernüwert in sölicher mass, daz nū fürbas mer nieman hie ze Ulme zū dehainer hochzit niht mer lüt laden noch haben sol, denne zū dri male, zū iedem male besunder sechs schüsseln und ie dri personen über ain schüssel, ussgenomen ob gest da weren, si weren gaistlich oder weltlich, die süllen in der zale niht begriffen sin. Darzū sol nieman zū dehainer hochzit hie nichtz gaben noch in jars friste dem nechsten darnach, noch sol och nieman hie ze dehainer hochzit noch weder ze wihennechten dehaine[m] spilman nichtz gaben denne als vil, daz ain zū sin selbs hochzit wol dri spilman dingen sol und niht mer umb sin aigen gelt; doch setzen wir dar inne uber uss gest und gaistlich lüte; und wer der stuk dehains überfür, were der denne von den burgern, so sol er 5 ℔ haller verfallen sin und ainen manat von der stat, were er aber von der gemaind, so sol er 2½ ℔ heller verfallen sin und vierzehntag von der stat; und sol och nieman des rats den, der das überfüre, versprechen noch dem vor dem rate sin wort tūn, und welher das überfüre, der sol in den selben schulden stan.*

Darzū haben wir gesetzt, daz nieman mit dehainer hochzit gan sol, denne allain die man und die fröwen, die dar geladen sind und zū dem imbis da essen wend.

So sol och man zū kainer hochzit niht mer schenkin han denne ain schenki und da sol och ain man niht türo kome[n] denne umb vier Wirtzburger d[e]n[are].

a) Zusatz: „blibt“ und von einer Hand des 15. Jahrhunderts: „weg und steg usgenomen wie von alters herkomen ist, mit besserung“. Zu den beiden letzten Eintragungen gehört am Rande die Notiz: „in die ainung geben“.

b) Von hier an neue Hand des 15. Jahrhunderts.

Es sol och mit name kain frow zů kainer hochzit nichtzit schenken, wol mugen si nach imbis zů dem tantze gan als ferre daz si nichtzit da schenken noch trinken, es were denn wasser.[a][1])

Fol. III b.

Handel mit Nichtbürgern.

8. — Wir[b] *der burgermaister und der raute grosser und clainer der statt ze Ulme sien ze raute worden und habent gesetzt durch fries willen aller unser kouflůt und auch armer und richer hie ze Ulme, daz nu fúrbaz mer kain unser burger mit dehainem gast dehainerlai gemainschaft in kaufmanschaft, wie die genant oder gehaissen ist, nicht triben noch haben sol in kainen wege, und welher unser burger daz úberfúre, der sol von iedem hundert, es sien guldin oder pfund pfennige oder haller oder ander mú[n]sse*[c] *zehen guldin oder pfund derselben munsse verfallen sin, also daz uns mit namen der zehent tail der selben koufmansschaft ze rechter pene beliben sol. Darzů haben wir mer gesetzt, daz nu furbaz mer dehain unser burger dehaine[m] ussman noch gast dehain sin gůt noch koufmanschaft, ez sie korn, win, speceri, bonwoll, barchat, saltz, isen noch ander sache, wie die genant ist, nicht kofen noch*[d] *verkoufen sol in kainen weg, ez sie denne, daz der selb gast, dez daz gůt ist, selb gegenwirtig oder aber sin gedingeter knecht an siner statt hie ze Ulme dabi sie und ouch in ains offen gastgeben huse in gastz wise zere und lige, dem selben gast oder sinem gedingoten knecht an siner stat mag denne ain ieglicher unser burger, bi dem si ze herberg ligent, oder ander unser burger der raute si hetten, beholfen sin ir koufmanschaft ze triben und ze verkoufen nach dem besten ane geverde, ane alle unser sträfe und bekumbernusse; welher unser burger aber daz úberfúre, der solt uns denne ouch den zehenden tail der koufmanschaft, die er also wider dis vorgeschriben gesetzt verkouft hette, ze rechter pene verfallen sin, und daz mainen ouch wir nieman faren ze lässen und wellen ouch dis gesetzt halten und haben, alz lang uns dunket, daz si uns und der statt nutz und gůt si. Diss beschach an mitwochen vor sant Gallen tag anno domini 1389.*[e][2])

a) Randbemerkung „ab d[eleatur]".
b) Neue Hand von 1389.
c) Die Handschrift liest „můsse".
d) „koffen noch" sind am Rande nachgetragen.
e) Zusatz „ab d[eleatur]" und eine unlesbare Marginalnotiz.

[1]) Vgl. dazu im allgemeinen Züricher Stadtbücher ed. Zeller-Werdmüller I, 154. 158. 159. 160. II, 43.

[2]) 1389 13. Okt. Vgl. R. B. n. 216 und Augsburger Stadtbuch Art. 17 § 17 (datum ex registro civium de Nůrenberg).

Fol. 1a. Vereinbarung zwischen Bürgern und Handwerkern.

9. — Wir[a] diu gemainde der antwerk ze Ulme veriehen offenlich mit disem brief, wan sich die burger hie ze Ulme die nit der antwerk sint, erkent hant, daz unfrid und unzuht ane der gemaind gebott und gesetzt nieman wol gestillen noch geschlichten mag, darumb hant die burger zůgevarn, die nit der antwerk sint, mit gůtem friem willen unbetw[i]ngenlich und hant hinder ůns gemain antwerk lůt zů den hailigen gelert aide gesworn mit uferbotten handen, stet ze halten und ze haben ungevarlich, waz wir erdenken kůnnen und můgen, davon frůntschaft zuht und fride richen und armen gemainlich bekomen mag, und dez ouch wir, diu gemainde der antwerk, den burgern hin wider ouch gelert aid gesworn haben, daz wir alle die weg vinden, sůchen und erdenken sůllen, die wir wissen und ůns entstanden ungevarlich, da von frid und gnad richen und armen gemainlich bekomen mag, und damit wir veraint lůt werden můgen und unstozzig fůrbaz riche und arm beliben.[b]

Das man alle alt stôsse und eigentschaft ungeârert lassen sol.[c]

10. — Bi dem ersten so haben wir gesetzt uff die aide, die die burger und ouch wir gesworn hant, daz alle burger ze Ulme rich und arm umb alle[d] bruch, vintschaft und stôzz, die sich untz uff diz zit ergangen hant und beschehen sind, gůt frůnd und luter frůnd sůllen sin und allen hasse und vintschaft gentzlich hin sůllen legen, und daz mit dehainen sachen nit niuren noch âfern; wer daz aber ůberfůr, daz den meren tail dez ratz důcht, daz er schuld hett, der sol und můzz zehen tusent ziegelstain an die stat geben und ainen manod von der stat sin, welher aber der ziegelstain nicht gehan môcht, der sol in die stat nimer komen, e daz er die ziegelstain gericht hat; erkent sich aber der mertail dez ratz, daz er unschuldig si, so sol man sinen aid dafůr nemen.[1])[e]

Fol. 1b. Verbot, einer „kôfflerin" zu leihen.

11. — *Wir*[f] *haben ouch gesetzt, daz nů furbas mer dehain unser burger, es sie pfaff oder lai, frô oder man, cristen old juden, kainer kôflerin nichtzit lihen sol uf kain ir sach, die man ir ent-*

a) Hand von 1376.
b) Am Rande „bli[b]t".
c) Alte Überschrift des 15. Jahrhunderts.
d) In der Hs. wiederholt.
e) Am Rande „ab d[eleatur]".
f) Neue Hand.

[1]) Die Eintragungen 9 und 10, sowie 13, 14 und 16 finden sich fast wörtlich U. UB. II, 280. 1345 Juli 31. Sie sind der Anfang des sog. Schwörbriefs von 1345. Manche Lesarten scheinen hier besser zu sein.

pholhen hat ze verkoufen, wie das genant oder gehaissen were. Und wer daz überfüre, der sol daz selb stuke oder gůt, dar uff er denne gelihen hat, ane allez gelt widergeben dem, dez das gewesen ist und der ez der kǒflerin ze verkoufen entpholhen hat, ez sie frǒ oder man.[a] *Datum an mitwoch vor Galli anno LXXXIX*^no^.[1])

12. — *Wir*[b] *der burgermaister und der raut grosser und klainer der stat ze Ulme sien ze rat worden und haben gesetzt durch besunderen nutz willen gemainer stat und darumbe daz die wale der rát redlich und ungevarlich zugangen, wenne daz ist, daz man die clainen rǒt hie ze Ulme nů furbaz mer alz die endering ie ist, ersetzen und ernúwren wil, wenne denne daz ist, daz man die siben ratherren von den burgern wider endren welle, von welhem man denne ie redet ze erwelen, daz denne allewegen alle die, die denselben angehǒrent, usgan súllen, alz lang bis die úbrigen ratherren und zunftmaister sich von dem selben aigenlich underredent, ob er nutzlich in den rat sie oder nicht; und sol ouch daz alwegen von ainem ieglichem beschechen, alz lang bis daz die siben ratherren gentzlich ersetzt und erwelt werden ane alle geverde. Datum an fritag vor Mathie apostoli anno LXXXX*^mo^ *secundo.*[c] [2]) [3]) [4]) Wahl des kleinen Rats.

13. — Wir[d] haben ouch gesetzt, daz haimlich puntnúzz und alle puntnúzz ane die alle burger gemainlich angand hie ze Ulme, die untz uff diz zit ie ie geschehen sint mit briefen, mit gelůbden oder mit aiden oder ane brief oder ane aide gentzlichen absien und nimer me geäfert noch gedacht súllen werden, und wer brůchig dar an funden wurde, daz der mertail dez ratz sich erkanten, daz Fol. 2 a. Verbot heimlicher Verbindungen.

---

a) Am Rande „blibt" von Hand des 15. Jahrhunderts.

b) Neue Hand.

c) Randnotiz „bli[bt]" durchstrichen, daneben „d"(eleatur) „abgestelt". Hand des 15. Jahrhunderts.

d) Hand von 1376.

[1]) 1389 Okt. 13. Vgl. R. B. 152.

[2]) 1392 Febr. 23.

[3]) Abgedruckt bei Jäger, Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 496, 497.

[4]) Vgl. für Zürich die analoge Vorschrift für das Abtreten von Ratsmitgliedern bei Angelegenheiten, an denen sie persönlich interessiert schienen. Zür. Stadtbücher III, 118. 1417 Okt. 8. I, 38. 1319 vor 1. Mai und I, 175.

er schuldig wèr, der sol und můzz fünfzig tusent ziegelstain an die stat geben und ain jar von der stat sin, und welher daz nit gehan möcht, der sol und můzz ain mile von der stat ewiclich sin, untz er daz geriht hat; und welher in ainer mile umb die stat ergriffen wurde, den sol man handlen und han alz ainen überseiten schedlichen man.[a] [1])

und[b] es mocht sich ieman so grob und gefarlich darinne halten, ain rat wurd den oder die selben an lib oder gůt straufen wie sich ain rat darumb erkent.

Ob[c] ieman an den andern hainlich puntnůsse begerte oder můte.

14. — Wir[d] haben ouch me gesetzt, daz ain ieglich burger ze Ulme uff den aid, den er gesworn hat, offnen und erindern sol den rat ane fürzog, wa er von ieman angemůtet wurde dehainer

---

a) Randbemerkung „blibt“.
b) Zusatz des 15. Jahrhunderts.
c) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
d) Hand von 1376.

[1]) U. UB. II, 280. 1345. Verbote derartiger Verbindungen waren auch sonst üblich; vgl. Münchener Stadtrecht ed. Auer § 366 und Schaffhauser Richtebrief ed. J. Meyer 101. Das nieman kein zunft noch gesellschafte noch maeisterschafte noch enkein sicherheit mit aeiden machen sol in dirre stat. — Swer dekein meisterschafte ald gesellschafte wirbet ald machet in dirre stat, unde des bezüget wirt, als den rate rehte dunket uf ir eit: der git der stat ze buosse cehen march, unde sol man ime sin beste hus niderbrechen. Ob er in der stat niht huses hat, so git er cehen march der stat ze buosse. Mag er der gelaisten niht, so sol man ime die stat verbieten, der git cehen march der stat ze buosse.

102 ... Das nieman werben noch tuon sol enhein zunfte noch meisterschaft noch geselleschafte mit aeiden mit worten noch mit werchen....

104 ... Swer dehain sicherheit ald dehain taeil machet ald mit aeiden sich bindet zum andern....

Vgl. Züricher Richtebrief ed. Ott im Archiv für Schweizer Recht V, p. 182, 183.

Für die Verwendung von Bussen für den Mauerbau vgl. Schlettstadter UB. I, 7. 1292. 85. Baseler Rechtsquellen I, p. 22 Z. 27. Baseler Einungsbrief von 1342—1365: an unser rinbrugge, ringmuren und an ander unser stette buwe. Ruppert, Chroniken der Stadt Konstanz p. 378. 1376 Okt. 10. Über den Ulmer Mauerbau vgl. U. UB. II, 300. 1347 Nov. 23. Karl IV. gewährt Ulm auf vier Jahre Befreiung von Reichssteuer und Gülten, „daz die vorgenant stat unser stat an irem gebaewe sich gepezzer, wan ir dez not ist“. Die neue Stadtmauer wird jedoch schon früher erwähnt. Vgl. U. UB. II, p. 155 (1335). 167 (1336). 169 (1336). 205 (1339). 329 (1348).

besundern buntnůzz oder wa ieman von dem andern, er si der burger oder der antwerk, dehainer besundrer puntnůzz gewar wurde, der sol daz ouch ane fůrzog an den rat bringen; und sol sich ouch dehain burger ze Ulme gen nieman nichtz verbinden ane dez merentail dez ratz willen und haissen; wer daz ůberfůr und dar an funden wurde alz vor ist geseit, der hat die pene und die fůnfzig tusent ziegelstain verschuldet in dem vorgeschribnen rechten.[a] [1])

Fol. 3a.

Anzeigepflicht bei beabsichtigten Verfassungsänderungen.

15. — Wir[b] haben ouch me gesetzt, wer danach stalti mit worten oder mit werken, haimlich oder offenlich, davon ain nůwerung und ain endrung beschehen möcht und davon dem land[c] gedignen und der stat kumbernůzz und arbait wahsen und ufstan möcht, welher daz iendert hort, merkt, sicht oder vernimpt, er si dez ratz oder usser halp dez ratz, der sol daz unverzogenlich uff den aid den ieglicher gesworn hat, dem rat oder den ainunger[2]) kůnden und sagen, und waz denne der rat oder der mertail darumb bekennent[d] und ze rat werden, daz sol allermenglich rich und arm beholfen und bigestendig sin.[e]

Ob[f] ain burger der stat schaden wurbe.

16. — Wir[g] haben ouch durch luter gůt gesetzt, welh burger hie ze Ulme der stat schaden wurbe mit worten oder mit werken, ez wer von herren wegen oder von andrer lůt wegen oder von wem daz wer, und wir daz von waren schulden gewar und erindert wurden, dez lib und gůt sol der gemaind vervallen sin und sol nieman uff die aide die rich und arm gesworn hant, dehain widerrede da nach han.[h] [3])

---

a) Am Rande „blibt". Darunter von einer Hand des 15. Jahrhunderts: „mit besserung des obgemelten nůwen obgemeltensartickels".
b) Hand von 1376.
c) Am Rande von derselben Hand nachgetragen.
d) Die Handschrift liest „bekenkent".
e) Randbemerkung des 15. Jahrhunderts: „blibt".
f) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
g) Hand von 1376.
h) Am Rande „blibt".

[1]) U. UB. II, 280. 1345.
[2]) Über die Einungen vgl. Fel. Fabri tract. de civ. Ulmensi ed. Veesenmeyer p. 130. Sunt etiam aliqui ex consulibus unitores, ad quos causae vagae et contentiosae deferuntur, et si expedire et unire possunt, faciunt, si non, ad consulatum referunt.
[3]) U. UB. II, 280. 1345.

Fol. 4a. Friedegebot des Bürgermeisters oder zweier Ratsherren.

17. — Es[1]) ist ouch gesetzt, wa zwen burger oder me mit ain ander zerwerfent mit schlahen oder mit schelten, wenne denne ain burgermaister oder zwen dez ratz si umb frid bitten, den süllen si ze baider sit unverzogenlich nit versagen, und welher daz widert und frid verspricht, der sol und müzz ainen manod von der stat sin, alz dik daz geschiht und sol dennoch ir ieglicher die unzuht, die er begangen hat, bessren alz gesetzt ist.[a]

Wie man zerwurfnüsse nider legen und zůlöfen sol.[b]

18. — Wer[c] ouch, daz ain bruch oder ain stozz oder zerwurfnüzz gescheche zwischen ainem burger und dem andern, so sol allermenglich, der daz hört oder sicht, zůkeren und den stozz und den uslof[d] wenden und friden, und wedra tail unreht gevarn hett, der sol gebessret werden, alz der rat oder der mertail dez ratz ze rat wirt, und wer dem andern ane dez ratz haizzen hulfe oder zůleiti, der sol ouch gebessret werden, alz der rat oder der mertail dez ratez denne ze rat wirt. Wir haben ouch usser den antwerken und usser der gemainde zů üns genomen die erberosten und die besten, die wir vinden kunden, die daz allez mit üns gelert aid gesworn hant ze halten.[e][2])

Fol. 4b. Besitz von Jahr und Tag schützt vor Ansprache.

19. — *Wir*[f] *der burgermaister und der raut gemainlich grosser und klainer der stat ze Ulme haben gesetzt durch luter gůt und durch frids willen aller unser burger und unser stat und sien ouch des uff die aide, die rich und arm gesworen hant ze raut wuorden*

a) Am Rande: „ab d(eleatur)".
b) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
c) Hand von 1376.
d) Lies „uflof".
e) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts: „ab d(eleatur)".
f) Neue Hand.

[1]) Gedruckt in Jägers Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte. Bd. III, 1793, p. 497, 498. Über die interessante Verbannung aus der Stadt, die ja oft auf ganz kurze Dauer ausgesprochen wurde und daher keine Niederlassung an anderem Ort herbeiführen konnte und sollte, vgl. Greiner, Das ältere Recht der Stadt Rottweil 1900, n. 203 „von wem die unzucht gerichtet wirdt, das er durch recht usser der stett varen sol; ist er in der stett inrenthalb der ringmuren sesshaft, so sol er allein und nit mit sinem gesinde, ob er gesind hat, fur die thor in der vorstatt aine varen, ist aber, das er in ain ander vorstatt sesshaft ist, so sol er in ain ander vorstatt varen und nit inrehalb der ringmuren in die statt. . . ."

[2]) Vgl. n. 21 und U. UB. II, 5. 1316 April 20: pociores civitatis in domo ministri obsessi.

und wellen och, das das also belibe und gehalten werde: welher unser burger, es si fröw oder man, ligendiu gůt hât, si sien gelegen in unser stat oder uff dem lande, aigen oder lehen, die er jâr und tag gerůweclich in nutzlicher stiller gewer inne gehept und besessen hat, âne redlich ansprach, und welher ůnser burger, der[a] *jâr und tag unser gesessner dinger gewesen ist*[a] *in dar nach an diu selben gůt fellet oder sprichet oder ieman andro von sinen wegen, der bi in inlands gewesen ist und zů sinen tagen komen ist, dem sol der selb unser burger, es si man oder frow, wie der genant oder gehaissen ist, die diu selben gůt also innen gehept und âne redlich ansprach jâr und tag besessen hetten, kains rechten dar umb gestatten noch gebunden sin ze tůnd in dehain wise, und sůllen dennocht der oder die selben unser burger, die also nâch sölichen gůten gesprochen hetten, der stat ze Ulme gelich halb als vil gůts verfallen sin ze richtent und ze gebent, als das gůt denne wert ist, dar nach si gesprochen hânt;*

doch[b] *usgenomen undergâng und zinslechen, die man jar und tag inne gehept het unenphangen von den lehenherren; die undergâng und zinslehen sol und mag man wol erfordern mit geriht oder vor rât unengolten der vorgeschribnen gesetzte. Diu gesetzt wart ærniwert an zinstag vor Letare anno LXXXVI°.*[c] [1])

Und[d] *ain grosser raut will es beliben laussen nemlich der gelegnen gůten halb hie mit der fertigung, wie daz von alter herkomen ist von gůten halb uff dem land, namlich das aigen nach aigens und landrecht, und daz lehen nach lehens recht. Actum an sanct Pauls bekerung anno domini M°CCCC^mo LXXXX nono.*[2])

Von der stetrechner wegen.[e]

20. — *Wir*[f] *haben och gesetzt durch luter gůt und umb das, das unser stat gůt des bas besorget werde und des mindern undergân mug, das alleweg der alten stettrechner ainer das nachgend jar da bi beliben sol, welhen denne der raut dunket, der darzů allernůtzost und best sie, er sie von den burgern oder von der gemaind, doch also,*

---

a) Von „der — ist" ist von anderer Hand übergeschrieben.
b) Von hier an Zusatz von anderer Hand (1386).
c) Am Rande: „ab".
d) Von hier an Zusatz von 1499, sehr flüchtig geschrieben.
e) Die Überschrift ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts nachgetragen.
f) Neue Hand des ausgehenden 14. Jahrhunderts.

¹) 1386 März 27.
²) 1499 Jan. 25.

welher zwei jaur da bi gewesen ist, das der nit lenger da beliben und das dritt jaur nit darzů genomen werden sol, und welher also das ander jaur darzů genomen wirt und da bi beliben sol, dem sol man das selb nachgend jaur zwiro als vil da von ze lon geben als vor.[a)][1)]

Fol. 5a. Friedegebot von Mitgliedern des Rats.

21. — Me[b)] ist ouch gesetzt, ob ain stozz bruch oder missehellung zwischen ainem burger oder dem andern gescheeh oder zwischen frůnden oder geschlehten oder antwerken lůten oder ainem antwerk, wenne si denne daz gericht oder dez gerichtz botten oder zwen, die dez ratz sint, umb frid bittent, so sol ietwedra tail frid geben acht tag, und wedra tail daz nit tåt und frid verseiti, der sol ain viertal jårs von der stat sin und sôl denne der rat in den acht tagen dar ůber sitzen, und welh pene oder bůzze sich denne der rat dar ůber bedenkt, oder welh richtung, dez sůllen si ze baider sit gevolgig und gehôrsam sin ane widerede, und welher tail daz versprech und nit gevôlgig wer, der sol und můsse ain jar von der stat sin, und sol dennoch diu gemaind und allermenglich dem andern tail zů legen und beholfen sin und den friden und schirmen.[2)]

Wie ain frunde zů dem andern lofen sol.[c)]

22. — Es sol ouch und mag ob ain stôsse gescheche, ain frůnd zů dem andern loufen und sol der schidlich sin und ungevarlich werben, welher aber ze frevelich gefůr, der sol gebessret werden alz der mertail dez ratz denne ze rat wirt.

Fol. 5b. Verbot an Mitglieder des Rats, Klöster od. Edelleute zu vertreten.

23. — *Wir*[d)] *der burgermaister und der råte grosser und clainer der stat ze Ulme sien ze råt werden und haben gesetzt durch nutze und frides willen unsrer stat, das nů fůrbas mer dehain unser burger, der unsers råtz ist, es si von den burgern oder von den*

a) Am Rande von Hand des 14. Jahrhunderts: „(d)as lis niht." Darunter drei unlesbare Buchstaben.
b) Hand von 1376.
c) Hand des 15. Jahrhunderts.
d) Neue Hand.

1) Gedruckt in Jägers Juristischem Magazin für die deutschen Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 498. Über die „stattrechner" vgl. Felix Fabri tractat. de civ. Ulm. ed. Veesenmeyer p. 131. Sunt etiam alii electi a consulatu civitatis thesaurarii, quos nominant ratiocinatores (am Rande Bess. Gok. Stättrechner oder Stewrherren), quia recipiunt omnem pecuniam reipublicae etc.

2) Vgl. n. 18.

zünften, kains closters noch edler lút, es sien man oder frowan fúrmunde noch pfleger nit wesen noch sin súllen, wer aber das kain unser burger, der unsers rätz ist, er sî von den burgern oder von den zúnftan, der selben gotzhúser oder edler lút oder ir fúrmúnder red oder wort vor dem räte reden oder erzelen wurde, der selb unsers rätz, der die rede also vor dem räte erzelet oder getän hett, sol denne von dem rät uf stän und von der främge gän und da bi nit sitzen, als lang bis umbe die sach gentztlich gefraget wirt; doch so haben wir in diser gesetzt usgenomen unser frowen buwe hie ze Ulme, das spital, die siechen und die funden kind hie ze Ulme, das wir den von unsern räten wol pfleger geben mugen. Disiu gesetzt beschach an fritag in der osterwochen anno domini etc. LXXXVIII[mo].[1])

24. — Wir[a]) haben ouch gesetzt, wa ain usman ieman, der hie ist gesessen, ez si frowe oder man, phaff oder laie an lib oder an gût widerrechtz mit worten oder mit werken anraichen oder angriffen wôlt, daz sol daz gericht und die rât und wer daz sieht oder hôrt und alliu diu gemaind wenden und dem burger beholfen sin und zûleggen nach erkantnúzz dez mertail dez ratz, daz kain gewalt noch kain unreht an im gescheche; und sol sich davon nieman, der burger hie ist, nit sundern noch schaiden; und wer daz úberfür, der sol mainaid sin und sol dennoch darumb gebessret werden úber die aide nach dem merentail dez ratz erkantnúzz.[2]) Fol. 6a. Verpflichtung aller Bürger, Angriffe auf Mitbürger abzuwehren.

Ob[b]) *ain gast ainen burger mit werken mishandelt.*

25. — Me[c]) ist ouch gesetzt, wa ain gast mit rede oder mit werken ainen burger in der stat missehandlot, und daz an den burger bringet, ist denne, daz der gast von dem burger und von sinen helfern missehandlet und gezúchtgot wurde, die frevelnt damit nichtz gen nieman, ob daz der burger mit erbern lúten môcht war

a) Hand von 1376.
b) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
c) Hand von 1376.

[1]) 1388 April 3. Zum Abtreten der Ratsmitglieder vgl. n. 12, 28, 30.
[2]) Vgl. Strassburger UB. IV[2], V. Str. Stadtrecht § 35[3]. Baseler Einungsbrief in Baseler Rechtsquellen I, p. 21 Z. 20. Meyer, Schaffhauser Richtebrief 13. Züricher Richtebrief ed. Ott, Archiv f. Schweizer Recht V, p. 159 n. 9.

gemachen;[1]) und sol man ainem ussman in die stat[a]) gebieten in dem rechten alz ainem burger us der stat.

Fol. 7 a.
Vgl. 25.

26. — Es hant ouch die burger gesetzt uff die aid, die arm und riche und allermenglich gesworn hat, wa ain usman ainen burger hie in der stat anlůf und den schadgen wôlt, da sol allermenglich zů lofen, wer daz hôrt, siht oder vernimpt und dem burger sin beholfen, damit nieman kain frevel verschulden sol noch mag. Welh burger daz nit dåt, den sol und mag darnach und diu sach denne ist, der rat oder der mertail dez ratz bessren und bůzzen, alz si ze rat werden.

Verbot an Ratsmitglieder, für andere als öffentliche Angelegenheiten zu agitieren.

27. — Wir die burger vom rat, die ietzo dez ratz sint oder nach ůns koment, haben ouch zů den hailigen gelert aide unser ieglicher gesworn, daz wir alle sach, die die stat angand, gemainlich und redlich handlen sůllen und haben ouch in die selben aid genomen, wer ob ieman zů unser ainem oder me gieng und etwaz wurb oder trib, daz nit gemain wer, daz sol ieglicher uff den aide den ainungern[2]) kunden und sagen, und waz der rat oder der mertail dez ratz darumb ze rat wirt, daz sol fůrgank han ane alle widerede. Und welher under ůns daz ůberfůr, und daz der rat oder der mertail sich erkanten, daz er ůbervaren hett, der sol gebessret werden, alz der mertail dez ratz denne ze rat wirt, und sol dennoch dez ratz verstozzen sin und nimmer me daran komen. Wir haben ouch zů ůns genomen us den burgern, die nit dez ratz sint, die wir wisten und erkanten, die gůt dazů sint, die dez selben mit ůns ouch gesworn hant ze halten.[3])

Das[b]) kain burger, der dez ratz ist, kains usmans wort tůn sol.

Fol. 7 b.

28. — *Wir[c]) haben ouch durch besunder gůt und nutz gesetzt, waz sach fůr den rat kumpt, diu die stat und der rat gemainlich antrifet und angat, daz darumb kain ratgeben kains ussmans[d]) wort*

a) Das Wort ist am Rande nachgetragen.
b) Die Überschrift ist Zusatz von einer Hand des 15. Jahrhunderts.
c) Hand von 1376.
d) Übergeschrieben. Vorher stand da „niemans“.

[1]) Vgl. n. 26.
[2]) Über die Einunger vgl. n. 15.
[3]) Gedruckt in Jägers Juristischem Magazin für die deutschen Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 498, 499.

noch rede nit sprechen noch tûn sol, wer daz überfür, der sol und mûzz 5 ℔ heller geben und ainen manod von der stat sin. Actum in die Laurencii anno LXXVII.[a] [1])

Fol. 8a. Unberechtigte Ansprache.

29. — Man[b] hat ouch gesetzt, welh burger der ist, er si dez ratz oder nit, sinen frund, sinen lantman oder sinen gast oder herren oder arm man ze vast und ze frevelich verspricht, daz den rat dunkt, daz er ez unbillich und unzitlich tûe, der sol und mûzz ainen manod von der stat sin und ain phund haller geben.[c]

Das[d] kain ratgeb kainen edelman ze gast entphahen noch sins ratz nit werden sol.

30. — Wir[e] der burgermaister und der rat hie ze Ulme sint ze rat worden und haut gesetzt durch sundern nutz und fromen der stat und ouch armer und richer hie ze Ulme, daz dehain unser burger noch antwerkman der dez ratz hie ze Ulme ist, die wile er dar an gat und gan sol, dehaines herren noch edelmans rat nit wesen noch an ir rat nit gan sol, und sûllen ouch die selben wile dehainen herren noch edelman, wie die genant sint noch ir knecht ze gesten nit enphahen noch haimen noch die gen hus noch unser stat noch gen dehainem unserm burger ze vast noch ze vil nit versprechen noch den zû legen; und daz sûllen und wellen wir stét halten uff die aid die wir und ouch arm und rich hie ze Ulme gesworn haben, ez weren denne gest, die usser ha[l]b des landes her kemen, die mag ainer wol ze gesten haben. Dattum in die Georie anno domini MCCCLXXII^mo.[f] [2]) [3])

Ob[g] ain burger hass oder vintschuft gen ainen usman hett.

31. — Man[h] sol ouch wissen, daz gesetzt ist, swa ain burger gen ainem usman ane umb gût von andrer stôzz wegen hasse oder

a) Am Rande „no(tandum)“ von Hand des 15. Jahrhunderts.
b) Hand von 1376.
c) Am Rande „notandum“ von Hand des 15. Jahrhunderts.
d) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
e) Hand von 1376.
f) Am Rande „notandum“ von Hand des 15. Jahrhunderts.
g) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
h) Hand von 1376.

1) 1377 Aug. 10.
2) 1372 April 23.
3) Vgl. 12. 23. 28.

vintschaft hat, und so denne der usman in die stat kumpt und der burger daz vernimpt, so sol der burger gan zů dem burgermaister oder zů etlichen dez ratz und sol den sagen und kůnden, er hab hasse gen dem usman, welher der denne ist, und sol si bitten gan zů dem usman und dem sagen: ich hab hasse zů im oder er zů mir und in bitten, daz er nicht me her in kum, e daz er sich mit mir verricht und versůne oder mich sicher sag. Swenn daz dem usman also geseit und verkůndet wirt, wil ez denne der usman nit miden, er welle dennoch her in riten oder gau ane gelait und ane fride, waz denne der burger dem usman tůt und sin helfer, dar an frevelt er nicht, und welh burger dem usman zůlegen wôlt dar inne wider sinen neben burger, der sol und můsse ain halp jar von der stat sin.

Fol. 9a. Geleitsrecht.

32. — Wir[a] haben ouch gesetzt, daz der burgermaister oder welher denne burgermaister ist an siner stat oder der rat oder der mertail dez ratz ainem ieglichen ussman von gůlt wegen wol frid und gelait in die stat geben můgen ainest oder zwirent ane dez clegers willen und wissent, wil er aber fůrbaz me in die stat wandlen und sich mit dem cleger nit richten, so sol im der burgermaister noch der rat noch ieman andre fůrbaz kain gelait me geben, denn mit dez clegers willen und wissent. Ist ouch der usman in den dingen, daz er gelaitez begert untz daz er sin sach durchet [!] und usgetreit, und sich denne danach den geltern mainet entsagen und sich von der gegend ze ziehen oder sich sunst mainet ze setzen an die stât, da in nieman genôten mag, dem sol nieman weder ainest noch kainest ane dez clegers willen frid noch gelait geben.[b]

Wie[c] man ainen usman von gůlt wegen ze rede setzen sol.

33. — Es[d] ist ouch gesetzt swelch burger zů ainem usman, ez si herre, phaff, burger oder knecht von gůlt wegen ansprach hab und in der burger darumb begert ze nôten oder ze phenden, so sol man vor denselben usman ze red dar umb setzen mit der burger botten oder brief oder, ob er die wil her in kem, so sol

a) Hand von 1376.
b) Am Rande „notandum“ von Hand des 15. Jahrhunderts.
c) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
d) Hand von 1376.

man in selb ze red darumb setzen und im mit briefen künden oder selb under ougen sagen, daz er sich mit den clegern richt mit minne oder mit dem rechten oder man hab den clegern erlobt, daz er in nöten und phenden sölle, wenne er fürbaz in die stat kem oder wa er in iendert anderswa genöten oder gephenden möcht uff recht, und süllen wir alle gemainlich dem selben da zû raten und helfen nach dez mertails dez rates erkantnüzze.[1])

34. — Wir haben ouch me gesetzt, wer die sint, den für den rat und an den rat mit dez gerichtz botten und der ainung gebotten wirt, frowen oder mannen, spat oder frû, und die nach der kündung an den rat nit kemen, die wile der rat wert, si irr denne ehaft not, die süllen und müssen ainen manod von der stat sin;[2]) und wer diu sach so heftig, wie si denne der rat oder der mertail zû dem manod bessert, dez süllent si ouch gehorsam sin, si mügen und wellen sich denne mit dem aide entslachen, daz ez in nit gekündet si, so sint sie dez mauls nichtz gebunden ze tûnd, man müg si denne über komen mit zwain erbern manne oder me.[a]) Fol. 10 a. Jeder muss vor dem Rat erscheinen.

Wem fur die ainung gebotten wirt.[b])

35. — Es[c]) hant die burger ouch gesetzt, wem die ainunger für sich gebietet und der nit kumpt, der sol und mûz acht tag von der stat sin, er welle sich denne mit dem aide da von nemen, daz ez im nicht gekündet oder hie haim nit gewesen si; und wer ouch dem ainunger nit gehörsam sin wölt, der sol und mûz ouch acht tag von der stat.[d])

36. — Wir haben ouch gesetzt, welhi die sint, die dem rat übel redent[3]) und den rat zichent daz si unrecht tûgen oder main aid sien, oder welhi die weren, die dem rat nit gehorsam sin Fol. 11 a. Schutz des Rates vor übler Nachrede.

a) Am Rande „notandum“ von Hand des 15. Jahrhunderts.
b) Hand des 15. Jahrhunderts.
c) Hand von 1376.
d) Am Rande „notandum“ von Hand des 15. Jahrhunderts.

[1]) Über das Pfändungsrecht vgl. Ulmer UB. II, 95. 1331 Mai 29. Buchhorner St.R. von 1275 bei Gengler, Stadtrechte p. 142 § 8 und Überlinger St.R. von 1275. Gengler l. c. p. 496 § 8. Vgl. R. B. 65.

[2]) Zur Ladung vgl. Strassb. UB. I, 618 (3. Stadtrecht) § 14.

[3]) Über Bussen wegen Verleumdung des Rates vgl. Züricher Stadtbücher ed. Zeller-Werdmüller II, 78. 1384 März 18, und Münchener St.R. ed. Auer Nachtrag VII, 88. 1320.

wölten der sach, die si durch triue und durch gůt ze rat wurden, welher da wider tâte mit worten oder mit werken, und wa man der stukke ieglichs war möcht machen mit zwain erbern mannen oder mit me,[1]) so sol ain ieglicher der daz verschult und dar an funden wirt, der můzz ain viertail jars von der stat sin, und ob diu sache und diu rede so starch und so hefftig ist, so sol in und mag in der rat zů dem viertail jars bessern und bůssen, alz der mertail dez ratez ze rat wirt, dez er denne ouch ane alle geverde gehorsam sin sol, ez wer denne, daz der rat sin recht da für nemen wölt.

Von[a)] gehorsame wegen dez ratz.

37. — Da zů[b)] haben wir ouch me gesetzt, wer dem meren tail dez ratz nit gehorsam wer der ding, diu den rat zitlich dùchte oder dar umb sich der rat erkent. wellhin pin oder pûzz der rat denne dem ungehorsame dar uber schöphet, daz sol der selbe unverzogenlich nach dez rates haissen vollenden und tůn, welher aber da wider wer, so sol der rat und aliu gemaind uff die aid, die wir gesworn haben, den ungehörsamen da zu nöten, zwingen, untz er dem rat gehorsam wirt.[c)]

Fol. 12a. .... *denn[d)] der sprach, im wer unrecht geschehen oder ze schwer gestraufft, waz pen etc.*

38. — Es[e)] ist ouch me gesetzt, wenne ainem bessrung geschepfet wirt, und welher denne sprech, im wer unrecht beschechen und man hab in ze swer gebessert, der sol dar umb gebessert werden, alz sich der mertail dez ratz dar umb erkenet.

Umb[f)] gemächt ze tůnde.

Testament. *39.* — Wir[2])[g)] der burgermaister, die richter, der rat und alle burger gemainlich, rich und arm der stat ze Ulme verichen offen-

a) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
b) Hand von 1376
c) Am Rande „notandum" von Hand des 15. Jahrhunderts.
d) Überschrift des 15. Jahrhunderts. Der Anfang ist abgeschnitten.
e) Hand von 1376.
f) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
g) Hand von 1376.

[1]) Vgl. Schroeder RG. 3. Aufl. p. 755, 756. Strassb. UB. I, 617 (2. St.R.) § 7, und Schlettstadter UB. I, 7. 1292 Dez. 7 u. 11. Item omne testimonium duobus idoneis testibus est producendum et hoc de visu et auditu.

[2]) U. UB. II, 757. 1367 April 14.

lich und ainmûteclich und tuen kunt allen den, die ietzo lebent und die hernach kůnftig werdent, die den brief an sehent, lesent oder hôrent lesen, wan wir lange zit untz her in etlichen sachen, wie ain man sins gůtz gewaltig sol sin oder wie er daz sinen frůnden oder durch siner sele willen ze ertailen, verordnen oder verschaffen môcht, nit ainhellig sien gewesen, wie daz kraft und macht sôlt und môcht han, dar umb sien wir ietzo alle gemainlich rich und arm mit gůtem willen und mit wolbedachtem sinne mit ain ander ůber ain komen, wer der ist, der hie ze Ulme burger oder her nach burger wurde, ez si phaff oder laie, wib oder man, alt oder jung, die ze iren tagen komen sint und die nit rechter lib erben hant, und die gůt hant, ligentz oder varentz gůt, aigen oder lehen oder wie daz gehaissen oder genant ist, daz die daz selb ir gůt bi gesundem lib wol schaffen, ordnen, fůgen und geben můgent iren frůnden oder andern lůten oder durch got oder durch ir sele hails willen, und die daz ze dem minsten mit zwain richter oder mit me besetzent,[1]) verschribent oder verschriben hais[s]ent,

[1]) Zur Frage der Bezeugung eines Testamentes durch zwei Richter als Zeugen und Satzleute vgl. U. UB. II, 115. 1333 Januar 29, wo diese Zahl und Bestimmung zum erstenmal vorkommt. Die Bestimmung selbst ist die letzte Phase einer langen und nicht gleichmässig fortschreitenden Entwicklung des Beweises bei Eigentumsübertragungen.[1] Das Landrecht hat den Beweis für die Übertragung von Eigentum von Todes wegen ohne Unterscheidung von Mobilien und Immobilien Swsp. L 22[2] behandelt. (Vgl. Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts II p. 635 f., Beseler, Die Vergabungen von Todes wegen p. 137—144, H. Siegel, Deutsches Erbrecht p. 105—109.)

Der Beweis wurde, wenn nicht durch Gerichtsurkunde, durch Zeugen oder sonstige besiegelte Urkunden erbracht.

[1] K. Beyerle, Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im m.a. Konstanz I, 1. Das Salmannenrecht. 1900. § 5.

[2] Swsp. L. 22. „Ist daz ein man sinem friunde gůt schaffen wil nach sinem tode, wil er im daz sicher machen, er sol im srift daruber geben mit endehaftn insigeln oder er sol fur sinen rihter varn oder fur sinen herren und sol sine geziuge ziehen und ander die dabi sint gewesen“ etc. — und weiter: „Diu gabe heizst stete, diu vor dem rihter geschit. Diu heizst och stete, diu mit der srift geschit, diu ist allerstetest diu mit der wer geschit.“ und weiter S. 312: Ane des vogts ding mac nieman sein eigen hingeben, das es krafft můg haben . . . (Diese, dem Vorhergehenden widersprechende Bestimmung entstammt — und darauf ist in der Literatur bisher nicht hingewiesen — der sog. editio princeps. Vgl. Lassberg p. X.) — Vgl. dazu Augsburger Stadtbuch ed. Meyer p. 150 Abs. 2 (Hand V). Rudolf v. Freisings Stadt- und Landrechtsbuch cap. 19 p. 32. Dsp. 25. Abweichend Münchener Stadtrecht ed. Auer Art. 198 und Colmarer Stadtrecht von 1293. Gaupp, Stadtrechte p. 121 §§ 42. 43. Hinzuweisen ist noch auf Strassburger Stadtrecht VI, Str. UB. IV, p. 114 § 285.

daz daz allez kraft und macht sol und mag han, und daz dehain unser richter dawider[a] nit sin noch da wider nit ertailen sol, wan

a) Zusatz des 16. Jahrhunderts.

Die städtische Entwicklung in Ulm ist für die Form der Erbringung des Beweises der Übertragung von Eigentum durch Testament unabhängig vom Landrecht zu andern Vorschriften gelangt.

Am Anfang steht in Ulm die reine Privaturkunde. U. UB. I, 122. 1275 März 29. Zur Bezeugung dieser Urkunde sind 3 Zeugen zugezogen. Die nächste Urk. I, 124. 1277 Juni 21, ist ebenfalls eine Privaturkunde. Zugezogen sind 4 Zeugen, darunter Ulrich der stete shriber. Zugesetzt ist dann: „und wan wir niht insigels selbe haben, darumb so haben wir ze einer vestenunge der stete insigel von Ulme daran geleit“. Es ergibt sich also, dass die Beurkundung ohne Stadtsiegel durchaus noch genügend erschien. Eine öffentliche Beglaubigung solchen Verfahrens war nicht nötig. Es mag dabei dahingestellt bleiben, ob es sich tatsächlich in diesen beiden Fällen um Ulmer städtischen Besitz gehandelt hat.

Die nächste Urkunde[1] schliesst nach dieser Richtung hin jeden Zweifel aus. Der Ammann und die Gemeinde Ulm beurkunden die privatrechtliche Übereignung einer Rente an das Kloster Salem seitens einer Ulmer Bürgerin. Zeuge ist nicht der urkundende minister, sondern 3 Richter und 4 Ulmer Bürger. Der minister hat dann sein Siegel, nicht das der Stadt, angehängt.

Es mag auch hier noch fraglich erscheinen, ob wir die drei Richter nur als Urkundspersonen oder als Satzleute, vor denen die Übereignung vollzogen war, anzusehen haben.[2] Die nächste Privaturkunde[3] ist von dem Verkäufer selbst ausgestellt. In ihr treten als Zeugen auf 5 Priester, 1 Scholar, 4 Ulmer Bürger, ein Magister von Jungingen und der Ulmer Stadtschreiber. Beigefügt ist das Ulmer Stadtsiegel.

Die nächste Privaturkunde einer Ulmer Bürgerin[4] ist vom Minister und 8 Ulmer Bürgern mit dem Stadtsiegel beglaubigt, eine weitere[5] vom Minister und 7 Bürgern und ebenfalls mit dem Stadtsiegel versehen.

Wir wollen an dieser Stelle sofort feststellen, dass das Stadtsiegel bis zum Jahre 1333, von dem an nur noch die Besiegelung durch Satzleute vorkommt nicht wieder verschwindet.

Eine neue Privaturkunde[6] wird vom minister, dem Bürgermeister und 3 Ulmer Ratsherren mit dem Stadtsiegel bekräftigt.

Die Privaturkunde von 1295[7] bringt wiederum 3 Bürger als Zeugen, der Urkunde hängt das Stadtsiegel an.

[1] U. UB. I, 130. 1279 Juni 24. Ulm.

[2] Ich schliesse aus demselben Grunde Urkunden wie U. UB. I, 138. 1281 Mai 18 und ähnliche, in denen die Stadt Ulm Grundbesitz vergabt, aus.

[3] U. UB. I, 147. 1284 März 25.

[4] U. UB. I, 153. 1285 Mai 2.

[5] U. UB. I, 166. 1290 März 26.

[6] U. UB. I, 175. 1293 Mai 22.

[7] U. UB. I, 184. 1295 März 27.

wie daz gemecht oder diu ordnung besetzt und volfürt si, daz daz also belib und volfürt werd, ane allermenglichs widerrede.[1])[a)]

a) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts: verte folium.

[1]) Vgl. n. 40 und 254.

Ein neues Bild gibt die Urkunde des Truchsess von Geislingen,[1] die in Ulm ausgestellt ist. Dort sind genannt: Dez sint gezinge: (Es folgen 3 Namen) rihter ze Ulme, sowie 4 andere Zeugen. Noch einmal werden dann Richter als Zeugen genannt.[2]

Die Angelegenheit hat dann ihre Regelung in der ältesten uns bekannten Stadtrechtsaufzeichnung gefunden.[3] Danach genügt das Zeugnis eines Richters, wenn er als Satzman hinzugezogen worden ist, und solches Zeugnis kann auch durch Eid nicht entkräftet werden.

In der tatsächlichen Entwicklung ist diese Vorschrift verschärft worden.

Wir finden in dieser Zeit eine Reihe von verschiedenen Möglichkeiten der Beglaubigung.[4]

So finden wir im U. UB. I, 204. 1297 und 266. 1314 die interessante Notiz, dass es besondere Bestimmungen des Ulmischen Stadtrechts in Immobiliarsachen gegeben haben muss, die sich im wesentlichen darauf bezogen, dass der Verkäufer dem Käufer Bürgen gegen etwaige Ansprache setzte. In den bekannten Ulmischen Stadtrechtsaufzeichnungen findet sich eine solche Bestimmung nicht.

Mit dem Jahre 1333 setzt dann eine neue Phase der Entwicklung, die letzte, die bis in die Zeit der Entstehung des roten Buchs hineinreicht, ein. Obligatorische Zeugen für Beurkundungen in Immobiliarsachen werden von nun an Richter als Satzleute.[5] Charakteristisch ist dabei, dass mit demselben Moment die Besiegelung mit dem Stadtsiegel aufhört. Dafür tritt die Besiegelung seitens der Satzleute mit ihrem Privatsiegel ein.[6] Die Zahl der Satzleute schwankt im Anfang. So finden wir abwechselnd 1,[7] 2,[8] 3[9] und

[1] U. UB. I, 192. 1296 Juli 13.

[2] U. UB. I, 194. 1296.

[3] U. UB. I, 194. 1296 August 9. Ulmer St.R. für Ravensburg p. 231. Super quocumque etiam facto vel contractu aliquis iudicum testis vel sazman exsistit, pro verissimo habeatur et probatio in contrarium vel iuramentum non admittatur. Weiter findet sich die Bestimmung, dass der minister-Ammann weder Zeuge noch Sazman sein darf. Nicht behandelt ist das Problem in der Stadtrechtsaufzeichnung von 1255 August 21. U. UB. I, 73, die allerdings im wesentlichen nur das Verhältnis der Stadt zum Vogt behandelt. Das Saulgauer Stadtrecht (siehe Anhang) hat dagegen die Bestimmung von 1296 ebenfalls aufgenommen und nicht weitergebildet.

[4] So kommt die Beglaubigung durch 7 Bürger als Zeugen mit dem Siegel des Ammanns vor (U. UB. I, 204. 1297 Dezember 1), hier ist die besondere Stellung des Ammanns aus seiner Beteiligung an dem Verhandlungsobjekt erklärlich, weitere Urkunden wie U. UB. I, 227. 1307, Ammann, Bürgermeister und 8 bürgerliche Zeugen mit Stadtsiegel, wo es sich nach dem Tenor der Urkunde nur um Beglaubigung der Privaturkunde als solcher handeln kann und U. UB. I, 260. 1313.

[5] U. UB. II, 115. 1333.

[6] Vgl. U. UB. II, 137. 1335. 160. 1337. 166. 1338. 171. 1338. 173. 1338 u. s. f.

[7] U. UB. II, 208. 1341. 209. 1341. 237. 1343. 286. 1346. 340. 1349.

[8] U. UB. II, 115. 1333. 160. 1337. 171. 1338. 173. 1338. 244. 1343. 321. 1348. 347. 1350. 348. 1350. 368. 1351. 372. 1351 etc.

[9] U. UB. II, 166. 1338.

Fol. 12b.
Testament.

40. — *Also doch, daz solich gemächte zů dem minsten all wegen mit zwain richtern besetzet werden süllen, die under ougen bi ainander sien, bi gesunden lüten alz wol alz bi siechen und sich uff ir aide erkennen, daz solich gemächte wol gesin muge, sinne, vernunft und andrer sachen halb ungevarlich. Und wenn und wie also solich gemächte nu füro nach unser statt recht verschriben mit zwain richtern oder mer gegenwürticlich bi ainander under ougen mit der bekantnüss e alz vorbegriffen ist besetzet und och mit iren insigeln versigelt werden, die süllen nach unser statt recht macht und kraft haben und hän und von kainem unsrem richter widertailt werden in dehain wise äne alle gevärde; und sol och dehain unser richter der ietzo ist oder in ziten iemer gesetzt wirt, dehain gemächt oder gemächt briefe allain besigeln oder mit im besetzen lassen, denne da zů dem minsten ain ieglicher selb ander richter gegenwürtig sien. Und solich bekantnüss und besatzung beschehe alz vor gelutet hät ungevarlich. Beschäch es aber darumb von dehainem unsrem richter immer, es wer von vergessenhait oder andrer sache wegen, daz söl doch unkreftig und kraftlos haissen und sin in allwege, und doch also, waz gemächte bisher nach unser statt recht gemacht und besigelt sind, daz och die fürgang haben und deshalb nicht abgesprochen werden sülln. Und sol dis vorder gesetzte uff disen hütigen tag, datum ditz briefs angan. Geschehen uff sant Jörgen tag anno domini millesimo CCCC^mo vicesimo tercio.*[1])

[1]) 1423 April 23.

4[1] Richter. Allmählich aber tritt die Zweizahl, die wir im roten Buch ja als Vorschrift finden, in den Vordergrund. Man kann wohl sagen, dass sich das Institut der Bezeugung von Immobiliargeschäften durch 2 Satzleute in Ulm mit dem Jahre 1350 durchgesetzt hat. Sie ist 1423 noch einmal bestätigt. Natürlich bleibt daneben die etwaige Beglaubigung durch Staats- oder Stadturkunde bestehen.

Die weitere Entwicklung zeigt Art. 40 und 47, in denen die obligatorische Beurkundung von Bezeugungen durch Richter in Form von besiegelten Urkunden vorgeschrieben wurde (1384 und 1423).

Von hohem Interesse ist natürlich der Vergleich der Ulmer Entwicklung mit der Konstanzer, die, wie es scheint, nach verschiedenen Richtungen hin Ulm beeinflusst hat. Ulm ist der empfangende Teil bei dieser Befruchtung gewesen. Hier mag nur darauf hingewiesen werden, dass an diesem Punkt keine Einwirkung von Konstanz auf Ulm nachweisbar ist.

[1] U. UB. II. 137. 1335.

Fol. 13a. Testament.

41.[1]) — Wer[a]) ouch, daz ieman, der hie ze Ulme burger wer oder der her nach burger wurde, wib oder man, alt oder jung, der zů sinen tagen komen wer, und der nit rechter lib erben het und der in siechtagen oder in krankhait viel oder an sin totbett kem und der sin gůt durch Got oder durch siner sel willen oder sinen frůnden oder wem er daz gůnndi, ordnen, schaffen oder fůgen wôlt, der sol und mag ze dem minsten zwen richter oder ob ir me wer, zů im besenden und daz gemaecht und die ordnung vor in tůn und mit in besetzen, und dunkt denne die selben zwen richter oder ob ir me wer, uf die aid, die si dem gericht gesworn hant, daz der oder die selbe person in der beschaidenhait und bi iren sinnen alz wol und alz sinneclich sien, so sol diu selb ordnung und gemecht ouch kraft und macht han und doch also, waz ain ieglich persone bi gesundem libe also ordnet oder verschaft, daz die denne an dem siech bett dehaines weges mindern noch verkern sol noch mag, wan in der wise, alz da denne verschriben und besetzt wirt.

Testament.

42.[1]) — Wa ouch der[b]) wer, daz ain man oder ain wibe, die kind heten oder nit oder der ain witwer oder ain witwe weren oder nit oder die an ir siechbet kemen, daz die ir varent gůt an dem siechbett oder ob si wend bi gesundem libe wol ze ertailen, verordnen oder verschaffen můgent durch Got oder ir sel hails willen oder wem si wellent und doch also, daz si daz ze dem minsten vor zwain richtern oder vor me tůn, und daz besetzen sůllent, und dunkt denne die selben zwen richter oder ob ir me wer uff ir aide die si zů dem gericht gesworn hant, daz der selb man oder wib in der beschaidenhait und alz wol bi sinne und witzen sien, so sol diu selb ordnung und daz gemecht ouch craft und macht han.[2])

Fol. 13b. Erbteilung und Eherecht.

43. — *Wir*[c]) *die burgermaister und räte der statt Ulme haben fürgenomen den gebrechen, der hie ze Ulme nu etwielang zitz gewesen*

a) Hand von 1376.
b) Korrigiert aus „daz".
c) Neue, spätere Hand.

[1]) U. UB. II, 757. April 14 1367.

[2]) Die Art. 39, 41 und 42 finden sich fast wörtlich U. UB. II, 757. 1367 April 14; der dort vorhandene Schluss über das Testieralter steht im roten Buch 44. Auf die Kongruenz hat bereits in einer Randbemerkung die Hand des 18. Jahrhunderts hingewiesen. Sie hat also das Ulmer Stadtarchiv gekannt. Vgl. im übrigen Swsp. L. Art. 164. 165.

ist zwischen witwen und iren kinden, so ain man hie ze Ulme von tode abgieng, der mit dehainem gedinge zů sinem elichen wib komen was noch dehain gemächt getān hett, daz denne da zwischen můter und kinden vil irrung ward in meniger hannd wise, wan ainer varent gůt der ander ligends, ettlicher baidů verliessen; und haben darumbe ůns, ůnserm volke und unsern nachkommen ze gemainem nutz und solich unser[m] volke in gůt unterschaidenlich gewonhait und recht ze setzen ain solich gesetzte und ordnung ůns, unser statt und unsern burgern, die ietzo sind oder in kůnftigen ziten werdent, gemachet, gesetzet und getān, und welle noch daz halten und dabi beliben untz an unser oder unser nachkommen widerrůfen ungevarlich in der wise, so hernachgeschriben stāt.

Bi dem ersten. So setzen wir, waz lůte und elicher gemächit unsrer burger mit gedinge zesamen komen sind oder nu fůro koment, waz gedinge die denn zwischen ir in iren hiraiten bedingent, machent oder beredent, oder wie die hirait zwischen ir verschriben werdent, doch alles nach unser statt recht wie si ir gut uff ainander erben sůllen, daz sol also beliben und nicht abgesprochen werden, wenne ir ains von tode abgāt oder erstirbet āne alle gevārde.

Beschicht och daz, daz etliche gemächit die unser burger weren, ane gedinge und slechticlich nach unser statt recht ze samen kommen weren oder noch fůro zesamen kāmen, und daz die denne baide bi ir baider libe und leben dehainerlai gemächt doch nach unser statt recht zwischen ir machoten oder tāten, wie ir ieglichs, so daz ander von tode abgienge mit iren kinden oder āne ire kinde beliben, ald waz es ufheben solte, oder wer es, daz die mit geding ze samen komen weren, alz vorbegriffen ist, soliche ire gedinge enderten mit ir baider willen und bi ir baider leben, und daz aber nach unser statt recht verschriben, wie daz denne gemachet oder verschriben were, oder wurde, alz vorbegriffen ist nach unser statt recht, dabi sölte es aber beliben und nicht abgesprochen werden ungevarlich, so es zů föllen kāme.

Daruff und nach dem so bedingen und behalten wir voruss ainem ieglichen elichen man, dem sin elich wibe von tode abgāt und bi irem leben, er habe kind oder nicht, den gewalte und daz recht, daz ain ieglich man mit sinem gůt und von sins gůtz wegen bis her Fol. 13 c.[a] *gehept hāt nach unser statt recht, gewonhait und herkomen, | nu fůro dabi ze beliben in solcher mass, daz ditz gesetzte disen gegenwůrtigen*

a) Die Seite ist stark beschnitten.

artikel darinne und daran dehains wegs letzen und verseren sol in dehain wise ane alle gevärde;

und setzen und machen daruff, wa nu fürbasser ain elich man, der unser burger ist hie ze Ulme, vor sinem elichen wibe von tode abgăt und erstirbt und nicht elicher kinde nach sinem tod hinder im verlat, und die och mit dehainem gedinge in dem hirait sunder schlechticlich [in] unser statt recht ze samen kommen sind und dehain gemáchte getăn händ, alz denne hie [vor] gelutet hăt, waz denne der man ligends oder varentz gůtz nach sinem tode verlăt, wie daz denne genant ist, daz alles und ieglichs sol sin elich wibe rechter erbe haissen und sin und nieme[n] anders, wan si daz nach unser statt recht uff ainander erben süllen vor menglich daran ungeirret.

Welch man aber hie ze Ulme, der unser burger und zů sinem elichen wibe schlechticlich [in] unser statt recht ane gedinge komen ist, und die bi iren leptagen nicht gemácht getăn händ, als vor och begriffen ist, vor sinem elichen wibe von tode abgăt und erstirbet und eliche kinde, süne oder töchtern, nach sinem tode verlat, ist denne, daz sin eliche wittwe bi iren kinden an wittwen stůle sitzen und beliben wil, und alle die wile si bi iren kinden an irem erbern wittwen stůle sitzet und sich redlich haltet mit iren kinden, so sol und mag si, ob si wil, mit gunst und willen der kinde, irer fründe oder der pfleger, die in von dem rate gesetzet wurden, bi iren kinden an wittwen stůle sitzen und kinde und gůts gewaltig sin und och [diu] kinde davon erberclich füren, ziehen und berăten nach gemainer fründe und der pfleger [răt], also daz si aller järlich zů dem minsten ainest der kinde nechsten fründe von vattermag und von můtermag, und och den pflegern, alz vorbegriffen ist, erber und usrichtig rechnung von [dem] gůt tůn sol, die ze bewisen weder sich daz gůt gemindert oder gemeret habe, als wie es da[mit] gestalt si. Wenne sich aber dehain solich wittwe an irem wittwenstůle alz unredlich h[ielte] oder iren kinden alz unnutzlich were, daz sich ain răte erkannte, daz si unbillich bi den kinden sásse, so sol sich ain iegliche wittwe äne verziehen also von iren kinden sundern und schaiden, und wenne sich ain iegliche wittwe also in solicher wise von iren kinden sundert, oder ob sich aine sust von iren kinden sundern und schaiden wölte, zů welcherlai anderm wesen si sich verkerte, gaistlichem oder weltlichem, ald bi iren kinden nicht sitzen wölte, wo denne nicht bedinge der hirait oder gemáchte geschehen weren, so sol ainer ieglichen solichen wittwen ir klainat, gewannde und gepennde, daz denne zů irem libe gehorte, vorus volgen und sol si denne füro mit iren kinden, ir si vil ald lützel, knaben oder töchtern, si haben

ligent oder varent gůt, ald si baide, daz denne der man siner wittwen und kinden verlassen hett, ald waz gůtz ain ieglicher verliesse, ain kinde haissen und sin, und des ůberigen gůtz alles, ůber ir klainat, gewannd und gepennde, alz vorbegriffen ist, ez sie aigen, ligent gůte oder varent gůte, schuld, gůlt, barschaft, korn, vich, husrât, silbergeschirre, bettgewât, federwât, pfenning oder pfennings wert, klain und och gross, nichtzit usgenommen, wie daz namen hât mit iren kinden an glichen taile stân und ir an dem allem und ieglichem als vil alz ainem kinde und ieglichem kinde alz vil alz ir werden und gefallen âne allen Fol. 13d. *intrag und beswârung menglichs in alle | wege ane alle gevârde; und daz sůllen och wir und unser richter fůr ůnser verschriben gesetzte und statt recht halten und hân alle die wile und daz von ůns nicht widerrůft und abgetân ist und dawider nicht sprechen noch tůn aber ungevarlich; doch in dem ussgesetzet, der lehen, wa lehen weren, daz die ditz gesetzte nicht berůren und iederman zů den lehen und von der lehen wegen behalten und unverdingt haissen und sin sůllen, wer denn recht darzů hât, ane alle geverde. Geschehn uff sant Jórgen tag anno domini etc. CCCC^mo vicesimo tercio.*[1] [2]

Fol. 14a. *[Wie man] tocht[ern] . . . ir*[a] *gůt verschaffen mag.*

Testierfähigkeit.

44. — Und[b] welh knab oder tochter ir gůt also verschaffen wölten, die sůllen ze dem minsten alz alt sin und nit jůnger, daz ist ain knab achtzehen jar und aines manodes alt, und ain tochter sechzehen jar und ains manodes alt, und welhi daz alter also hant, der gemecht sol und mag ouch kraft han und ouch macht, und sint ouch wol ze iren tagen komen.[3]

ain[c] *gemeht ze tůnd also daz die schuldner vor bezalt sullen werden.*

Nachlassrecht.

45. — Der[d] burgermaister und die ret grozz und clain sint gemainlich ze rat worden und hant ouch gesetzt durch redlichs

a) Überschrift des 15. Jahrhunderts. Der Anfang ist abgeschnitten.
b) Hand von 1376.
c) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
d) Hand von 1376.

[1]) 1423 April 23.

[2]) Vgl. Swsp. L. 5. 147. 168.

[3]) Vgl. U. UB. II, 757. 1367 April 14. Vgl. dazu Gaupp, St.R. I, p. 120. Colmarer St.R. von 1293 § 32 (15 Jahre). Ebenso Augsburger Stadtbuch ed. Meyer Art. LXVIII. Dagegen ist in Augsburg das Mündigkeitsalter im Nachtrag zu LXXII p. 141 auf 13 Jahre herabgesetzt.

nůtzes willen und ouch dar umb, daz dez minder unwillez hie si oder uffstand, also daz dehain burger hie ze Ulme weder man noch frow noch nieman, der burger hie ist, nů fůrbaz me von hint disem tag dehain sin gůt, wie daz genant ist, weder verschriben, vermachen noch dehainerlai bewisung, ordnung noch gemecht nit tůn sol, weder sinem wip noch sinen kinden noch nieman andre, es si mit briefen oder ane brief, wan daz er mit namen dar an schriben und usgedingen sol, daz man die gelter vor an sůlle bezallen, wer daz aber dar ůber tât, der sol und můz fůnf jar von der statt sin und fůnfzig phund haller geben und sol dennoch daz selb gemecht und verschriben kain kraft noch macht nit han in dehain wise; und welh unser burger, er wer richter oder nit, dar ůber dehain andern brief besigelti, der sol und můz ain jar von der stat sin und zehen phund haller geben, und daz wellen wir stet haben und nit ab lân uff die aid, die wir gesworn haben.

Es[a] *were denne, daz sich ain richter und kain ander burger, der sölich brief versigelt het, mit dem aide des entschlachen und da von genemen möht, das im daz ungevarlich widerfaren were und do ze mâl dar umb niht gewist hab; der oder die selben richter sůllen denne der pen niht verfallen sin. Doch mit sölicher beschaidenheit, daz der oder die selben briefe, ordnung und gemâht dennoht weder krafft noch maht haben sůllen.*[1])

46. — Es[b]) ist ouch gesetzt, wa ain man oder ain frow, die burger hie sint, und kind hant, sůn oder töchtran, die zů iren tagen nit komen sint, wer zů den stösset, e daz si zů iren tagen koment ane vatter und ane můter rat und wissen, oder ob si vatter noch můter nit enhant und zů in stosset âne ir nechsten frůnd rat, wer daz tůt oder daz schaffot getan, der sol und můzz fůnf jar von der stat sin und dennoch, waz daz kind gůtes hat, ez si aigen oder lechen, ligendes oder varends gůt, daz sol endrin geswistergit an fallen, hat ez aber nit geswistergit, so sol es ander sin frůnde an gevallen ane widerrede. Fol. 14b.

Heiratsverbot für Minderjährige.

Were[c]) *aber, daz ain knab oder tochter sölich ding tůn wölte, oder teten, die vatter oder můter heten, die zů iren tagen komen*

a) Von hier an wenig späterer Zusatz.

b) Diese Rückseite des Foliums enthält auch den roten Anfangsbuchstaben in der ersten Eintragung, die sicher zur ursprünglichen Anlage des roten Buchs durch die Hand von 1376 gehört.

c) Das folgende fast gleichzeitiger Zusatz.

[1]) Vgl. oben n. 39 und p. 37 ff.

wären, ane vatter oder müter willen, wer denne da bi were oder dar zü hülf oder riet, der sol der vorgenanten pene verfallen sin.[1])

Beweis-urkunden.

47. — *Wir*[a)] *der burgermaister und der rät grosser und klainer der stat ze Ulme sien ainhelliklich ze raut worden und haben gesetzt durch künftigs nutz willen unser und unser stat, und och umb daz, das arm und riche hie ze Ulme dest glichers widerfar und daz kainer sache dest minder vergessen werde, waz nu fürbaz mer von hiut dem tag, alz disiu gesetzt beschechen ist, mit unsern zwelf richtern*[2]) *ir ainem oder mer oder mit der genanten ainem oder mer besetzt wirt, waz such daz wär, daz diu selb besatzunge niht lenger denne jar und tag daz nehst nach der besatzunge kraft und maht haben sol, es sī denne daz diu selb besatzunge mit briefen verschriben oder mit richter oder genanten insigln verschriben werde oder aber, daz gedenk brief denne ze mal dar umb gegeben werden; und die gesetzt süllen und wellen wir uff die aide, die rich und arm gesworn hant, stät halten. Daz geschach dez nehsten sünetags vor unser vrowen tag purificationis. Anno etc. LXXXIIII°.*[3])[4])[5])[6])

Fol. 15a.

Von[b)] *versprechens wegen der zunftmaister.*

48. — Der[c)] burgermaister und der rat und alle burger gemainlich hie ze Ulme sien ze rat worden, und haut gesetzt, waz ain ieglicher zunftmaister hie ze Ulme und sin undertan gemainlich oder besunder ain ander versprochen, verhaissen oder vertröst heten

a) Neue Hand. Am Rande „lis nit".
b) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
c) Hand von 1376.

[1]) Vgl. Freiburger St.R. von 1293 § 16: swer eins burgers tohter, die under vierzehn jaren ist, nimt ze der ee, ane irs vatters willen oder ir muoter, ob der vatter tot ist, der sol niemer enhein recht ze Friburg gewinnen.

[2]) Vgl. Schwsp. L. 172 Von den zwelfen, die gerihtes helfen. Die Bestimmung fehlt im D. 170.

[3]) 1384 Januar 31.

[4]) Gedruckt in Jägers Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 499. 500.

[5]) Vgl. oben Anm. zu Art. 39 und Strassburger UB. I, 617 § 24, sowie Augsburger Stadtbuch ed. Meyer p. 189. Falls Urkunden nötig sind, soll man Gerichtsurkunden ausstellen, „swes gerihtes ez denne ist, es waere denne, daz diu sache uf dem lande were, und man phandunge vorhte, da sol man der stet brief umbe geben, die sint baz erchant den der rihtere und geloubt in gerner".

[6]) Vgl. auch Schlettstadter St.R. I, 7. 1292. 71 (Urkunden unter Brief und Siegel der Stadt bei Erbangelegenheiten). Nach I, 33. 1347 Dez. 12 genügte das Siegel schon allein.

oder wider ain ander gesetzt hêten von ains zunftmaisters wegen ze kiesent und ze wellent, oder daz si dez iemen under in sicher hêten geseit, daz daz allez gentzlichen ab sol sin, und daz ain ieglicher hie ze Ulme sin sol bi sinem zunftmaister, bi dem er billich sin sol, alz daz mit gewonhait her komen ist, und daz dehain zunftmaister noch dehain ir undertan dehainer slacht teding, gesetzt, trostung noch geding fürbaz machen noch han süllen, ainen zunftmaister ze nement und ze wellent, wan daz ain ieglicher uf den aid us setzen und niemen sol ungevarlich usser ain ieglicher zunft, der in aller best da zů dunkt, nieman ze lieb noch ze laid noch umb dehainerlai sach; wer daz überfür oder welher also gevarlich mit gedingde hin dan gesundret, überhebt und us gesetzt wurd, der sol und můz ain jar von der stat sin und zehen phund haller geben.

49. — Wer ouch daz ieman in ainer zunft nit fügti ze sin und under ain ander zunft wôlt, der sol vor offem rat ze den hailigen swern, daz er ez dar umb tůe, daz er fürcht, daz man in ze zunftmaister nemend werd; und wenne er daz gesweret, so mag er denne wol in ain ander zunft komen.[1]

Fahren aus einer Zunft in die andere.

Ob[a] ain burger von der stat faren wolte. Fol. 15b.

50. — Welh[b] burger ouch von der stat varn wôlt, und dem hie nit fügti ze beliben, der sol für den rat gan und sol sprechen: ir herren mir fůgt nit lenger hie ze sin, dar umb bedrachten, waz diu stat schuldig si, dar an wil ich, waz mich an gebürt, minen tail ungevarlichen gerne richten. Und wer daz tůt, ez si frowe oder man und den burgern git oder verbürget, waz an in gebürt, und ob siniu zil us sint, der vert wol sin strass ane irrung der burger, wa er wil.[c][2])

a) Überschrift des 15. Jahrhunderts.

b) Auch die Rückseite dieses Foliums hat rote Anfangsbuchstaben, Hand von 1376.

c) Die Eintragung ist wie die ganze Seite kreuzweis durchstrichen. Am Rande steht von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum."

[1]) Gedruckt bei Jäger, Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 500. Vgl. Züricher Stadtbücher III, 66. 1414 Dezember 8.

[2]) Zu den Bestimmungen über das Aufgeben des Bürgerrechtes vgl. Augsburger Stadtbuch Nachtrag XIV, p. 255 (1374). Weiter Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil 248 (1424), 263 und 270. Vgl. R. B. 54.

Strafe für feindliches Aufgeben des Bürgerrechts.

51. — Ouch[a] hant die burger gesetzt, darumb[b] daz diu stat kůmbernůzz und arbait ůberhept werde, welher unser burger burgrecht uff geb, oder sich sus von der stat zůg, und sich der rat erkanti, daz ez in widerwertikait geschehen wer, der sol dehain sin gůt, wie daz genant ist, daz in dem zehenden ist gelegen, gen dehainem usman deweder versetzen, verkůmbern noch verkoufen, noch den nit fügen, noch geben, und alz vil ouch dez gůtz aigen were, daz sol er von dehainem herre noch closter noch von niemen, er si gaistlich oder weltlich ze lehen nit machen, noch von den entpfahen noch daz nit schaffen getän in dehain wise und[c] sol ouch daz selb allez sin ligend gůt danach in jars frist dem nechsten unsern ingesessen burgern ze koufent geben; wer daz aber darůber tet oder daz also nit verkoufte, so sol daz selb allez sin gůt der statt gemainlich gentzlich vervallen sin und sôllen dennocht der oder die selben die daz also getän und ůberfaren hetten, in dis statt nimmer me komen.[d] [1])

Steuerpflicht.

52. — Es[e] hant ouch die burger gesetzt, wer ainen manod husheblich hie sitzet, der sol und můz stůren und dienen alz ain ander burger hie, und da nach alz sich der rat denne erkent.[2])

a) Hand von 1376.

b) Von „darumb — werde" und von „und sich — geschehen wer" ist von derselben Hand übergeschrieben.

c) Von derselben Hand ist von „und — geben" und von „oder daz — verkoufte" übergeschrieben.

d) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts notandum.

e) Hand von 1376.

[1]) Über die Beschränkung der toten Hand beim Erwerb von Grundeigentum vgl. Buchhorner St.R. von 1299. Gengler, p. 142 § 6. Münchener St.R. ed. Auer, Nachtrag VI, 94 (1322). Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil 85 (1375). Diehl, Esslinger UB. I. 592. Urk. Ludwigs für Esslingen 1330 April 1. Vgl. auch ebenda I, 801. 1345 April 18 und Lünig, Reichsarchiv XIII, p. 499. 1373. Schaffhauser Richtebrief ed. J. Meyer 133. Dass die tote Hand „enkein hus noch hofstat noch garten me koufen suln ir klouster ald hůser ze witronne. Wer aber das in durch Got ald von iemanne von sinem kinde ald dekein wis hus, hofstat ald garte gegeben wurde, das suln si inrunt iare und tage verkoufen ane geverde. Unde heten si des niht, das hievor geschriben ist, so sol der rate, der danne sizzet, gebunden sin bi dem eide, das gnot in sin gewalt ze nemenne unz es verkoufet wirt ane alle geverde." Vgl. Züricher R.Br. Helvet. Bibl. II. 1735, p. 64. 65. Ott, Arch. f. S. R. V, p. 215 n. 11 ff.

[2]) Gedruckt in Jägers Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte 1793, Bd. III, p. 501. Zur Steuerpflicht vgl. das bisher ungedruckte Arboner Stadtrecht von 1255 Januar 29 (Or. im Arboner Gemeindearchiv), das mir in einem

[Vo]n uffgeben das burgrecht.[a)] Fol. 16a.

Feindliches Aufsagen des Bürgerrechts.

53. — Der[b)] burgermaister, der rat, und mit den der alt rat, sint alle gemainlich mit ain ander über ain komen und hant gesetzt. welch burger hie ze Ulme, er si rich oder arme, gewaltig oder ungewaltig, burgrecht uf gebe oder uf santi mit sinem botten oder briefen oder selb under ougen, und sich der rat oder der merer tail dez ratz hie ze Ulme erkanti, daz er daz dar umb tėt oder getan hett. daz er dem rat ungehorsam wólt sin, oder durch krieg oder durch widerwertikait willen, in welch wise daz wer; der oder die selben. ir wer ainer oder me, süllent da nach in fünf jaren den nechsten gen Ulme in die stat nimer komen noch in den selben funf jaren wider ze burger durch kain not noch durch dehain sach nit genomen noch enphangen sol werden uff die aid, die wir alle arm und rich ain ander gesworn haben; und welh unser burger, er wer arm oder rich, gewaltig oder ungewaltig, der da nach würbi oder stalti mit worten oder mit werken, daz der selben dehainer in den selben fünf jaren wider ze burger enphangen sólt werden oder wider in die stat sólt komen, der sol und müzz ain halb jar von der stat sin und zehen phund haller geben.[1])

Von[c)] ufgeben des burgerrechtz.

54. — Wir[d)] haben ouch gesetzt, welh burger hie ze Ulme, frowe oder man, burgreht uff geben wil. der sol für den rat gan und

a) Überschrift des 15. Jahrhunderts. Der Anfang ist abgeschnitten.
b) Hand von 1376.
c) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
d) Hand von 1376.

Sonderabzug, veranstaltet von Prof. K. Beyerle, durch Herrn Prof. G. v. Below mitgeteilt ist, § 18. Item dicimus, quod omnes, qui sunt in civitate, debent vigilare et dare sturam et vigilias praeter curias predictas et familiam dominorum nostrorum. Vgl. weiter Buchhorner St.R. von 1275. Gengler p. 141 § 5. Überlinger St.R. von 1275 l. c., p. 495 § 5. Ähnlich Hagenauer St.R. p. 104. Pfullendorfer Stadtrecht von 1220. Gengler l. c. p. 355 § 5. Augsburger St.R. ed. Meyer Art. 24 und Anm. 2. 3. Schaffhausener Richtebrief ed. J. Meyer 76. Swer ze Schaphusen burger ist unde doch hie seshaft niht enist, es si ritter ald burger: das der ritter mit dien rittern, der burger mit dien burgern dienen suln, von allem ir guote nach bescheidenheit als ander die burger, die ze Shaphusen seshaft sint. Vgl. Züricher R.Br. Helvet. Bibl. II, 1735, p. 31 n. 71. Vgl. Ott, Arch. f. S. Gesch. V, p. 216 n. 16. Vgl. auch n. 73.

[1]) U. UB. II, 7. 1316 Mai 31. Mutwillige Aufgabe des Bürgerrechts schliesst auf 5 Jahre von der Wiederaufnahme aus. Vgl. U. UB. II, 1088. 1378 Nov. 15 (kostet 200 fl. ungar. und behem.). Vgl. U. UB. II, 1090. 1378 Nov. 22. (kostet 100 fl.). U. UB. II, 1091. 1378 Dez. 3 (kostet 50 ₰ hl. U. W.)

sol sprechen: ir herren mir fůgt hie nit ze sin und bitt iuch, daz ir burgrecht von mir uf nemen. So sullen noch můgen wir von dehainem burgrecht uf nemen noch ledig lassen, e daz der selb burger, ez si frow oder man, den burgern gericht und geben hat dri stůr, alz vil er der jungsten *gantzen*[a] *gesworncn stiur geben hat* mit baren hallern oder mit gůten phanden, und welher daz also tůt, der vert denn wol sin strasse, wa hin er wil, ob siniu jar us sint, und wenn sich der fůrbaz ainen manod in der stat enthalt, der sol ouch denn stůren und dienen alz ander burger, und sien ouch dem selben nichtz gebunden ze versprechen deweder an ir lib noch an ir gůt denn nach gastez reht, ez si denn, daz er sin marktrecht wider enpfahe.[1])

Fol. 16b.

Verbot der Veräusserung steuerpflichtiger Grundstücke an die tote Hand.

55. — Man[b]) sol ouch wissen, swelch burger oder burgerin sin gůt git oder verkoufet, daz in der stůr ist gelegen und in dem zehenden, klostern, můnchen, phaffen oder nunnen, der sol und můzz von iedem phund alz daz gůt ist geben, fůnf schilling haller geben und sol der kouf oder daz geben kain kraft han; und wer daz gůt nůsset, der sol ez ouch verdienen und verstůren.

Steuer.

56. — *Ouch*[c]) *haben wir gesetzt, wer der ist, ez si man oder frow, jung oder alt, der hie ze Ulm erzogen und der stat kind ist und der hie ze Ulm ist oder sin wil, der sol stůren und dienen und alle ander sach halten, liden und tůn alz ander unser mitburger, nichtz usgenomen; welher daz nicht tůt oder nit tůn wőlt, der sol usser der stat und uz dem zehenden sin und darin nimer komen noch gelassen werden, er hab ez denn vor gelopt und verhaissen ze tůnd und ze haltend. Actum feria secunda ante Bartholomei, anno LXXVII*[mo].[2])

a) Von „gantzen — hat" steht auf Rasur und ist späterer Nachtrag.
b) Hat ebenfalls den roten Anfangsbuchstaben des 1. Abschnittes von Hand von 1376.
c) Hand von 1376.

[1]) Gedruckt in Jägers Jurist. Mag. f. d. d. Reichsstädte 1793 Bd. III, p. 502. Zur Steuerpflicht beim Verlassen der Stadt vgl. Münchener St.R. ed. Auer 460 (Nachtrag nach 1347). Für Strafen wegen unbewilligten Wegziehens aus der Stadt vgl. Züricher Stadtbücher I, 227. 1336 Okt. 23. Vgl. R. B. 50.
[2]) 1377 August 22.

Fol. 17a. Betrug bei Immobilien.

57. — Es wart ouch gesetzt von dem rat, wer der ist, der dehain sin gůt, wie daz gůt gehaizzen ist, ainem ze koufent git oder versetzt, ez si vor richtern oder sunst, und denne danach zů vert und daz selb gůt ainem andern git oder versetzt fůr ledig und fůr loz, und ainen also ëffet; wer der ist, der daz tůt, der sol und můzz ain jar von der stat sin und zehen phund haller geben, hat er aber der haller nicht, so sol er alz lang von der stat sin untz er die haller bezalt hat.[1])

Stet[rechner].[a)]

Stadtgut.

58. — Wir haben ouch gesetzt, daz kain rechner noch nieman andre der stet gůt nienan geben sol ane dez ratz willen, denne daz der stat ding ist und die burger gemainlich an trift ane alle geverde.[2])

Fol. 17b. Der Rat hilft keine Schulden eintreiben von Gästen.

59. — *Wir*[b)] *haben och gesetzt durch frid und gemachs willen armer und richer hie ze Ulme, was nu fůrbas mer hie ze Ulme verlaist wirt, daz sich ain ieglicher wirt gen den selben, die also bi im laistent in sölicher masse versorgen sol, daz er sins geltz gewiss sî und daz selb mug in bringen, wan mit namen der rât nieman dar zů helfen wil. Diu gesetzt beschach an dunrstag vor Galli Anno etc. LXXXV.*[3])

Auswärtige Kriegsdienste von Bürgern.

60. — *Wir*[b)] *der burgermaister und grosser und clainer rat der stat ze Ulme haben fůr uns genomen zůkûnftig widerwârtikait und och schaden unser stat, die von den unsern ufferstan mugen fůrkomen und understanden, umb das haben wir gesetzt, welher unser burger oder burgers sun, er si von den burgern oder zûnften nů fůrbaz mer sich zů dehainem herren, ritter oder knehte oder anderm ussman verphlichte in ainem kriege oder dez diener, helfer oder knecht wurd, ane erloben ains burgermaisters und rats hie ze Ulme, daz der*

a) Überschrift des 15. Jahrhunderts.
b) Neue Hand.

[1]) Vgl. n. 39. 40 und besonders Greiner, Das ältere Recht der Rchst. Rottweil 267. Meyer, Augsburger Stadtbuch p. 226.

[2]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 502. Vgl. auch Augsburger Stadtbuch Nachtrag XV, 1376, p. 255.

[3]) 12. Oktober 1385. Zur Leistung vgl. Münchener Stadtrecht ed. Auer 303 und VII, 37 (vor 1347).

in fünf jaren den nehsten in unser stat noch in unsern zechenden niht mer komen sol und nach den fünf jaren an ains rats gnade. Actum feria sexta ante diem sancti Viti anno etc. quadringentesimo quarto.[1])

Fol. 18a. Gemeindegut. *61.* — Es[a)] ist ouch me gesetzt, wer nach der gemaind gůt stelt mit worten oder mit werken wider dez ratz und der gemaind willen, daz ain phund vergelten mag, der sol und můz zehen phund haller geben und ain halb jar von der stat sin, ist aber diu sach alz grozz, waz in denne der rat da zů haisset tůn, daz sol er tůn ane widerrede.[b)]

Bürgergut. *62.* — Es[a)] ist ouch da zů gesetzt, wer der ist, frowe oder man, der burger gůt nimpt, daz ains schillings wert ist, der sol und můzz von iedem schilling ain phunt geben.[b)]

Fol. 19a. Steuerpflicht zu milden Zwecken vergabter Güter. *63.* — Me[a)] ist gesetzt, wer der ist, frowe oder man, die ir gůt durch ir sele willen geben oder gebent, daz sůllent si in jars frist oder ir erben an die rechner bringen und den sagen, wa si daz gůt hin geben haben, also daz ez in der stůr belib alz ander gůt; wer daz nit tůt, der sol und můz alz vil daz gůt wert ist, von iedem phunt fünf schilling geben.[b)]

Vor ist ez och geschriben.[c)][2])

Mahnung von Nichtbürgern. *64.* — Es[a)] ist ouch gesetzt, welher burger zů ainem usman, er si herre, phaff, burger oder knecht von gůlt wegen ansprach haben oder in der burger dar umb begert ze nöten oder ze pheuden, so sol man vor den selben usman ze red dar umb setzen mit der burger botten oder brief, oder ob er die wile her in kem, so sol man in selb ze red dar umb setzen und im mit briefen künden, oder selb under ougen sagen, daz er sich mit dem clager richt mit minne

a) Hand von 1376.
b) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum".
c) Zusatz des 15. Jahrhunderts.

1) 13. Juni 1404. Vgl. R. B. n. 75.
2) Vgl. R. B. n. 33.

oder mit dem rechten, oder man hab dem clager erlobet, daz er in nôten und phenden sülle, wenne er fürbaz in die stat kumpt.[a][1])

Fol. 20a.

Pfändungsrecht der Bürger.

65. — Wir die burger haben ouch gesetzt, wan ûns von küngen, von kaisern sôlich genad geben und erschaint ist, daz wir gewalt und recht haben, uff dem lande ze nôten und ze phenden umb redlich gült und umb ander redlich sache uff recht, dar umb haben wir gesetzt, welch burger ze Ulme ieman phendet mit urlob dez burgermaisters oder dez ratz, und der daz mit den selben, ez si der rat oder der burgermaister, für bringen mag, der frevelt da mit nit, und ob der oder sin helfer dar umb angeraicht wurden, die süllent mit kainer urtail da mit nieman nichtz vervallen noch schuldig werden.[2])

Spielschulden.

66. — Es haut ouch die burger gesetzt, daz nieman dehains biderben mans kind nichtz lihen noch geben sol von bossens und spiles wegen, weder uff bürgen noch uff phand noch uff erben noch im selber nit sol ab gewinnen. Welher aber das têt, der hat daz gentzlich verlorn und sol dennocht gebessert werden als der merer tail dez ratz ze rat wirt.[b][3])

Verbot, Kleider zu pfänden.

67. — Es[c]) sol ouch nieman den andern us schlôfen, denne der selber unbetw[i]ngelich us schlüfet.[4])[5])

a) Die Eintragung ist durchstrichen.
b) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum".
c) Hand von 1376.

[1]) Strassb. UB. I, 617. II, St.R. v. (1214—1219) § 22. preterea statutum est, ut, quicumque de provincialibus aliquem concivem nostrum tam in persona quam in rebus ledere vel molestare presumpserit, si ante compositionem civitatem ingressus fuerit et ille, quem lesit, vel aliquis amicorum suorum vindictam in eo sumpserit, ad nullam inde teneatur emendationem, querimonia tamen prius consiliariis deposita et reo denunciata. Über die Verleihung des Pfändungsrechtes an Ulm vgl. U. UB. II, 95. 1331 Mai 29.

[2]) Vgl. Buchhorner St.R. von 1275. Gengler p. 142 § 8. Überlinger St.R. von 1275. Gengler p. 496 § 8. Schaffhauser Richtebrief ed. Meyer 42. Züricher R.Br. Helvet. Bibl. 1735 p. 25 und Ott, Arch. f. d. R. V, p. 177 n. 4. R. B. 33 p. 35 n. 1. U. UB. II, 95. 1331 Mai 29.

[3]) Gedruckt in Jägers Jurist. Magazin f. d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793 p. 502.

[4]) Gedruckt ebenda.

[5]) Zur Sache vgl. Meyer, Schaffhauser Richtebrief 119. Züricher Richtebrief Helv. B. II, 1735, p. 49. Colmarer St.R. von 1293. Gaupp p. 121 § 36. Freiburger St.R. des 12. Jahrhunderts. Vgl. Keutgen, Urkunden p. 123 n. 46. Rodel § 32. Deutsches St.R. § 3. Greiner, Das ältere Recht d. Rchst. Rottweil 221. 222.

Spielschulden.

68. — Es sol ouch nieman den andern vahen von spils noch kugluns wegen ane daz gericht; wer daz darúber tát, sol und músse darumb gebessret werden nach dez mertails dez ratz erkantnússe.

Fol. 21 a.
Totschlag.

69. — Wer[a)] ouch ainen todschlag fúrbaz tůt, der sol und můzz fúnf jar von der stat und usserhalb dez zehenden hie ze Ulme sin und dazů fúnfzig phund haller geben in die stat alz unser ainung stat,[1]) welher der aber wer, der in den fúnf jaren oder e er die fúnfzig phund gebe, in die statt oder in den zehende[n] hie ze Ulme kème, alz dike er daz tèt oder alz menigen tag er dar inne wer, alz dik sol der oder die selben, die daz getan hèten, von iedem tag nach den fúnf jaren ain viertail jars von der stat und usser halb dez zehenden sin, alz unser ainung stat, *doch[b)] súln alle redlich schuldner vor bezalt werden und die denne ains kuntlich erwisen mag, alz sich denne der merer tail dez ratz erkennet, daz er daz bewisen súlle, es sī man oder vrow.*

Uff[c)] donrstag vor Galli anno etc . . .[d)] ist grosser und klainer rate zů rate worden und hand ernstlich zů halten gesetzet, das das egenant gesetzte nu furbashin stre̊nglich gen menglichem ane alle gnade und minderung gehalten werden sol.[e)]

Aufnahme eines Totschlägers.

70. — Wer[a)] ouch der wer, der ainen in der stat oder in dem zehenden hie ze Ulme huset oder haimet, der ainen todslag getan hett, alz menigen tag er den selben huset oder haimet, also sol er oder die selben, die daz getan hèten oder tèten, alz dik si

a) Hand von 1376.
b) Von „doch — vrow" fast gleichzeitiger Zusatz.
c) Von hier an Zusatz der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.
d) Der Rest ist abgeschnitten.
e) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum".

[1]) Bis hierher gedruckt in Jägers Jurist. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793 p. 503. Die Ulmer Behandlung des Totschlages ist höchst interessant. Sie weicht grundsätzlich vom sonstigen Recht (Swsp. Augsb. Stadtbuch etc.) ab. Zur Sache vgl. C. J. Caspar, Darstellung des strafrechtlichen Inhalts des Swsp. und des Augsb. Stadtrechts Berl. Diss. 1892, p. 24. 25. 70. Osenbruggen, Alemannisches Strafrecht § 93. Vgl. speziell Münchener Stadtrecht 226. Die Ausführungen Osenbruggens p. 79 im Anschluss an Bluntschli über das beabsichtigte Dissimulieren der Todesstrafe wegen des Verhältnisses der Stadt zum Vogt auf Ulm zu übertragen, halte ich ohne Beweise für nicht angängig.

daz tůnt, so sůllent sie von iedem tag ainen manod von der stat hie ze Ulme und usserhalb dez zehenden sin und da zů der stat hie ze Ulme ain phund haller geben.[a]

Aufnahme eines Totschlägers.

71. — Bi[b] dem ersten so haut si gesetzt: wer der ist, der ainen todslag tůt oder ainen wundet oder sůnst so grôslicht frevelt, da von er flůchtig wirt in welhes huse der flůchet oder entwicht, wenne daz gericht denne hin nach kumpt, und in dar umb wachen oder strafen wil, in welhes hus er denne also komet, er si arm oder rich, so daz gericht dar kumpt und an klophot, so sol man im tůr und tor uf tůn, und welher daz nit tůt, der sol fůnfzig phund haller verschuldet han ze geben. Wer aber, daz er ez alz gevarlich verzing, daz er nit uff tůn wôlt, waz denne in der mertail dez ratz zů den fůnfzig phunden hiezz tůn, daz sol er ane widerrede gehorsam sin ze tůnd; tète aber ez ainer, der der fůnfzig p[h]und haller nit enhetti, den sol daz gericht heimen, und waz man dez sinen ergrifen mag und waz an den fůnfzig phunden ab gieng, so sol er und sin wip us der statt sin untz si der fůnfzig phund haller gentzlich gewert haut.[1])

Fol. 22a. Totschlag an Gast oder Riffian.

72. — Es hat der rat gesetzt, wenne ez dazů kumpt, daz ainer ainen gast oder riffian hie erslůg und der den todslag tèt, zingnuzz laiten wolt, also daz er fůr bringen wolt, daz der selb, den er entlibt hett, ain riffian oder ain gast wer, und ez an in het bracht, der sol die zingnuzz an den rat bringen in den nechsten acht tagen nach dem und der tod ist, den er erschlagen hat; und dunkt denne den rat, oder den merer tail, daz diu zingnůzz alz redlich si, daz sol er geniessen alz unser gesetzt lang geschriben ist; brecht er aber die zingnůsse in den acht tagen an den rat nit, so sol noch mag er fůrbaz nichtz erzingen ungevarlich.

Bürgeraufnahme.

73. — Es haut die burger gesetzt, daz man dehainen usman noch usfrowan ze burger nit enphachen sol durch dehain sach, denne der sich in die stat mit wesen setzen wil und der stůren und alle

[a]) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum".
[b]) Hand von 1376.

[1]) Vgl. Münchener Stadtrecht ed. Auer VII, 96. Swsp. L. 152. Schaffhauser Richtebrief ed. Meyer 9 und Züricher Richtebrief Helvet. Bibl. II, 1735, p. 15 und Ott im Archiv f. Schw. Recht V, p. 157. 158.

ander dienst tûn wil alz ain ander gesezzner burger, und sol der verbürgen nach der stet recht fünf jar hie sin alz die rechner zitlich dunkt, ist aber der burger so fürnamme, so sol er verbürgen alz den rat zitlich dunkt mit der beschaidenhait, wa er sich von der stat zing âne ehaft not, e sich die fünf jar ergangen hetten, oder nit tâten noch tûn wölt, alz ain ander neben burger, so sol und müzz er ouch der stat geben, daz er verbürgot hat, *es*[a] *sî denne, daz ain burgermaister und der rat der stat ze Ulme oder der mer tail dez ratz sich anders bekennen oder ze rat werden.*[b] [1]) [2])

Fol. 23a.
Schuldrecht.

74. — Es[c] haut die burger gesetzt, welich gast an ainen burger hie ze Ulme ichtz ze sprechent hat, dar umb er glaublich brief oder burgen hat, die der borgschaft anelougenber sint, oder daz mit richtern besetzet wer, so sol der burger dem gast von sölichen sachen, die also da zû kemen, rechtes gestatten und ist im der gast von solichen sachen dehains rechten hie ze Ulme gebunden und sol im ouch nit ertailt werden.

Fremde Kriegsdienste von Bürgern.

75. — Me ist ouch gesetzt, swelch burger, der si arm oder rich, dehain raise dienot dehainem usman, er si herre oder knecht oder arem man, ane burgermaisters oder der an siner stat ist oder dez rates oder der mera tail dez rates gunst und willen, der sol und müzz von der stat sin ain viertail jars.[3])

Fol. 23b.
Bürgeraufnahme und Steuerpflicht.

76. — *Wir*[d] *der burgermaister und der raut aller gemainlich grosser und clainer der stat ze Ulme sien ze rât worden und haben gesetzt und wellen och bi den aiden, die rich und arm gesworen hânt, das es also belibe und gehalten werde, welich unser burger oder burgerin, es si man oder fröw, gaistlich oder weltlich lût, mit ge-*

a) Fast gleichzeitiger Zusatz.
b) Am Rande von Hand des 14. Jahrhunderts „notandum".
c) Hand von 1376.
d) Neue Hand.

[1]) Über die Steuerpflicht vgl. oben n. 51 und Anmerkung.
[2]) Über vornehme Ausbürger vgl. Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil n. 232.
[3]) Vgl. R. B. n. 60.

satzten stiuren ingenomen und enpfangen sind und och gesetzt stiur bis her gericht und gegeben hant, das och die selben gesatzten stûran furbas mer richten und geben und och da bi beliben sullen in aller der wise als si die vor bis her gericht und gegeben hänt und och ze burger ingenomen und enpfangen sind. Wäre aber, das dehain unser burger, er wär des rätz oder usserhalb des rätes, fûr die selben, die also mit gesatzten stûran enpfangen weren, bitten oder den ir sach gen dem raut abtriben, lichtern oder bessren wölten, der ieglicher sol dem raut, als dik er das tût, funf guldin geben und verfallen sin, es were denne, das der dehainen, die mit gesatzten stûren ingenomen wären, von dem raut dar inne ichtzit verhaissen wär, die möchten das wol ze rede bringen unengolten der vorgenanten pen. Darzû haben wir mer gesetzt, was man nû fûrbas mer burger in nimpt und enphahet, die sich nit zû uns in unser stat setzent, und hie ussenan uff dem land sitzen wölten, das man die nit anders denne mit gesatzten stûren innemen und enphahen sol. Wäre aber das man ieman ze burger in nem und enpfing, die sich hus und häblich zu uns in unser stat setzen oder ziehen wölten, die sol man och nit anders denne in der selben formen mit gesatzten stiuran inniemen und enpfahen, es were denne, das man das an den selben nit erlangen noch gehaben möcht; so sol denne ain burgermaister und ain raut der stat ze Ulm den gewalt haben, wie si den oder die selben mit ainer sölichen handlung ze burger innemen und enpfahen, als sich denne der raut gemainlich oder mit dem meren tail darumb erkennet, das die muglich oder zitlich geben sûllen, nach dem als denne die selben lût rich oder arm sind oder als ir sach denne gestalt oder geschaffen ist äne geraerde; und sol och man mit namen nû fûrbas mer niemen ze burger in niemen noch enpfahen, denne der verbûrge zehen jaur unser burger ze sind und unser burgrecht ze halten äne alle geverde. Ditz beschach des nehsten gûtemtags nach sant Gallen, do waren von Cristz gebûrt driuzehenhundert iar und dar nach in dem zwainndachtzigostem jaure.[1][2]

77. — Es[a] ist ouch gesetzt, welch burger, der si arm oder Fol. 24 a.
rich, hie ze Ulme ieman uswendig der stat phendet ane dez burger- Pfändungs-
maisters oder der denne burgermaister an siner stat ist oder ane recht.

a) Hand von 1376.

[1]) 1382 Oktober 20.

[2]) Vgl. oben 51. 73.

dez rates oder dez meren tail dez rates gunst und willen, der sol und můzz vierzehen tag von der stat sin.[1])[2])

Verbot privaten Schadensersatzes bei Delikten.

78. — Es haut ouch die burger gesetzt, daz ain ieglicher, der pin verschuldet hat, die selben schuld bessern und bůssen sol alz dar umb gesetzt ist und niemen dem andern dehain sundre bessrung sol tůn.[3])[4])

Fol. 25 a. Gewalttat im Hause.

79. — Es haut ouch die burger gesetzt, wer ainen in sinem hus schlecht, der sol und můzz ain viertail jars von der stat sin oder in dem hus, daz er verzinset, daz selb und waz dem von dem huswirt geschicht, der verfelt dar an nicht in dehainen weg.[5])

Heimsuchung.

80. — Wir haben ouch gesetzt, wer den andern frevelich haimsůcht und daz er mit dem rechten nit unschuldig mag werden, der sol und můzz ain viertail jars von der stat sin.[6])

[1]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793 p. 503.

[2]) Strassb. UB. IV² 1 § 89. IV. Str. St.R. von 1276, nieman sol pfenden imme lande umbe sine schulde, wen mit eins meisteres urlobe und des rates, es ensi denne umbe sine gůlte; darumbe sol er wol pfenden.

Für Konstanz vgl. die Urkunde Karls IV. bei Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz p. 318/19. Auch tun wir in die gnade, das dieselben burger ze Constintz umb ire pfant und redliche gülte, die sy haben von den leuten uff dem lande, die usswendig der statt gesessen sein, wol pfenden und angriffen mügen, doch also, das sy ires rates urlob vor darumb haben. Vgl. Meyer Schaffhauser Richtebrief 42. Daz nieman pfenden sol âne des rates urlop. Vgl. dazu Züricher R.Br. Helvet. Bibl. 1735, p. 25. Vgl. Ott, Archiv f. d. R. V, p. 177 n. 4. Vgl. im allgemeinen Swsp. L. 85 wie man phenden sol ane dez rihters urlop. 280 von phendenne ane gerihte.

[3]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 503.

[4]) Die isoliert dastehende Bestimmung scheint darauf hinzudeuten, dass 1376 die Stadt ein Strafrecht ausgebildet hatte, das vom Landrecht teilweise grundsätzlich abweicht. Das Verbot des aussergerichtlichen Vergleichs der privaten Auseinandersetzung mit dem durch eine Tat, auf die Strafe (pin) gesetzt war, Geschädigten ist ein Zeichen der Weiterentwickelung des Strafrechtes. Es ist Osenbruggen entgangen. Über das Verhältnis der aussergerichtlichen Auseinandersetzung zur Strafe vgl. dort §§ 31. 35. 38.

[5]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793. p. 503. Vgl. Osenbruggen §§ 147. 148.

[6]) Ulmer UB. I. 194. 1296 Aug. 9.

Fol. 25b.

Bürger dürfen ohne Wissen des Rats nicht unter geistliche Herrschaften treten.

81. — *Wir*[a] *der burgermaister und der rat grozzer und klainer und darzů alle burger gemainlich der stat ze Ulme haben gesetzt und sien dez ainhelliclich ze rat worden, welher unser burger oder burgerin, er wár vrowe oder man, jung oder alt, pfaffen, nunnen oder laien oder wie die genannt wer, nů fúr sich hin von dem tag, alz disiu gesetzt geschehen ist, gen Seflingen, gen Salmanswiler, gen Kaishain, gen Kúngsbrunnen, gen Wiblingen, gen Elchingen oder hie zů den tútschen herren, zů den bredigern oder zů den barfůzzen ald in dehain ander gotzhus oder closter, wie daz genant wár, mit lib oder mit gůt záge oder sin gůt dar an ergáb ane dez ratz wissent, urlob und haizzent, daz dez selben gůt alles únsrer stat lediklich sol gevallen und vervallen sin ane aller menglichs irrung, widerred und ansprach.*

Steuerrecht.

82. — *Dar zů*[b] *haben wir och me gesetzt, daz alle die, die ze Seflingen uzzerhalb des closters gesezzen sint, ez si frowe oder man, und die úber 20 pfund haller wert hant, allez ir gůt mit úns verdienen und verstiuren súln alz wir und ander unser burger; welher oder welhiu aber daz nit tůn wólten, die súllen och denn fúrbaz mer in únserm schirm nit sin, noch súln och die fúrbaz nichz weder schirmen noch versprechen. Ditz beschach an dem nechsten fritag vor dem sunnentag Reminiscere in der vasten. Anno domini M°CCC° LXXVIII°.*[c][1])

Fol. 26a.

Bewerbung um das Ammannamt.

83. — Wir[d] haben ouch gesetzt, daz kain burger ze Ulme, rich noch arm noch nieman andre von iren wegen uff die aid, die rich und arm gesworn hant, zů dem ammannsampt ze Ulme durch kain sach noch durch niemans fúrdrung noch haissen nit komen sol noch sich under winden, der ietzo burger ze Ulme ist oder her nach burger wirt, oder welcher burger burgrecht uffgebe, der sol dennoch da zů nit komen noch sich under winden; wer daz úber fur, der ist brúchig an sinem aide und sol und můzz fúnf jar von der stat sin und súllen wir alle gemainlich rich und arm uf die aid,

a) Hand von 1378.
b) Dieselbe Hand wie 81.
c) N. 81 und 82 sind von derselben Hand gleichzeitig eingetragen.
d) Hand von 1376.

[1]) 1378 März 12.

die wir gesworn hant, ain ander beholfen sin, daz daz n[i]eman abtribe und ouch nit abgetriben werde.[1])

Bürgermeister im Krieg.

84. — Da zû hat ouch der rat gesetzt, wenne man usziehen wil, daz denne ain burgermaister, welcher der ist, spilen und dienen sol alz ain ander burger und er gewin oder verlier, wez denne der rat oder der merertail dez ratz ze rat wirt, daz er belib oder var, daz sol denne fürgank han.[2])

Fol. 27 a.
Bürgermeister soll in d. Stadt anwesend sein.

85. — Da zu haben wir ouch gesetzt, daz wir dehainen unsern burgermaister für n[i]ement senden wellen durch niemens bett, wan da er dez selben tages wider her hain komen mag, ane allain von unser selbs sache wegen mügen wir in wol senden.[a)][3])

Ordnung des Kriegszuges.

86. — Der[b)] burgermaister und der rat und alle burger gemainlich rich und arm sint ze rat worden und über ain komen, wenne ez da zû kumpt nun oder hernach, daz man mit der stett baner ze velde zineht, daz ain ieglich antwerkman bi sinem zunftmaister sol beliben und bestan; und süllent ouch die zunftmaister mit iren undertän und ouch alle burger, die nit der zunft noch der antwerk sint, bi unser aller gemainem burgermaister und bi den houptlüten, die denne ie da zu geben sint, beliben und bestan; welcher daz nit tât, der sol gebessert werden nach dez meren tails daz ratz erkantnüsse.[4])

Fol. 28 a.
Bote der Bürgerschaft.

87. — Es hant die burger durch gemainen nutz gesetzt, waz ain ieglich burger von sin selbs sach ze tûnd oder ze schaffen hat,

a) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum“.
b) Hand von 1376.

[1]) Vgl. U. UB. II, 934 [1373]. Dort ist Konfiskation des Vermögens, Todesstrafe und Verbannung der Witwe und Kinder als Strafe genannt. Noch weiter ging die frühere Bestimmung U. UB. II, 432. 1354 Mai 26, die auch die Bewerbung um das Bürgermeisteramt untersagte. 1373 wurde dann noch das Streben nach der Ungelterhebung mit der oben genannten Strafe bedroht.

[2]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 504.

[3]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 504. Dieselbe Bestimmung hatte Rottweil. Vgl. Greiner, l. c. n. 69.

[4]) In Zürich war der Altbürgermeister der Kriegshauptmann. Vgl. Zeller-Werdmüller, Zür. Stadtbücher III, 42. 1415 April 17.

ist daz der begert der burger botschaft, dem sol man si nit versagen. Er sol si aber selber verkosten ane der burger schaden. Dattum in vigilia Michahelis anno domini M°CCC°.LXIIII.[a] [1])

88. — Welcher[b] ouch gefangen wurd wider rechtz, den sol ouch uff den aid nieman hôcher lösen denne den herren umb ain schilling haller und den knecht umb achtzehen haller, und wer den andern lozti oder welher sich selber lozti hôcher oder tůrer, der sol in diz stat nůmer me komen und sol da zů allez sin gůt der stat vervallen sin untz an dez ratz genâd.[a] Lösung von Gefangenen.

89. — Der[c] burgermaister und der rat hant gesetzt und sint ze rat worden, wenne man ain botschaft von unser stat senden wil von dem merertail dez rates, und den er denne erwelet ze riten, ez si ver oder nach, er si burger oder antwerkman, der sol riten; welher daz nit tet, der sol und můzz ain jar von der stat sin und hundert guldin der stat geben, und sůllen und wellen daz halten uff die aid, die arm und rich gesworn hant, alz lang den rat dunkt, daz daz nutz und gůt si oder wez sich der rat erkent.[2]) Fol. 28b. Ratsbotschaften.

Pflicht[d] nieman nichtz helfen zůlegen noch gestan sullen denne daz zeitlich und re[cht] ist. Fol. 29a.

90. — Wir[b] die ratgeben von der gemainde, die ietzo dez ratz sint oder nach uns koment, verjehen offenlichen, daz wir sunderbar durch zucht und durch frids willen unser ieglicher ze den haili genainen gelerten aid gesworn ha[u]t, daz wir alle sach gemainlich handeln sůllen und nieman sunderlichen nichtz zu legen, helfen noch gestan denne daz gemainlichen zitlich und recht ist, und alz verr sich ůnser gewissen dez wiset und leret, und welcher under uns daz ůberfur, daz der rat oder den merentail sich entstůnden Rat.

a) Am Rande von Hand des 15. Jahrhunderts „notandum".
b) Hand von 1376.
c) Mit rotem Anfangsbuchstaben. Hand von 1376.
d) Hand der Mitte des 15. Jahrhunderts.

[1]) 1364 September 28. Vgl. dazu Züricher Stadtbücher V, 233. 1429 April 3. Dort übernahm die Stadt in solchen Fällen die Kosten einer ersten Botschaft.

[2]) Vgl. Greiner, Rottweil l. c. 61. 63. 65. 67. 68.

und erkanti, daz schuld da were, der sol gebessert werden nach der schuld alz der merer tail dez ratz ze rat wirt und sol ouch dez ratz eweclich verstozzen sin.[a]

Ain[b] gesetzt, das kain muller kainem becke nichtz leihen noch dingskouf geben soll etc.

Müller und Bäcker. **91.** — Der[c] burgermaister und die ret grosse und klain hie ze Ulme sint gemainlich ze rat worden und über ain komen und ha[n]t gesetzt durch gemainen nutz und fromen der stat und ouch armer und richer hie ze Ulme, daz dehain müller hie ze Ulme noch nieman, der diu lehen und die aigenschaft der mülinen hie ze Ulme sint, nū fürbaz me dehainem bekken noch nieman anders nichtz lihen noch geben süllen, noch dings kouf geben noch bürg werden noch dehainerlai geding noch sach in dehain wise mit in nit angesetzen, tūn noch haben süllen, noch nieman andre von iren wegen, dar umb daz si bi in in iren mülinen und lehen malen und kern brechen oder malen haissen; welher daz dar über tet oder schūf getan oder ieman andre von iren wegen, der sol und mūzz, alz dik daz beschech oder alz menig phund haller daz wer, von iedem phund haller fünf schilling geben und ain jar von der stat; ouch hant ietzo alle müller und alle die, der diu lehen und die aigen der mülinen hie ze Ulme sint und die den metzen selber nemen, ze den hailigen gelert aid sweren [!] daz gesetzt ze halten und war und stėt ze haben, und welher ouch her nach müller wurde, der den metzen selber nem oder ieman von sinen wegen, der sol daz vorgeschriben gesetzt ouch sweren ze den hailigen daz ze halten.[a]

Fol. 29b. Schweinehaltung. **92.** — *Darzū haben wir mer gesetzt, das nū fürbas mer dehain müller hie ze Ulme, der den metzen nimpt, er si in den mülinan gesessen oder anderswa weder in der mulin noch in sin selbs hus nit mer denne driu swin ze māl āssen sol, und sol ouch ieglichs jars nit mer denne zwirot in legen, also das von ieder mülin besunder des jars nit mer denne sechs swin geāsset sullen werden; und sol ouch mit namen kain müller hie ze Ulme dar über nit mer swin hie ze Ulme in der stat haben weder gaislin noch andriu swin, usgenomen*

a) Am Rande „notandum“.
b) Hand der Mitte des 15. Jahrhunderts.
c) Hand von 1376.

des, ob ain beck der ain múlin hett, der den metzen davon neme, der mag von sins hantwerks wegen wol mer schwin haben. Darzû haben wir mit namen gesetzt, das kain knecht in kainer múlin hie ze Ulme kain swin nit mer ässen sol in kain weg, were aber, das ieman hie ze Ulme ditz gesetztan über füre, es weren múller oder knecht, die sullen darumbe gebessert und gesträfet werden, als sich denne der räte oder der mertail des rätes bekennet, das si damit verschult haben. Disiu gesetzt beschach an sant Jeorigen aubent anno domini etc. LXXX^mo VIII^o.[1]

Fol. 30a.

Schaden durch nächtliches Viehtreiben.

93. — Es[a] hand die burger gesetzt, wer gevarlich nachtz uf dez andern schaden wisen oder eker tribet, der sol und můzz von iedem houpt, alz dik daz geschicht, funf schilling haller geben, und von ainem grossen houpt oder von klainem; und welem ouch sin vich ane sin wissen oder siner knecht uff ains schaden gat, der sol halb alz vil geben, ez si nachtes oder tags, und sol ienem dennoch sinen schaden ab tûn.[b]

Markrecht.

94. Der ouch in dem zehenden dem andern in sinen akker haisset oder sus mit mûtwillen dadurch ritet, der sol und mûzz fünf schilling haller geben, und alz dik daz gescheeh, dez mûz aeht tag von der stat sin und mûzz der eschehaie[2]) swern.[b]

Taubenfang.

95. — Es hant die burger gesetzt, wer dem andern sin tuben vahet mit ainem netz, der sol und mûzz ain phund haller geben und ain manod von der stat hie ze Ulme sin.[b]

a) Hand von 1376.
b) Am Rande „notandum".

[1]) 1388 April 22. Zur Schweinehaltung vgl. Fel. Fabri descriptio Ulmae ed. Veesenmeyer p. 52. Nihil est, quod tantum deturpit vicos et aerem inficiat, sicut porcorum multitudo, qui undique stercorizant; credo, si porci non essent, quod tam munda et sana civitas vix reperietur. Vgl. weiter Strassb. UB. IV² 2, V. St.R. § 46. Vgl. Brucker, Str. Zunft- und Polizeiverordnungen des 14. und 15. Jahrhunderts p. 106, 1412, Schweineverkauf seitens der Bäcker, und Greiner, Das alte Recht der Reichsstadt Rottweil 92. 93 (1411).

[2]) Über den Eschhaien-Flurhüter vgl. Meyer, Augsburger Stadtbuch p. 34 Art. XI § 1. Zum Flurschaden vgl. Greiner, Rottweil 214. 216.

Fol. 31 a. Markrecht.

96. — Es haut die burger gesetzt, wer dem andern in sinen garten, bongarten oder zůnen dehainen schaden tůt oder an sinen akkern, der sol und můz ain phund haller geben und ainen manot von der stat sin und wen man dar inne ergrifet, waz dem geschicht, der frevelt da mit nit.[1])

Merzler.

97. — Es hant die burger gesetzt, daz kain mertzler hie ze Ulme dez fritags nach mittemtag und dez samstages vor mittemtag nichtz koufen sůllen in dem zehenden von uslůten und gesten durch gewinnes willen, waz essendiger sach ist, ez sien hůnr, kese, aiger, smaltz, ops oder ander solicher frucht noch melwe uff dem markt wan alz vil, daz ain mertzler umb den andern wol koufen mag in der stat; wer aber daz ůberfůr, alz dik daz gescherhe, der sol und můzz fünf schilling haller geben und acht tag von der stat sin, āne usgenomen habern und saltz, daz můgen si wol koufen. Factum in die Galli anno LXXIIII°.[2])[3])

Fol. 32 a. Merzler.

98. — Es hant die burger gesetzt, daz kain mertzler noch nieman andre ůber ale in der stat ane in bǔngarten oder in garten dehainer schlacht frucht koufen sůllent durch gewins willen noch dehains wegs haimen sůllent; welher daz ůberfůr, alz dik daz gescheeh, der sol und můzz fünf schilling haller geben.

Nächtliche Fahndung seitens der Stadt. Einunger.

99. — Es hant die burger gesetzt, daz ain burgermaister und die ainunger, welchi ainunger sint, alle wochen ainost oder zwůren oder me, ob ez not wer, nachtz böse lůt suchen sůllent, wa si sich versehent in hůsern ir wonung ze haben, und wen die ainunger zů in bittent, daz si in dez beholfen sien, die sůllent daz unverzogenlich tůn bi fünf schillingen hallern, und wa si haud an

[1]) Vgl. Greiner, Rottweil 215.

[2]) 1374 Okt. 16.

[3]) Zum Vorkauf vgl. Strassb. UB. IV², 2. V Str. St.R. § 17. Es ist ouch verboten mit der schöffele gehelle und urtail, das dehain menckeler an den Ryn noch über Ryn noch anderswa lauffen sol in das lant gegen den, die hünre, gense, kese und eyger oder ander kouffmanschafft in die stat bringen wellent zu feilem köffe . . . und wellent die menckeler iht köffen in gemeinen merckete, das sullent sii tun, also ander unser bürger, und nit in den gassen noch in der strassen. Vgl. Baseler Rqn. 7. 84. 1323 und Züricher Stadtbücher II, 181. 1403 Juli 6.

legent oder zů welhem hus si koment, da sol man vor in tůr und tor uff tůn oder si sůllent daz hus stossen; und wen si dar inne ergrifent, der schedlich wer, den sůllent si haimen, und die ainunger und ir helfer frevelnt da mit nit. Dar zů sůllent si ouch die wacht besechen.[1])

Fol. 32 b. Weinschuld.

100. — Wir[a]) haben ouch gesetzt, wer der ist, der in ains winschenken hus hie ze Ulm trinket und der âne dez wirtz willen unbezalt uzzgat, so sol der wirt eumornund oder so er den selben erst ankomen mag, zů im gân und sol sprechen: gilt mir minen win, den du mir usstragen hast; so sol er in unverzogenlich bezaln oder aber mit dez wirtz willen ůber werden; tet er dez nit, bringt ez denn der wirt fůr die ainunger, so sol und můzz der selb, der also unberait ist ussgangen, acht tag von der statt sin und 5 schilling haller geben und sol dennocht den wirt bezalen.[2])[b])

Fol. 34 a. Brotbesichtigung.

101. — Es hant ouch die burger gesetzt, daz die ainunger aller wuchlich ainost daz brot besechen und beschowen sůllent, und sůllent die ainunger ze ieder wochen, so si daz brot besechen wend, zwen maister der bekken, welhi si wend, zů in nemen, und die sůllen daz tůn ainen manod ane widerrede; und welher verlůset daz brot, daz sol man in daz spittal den siechen senden; welcher daz nit tet noch tůn wolt, der sol und můz acht tag von der stat sin und fůnf schilling haller geben und welcher ainen manod daz tůt, der sol daz selb jar davon ledig sin, und welher verlůset, der git fůnf schilling haller wert brot.[3])

Brotbänke.

102. — Es ist ouch gesetzt, welch bekk ane surbekken der burger gemaind brot benk ainen nit bestat allain, selb ander oder selb dritt, wenne der denne brot bachen [wil] ze vailem markt, daz

a) Mit roter Majuskel am Anfang. Hand von 1376.
b) Das folgende fol. 33 fehlt vollständig. Vgl. Einl. p. 3.

[1]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. III, 1793, p. 504. 505.
[2]) Gedruckt in Jägers Jur. Magazin für d. d. Reichsstädte Bd. IV, 1793, p. 505. 506. Dieselbe Strafe in Augsburg. Vgl. Meyer, Augsburger Stadtbuch CXXXIX.
[3]) Über die Brotschau vgl. Greiner Rottweil 249—254, besonders 253.

süllent die andern bekken, die die gemain stet bestanden haut, melden und den andern sagen uf die triwe, die sie dar umb an aines rechten aids stat geben haut, oder wa ez der rat oder die ainunger innan werdent, der sol und müzz alz dikk daz gescheche ain p[h]und haller geben.[a)]

Fol. 35a.
Städtische Brotstände.

103. — Es haut ouch die burger gesetzt, swelch bekke ze markt stat mit veilem brot und von den burgern kain stat bestanden hat, er hab denne selb ain aigen stat, der sol und müzz ain halb jar von der stat sin und ain phund haller geben, e er wider in die stat kumpt.

Reigenverbot.

104. — Es haut ouch die burger gesetzt, daz n[i]eman mit dehainem raigen durch die bro[t] louben noch durch die brotlouben (!) varen sol, wa daz aber geschech, so sol ir ieglicher an dem raien ain manod von der stat sin und ain phund haller geben; und der den raien lait, der sol und müzz zwen manod von der stat sin und zwai phund haller geben, und sol ir ieglicher in die stat noch in den zehenden nimer komen e daz si den burgern dazselb gelt bezalt haben.[1])

Fol. 35b.
Viehhaltung.

105. — *Der[b)] burgermaister und der rat grozzer und klainer der stat ze Ulme haut gesetzt und sint ze rat worden, daz dehain burger noch burgerin hie ze Ulme noch nieman andro hie ze Ulme niht mer richs hie ze Ulme haben noch han sol denne driu rinder und zwelf schauf, wer aber mer rechs hie ze Ulme het, der sol und müss von iedem houpt fünf schilling haller geben als menig wochen er daz hie het, und sol och mit namen niemant kainen sundern hirten hie mer han.*[a)][2])

a) Am Rande „notandum".
b) Hand von 1390.

[1]) Vgl. R. B. n. 213 und 318.
[2]) Über Hammel- und Schafhaltung vgl. Eheberg Strassbg. Verf. und Verw.-Gesch. I, 10. 1405. n. 146–148. Über den Gemeindehirten vgl. Augsburger Stadtbuch ed. Meyer p. 34 Art. XI § 1, und Münchener Stadtrecht ed. Auer Art. 49.

106. — *Der burgermaister und der rat grozzer und klainer der stat ze Ulme hant och gesetzt und sint ze răt worden, daz dehain unser burger hie ze Ulme weder vrow noch man dehain sin kint e daz daz zů sinen tagen komen ist, es sî sun oder tochter, niemant*[a] *anderswa begraben sol, denne zů der pharre hie ze Ulme, es wăr denne, daz im das ain pharrer hie ze Ulme gunde und erloubte anderswa ze begraben und niht anders. Und welher unser burger das überfüre, so sol und muss ainer von den burgern geben XX guldin und ainer von der gemaind X guldin, es sî man oder vrowe. Daz beschach an sant Andres abent anno LXXX*[mo.][b][1]) — Begräbnis.

107. — Es[c] hant die burger gesetzt, daz kain burger mit dem andern dehain gemainschaft mit můlstainen nit han sol, und daz man die můlstain in den widen vail sol han alz von alter her komen ist. Wer daz über vert, der sol und můz zehen phund geben und ain halb jar von der stat sin.[d] — Fol. 36 a. Mühlsteine.

108. — Es hant die burger gesetzt, daz dehain burger ze Ulme noch niemen hie ze Ulme nit me vichs sol han alz her nach geschriben stat: wer mit einer gantzer menin buwet, der sol driu rinder und sechs schauf han, wer mit ainer halben menin buwet, der sol zwai rinder und sechs schauf han, wer ain hus hie ze Ulme[e] hat, der sol zwai rind und vier schauf han, wer ouch gehus hie ist, der sol ain rind oder vier schauf han und nit me, wer aber me vichs het, der sol und můzz von iedem houpt fünf schilling haller geben alz meng wochen er daz hat, ez[f] wăr denne, daz ainer daz in den stal mit sinem aignen fůter füren wôlt, doch mag ainer für ain rind wol vier schauf han oder für vier schauf ain rind.[2]) — Viehhaltung.

109. — Wer ouch dehain[er] slacht gelt, er si gast oder burger, daz nit gerecht ist, her bringt, der sol und můz von iedem phund ouch fünf schilling haller geben und da nach alz sich denne der merertail dez ratz erkent. — Unterwertiges Geld.

a) Die Handschrift hat „nienant".
b) Am Rande von späterer Hand: „Diu gesetzt ist uf dis zit widerrůft." Die ganze Eintragung ist durchstrichen.
c) Hand von 1376.
d) Am Rande „notandum".
e) „hie ze Ulme" von der Hand von 1380 auf Rasur nachgetragen.
f) Das Folgende ist Zusatz von gleicher Hand wie 105 und 106. Hand von 1380.

[1]) 1380 November 29.
[2]) Vgl. Greiner Rottweil 92. 551.

Fol. 36b. Ehebruch.

110. — *Der[a] burgermaister und der rât grozzer und klainer der stat ze Ulme hant gesetzt und sint dez bi dem aide, die arm und riche gesworen hant, ze rat worden, von dez grossen ůbel und unrehtz wegen, daz Hans von Holle getân hat, also daz er sins elichen wibs swester gewinnet und tragent gemachet hat, daz der nu fůrbaz euwiklich usser der stat hie ze Ulme und usserhalb dez zehenden sin sol und dar in nimmer mer komen. Wa er aber inerhalb dez zehenden ergriffen wůrde, so sol er ain ůberseiter man sin; und wart och dar zů mer gesetzt, wa daz fůro mer hie ze Ulme beschâch, da Got vor sî, daz man daz gen den selben, si sien von den burgern oder von den antwerken, bi dem aide, die rich und arm gesworn hant, in der selben wise och halten sol. Daz beschach dez nechsten gůtemtags vor sant Kathrinen tag anno LXXX^{mo}.[b][1])*

Fol. 37a. Neubauten in Schwaighofen.

111. — Es[c] hant die burger gesetzt, daz nieman uf kain niwe hoffstat ze Swaikoven nichtz buwen sol deweder lůtzel noch vil noch daz kain man noch nieman sin hoffraitin nit merren sol mit nůwem buwe lůtzel noch vil, oder wer ouch dehainen nůwen burger ze Swaikowen haimet, wer der stuk aller dehains ůber fur, der sol gebessert werden alz sich der merertail deẓ ratz erkent.[d][2])

Verbot von Vorbauten.

112. — *[D]er[e] burgermaister und die rėt hant gesetzt, daz niemann hie ze Ulme nů fůrbaz nimerme dehainen usschutz an dehainem sinem buwe, altem noch nůwem, nit machen noch buwen sol; welher daz aber darůber tåt, der sol und můẓẓe XL guldin geben, und daz selb dennoch wider abbrechen. Actum feria sexta ante Michaelis Anno LXXVI.*[f][3])

a) Hand von 1380.

b) Die Eintragung ist kreuzweise durchstrichen. Am Rande steht: „lis nit“.

c) Hand von 1376.

d) Am Rande „notandum“.

e) Die rote Majuskel D fehlt. Eintragung der Hand von 1376.

f) Die Eintragung ist durchstrichen. Am Rande „notandum“.

[1]) 1380 November 19.

[2]) Vgl. Jäger Ulm p. 103 u. 70[b]. Vertrag von 1391 April 4.

[3]) 1376 September 26. Vgl. Züricher Richtebrief Helvet. Bibl. II, 1735, p. 59. ed. Ott IV, 57. Von überschüzzen. Verbot von Vorbauten mit gewissen speziell auf Z. bezüglichen Ausnahmen, fehlt im Schaffhauser R.Br.

Fol. 37b. Stadtrechner und Bausachen.

113. — Wir haben ouch gesetzt, daz die stet rechner, welhi denne stetrechner sint, alle unzitlich buwe ůber ale in der stat besachen, besorgen und versehen sůllen, daz der stet kein der gemaind gůt von iemen wider recht geheimot werden, und wa si daz iendert markten, wistent oder sehen, daz sůllen si vor dem rat kůnden und sagen und sůllen die rechner ditz jar und alz si rechner sint, der stat buwaister sin und die stat buwe allent[a] halben ordnen und besachen, und wie sich der rat oder der merer tail dez rates dar umb bedenkt, daz sol beschechen.[b] [1])

Fol. 38a. Schuldrecht.

114. — Me haben wir gesetzt, wer dem andern schuldig ist ain phund haller der stat werung oder me und daz der oder die selben von iren geltern, den si schuldig sint, beclagt werden nach der stet recht, und in dennoch nit bezallen wil, so mag der cleger daz sagen und bringen an die ainunger, und die sůllen in denne fůr sich und fůr den rat gebieten und besenden und den haissen sweren ze den hailigen, daz er den clegern bezal in ainem manod dem nechsten; tět er dez nit, daz er denne us der stat und usser dem zehenden var und dar in nimer komen noch in den zehenden, er hab denne vor den cleger bezalt, daz er im schuldig ist: und welcher fůr die ainung noch fůr den rat nit kem noch komen wőlt, so im also bi der ainung gebotten wirt, den sol und mag der burgermaister und daz gericht haimen, und wem ain burgermaister zů im růfet, der sol im ane widerrede dez beholfen sin, und welher daz nit tět, der sol und můzz ainen manod von der stat sin und ain phund haller geben.

Pfandrecht.

115. — Me haben wir gesetzt, daz der rat oder ain burgermaister besunder ain ieglich phand, daz an dem gericht erclagt wirt, ez sien hůser, aker, garten, oder ander ligendes gůt wol vierzehen tag lenger fristen und uffhalten sol, daz daz nit vergang nach den acht tagen alz ez durch recht sőlt vergan; [2]) ouch mag er

a) Die Handschrift trennt „allen thalben".
b) Am Rande „notandum".

[1]) Über die Stadtrechner vgl. Fel. Fabri tractat. de civ. Ulmensi ed. Veesenmeyer p. 131. 132; über die Baumeister vgl. Augsburger Stadtbuch ed. Meyer p. 77.

[2]) Vgl. dazu Swsp. L. 102b, auf dessen Eingang direkt Bezug genommen wird. Dsp. 92.

varendiu phand fristen acht tag und nit lenger nach den acht tagen, alz ez vergän solt; so mag ez denne nieman fürbaz fristen und sol vergangen sin, ez si denne mit dez clagers willen.

Fol. 39a.
Zeugnis vor Richtern oder Rat.

116. — Wir[a] haben ouch gesetzt, wenne ain zingnüsse für gericht kumpt, umb welch sach daz ist, von mannen oder von frowen, und den ainen tail dunket, daz diu zingnüsse nit redlich si und der begert an ainer urtail ze ervaren, ob man die zügnüsse nit billich an den rat bringen sülle, so süllen sich denne die richter, die da ze gericht sint, uff die aid die si zü dem gericht gesworn hant, erkenne[n] und urtail sprechen, ob diu zügnüsse vor gericht fürgang haben sülle oder ob man ez an den rat bringen sülle; und wez sich denne die richter dar umb erkennent, daz sol von baiden tailen fürgang han; und so denne diu zingnüsse für den rat kumpt, so süllent die richter an der gezingnüsse ieglichem sunderbar ervarn, waz in umb die sach kunt si, und waz sich die richter nach der zingnüsse sag uff ir aid erkennent, daz sol von baiden tailen fürgank darumb haben etc.

Verlassen des Rates bei persönlicher Beteiligung.

117. — Es ist ouch gesetzt, welch sach für den rat kumpt, die ainen oder me an gat, die dez rates sint oder fründe der, die dez rates sint, so sol derselb oder die selben, die diu sach an gat oder[b)] *darzü gehafft sint, ez si ain burgermaister ain r[atman] oder ain zunftmai[ster oder] ander die in den ra[t denne] sässen* us dem rat gan und da bi nit sin untz der rat die selben sach usgerichtet, alz si denne zerat darumb werdent, und ob er selber nit usgieng, untz daz zwen oder me umb die sach gefragt wurden, der sol und müzz acht tag von der stat sin und fünf schilling haller geben, ez wer denne daz in der rat wider in hies gan.[c, 1)]

Fol. 39b.
Bausachen.

118. — *Wie der burgermaister und der rat grozzer und klainer gemainlich*[d)] *der stat ze Ulm haben gesetzt und sigen ze rat worden uf die aide, die wir alle gemainlich arm und rich gesworen haben,*

a) Am Rande: „geschehen".

b) Von „oder — sässen" ist späterer Nachtrag des 14. Jahrhunderts auf dem Rand des Blattes.

c) Am Rande „notandum".

d) Die Handschrift liest: „gemainainlich".

1) Vgl. Züricher Stadtbücher I, 38. 1319 vor 1. Mai; und I. 175. R. B. 171.

all kelerhälz und alle geng, die man vor den husern uzzgeschossen und gemachet hat, dannan tůn und abbrechen sol, und sol och kain kelerhalz noch gange hie ze Ulm nimmer mer gemachot noch gebuwen werden, und söllen och diu löcher an die keler schnürger[e]cht sin und gemachot werden alz der türswell dez hus lit oder alz die mur dez hus uf die erde stozzet und gat, und nitz fürbaz noch ferrer raichen noch gan; ez sol och der tail von dem margt über den hof und gen der staininen brugg, der och ietz mit spil verloren hat, daz alles anvachen, abrechen vollfüren und tůn uff die aid hie zwischen und sant Michelz tag der schierost kumpt,[1] *und der ander tail der stat hie ze Ulme sol daz och anvachen ze jar und daz in der selben wise vollenden und vollfüren von sant Michelz tag, der schierost kumpt über ain jar; und wer dez nit tůt und überfür, es beschech ditz jars oder in dem nächsten jar, der sol und můzz ieglicher von ainem kelerhalz zehen guldin geben alle tag und von ainem gang och zehen guldin ze bůzz und ze ben, als mengen tag daz darnach stůnd, ez wär denne, daz ainer ungevarlich nit zing oder werklůt darzů gehan möcht, der sol daz bringen an ainen rat;*[a] *dünket und erkennet sich denne der rat, daz daz ungevarlich si, so mag im der rat wol lenger zug geben; dis beschach an fritag vor Judica in der vasten anno domini MCCCLXXVIII°.*[b][2]

119. — Es[c] hant die burger gesetzt, daz man ainem ieglichen burgermaister von der stat ains jars, die wile er burgermaister sol sin, nit me geben sol denne viertzig guldin,[3] und sol ouch kain burgermaister von nieman dehainen ratschatz nemen bi der pen alz ander burgermaister,[4] und sol man dehainem burgermaister nit me Fol. 40 a. Lohn des Bürgermeisters.

a) Am Rande: „mercket“.
b) Am Rande: „lis nit“.
c) Hand von 1376.

[1]) September 29.
[2]) 1378 April 2.
[3]) Vgl. für Strassburg Eheberg I, 2. 1382. Für Zürich Züricher Stadtbücher I, 277. 1340 Januar 27. (60 Mark. Nach Zeller-Werdmüller = 3000 fr.)
[4]) Vgl. für Strassburg Strassb. UB. IV² 2. V. St.R. von 1300, 132 vor 1311 n. 9. Es ensol dekeiner der rates, die wile er in deme rate ist, von nieman kein mute nemen oder schaffen genomen von einem andern, also das sü ime doch werde, das das gerihte uf der pfaltzen anegot. Wer das brichet, der sol meineidig sin: und wer die miete git, ist das kuntlich oder wurt kuntlich gemacht, der sol ein jor von der stat sin eine mile und git den andern in dem rat funf pfund . . . . . und sol ain rat, der abegot, dem andern

geben und wer ouch ze burgermaister erwelt wirt, der sol daz nit versprechen bi hundert phunden haller, man mag im wol minder geben denne viertzig guldin.

Reichenauer Leibgedinge.

120. — Der[a] burgermaister und der råt grosser und klainer hie ze Ulme hant gesetzt und sind ze rat worden bi dem aide, daz dehain burger noch burgerin noch niemant andra hie ze Ulme dehain libdinge umb das gotzhus in der Richen Owe nu fürbaz mer kofen sol, welher aber daz darúber tåt, der múst von iedem phunt 5 schilling geben und sólt derselbe kofe dennoht ab sin. Actum est illud in die inventionis sancte crucis anno LXXX primo.[b][1][2])

Eschehaienamt.

121. — Der burgermaister und der rat sint ze rat worden und haut gesetzt, daz man alle eschehaien hie ze Ulme endren und verkern sol und daz kain eschehai fürbaz me nit lenger bi dem eschehaien ampt beliben sol denne zwai jar und wenne diu zwai jar ie us komen, so sol man in ie aber verkern.[c][3])

Fol. 41 a. Übernahme städtischer Arbeiten.

122. — Es hant ouch die burger gesetzt, daz kain rechner noch dehainer der dez ratz ist, deweder mit wagen noch mit karren in der stat dienst und buwe füren sol, und sol ouch nieman in der stett dienst und buwe varen ane dez burgermaister und dez rats

a) Die Eintragung hat keine rote Majuskel am Anfang, trotzdem sie auf der rechten Seite steht. Die Schrift ist die Hand von 1380.

b) Am Rande „notandum".

c) Am Rande: „lis nit".

rat, der anegot, disselbe in den eit geben und ist ouch darumbe an der stette brief gesetzet, do men jerliche noch swert. Vgl. Vl. St.R. von 1322 p. 57 § 4. Es ensol ouch deheiner des rates deheine miete nemen. Schaffhauser Richtebrief ed. J. Meyer n. 44. Von miete. Swelhe dez rates die enpfienge ald genaindzoti ze enphahenne. — Swelhe des rates mit zwain gelaubsamen mannen mit geswornem aide übersait wirt, das er von iemen miet habe enphangen oder genainzot ane gevaerde, darumbe das er iemen gůt alde schade si an dem rate, won der rat sol desselben sweren, so er gesetzet wirt: der sol ain jar von der stat sin und niemer mere an den rat komen. Kumt er herin, der in gehaltit, der git zehen pfunt. Vgl. Züricher R.Br. Helvet. Bibl. II, 1735, p. 33. Ott. Archiv für S.R. V, p. 190/91 liest „genamzon" und „genamzot".

[1]) 1381 Mai 3.

[2]) Vgl. dazu U. UB. II, 944, 1374 Juni 2; und 946, 1374 Juni 15; 949, 1374 Juli 29. Weiter Auer Münchener Stadtrecht Nachtrag VI, 94. 1322.

[3]) Vgl. Meyer Augsburger Stadtbuch Art. XI § 1.

wort und haissen; wer daz über für von rechuer oder von andern lüten, der sol und müz ain phunt haller geben

und[a] *wer och nu fürbaz an der stat buwe faren wil, der sol faren mit sölichen gerüsten und geschierre als daz von alter her komen ist und sol och in kain wagner kain ander geschierre machen.*

123. — Es ist ouch gesetzt, daz der[b] clain rät der gemaind und der stat güt über hundert pfund äne des grossen räts oder ir des meren tails willen und wissen nichtzit hin geben sol.[c] [1]) Kompetenz des kleinen Rates.

124. — Me[d] hat der rat gesetzt, alz der rat vor lang ze rat ist worden, daz ain ieglicher der pen verschuldet, der von der statt sol varn, der sol und müzz von acht tagen fünf schilling haller geben, von vierzehen tagen zehen schilling, von ainem manod ain phunt, von ainem viertail jars drin phund, von ainem halben jar oder von ainem gantzen jar aber drin pfunt; und sol daz ieglicher tün uff den aid, den er schwerent wirt e er in den zehenden wider kumpt. Fol. 43a. Umwandlung der Verbannung in Geldstrafe.

125. — Ez hänt die burger gesetzt, welher ainung verschult, daz ain ieglicher ainunger bi siner ainung und alz lang er ainunger ist, dem selben künden und sagen sol, waz in ze pen gesetzt ist, uff den aid, den ain ieglich ainunger zü der ainung swert, und sol denner der schuldig die pen vollfüren nach der kündung in den nachsten acht tagen bi der pen alz vor gesetzt ist und darnach alz sich der rat erkennet. Erledigung der von den Einungern verhängten Strafe.

126. — Me ist ouch gesetzt, wer ainen slecht ane gewaffet haut, der müzz ouch ainen manot von der stat sin, wer ouch ainen in daz hor wirfet frevelich an offem markt oder slecht, der Fol. 44a. Gewalttat.

a) Das Folgende ist Zusatz des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich der Hand von 1380.
b) Das Folgende steht auf Rasur, stammt aber von einer Hand des 14. Jahrhunderts.
c) Fol. 42 fehlt. Vgl. Einleitung p. 3.
d) Hand von 1376.

[1]) Vgl. dazu Meyer Augsburger Stadtbuch Nachtrag XV von 1376 „uzgenomen, daz der clain rat gewolt hat ze tün mit funf phunden pfening“.

muoz zwen manot von der stat sin. beschicht ez aber sůns in ainer gassen und nit an dem markt, so sol er ainen manod von der stat sin; an dem markt zwifalt pen umb alle sach.[1])

Fluchen und Messerziehen.

127. — Wer ouch swert oder messer über den andern zukket, der sol ainen manod von der stat sin.[2])

Strafe für Verwundung.

128. — Wer ouch den andern wondet, daz ain fliessendiu wund ist, der sol und můs *drizehen wochen*[a]) von der stat sin.

Wer aber den andern wundet, daz ain gemaisseltiu wund ist, der sol und můs ain halb jar von der stat sin.[b])

Diebschelte

129. — Wer[c]) ouch ainen bedinbet und ain ainen diub haisset, der sol und můz vierzehen tag von der stat sin.

Scheltwort.

130. — Wer ouch den andern schiltet, der sol und můz acht tag von der stat sin, der ain gesessner burger hie ze Ulme ist.

Fol. 45 a.

Lügenschelte.

131. — Es haut ouch die burger gesetzt, wer den andern liegen haisset, daz sich der rat erkennet oder die ainunger erkennent, daz ez frevelich geschen ist, der sol und muoz acht tag von der stat sin.

Falsches Spiel.

132. — Wer falsch wurfel oder geblit wurfel tret und da mit umb gat, der sol und můz ain halb jar von der stat sin und da nach alz lang alz denne der rat ze rat wirt.

Mörderschelte.

133. — Die burger sint me ze rat worden wer ainen haisset ainen morder und der daz [niht] beweren mag mit erbern lüten, der sol und můz ainen manot von der stat sin.

a) Die drei Worte stehen auf Rasur.

b) Die Stelle ist im 14. Jahrhundert nachgetragen, wahrscheinlich von der Hand von 1380.

c) Hand von 1376.

1) Vgl. hier und zu den folgenden Artikeln Osenbrüggens Alamannisches Strafrecht XV, B. 2 a. b. c. p. 101—105.

2) Vgl. Züricher Stadtbücher I, 340. 1344 Aug. 18. III, 60. 1415 Nov. 14. III, 177. 1421 Aug. 25.

Beweisrecht.

134. — Ez ist ouch gesetzt, daz man ain ieglich ainung ain ieglicher selb drit erber lůt, frowen oder man, über komen sol, und můzzent die ze den hailigen sweren, daz si die ainung gehőrt und gesehen haben.[1])

[E]s[a]) *ist ouch gesetzt, daz man ain ieglich unzucht, die man an juden tůt, zwivalt bessren sol.*[2])

Fol. 46 a. Ainunger.

135. — Es[b]) ist gesetzt, daz man alle monat alz vor gesetzt ist zwen ainunger dez ratz nemen[c]) sol ungevarlich nach ain ander ungevarlich, untz sich daz an dem rat ergangen hat, und süllen dehain zwen nit fürbaz genomen werden denne zů ainen manl untz sich der rat gar ergangen hat.[d]) [3])

Gesinderecht.

136. — Wir der burgermaister, der rat und alle burger gemainlich haben gesetzt, welh burger oder burgerin, ez si arm oder rich, ainen knecht oder mågt dingot und den winkouf git, wőlt denne der selb knecht oder diu selb magt ane urloub von ir herschaft gieng und den winkof wider gebe, so sol und můz der selb knecht oder magt, die den winkouf also wider geben oder ane urloub von ir herschaft schieden, die süllen und můssen ain jar von der stat sin und ain phund haller geben; und wer die selben also huset oder haimet ez wer knecht oder magt, alz dik daz gescheeh und alz dik er daz acht tag tůt in dem selben jar, der sol fünf schilling geben, wen ez im verkündet wirt.[d]) [4])

Fol. 47 a. Rat, Bürger und Zünfte.

137. — Es ist ouch gesetzt, waz der antwerk lüt ist, daz iederman uf die aide, die wir gesworn haben, sinem houptman und dem burgermaister und dem rat gehorsam süllen sin, und waz

a) Die Majuskel ist vergessen. Die Stelle ist erst nach Abschluss der ersten Redaktion von einer Hand des 14. Jahrhunderts eingetragen.
b) Hand von 1376.
c) Steht auf Rasur.
d) Am Rande „notandum".

[1]) Vgl. Schlettstadter UB. I, 7. 1292 Dez. Stadtrecht n. 11. Item omne testimonium duobus idoneis testibus est producendum et hoc de visu et auditu.
[2]) Vgl. Stobbe Juden in Deutschland p. 42 ff. und 159 ff. Die Bestimmung scheint gänzlich singulär dazustehn.
[3]) Vgl. Felix Fabri descriptione U. p. 130.
[4]) Vgl. Auer Münchener Stadtrecht Art. 209, von gedingten ehalten, die wider absagent.

der burger hie ze Ulme ist, die der rêt nit sint, die sullen ouch dem burgermaister und den rêten gehorsam sin ane widerred, und sol ouch dehain antwerk dehain gesetzt ane dez ratz wissen und haissen machen.[a] [1])

Ungehorsam gegen diese Gesetze.

138. — Wir hân ouch gesetzt, welch burger, rich oder arem, gewaltiger oder ungewaltiger der vorgeschriben artikel nit gehorsam sin wölt, oder welch burger von disen gesetzten dem andern fintschaft und has tragen wôlt, so sûllen wir alle rich und arm uff die aid, die rich und arm gesworn hant, ainander beholfen sin, daz ain ieglicher burger und die haft[b] dazû sint, von disen gesetzten vintschaf entladen werden und daz ouch die ungehorsamen, die wider disen gesetzten weren mit worten oder mit werken, die sûllen gebessert und gestrafet werden nach dez meren tail dez rats erkantnûsse.

Fol. 47 b. Bürgerrecht und Zunftrecht.

139. — *Ouch[c] hânt die burger uf die aide gesetzt, daz kain zunftmaister noch kain antwerki nieman in ir zunft entpfahen sûllen, er hab denn vor burgrecht entpfangen; wer daz ûberfüre, der sol und müz 5 ℔ ze pen geben und ain halb jahr von der statt sin.*[d] [2])

Fol. 48 a. Bedingungen des Bürgerrechts.

140. — Es[e] hant ouch die burger mit gemainem rat gesetzt daz der rat noch die statrechner nieman dehain marktrecht nit lihen sûllen, noch daz die zunftmaister noch dehain ir undertan nieman

a) „machen" ist späterer Zusatz.
b) „hast" oder „haft" ist zu lesen.
c) Hand des 14. Jahrhunderts, vielleicht die von 1376.
d) Am Rande „notandum".
e) Hand von 1376.

[1]) Münchener Stadtrecht ed. Auer art. 366 und Züricher St.B. I, 229. Dass nieman über sich selben nit setzen sol ein kein zunft, „daz der burgermeister und der rat sint übereinkomen daz enkein zunft enkeinen einung über sich selben setzen suln, noch enkein ding under in selben richten, noch schetzen, wan daz ouch ir zunftbrieve hant und daruf verschriben stat; und swele zunft icht anders tete, die sol man darumb bûssen nach der gelegenheit der sache uf den eit.

[2]) Züricher Stadtbücher II, 222. 1409 Juni 8. „Wir der burgermeister, die rât, die zunftmeister und der gross rât, die zweyhundert, Zúrich syen einhelklich übereinkomen einer ewigen gesetzt, daz man hinnenhin Zürich nieman mer, wer dis oder welches hantwerkes si sint, in kein zunft nicht nemen noch im die nicht lichen sol, er si dann vor Zürich burger worden." Vgl. auch unten n. 277.

ir zunftrecht noch ir zunft nit lihen noch darin nit enphahen süllen wan der ain ieglicher ain harnasch[a] haben sol,[1]) daz acht phund haller wol wert si, und welher daz überfür, der[b] sol und müz ainen manod von der statt sin und ain pfunt haller geben.[c] [2])

Verbot der Verpfändung von Harnischen.

141. — Wir haben ouch gesetzt und wellen ouch, daz daz also belib und gehalten werde, daz nieman hie ze Ulme dem andern dehainerlai harnasche ze phand nit geben noch nieman sol deweder mit gericht noch sus noch daz nieman nichtz darnf deweder lihen noch geben sol weder iuden noch cristan; und wer daz über für, der sol und müz daz umb sus[d] wider geben und ledig lassen und sol dennoch darumb gebessret werden nach dez mertails dez ratz erkantnüz, wan wir ie bi unsern aiden wellen, daz allez harnasch aller sach frie sol sin.[e] [3])

Fol. 49 a.

Vormundschaftsrecht. Stadtbuch für Vormundschaftssachen.

142. — Es haut ouch die rät und die burger gemainlich gesetzt, wa oder alz dik daz nü fürbaz gescheeh hie ze Ulme, da kinden ir vatter von tod ab gand, daz den selben kinden der rat pfleger geben sol und mag, ez si von iren fründen oder von andern lüten, alz si denne ie dunkt, da mit diu kind versorget sien und doch also, daz die selben pfleger dem rat der selben kind güt alle zit geschriben geben süllen, und da von aller ierelichen dem rat ainest wider raiten und wider rechnun süllen, waz sich daz selb güt ie gemerot oder gemindert habe; und wer da wider wer oder tät, ez weren fründ oder ander lüt, die süllen dar umb vestlich gestrafet und gebessert werden nach dez meren tails dez ratz erkantnüsse.[e] *Och haben wir sunderlich gesetzt, das alle sölich pfleger in dem anfang [alle] söliche güte und was die, den si ze pflegern gegeben sind, an ligendem und an varendem und och an allen sachen han[t], in der statt büch, das zü sölichem ietzo gemachet ist, von stuck ze*

a) Am Rande Nachtrag: „ungevarlich".
b) Das Folgende ist von derselben Hand nachgetragen. Es steht nicht auf Rasur.
c) Am Rande „notandum".
d) Steht auf Rasur.
e) Das Folgende ist wesentlich späterer Nachtrag. Wahrscheinlich aus der Mitte bis Ende des 15. Jahrhunderts. Die Stelle ist am Rande etwas beschnitten.

[1]) Vgl. Strassburger UB. VI. Stadtrecht p. 141 Note 1 und Art. 380.
[2]) Vgl. unten 151 und 276.
[3]) Vgl. Auer Münchener Stadtrecht Art. 504 (nach 1347). Vgl. Stobbe Juden in Deutschland p. 246. Nübling Die Judengemeinden des MA. p. 191. 192.

stucken alles und ieglich verschriben süllen, darumb daz den kin[den] von den, die in die pflege gehörent, ir nutz dest bas geschaffet und ir rechnungen dest stattlich vollbrächt werden mugen, das öch d[ie] rechnungen järlich dem rate als vorbegriffen ist, beschechen und dehainest underwegen gelässen werden süllen da zü sol öch deha[in] pfleger dehain güt, das in sin pflege gehöret nümmer köfen noch an sich ziehen in dehain wise; noch sol dehain pfleger dehain [bar]-schaft, die in sin pflege gehört, nicht hindersich legen, denn alle und ieglich pfleger süllen sölich barschaft anleg[en] und bewennden züm nützesten u[nd] besten und den, d[en] si zü pflegern ge-g[eben] werden, getrülich pflegen äne alle arglist und geverde.[1])

Vormundschaft.

143. — Wa ouch daz were, da ietzo kind hie ze Ulme weren, die pfleger hetten, und daz an den rat köme und bracht wurd, daz man in mit irem güt nit redlich umb gieng und in daz äne wurd, den selben kinden sol und mag der rat ouch wol ander pfleger geben in dem vorgeschriben rechten.[2])

Wucher.

144. — Dazü haben wir ouch me gesetzt, daz wir nieman von dehaines wüchers noch phantschaft wegen noch von kainer gult wegen, darinne sich der rat entstat, daz sich uf wücher zincht, nü fürbaz me[a] nichtz beholfen dar umb wellen sin, daz nü fürsich hin geschicht denne[b] nach dez meren tails dez ratz erkantnüzze. Actum feria sexta ante Jacobi anno LXXVI°.[3])

Fol. 50a. Leistungsrecht.

145. — Wir der burgermaister der rat und wir alle burger gemainlich, rich und arm der stat ze Ulme tüen kunt allermenglich mit disem brief, daz wir alle gemainlich durch sunder nutz und fromen armer und richer hie ze Ulme überain komen sien und gesetzt haben, welch burger hie ze Ulme, er si arme oder riche, iemantz bürg wurd uf laistung, von welchen sachen daz wer oder wie sich daz fügti oder wie sich der ze laisten verschriben oder

a) „me" ist von gleicher Hand übergeschrieben.
b) „denne—erkantnüzze" sind von gleicher Hand übergeschrieben.

1) Swsp. L. 59. 63. Augsburger Stadtbuch ed. Meyer Art. 98 § 1. 73 § 7.
2) Swsp. L. 62.
3) 1376 Juli 18.

verbunden hett, wenne denne der selb oder die selben dar umb gemant werdent ze laisten, daz denne ain ieglicher gebunden ist ze laisten noch nit mer laisten sol, wan iegliehs tags ain maul und da zů an dehainem sunnentag, an dehainem unsers herren noch unser frowen vier hochzitlichen tagen, noch an dehaines zwelf botten tag noch an dehainen andern gebannen virtagen ungewarlich sol nieman nichtz gebunden sin ze laisten; und welch burger ouch ze Ulme hie wer, der in me laistung gemant wurd, denne in ain, der sol nit me gebunden sin ze laisten, wan dem ersten, von dem er gemant ist, und wenne der selb usser der laistung erst kumpt oder da von ledig wirt, so sol er denne ie aber dem nechsten, von dem er gemant wurd, denne aber laisten in dem vorgeschriben rechten, und sol also ain ieglicher mit ainer laistung allen den, von den er gemant wer, nach unser stet recht genůg getân und gelaistet hân, und sol im ouch nit anders ertailt werden ze laisten, wan alz vor geschriben stat; ez sůllent ouch und muget alle gest laisten hie ze Ulme alz daz von alter der stėt reeht ist und gewonhait ist gewesen âne alle geverde; und dez allez ze ainem waren urkůnd haben wir unser aller gemains insigel gehenkt an disen brief, der geben wart an dem nechsten mentag vor unser frowen tag alz siu geborn wart, do waren von Cristz geburt drinzehen hundert jar und in dem ainen und sibentzigistem jar.[a)] [b)] [1)] [2)]

146. — Wir der burgermaister, die richter, der rat und alle burger gemainlich, rich und arm der stat ze Ulme sien alle gemainlich und ainhelielich mit ain ander über ain komen durch nutz, fromen und ere armer und richer hie ze Ulme, also daz wir ietzo geordnet und gesetzt haben, daz *wir* [c)] unser zwelf gesworn richter[3)] in *dri* [d)] Fol. 52 a. Richter.

a) Am Rande „notandum".
b) Fol. 51 fehlt.
c) Übergeschrieben von späterer Hand des 15. Jahrhunderts.
d) „dri" ist von der Hand, die den Nachtrag hinzugefügt hat, auf Rasur eingefügt.

[1)] 1371 September 1. Druck von Roth von Schreckenstein in Zeitschrift f. Rechtsgesch. I p. 238 zu 1361 Sept. 6 nach Original im Ulmer Stadtarchiv. Im U. UB. fehlt die Urk. zu beiden Jahren.

[2)] Münchener Stadtrecht VII, 37 p. 278.

[3)] Schwbsp. L. 172. Von den zwelfen, die gerihtes helfent. Ez ist etwa gewonheit, daz man zwelf manne nimet, die suln gerihtes helfen. Ez sol ie jegelicher uf einen banke sitzen und suln urteil finden umbe eine iegelich sache. Vgl. St.R.Buch d. Rupr. v. Freising cap. 105. 188, und Schwbsp. L. 145. 286. Die Bestimmung Swsp. L. 172 fehlt im Dsp.

tail getailet haben also, daz ze iedem gericht so fürgebott ist, dri [a] richter uff dem gericht süllen sin und daz gericht süllen verwesen die wile ez weret.[b] *Es were denne, das die selben dri richter oder ir ainer oder mer uf die selben zit an dem rât oder von des râtz haissentz wegen bi den stetten oder anderswa in dez râtz dienst sin müsten oder hie haim nit weren, so hât ain ieglicher burgermaister den gewalt, der andern richter, welh er denne wil, oder als mengen er bedarf, an das gericht ze gebieten bi ainer pen; und bi was pen er das gebintet, also süllen si komen oder die selben pen verfallen sin und geben; und sol och der burgermaister die pen nieman faren lassen bi dem aid den er gesworen hât.*[c][1])

Gericht des Büttelmeisters.

147. — Da zu sien wir me über ain komen, daz unser gesworn büttelmaister umb alle sach, diu umb fünf schilling haller oder dar under ist, wol sprechen mag, daz ain ieglicher dem andern ja oder nain dar umb lasse wider faren; welher aber dem andern daz vor im nit tûn wölt und daz wölt verziehen, daz denne unser gesworn gebütel dem clager unverzogenlich phand geben sol uff recht, und doch also, daz ain ieglicher dem andern vor sol fürgebieten alz unser stat recht und gewonhait ist, und umb welhi schuld, sin si grosse oder klain, ain ieglicher dem andern fürgebüt, so sol dem clager alzit ze dem ersten gericht phand ertailt werden.

Frohngericht.

148. — Da zû sien wir ouch me über ain komen, daz wir alle vierzehen tag uff die mitwochen ain frongericht han süllen und wellen, daz man da richten sol umb erbe, umb aigen, umb lehen und umb ander heftig und notdurftig sach; und welhem richter der burgermaister ie zû im gebüt, der sol unverzogenlich komen, und süllen also ie zû vierzehen tagen uff die mittwochen nach imbis da richten und ertailn umb waz clag für si kumpt ane alle geverde; und welh

a) Steht nachgetragen auf Rasur.
b) Von hier an Nachtrag zum Teil auf Rasur, wahrscheinlich Mitte des 15. Jahrhunderts. Am Rand „geschehen" bei 146—150.
c) Am Rande „notandum".

[1]) Vgl. Str. UB. IV[2] 1, § 86, IV. Str. St.R. von 1276. Swenne der meistere ein geschelle nidere ze legenne sendet nach den, die imme rate sint, das zie zû zime kumment, swelre denne imme rate zu zime niht enkummet, der sol vier wochen vur die stat varn eine mile, er entû denne sine unschulde, das es ime nicht geseit wurde oder das er vor libes nôt zû dem meistere niht möhte kummen. Vgl. V. St.R. § 10.

richter also nicht kème, so im der gebûttel ainer geseit hett, der sol und mûz X schilling haller geben, ez wer denne, daz ainen burgermaister dûcht, daz er gerichtz nit bedorft oder nit gehaben möcht;[a] *hett aber ain burgermeister einem richter urloub geben oder ob in ehaft not ierti oder hie haim nit wer, der verschuldet noch vervalt der pen damit nicht.*[1])

Fol. 53 a.

Zeugnis ehrbarer Leute.

149. — Wer ouch, daz ain[b] sach fûr die richter bracht wurde oder me sach denne ainiu, ez wer von kouf, von teding[c] oder von anderer sach wegen, und daz ain tail, welcher der were, fûr ziug, es weren erber lût da bi gewesen und begerti nit anders, wan waz die dar umb seitin, daz daz fûrgank het; tûchten denne die richter oder ir den meren tail, daz diu sach an sôlich erber lût gezogen wer, so mûgent si die sachen [an] ainen rat ziechen, und wez sich denne der rat hie ze Ulme oder der merer tail dez rates hie ze Ulme uff ir aid erkennent, daz sol fûrgank han ane aller menglichs widerrede.

Pfändung nichterschienener Richter. Ammannamt.

150. — Me haben wir ouch gesetzt, welher richter der ze iedem gericht nit keme, alz vor ist beschaiden,[2]) daz daz die gesworn gebûtteln offenlich sagen sûllen, und ouch den oder die selben dar umb sûllent phenden umb alz vil geltz, alz vor ist beschaiden, und daz selb gelt oder phand sûllen si unser frowen phleger unverzogenlich antwurten uf die aid, die si dem gericht gesworn hant, und sûllent ouch uf die selben aid dem amman siniu recht, wer im der verviel, sagen und im daz helfen inbringen ungevarlich.[3])

---

a) Das Folgende ist späterer Zusatz von einer Hand des 14. Jahrhunderts.
b) Übergeschrieben.
c) Steht auf Rasur.

[1]) Vgl. Schroeder, D. R.G. 4. Aufl. p. 560. 561. 634. Siehe auch R. B. n. 150. Vgl. Münchener Stadtrecht Nachtrag VII, 89 p. 288 (vor 1347).

[2]) n. 148.

[3]) Die Bestimmungen 148 und 150, die vor das Jahr 1376 fallen, legen den Übergang des alten Ammanngerichtes in das Ratsgericht unter dem Vorsitz des Bürgermeisters durchaus klar. An die Stelle des mit Schöffen besetzten Ammanngerichtes ist das mit Mitgliedern des Rates, die mit den bisherigen Schöffen identisch sind, besetzte Bürgermeistergericht getreten, wenn auch noch weiter die Trennung der Funktionen festgehalten wird (vgl. n. 155). Dem Ammann blieben nur Gefälle. Das spätere Ammanngericht ist eine rein städtische Neubildung. Vgl. auch rotes Buch n. 192.

Fol. 53b.

Bürgerrecht und Zunftrecht.

151. — *Wir*[a] *der burgermaister, die zunftmaister, die räte grosse und klain und darzů alliu gemainde gemainlich der stat ze Ulme sien ze raut worden mit ainander ainhellklich durch nutz und fromen willn unser stat und hab[e]n gesetzt, daz nů furbaz mer dehain zunftmaister in unser stat ze Ulme nieman fremden ir zunft niht lichen sulln, es si denne, daz der selb daz burgerrecht vor enpfangen habe; und welher zunftmaister das überfüre, der sol und můs zehen guldin der stat hie ze Ulme ze rechter pene verfallen sin. Darzů sien wir me ze rat worden und haben gesetzt, daz wir nů fürbaz mer niemant unser burgerrecht lichen sullen noch wellen, es si denne, daz der selb swere, zechen jare unser burger ze sind und och alliu jare in den zechen jaren zů dem minsten dri guldin ze stiur gebe; wäre aber, ob er mer gůtz hetti, daz sol er darzů verstiuren*[1]) *und sol ouch der stat diu selben zechen jare warten mit ainem harnasch und sol in den aide, den er der stat swern wirt nemen, daz er daz selb harnasch in den zechen jaren weder versetze noch verkoufe, wan daz er der statt damit allewegen warti. Factum feria quarta ante Michahelis.*[2])[3])

Fol. 54a.

Verbot, Käuflerinnen auf Pfand zu leihen.

152. — Der[b] burgermaister, der rat und die burger gemainlich sint ze rat worden und haut gesetzt, daz nieman hie ze Ulme, deweder juden noch cristan, wip noch man, kainer köflerinen hie ze Ulme noch dehainem irem botten uff dehain phand, wie daz genant wer und daz der lůt ist, die ir daz enpholhen hetten ze verkoufent, nichtz lichen noch geben sol, deweder haimlich noch offenlich; wer daz aber tět, der sol daz gentzlich verlorn han, und sol daz selb phand unverzogenlich wider geben, wer sich aber dez sparti, ez wer wip oder man, cristan oder juden, der sol dar umb gebessert werden, wie denne der merertail dez rats ze rat wirt.[4])

a) Hand des Anfangs des 15. Jahrhunderts.

b) Hand von 1376.

[1]) Vgl. Augsb. St.B. XX, p. 60. Swan der vogt ainen man burchrecht lihen wil, der sol dabi haben die viere, die des rates phlegent .... und swan man im burchreht lihet, so sol er verbůrgen, daz er fůmf jar unser getriwer burger sei und mit uns hab und leg ... und ob er ee von uns varn wil, daz er der stat geb fůmf phunt auspurger phenninge; und swan er daz getan hat, so sol man in an den stiwerbrief schreiben. — R. B. 140. 141.

[2]) Sept. 22.

[3]) Vgl. Strassburger Stadtrecht VI, 380, und Münchener Stadtrecht 504 (nach 1347).

[4]) Vgl. R. B. 11.

153. — Wir haben onch me gesetzt, daz kain jud hie ze Ulme deweder wip noch man, jung noch alt nů fůrbaz me nieman uf kain phand lichen sol deweder gesten noch burgern, mannen noch wiben, si wissen denne kuntlich, wer sie sien und wie er oder si haissen, ob dez not beschech, daz si den oder die, die in daz phand versetzt hêten, gezôgen und kuntlich genennen kůnnen; wa aber ainer oder ainiu, di si nit erkanti, phand setzen wôlten, hat der ainen erbern man bi im oder ain wip, di si oder in wol erkennent, den můgen si onch wol lichen; welh jud oder judin da wider têt, jung oder alt, der sol und můz die selben phand umb sůnst wider geben âne alle widerrede und houpgůt und schaden verlorn han gar und gentzlich.[1]) Juden und Pfandleihe.

154. — *Wir*[a]) *der burgermaister, der raut grozzer und klainer, habn gesetzt durch fridez willen, daz dehain winschenk hie ze Ulme dehainen trinker lenger setze denne zů dem ersten raut, alsbald der verlůt wirt, so sol er dehainem sinem trinker mer win geben, so sol och dehain winschenk dehainen win usserhalb hus mer geben denne bis zů dem andern raut; als bald der verlut wirt, so sol man fůro nieman mer win geben; und wer daz ůberfůr, so sol der wirt als dik daz beschach, tusent murstain geben und ieglicher trinker, als dik er daz ůberfůr X schilling.*[2]) Fol. 55 a. Trinker und Wirte.

155. — *Es sol och niemen, wenne man den ersten raut verlůtet, uf der strauzz fůro gan âne lieht bis zů dem dritten raut, wenne och der dritt raut verlut wirt, so sol fůro nieman mer uf der strauzz gan weder mit liecht noch ân liecht; wer daz ůberfůr, den sol man dar umb haimen bis an ainen rat, uzgenomen der, die der rat sind und dez gerichtz und dez rautz kneht.*[3]) Strassenverbot bei Nacht.

---

a) Von hier an bis n. 167 Hand von 1382.

[1]) Vgl. Stobbe, Juden in Deutschland p. 122 unten. Augsburger Stadtbuch Art. XIX, § 5. 6 p. 55. 56. Münchener Stadtrecht Art. 508.

[2]) Vgl. Münchener Stadtrecht Art. 340 (umb daz nachtsitzen) und Nachtrag VII 1 (vor 1347), p. 270.

[3]) Vgl. Münchener Stadtrecht Art. 341. Si haben ouch verpoten, daz niemant des nachtes nach der pierglocken an liecht auf der strazz sol gen, oder er geit dem richter 24 den., der stat 36 den.

Haustüren verschliessen.

156. — *Item es sol och iederman versorgen und schaffen, daz alle sin hustúran beschlossen sien vor dem ersten raut; welher daz überfür und dez túr man nach dem ersten raut offen fúnd, so sol ain burger geben 10 schilling und ainer von der gmaind 5 schilling haller.*

Bürgschaft des Hausbesitzers für Hausgenossen.

157. — *Ez sol och nieman den andern fúro me halten, husen noch hofen denne fúr den er wol versprechen mag, daz er der stat unschedlich si; wer aber daz überfúr, dez lib und gůt sol dem raut und der stat verfallen sin.*[1]

Fol. 55b.

Feuerlöschwesen.

158. — *Es sol och iederman, wenne ez brúnne, zů dem fúr loufen und da helfen arbaiten und leschen, so er immer getrúlichost und ernstlichost mag, und da von nicht komen bis ez erlist, ez wár denne daz ez ain burgermaister hiez und erloubti; wer daz überfúr und dabi műssig stůnd und nicht zůlůf oder sich búrg, so sol ain burger geben 2 ℔ und ain hantwerk man ain phund, uzgenomen der, die zů den toren geordnot sind, die sullen zů den toren loufen und da bi beliben und nicht dannan komen uf die aid, die si gesworen hand, es wár denne, daz ir selbz hus ains brunne oder daz nechst hus bi im.*[2]

Feuerlöschwesen.

159. — *Och haben wir gesetzt, wenne daz wár, daz fúr hie ufgieng, daz alle die karrer, die daz wazzer buwent und och alle die karrer, die der stat umb lon varen, unverzogenlich ieglicher mit ainem kůf und vol wazzer zůfaren sol; und da wil man dem ersten karrer geben 1 ℔, dem andern 10 schilling und dar nach ieglichem karren besunder 5 schilling.*

Fassbinder bei Feuer.

160. — *So haben wir och gesetzt, wenne fúr ufgat, daz alle gantern und schafbinden allú irú schaf und kubel herus setzen und geben sullen und waz ieglicher seit bi sinen trúwen in aidez wise, daz im schaff und kubel genomen sien, und wez die wert sien gewesen, also wil man im die gelten; welher gantern oder schaffbind daz überfúr, der sol zwai phund vervallen sin und geben.*

[1] Vgl. Osenbruggen, Alam. Strafrecht p. 176.

[2] Vgl. Auer, Münchener Stadtrecht Art. 411 und 453.

161. — *Es sol och nieman hie ze Ulme weder vrow noch man gaistlich noch weltlich den andern die dri tag an der vasnacht, daz ist an dem sunnetag, an dem mentag und an der rechten vasnacht haimsůchen weder in klostern noch ander lút; wer daz dar úber tát, so sol ain burger oder ains burgerz vrow geben und vervallen sin 10 ß und ain antwerkman oder sin wip 5 ß.*

Verbot der Heimsuche während der Fastnacht.

162. — *Item och haben wir ussgesetzt, wenne daz wär, daz fúr uf gieng, wa man denne in den nechsten húsern da bi brunnen hat, und da man anschlecht, die sullen unverzogenlich irú húser offnen in solicher mausse, daz man zů den brunnen komen múg und och die schephen laussen; welich daz úberfúren und diu húser zu dem brunnen nicht offnen wöllten oder die schephen laussen, so sol ain burger geben 10 ß und ein hantwerk man 5 ß.*

Fol. 56a. Feuerlöschwesen. Brunnen.

163. — *So haben wir mit namen gesezt, wenne fúr hie ufgat, daz kain vrowe mer zů dem fúr lofen sol, ez war denne, daz si da arbaiten und wasser zůtragen wolt; welich daz úberfúr, dú můse 5 ß geben und verfallen sin.*[1])

Frauen bei Feuer.

164. — *Och haben wir gesetzt, daz man zů dehainer kirchen noch kapelle weder zů kirchwichen noch zů andern tagen dehain bett nicht haben sol weder uf wachs noch âne wachs, ez wär denne, daz ain burgermaister und ain raut ze Ulme daz erloubten und bekanten, daz man an der selben kirchen oder kapelle buwentz bedorfte; wer daz úberfúr und da bitt, der ieglicher besunder sol 5 ß geben, als dik er daz úberfúr, usgenomen unser vrowen buwe hie ze Ulme.*

Beiträge zu Kirchenbauten.

165. — *Wir haben och mer gesetzt, daz nieman dem andern mer hie bitten helfe weder gaistlichen noch weltlichen luten weder umb todschlag noch umb dehain ander sach âne dez burgermaisters und dez rautz urloub hie ze Ulme, usgenomen der prediger, der barfůzzen, der siechen und der funden kind hie ze Ulme; wer daz úberfúr, so můst ain burger geben 5 ß und ain hantwerk man 2½ ß.*[a])

Verbot von Fürbitten.

---

a) Fol. 57 ist unbeschrieben. Fol. 58 und 59 fehlen.

[1]) Ebenso Münchener Stadtrecht 453.

Fol. 60a.
Erbrecht.

166. — *Wir der burgermaister und der raut gemainlich aller grosser und clainer der stat ze Ulme sien ainhelleclich ze rât worden und haben gesetzt durch luter gût und och dar umb, das ain ieglich gût des bas belibe uf den rechten erben, und das alle unser richter daruf wissen ze ertailen und an der urtail nit stôssig werden, wa kind sind in unser stat, die von vatter und von mûter rechtiu geswisterget sind, es sien knaben oder tôchtran, das och diu selben kind und geswisterget uf ainander erben sullen alle die wile ir ains oder mer bi leben ist; darzû haben wir mer gesetzt: welhiu geswisterget mit ainander gemain hant, und ob der ains oder mer ân reht libe erben von tod abgieng, das denne das oder diu andern beliben geswisterget, die mit in gemain gehept hetten, diu abgegangen geswisterget och erben sûllen, und das das von kaim unserm richter nit wide[r]tailt sol werden. Ditz beschach an sant Bartholomeus tag anno domini etc. LXXX^mo^ secundo.*[1])[2])

Flüchtigmachung eines Bürgers.

167. — *Der burgermaister und grosser und clainer raut der stat ze Ulme hânt och gesetzt, welih burger oder burgerin hie ze Ulme ainen andern unsern burger fluhsam macheti, der niht fluchsam wâre und der das usbringen und erwisen môcht nach erkantnuss des râtz der stat ze Ulme, das er niht fluhsam gewesen wâr, so sol der, der den also fluchsam gemachet hett, ain jar von der stat und das gelt geben, das dar uf gesetzt ist, im hab das ain burgermaister erlobet oder niht.*[3])

Fol. 60b.
Ablösung von städtischen Grundzinsen.

168. — *Wir*[a]) *der burgermaister und der râte grosser und clain der stat ze Ulme haben angesehen sôlichen grossen gebresten, der in unser stat was von zins wegen, damit der mertail aller unser hofstett und hofraitinan in unser stat ûberladen was, und davon wir in kûnftigen ziten grossen urbuwe der stat und armer und richer hie ze Ulme besorgen und entsitzen mûsten, und daru[m]be das ze verkomen und das diu stat des bas erbuwen werde, so sien wir ain-*

a) Hand von 1388.

¹) 1382 Aug. 24.

²) Dieselbe Bestimmung findet sich in Augsburg. Vgl. Augsburger St.B. Art. 73 § 1. Sie ist abgeändert im Nachtrag p. 142 (1420—1430).

³) Die Bestimmung findet sich wieder im 2. Gesatzbuch fol. 2a zum Jahre 1395 fritag vor St. Georg (April 16).

helleclich des ze rât worden und haben gesetzt, das nû furbas euweclich und immer mer alle die zins, die uss husern, hofstetten, stâdeln, cramen, laden oder garten gând, die in unser stat rinkmur gelegen sind, wem die dar uss gând, es sien gotzhûsern, clôstern, phaffen, altaren, nunnen, gaistlichen oder weltlichen lûten oder personen, gesten oder burgern oder wie die denne genant oder gehaissen sind, wol widerkofen sol und mag in sôlicher beschaidenhait: was zins bi fûnftzehen jaren vor diser gesetzt oder darunder gemachot oder erkouft sind, da sol man ie ain pfund haller der stat werung, es si erzins oder afterzins, widerkofen mit zehen guldin gûter ung. und beheim., was aber zins vor fûnftzehen jaren gemachet oder gewesen sind, da sol man ie ain pfund haller der stat werung widerkofen mit zwelif[a] *guldin gûter ung. und beheim. Und des widerkoufs och ain ieglicher, der zins hie hât, dem der in widerkofen wil, gestatten sol, wenne oder umb welih zit in dem jar der daz erfordert und tûn wil mit der egenanten summe der guldin und mit der anzal des zins, der sich denne nach rechter marzal uf die selben zit erlofen hett. Were aber das ieman, der zins hie het, uslut oder burger, gaistlich oder weltlich personen, sich sôlichs widerkofs sperren und des nit gestatten wôlten, so sol diser fûrbas zins und gelt inne haben und in des nit geben als lang bis der im des widerkoufs gestattet und gehorsam ist. Darzû haben wir gesetzt, das man ain wihendâhtig hûn euwigs zins hie ze Ulme in der stat mit ainem gûten ungrischen oder behaimschen guldin und ain herbsthûn mit ainem halben guldin ung. oder beheim. widerkofen sol in den vorgeschriben rechten; were aber das ieman ôl, wahs, unschlit oder becher euwigs zins hie ze Ulme in der stat rinkmur het, das sol man widerkofen, wie das denne ie uf die selben zit giltet und hie ze Ulme gank hat, also sol man es ze zins schlahen und sol es denne nach marzal ains pfunds zins ab koufen in allem dem rechten als vorgeschrieben stat. Darzû haben wir mer gesetzt und wollen och, daz das also gehalten werde, das nû fûrbas nieman kainen zins, l[i]pding noch gûlt usser dehainem hus, stadel, hofstat, cramen, laden noch garten hie ze Ulme, in der rinkmur gelegen, weder verkoufen, verschaffen, versetzen noch verordnen sol in dehain weg, und wa daz darûber beschehe, das sol doch weder kraft noch maht haben und sullen och die selben | die das also ûberfûren, darumbe gestrafet und gebessert werden, als sich denne ain burgermaister und der mertail ains râtz bekennent, das si verschult haben, usge-* Fol. 61 a.

a) Die Handschrift liest „zwelig".

nomen des, das nû fürbas mer ledig hofstett wol umb zins hin verlihen [werden] mag, an doch das die selben zins widerkouft sullen und mügen werden in aller der wise so vorgeschriben stat.[1])

Ablösung ländlicher Grundzinse.

169. — *Darnach haben wir der burgermaister und der räte grosser und clainer der stat ze Ulme mer gesetzt, das man alle zins usser allen äckern, garten, wisen und andern sachen, die hie ze Ulme in dem zehenden gelegen sind, ablösen und widerkoufen sol und mug ze gelicher wise und in allem dem rechten, als hie vor von zinsen gesetzt und gebotten ist, die in unser stat rinkmur gelegen sind. Disiu gesetzt beschach an fritag in der osterwochen anno domini etc. LXXXVIII*[mo].[2])

Fol. 61b.

Ablösung von städtischen Grundzinsen.

170. — *Wir*[a]) *der burgermaister und der raute grosser und clainer der stat ze Ulme haben angesechen sölichen grossen gebresten, der in unser stat waz von zins wegen, damit der merer [tail] aller huser hofstett, hofraitinen, städel, cramen, laden oder garten, die in unser stat rinkmur gelegen sind, überladen waren, und da von wir in kunftigen ziten grossen urbuw der stat armen und richen hie ze Ulme besorgen und entsitzen müsten, und darumbe daz ze verkomen und daz die stat dez bas erbuwen werde, so sien wir ainhelleclichen dez ze raute worden und haben gesetzet, daz nû furbaz eweclichen und immer mer alle die zinse, die us husern, hofstetten, städeln, cramen, laden oder garten gand, die in unser stat rinkmur gelegen sind, wem die darus gand, es sien gotzhuser, clostern, pfaffen, nunnen, gaistlichen oder weltlichen lüten oder personen, gesten oder burgern oder wie denne die genant oder gehaissen sind, wol widerkoufet sullen und mugen werden von den, die solich zinse richten und geben in solicher beschaidenhait, waz zins bi zwaintzig jaren vor diser gesetzt oder darunder gemachet oder erkoufet sind, da sol man ie ain pfund haller der stat werong, ez si erzinse oder afterzinse widerkoufen mit zehen guldinen güter unger. und behem, waz aber zinse vor zwaintzig jaren gemachet oder gewesen sind, da sol man ie ain pfunde haller der stat werung widerkoufen mit zwolf guldinen güter unger. und behem.; und*

a) Hand von 1391.

[1]) Zur Sache vgl. unten n. 170.

[2]) 1388 April 3. Zur Sache vgl. Baseler Rechtsquellen I, 45. 1388 Januar 22 und Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil ed. Greiner 234 ff. 247.

dez widerkoufs auch ain ieglicher und ieglich, si sien gaistlich oder weltlich, die zinse hie hant, dem oder den, die in also widerkoufen wellent, gestatten süllen, wenne oder umb welich zite in dem jare si daz erfordernt und tûn wend mit der egenanten sume guldin oder mit alz vil werunge, die denne fur alz vil guldin hie ze Ulme geng und gebe sind, und ouch mit der anzal dez zinses, der sich denne nach rechter markzal uf die selben zite erloffen und ergangen hett; were aber, daz sich ieman, der zinse hie ze Ulme hett, uslûte oder burger, gaistlich oder weltlich personen sölichs widerkoufes setzen, sperren oder nicht gestatten wölten, so sullen der oder die, die denne solich ablosung tûn wolten, furbaz zinse und gelt inne haben und ouch in daz nit geben alz lang bis daz in der oder die, die daz angieng, sölichs widerkoufs gestatet und gehorsam worden ist, usgenomen allein der Tutschen herren hie ze Ulme, dez spitauls und ouch der altaur hie ze Ulme, von den sol man ir zinse, waz bis her nicht von in abgelöset worden ist, furbaz nicht widerlösen noch abkoufen denne mit irem gunst und gûtem willen und nicht anders. Darzû haben wir aber mer gesetzet, daz man ain wichennechtig hûn euwigs zinses hie ze Ulme in der stat mit ainem gûten ungerischen und bechemischen guldin und ain herbsthûn mit ainem halben guldin gûter ung. und behem. oder mit der muntze, die denne dafúr geng und gebe ist, alz vorgeschriben stât, wider koufen sol in dem vorgeschriben rechten;

were[a] *aber, daz ieman öl, wachs, unschlit oder becher euwigs zinses hie ze Ulme in der stat rinkmure hett, daz sol man wider kofen, wie daz denne ie uff die selben zite giltet und hie ze Ulme gank hât, also sol man ez ze zinse anschlachen und sol es denne nach markzal ains pfund zins ab koufen in allem dem rechten, alz vorgeschriben stât, doch usgenommen der Tutschen herren, dez spitauls und der altaure, alz vorgeschriben stât, daz die bi den frihaiten beliben, alz vorgeschriben stât.*

Darzû[b] *haben wir mer gesetzet und wellen, daz daz also gehalten werde, daz nu furbaz nieman kainen zinse, lipding noch gúlte usser dehainem huse, stadel, hofstat, kramen, laden noch garten hie ze Ulme in der rinkmur gelegen, weder verkoufen, verschaffen,*[c] *versetzen noch verendren sol in dehainen wege, | denne daz daz allewegn in der stiur belibe und dem hailigen riche und ouch der statt ze Ulme* Fol. 62 a.

---

a) Der folgende Absatz ist gänzlich von Strichen umgeben und scheint bei einer Neuredaktion haben wegfallen sollen.

b) Von hier an gewöhnliche Eintragung.

c) Von hier an hat dieselbe Hand andere Tinte benützt.

verstiuret und verdient werde als ander gûte hie ze Ulme; und sol auch nu furbaz mer kain richter hie ze Ulme kainen brief, der von sôlicher sache wegen geschriben wirt, nicht versigel[n],[a] ez si denne, daz der selb artikel von der stiur wegen als vorgeschriben stat in dem selben brief aigenlichen begriffen si und verschriben stand; und wa daz darûber beschehe, daz sol doch weder kraft noch macht haben noch gewinnen und sullen ouch die selben, die daz also ûberfaren hetten, und ouch die richter, di daz besigelt hetten, darumbe gestrafet und gebessert werden alz sich denne ain burgermaister und der mertail dez rautz bekennent, daz si damit verschuldet haben, usgenomen allein dez spitals hie ze Ulme, dem mag man wol sôlich zinse und ouch gûlte verschaffen, ordnen [und][b] geben, daz man daran wider diss gesetzt nicht verschulden noch fraveln sol in kainen weg, doch mit so[lichem] under[schaid], daz man .... zinse w[ider] kofen .... losen .... in der v .... vorgeschribnen [wise].

Gelicher[c] wise haben wir gesetzet, von aller zinse wegen, die hie ze Ulme vor unser stat und in unserm zehenden gelegen, daz die us allen áckern, garten, wisen und andern sachen widerkoufet sullen werden in allem dem rechten, alz hie vor von zinsen in unser stat rinkmure gelegen gesetzet und gebotten ist ane alle geverde. Daz beschach an fritag vor sant Górien tag anno domini millesimo CCC^mo nonagesimo primo.[1])

Verlassen des Rates bei persönlicher Beteiligung.

171. — Wir[d] haben ouch furbaz mer gesetzet darumb, daz nieman vor unserm raute wider gelimpf ze vil oder ze vast versprochen werde, welich unser rautgeben die sind, si sien dez grossen oder dez clainen rautz, die irer[e] gest oder dehains usmans oder gotzhus wort tûnd vor unserm raute, daz die von der frag, wenne man darumbe fraugen wil, usgân und abtretten sullen und bi der fraug nit sitzen alz lang bis sich ain raute darumbe erkennet und mit ainer gemainer fraug usgespro[chen][f] wirt, waz si denne umb ain ieglich sôlich sach muglich, billich oder recht dunket ane geverde.[2])

a) Die Handschrift hat „versigelt".
b) Der Rand ist beschnitten.
c) Hier beginnt wieder die vorige Tinte.
d) Hand von 1391.
e) Das Folgende steht teils auf Rasur und ist von „oder" an bis „gotzhus" übergeschrieben von gleichzeitiger Hand.
f) Der Rand ist hier etwas beschnitten.

[1]) 1391 April 21. Zur Sache vgl. oben n. 168. 169.
[2]) Zur Sache vgl. Züricher Stadtbücher I, 38. 1319. 175. III, 118. 1417. R. B. n. 117.

171 a. — Wir haben ouch mer gesetzet darumbe, daz der stat hie ze Ulme und ouch armen und richen in kunftigen ziten dest minder krieg und widerdriess usserstand, daz nů furbaz mer dehain unser burger oder burgerin, wie die genant oder gehaissen sind, dehain ligent gůt, daz hie ze Ulme in unser stat rinkmur oder vor unser stat in unserm zehenden gelegen ist, ez sien huser, hofstett, stadel, kramen, acker, wisen, garten oder wie daz denne genant oder gehaissen ist, von dehainem fursten graufen, frien herren, rittern noch knechten noch von dehainen andern personen weder gaistlichen noch weltlichen ze lehen machen sol in kainen weg. Welher oder welh unser burger daz ůberfůren, die sullen dem raute und der stat hie ze Ulme gelich alz vil gůts verfallen sin alz daz gůt wert gewesen were, daz sie also ze lehen gemachet hetten, und sullen darzů dennocht an anderm irem libe und gůte gestraufet werden alz sich denne ain burgermaister und der raute dez meren tails hie ze Ulme erkennent, daz er verschult habe.

Verbot der Verwandlung städtischen Eigentums in Lehen.

172. — Und[a] also haben wir der burgermaister, der rat und alin gemaind der burger ze Ulme rich und arm ze den hailigen gelert aid gesworn, aliu vorgeschriben gesetzt in allem vorgeschriben rechten stět ze halten und ze haben ungevarlich und da wider nicht ze tůnd noch mit dehainen sachen ze endern noch ze verkeren; waz aber daz wer, daz man verkern oder mindern oder meren wo̊lt, daz sol und mag man wol tůn in vier wochan vor sant Georien tag[1]) mit grossem und mit klainem rat und ze dehainer ander zit mer.

Fol. 63 a. Verpflichtung auf die Kodifikation.

173. — Wir haben uns ouch gewalt behalten und usgenomen, waz wir fůrbaz zů disen gesetzten erdenken kůnnen und můgen, davon gemainlich rich und armen zucht und fride wahsen und komen mag, daz wir *dez*[b]) gewaltig sien ze tůnd alle zit, und sol nieman kain widerrede danach han und sol allermeniglich rich und arm da zů gevo̊lgig sin und ouch gehorsam.[2])

Verordnungsrecht des Rates.

a) Hand von 1376.
b) Übergeschrieben.

[1]) April 23.

[2]) Zum Verordnungsrecht vgl. Schlettstadter UB. I, 7. 1292. 72. Münchener St.R. Nachtrag VII, 39, und rotes Buch n. 174.

Fol. 63b. Anerkennung des Verordnungsrechtes d. Rates durch Karl IV.

174. — *Wir*[a] *Karl von Gotz gnaden Romischer kun[i]g zů allen ziten merer dez richs und kunig zů Behaim tůen kunt offenlich an disem brief allen den, die in sehent oder hörent lesen; waz der rät und der merertail dez rätz ze Ulme setzend, schikent oder machent in der selben stat durch frids willen, daz uns und dem rich nütze und erlich sie, daz ist mit unserm gůten willen und gunst, und wellen in daz an kainen sachen widerreden und verruken; und bestätigen in auch daz mit urkünd ditz briefs, der besigelt ist mit unserm künglichen insigel daz dar an hanget; geben zů Dresden näch Cristz geburt driu zehen hundert jär und in dem acht und viertzigesten jär an dem nechsten dinstag näch dem Cristage in dem dritten jar unser reiche etc.*[1] [2]

Fol. 64a. Verjährung d. Klage wegen verbotener Einungen.

175. — Es[b] haut die burger gesetzt, welh ainung jar und tag verswigen und unclagber belibet, der hie ze Ulme mit wesen ist, und bi dem andern uf und nider gat, der sol ouch also unnsgericht beliben.

Publikation des roten Buchs.

176. — *Es*[c] *ist ouch gesetzt, das man dis bůch alliu jaur lesen sol vor gantzer gemaind uf sant Görien tag*[3] *ee das man ainem burgermaister swere. Darzů sol man das och alleweg vor grossem und clainem rät verlesen zwischan sant Martins tag*[4] *und Wihenehten;*[5] *und sol och das ain ieglich burgermaister, wer denne burgermaister ist, schaffen bi dem aide, den er gesworen hat, das das beschech und nit under wegen gelassen werde. Und welich burgermaister das überfüre und nit tät, dem sol an sinem jarlön zehen pfund abgän und abgeschlagen werden.*[6]

---

a) Hand des 14. Jahrhunderts nach 1376.

b) Hand von 1376.

c) Späterer Nachtrag, wahrscheinlich dem Beginne des 15. Jahrhunderts angehörig, hat aber noch rote Majuskel.

1) 1348 Dez. 30.

2) Vgl. Böhmer, Reg. imp. 1348 Dez. 30. Dresden. Jäger, Ulm p. 348 irrt sich in der Datierung. Abdruck im U. UB. II, 331. 1348 Dez. 30. Vgl. n. 172. 173.

3) April 23.

4) Nov. 11.

5) Dez. 25.

6) Dasselbe geschah in Rottweil. Vgl. Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil 231 (1424).

Fol. 64b. Ablösung der Helfensteinschen Pfandschaft.

177. — Wir[a] *der burgermeister, der rât grosser und clainer und darzů alle burger gemainlich rich und arm der stat ze Ulme niemen och besunder in die aide, die wir ietzo sweren sullen und sweren werden, das wir unsern herren grauf Chůnraten und grauf Fridrichen von Helfenstain gebrůdern und iren erben der losung umb ir herrschaft, als si uns die versetzt hânt, alliu jor und immer mer gestatten sullen nach der brief lut und sag, die si dar umb von uns hânt; und das och wir in die selben ir herrschaft, wenne si die gar und gentztlich von uns erlôset hant, getrůelich zů iren handen wider in antwurten und geben sullen nach der selben brief sag; und das och wir in die brief, die wir in dar ůber besigelt und gegeben haben erberclich halten und laisten sullen und wellen in aller der mainung, pungten und artikeln als och si von wort ze wort begriffen und verschriben sind getrůeclich und âne alle geverde.*[b] [1])

Fol. 65a. Buch für Legate an das Spital.

178. — Der burgermaister und der râte gemainlich der stat ze Ulme sind darob gesessen und hânt angesehen und betrachtet die grossen siechtagen und gebresten der armen důrftigen in dem spital hie ze Ulme, und wie gar notdůrftig und almůsen das ist, das man den in irem liden und gebrechen etwaz ze hilf kome, und in ir gelust des fůrbas gebůst werde, darumb sind sie ze râte worden und hânt gesetzt, wer der ist, er si frow oder man, gaistlich oder weltlich, jung oder alt oder wie der denne genant oder gehaissen ist, der ichtzit durch Got oder durch siner sele hails willen dem spital hie ze Ulme ordnen, schaffen, fůgen oder geben wil, es si zins, gelt oder gůt, wie das denne genant oder gehaissen ist, in der wise, das daz den armen důrftigen mitgetailet und ir mâl und notdurft dest fůrbas dâmit gebessert werde, doz des selben gůts zins oder geltz kain spitoler hie ze Ulme nimmer gewaltig werden noch sin sol und sůllen die selben zins gelt oder gůt alleweyen geschriben werden in ain bůch, das der râte ietzo darzů geordnet und gemachet hât. Und das selb bůch sůllen alleweg inne haben zwen pfleger, die der rât ie darzů ordnet oder git; und sůllen och die selben phleger daz besorgen, das die selben zins, gelt oder gůt geordnet und allewegen den důrftigen in das spital hie

a) Hand des 14. Jahrhunderts. Möglicherweise Hand von 1383 wie n. 178.
b) Die Eintragung ist durchstrichen.

[1]) Vgl. Jäger, Ulm p. 259. Felix Fabri p. 142 U. UB. II, 908 (1382) p. 762.

ze Ulme mitgetailt werde, nach ordnung der, die das selb gůt, gelt oder zins also dar gegeben oder verschaffet hetten; und sind mit namen der sach ietzo pfleger als si der rât darzů geordnet hat Steffan der Rot und Hainrich der Gieng. Darumb wer der ist, der nů fúrbas mer ichtzit den vorgenanten dúrftigen ordnen, schaffen oder geben welle, der sol komen zů den vorgenanten zwain pflegern oder wer hernach pfleger werd, die súllen denne versorgen, das daz an daz vorgenant bůch geschriben werd und den dúrftigen mitgetailt werde in der wise, so vorgeschriben stât; ditz ordnung und gesetzt ist beschehen des nehsten fritags vor sant Martins tag anno domini $M^{mo}CCC^{mo}LXXX^{mo}$ *tertio etc.*[1])

Fol. 65b.

Gesandtschaftswesen des schwäbischen Städtebundes.

179. — *Wir des hailigen Römschen richs stett gemainlich, die den bund mit ainander haltent in Swaben, als wir uff ditz zit ze Ulme bi ainander gewesen sien, bekennen etc., wan vor vergangnen ziten grozz nachred, misstruwen, unwill und böser leunde an vil stetten von etlichen lúten und sunderlih, die in botschaften gesent worden sind, gewesen sind, wie daz in schenkung, kostgelt, phantlosung, miet, gůt, gehaizze und gabe geben, versprochen und verhaissen sien, und davon in allten vergangnen ziten den stetten alz man mainet grosser schad und gebrest ufferstanden und gewachsen ist, wan aber wir alle sölich sach und grozz arbeit, die gemain stett dez riches angegangen und erlitten hand, nu fúrbas mer mit der hilf Gottes . . .*[a]) *úberhaben und versechen wölten, daz die nicht mer beschächen, alz och wir uns dar umbe ze samen verbunden haben redlich gereht sach fúr hand ze niemen und all unredlich sach ze wenden, under ze stend und ze verkoment, dar umbe und daz sölich misstruen, unwillen und bös leunden zwischen uns in kúnftigen ziten nicht ufferstan noh gewachsen múgen, so sien wir alle mit gůtem willen und wolbedachtem sinne dez ainhelklich úber ain komen und haben gesetzt bi den truen und aiden, die wir alle ainhelklih gelobt und gesworen haben, daz dehain botschaft, diu wir nu fúrbaz mer von hiut dem tag alz dirr brief geben ist, alz lang unser bund weren sol, von gemainer stett wegen oder von ainer stat oder mer besunder schiken oder senden werden, ir sige denn lútzel oder vil, ainer oder mer, dehainerlai schenkung, miet, kostgelt, phandlosung noch gab nicht niemen noch enphahen súllen weder*

---

a) Vielleicht „gerne" zu lesen.

[1]) 1383 Nov 6.

von herren, von rittern noh von knechten noh von niemen andre von iren wegen in dehain wise, und süllen och die selben unser aller stett oder ainer stat oder mer besunder botten in der selben botschaft dehainen iren noh ir frůnd, kind, geswistergit, vätter, öchem, vetter noh niemen andro von iren wegen nutz, fürdrung, trostung noh dehainerlai ander schlacht trostung noch sach, daz sich dar zů gerichen, gelihen oder geziehen möht, wie man daz mit nemlihen worten erdenken, erzellen oder genemen mag, weder mit worten noh mit werken, mit räten noch mit getäten noch gemainlich mit dehainen andern sachen, alle die wile diser bund weret, alz dik und si gesent wurden, nicht fürdren, werben, raten, schephen noh schaffen süllen noh niemen andre von iren wegen, wan daz si blozz diu bötschaft und sach, dar umb si denn gesent sind, werben süllen getriulich und erberklich ān alle genad und nichzit anders, und och sich dez soldez und geltz, daz wir den selben unser gemainer stat botten oder ainer stat oder mer besunder botschaften und verhaissen wol benügen lazzen und och da bi beliben; wär aber, daz daz dehainer ainer oder mer überfüren und da wider täten oder schůfen getan, daz sich der rat der statt, da derselb denn burger wär, erkante, daz daz gevarlih wär, so sol diu selbe stat den selben iren burger und botten, er sige denn geritten in ainer stat oder in aller stett dienst bi den aiden, die si uns und dem bund gesworen hand, bessern an lib, an er und an gůt, und sol och den selben niemer da vor bi der selben pen schirmen, deken, versprehen noch da wider sin mit dehainen sahen in dehain wise āne alle geverde; ez wär denne, ob ain sölichiu botschaft, diu also gesent würd ichtz besunders werben welten; wär denn denne diu selb botschaft gemainer stett, so sol der oder die selben botten daz bringen, waz si denne werben welten ain gemain stett, und ist daz im daz gemain stett oder ir der mertail gunnen und erlouben, so mugen si daz wol werben; wär aber, daz diu selb botschaft ainer stat besunder, so sol der selb bott daz bringen für sinen rat, und ist denne, daz im sin rat oder der mer tail dez ratz daz erloubent, so mag er daz och wol tůn und fürbaz nichtz anders. Das beschach an sant Hilarien tag anno domini M^mo^CCC^mo^LXXVIIII^no^.[1] [2]

---

[1] 1379 Januar 13.

[2] Über Stadtboten vgl. Münchener St.R. Nachtrag VII, 13. Greiner, Das ältere Recht der Reichsstadt Rottweil 63—66. 68. Zür. Stadtbücher I, 98. 1315. I, 180. V, 233. 1429.

Fol. 66 a.

König Sigismund bewilligt Ulm das Recht, nach Gnade zu richten.

180. — *Wir Sigmund von Gottes gnaden Romischer kun[i]g, zu allen ziten mer[er] des richs, und zu Hungern, zů Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, bekennen und tun kunt offenbar mit disem briefe allen den, die in sehen oder horen lesen, wann wir von schickung wegen des allmächtigen Gottes als wir hoffen dem hailigen Romischen riche vor zu sin und das zu verwesen geruft sin, darumb ist unser kuniglich gemůt alzit bleben, wie wir desselben richs gnad und salikait mochten betrachten und wie wol alle gaistlich recht und keiserlich gesetz lautend sin, das ain ieglich ůbeltäter und schedlich mensch nach setznng der rechten, in der selben schrift begriffen, solle nach sinem verdienen gestraft und gepusset werden, darzu wir ouch allzit von kuniglicher wirdikait sollich recht zu volbringen, zu helfen genaigt sin, iedoch so sin alle solche strenge gericht mit gnad und barmhertzikait zu linndern und zu senftigen und darinne sol doch der gnad und barmhertzikait nimmer werden vergessen, wann der allmächtig Gott unns barmhertzikait und gnad zu unserm haile allezit bewiset und zu bispel gegeben hat, und wann die ersamen burgermaister und rat der statt zu Ulme unnser und des richs lieben getruwen fur unns komen sin und haben unns zu erkennen geben, wie si in der benanten statt sollich recht von kunigen und kaisern, unsern vorfarn, und ouch von unns haben, darnach si richten, und die nach gnaden zu linndern nit macht haben, und haben unns demůticlich gebetten, sindenmaln doch gnad in allen sachen gut si und die strenngkait des gerichtz allzit mit gnad gesenft sol werden, das wir in ouch die genad geruchten zu tůn und zu erloben, das si ouch mit gnad uber ain ieglich untät in iren gerichten zu Ulm gerichten möchten; des haben wir angesehen sollich redlich und demutig bitte und ouch die getruwe dienste, die unns und dem riche die obgenanten burgermaister und rat zu Ulm offt getan haben, und hinfur willig sin zu tůn, und haben in darum mit wolbedachtem můte, gutem rate und rechter wissen dise besunder gnad getan, erlobet und gegunnet, und si gefriet, gunnen, erloben und frien si ouch von Romischer kuniglicher macht wissentlich und in kraft diss briefs also, das si hinfur in irem rate, nemlich so si uber das blut richten, sollichen ubeltätern und schädlichen luten, die in dann fur gebracht werdent, die gestrengkait des gerichtz in gnad keren und mit recht und gnaden gerichten mögen nach irer vernunft und iren willen ane alles widersprechen und widerred, und wir gebieten darumme allen fursten, grafen, frien herren, rittern, knechten, burgermaistern, richtern, räten und gemainden aller stett, merckt und dörfere und sust allen anndern unnsern und des richs unnder-*

tanen und getruwen ernstlich und vesticlich mit | disem briefe, das sie die benanten von Ulm bi sollicher unnser gnad und frihait beliben lassen und si daran nicht hindern noch irren in dehein wise, sunder si dabi vesticlich hanthaben, schutzen und schirmen und davon nicht dringen lassen, als lieb in si unnser und des richs schwere ungnad zu vermiden. Mit urkund diss briefs versigelt mit unnser kuniglichen maiestat insigel. Geben zu Presspurg nach Crists gepurt viertzehen hundert jar und darnach in dem neunundzwentzigisten jare am nachsten mitwochen vor sant Jorgen tag, unnser rich des Hungrischen etc. in dem dri und vierzigisten, des Romischen im neunzehenden und des Beheimschen in dem nunden jaren.[1]) Fol. 66b.

Ad mandatum domini regis Caspar Sligk.

181. — *Wir Karl von Gotz gnaden Römischer kaiser, zu allen ziten merer des richs und kunig zů Behem, bekennen und tůn kunt offenlich mit disem brief allen den, die in sechent oder horent lesen, daz wir von besundern gnaden den burgern gemainlich der stat ze Ulme unsern und dez richs lieben getruwen die gnade getān haben und tůn mit diesem brief, daz si alle schedlich lůte,*[2]) *mortbrenner, rouber, dieb oder wie die genant sind, die offenlich oder haimlich schedlich lůte sind, die der merer tail dez rautz daselbs der stat zu Ulme nach launte erkennen und uf iren aide sprechent, daz sie irre stat und land und lůten schedlich lůte sint, sullen und mugen umb ir missetāt solichen tode anlegen und si tōten nach urtail dez meren tails dez rautz da selbs zu Ulmen, daz sie uf ir aide darůber sprechen, den si billich umb ir missetāt sullen liden nach lute der brief der stat ze Frankenfurde, die wir den burgern da selbs vormals umb solich sachen von genaden darůber haben gegeben. Ez sullen ouch die egenanten burger gemainlich der stat ze Ulmen umb solich gerichte, daz wir in von besundern gnade ůber alle schedlich lůte zu richten erlaubt haben, alz hie vor geschriben stet gen uns, dem riche und gen allen unsern lantvogten, amptluten und gen allermanglich an iren libe und gůten dez sein und beliben ewiglich unengolden. Mit urkunde ditz briefs versigelt mit unser kaiserlicher maigestāt in-* Fol. 67 a. Landschäd-liche Leute.

---

[1]) 1429 April 20. Das Original der Verleihung des Blutbanns, Druck Anhang VIII, findet sich im Stuttgarter Staatsarchiv. Über das Richten „nach genade" vgl. Caspar, Darstellung des strafrechtlichen Inhalts des Swsp. etc. p. 14 und passim. Osenbruggen, Alam. Strafrecht § 81.

[2]) Vgl. Zallinger, Das Verfahren gegen die landschädlichen Leute in Süddeutschland 1895 p. 176. 179 ff. 183. 210. 215. 231.

sigel, der geben ist nach Cristus geburt driutzehenhundert jare und in dem sechtzgistem jare an dem nechsten mantag fur dem uffartag, unser riche in dem vierozenden und dez kaisertums in dem sechsten jare.[1])

Landschädliche Leute.

182. — *Wir Karl von Gotz gnade Romischer kunig, zů allen ziten merer dez richs und kung zů Behem, enbieten dem burgermaistere, dem raute und den burgern gemainlich zu Ulmen unsern und dez richs liben getruwen unser gnade und allez gůt. Wir han vernomen, daz man an dem gerichte zu Ulme sache, di man da sol handeln von schedlichen lůten, lange von unendelicher gewonhait wegen verziehe, wand so i[e]man schedlich lute mit sinen vorsprechen von dehain sachen důt ansprechen, daz den sitde und gewonhait sei, wann der vorspreche dez, der angesprochen wirdet, sprichet zů dem richter dez clegers vorsprechen, den scheffenen oder den buteln gemainlich oder besunder, si sein in dem banne oder in der ächte, daz denne der richter dez clagers vorspreche di scheffene, dafůr*[a]) *richten můssen, und wann wir allezit gerne sechen, daz iederman snell recht und usrichtunge geschee, so wollen wir dez*[b]) *die obgenante unredelichen gewonhait und sitde absin zumal und daz man dez clegers fůrsprechen mit soliche sachen von gerichte nicht wisen sulle noch mug. Mit urkůnde ditz briefs versigelt mit unserm kuniglichen insigel. Geben ze Soltzbach nach Christus geburt driutzehen hundert jare und darna in dem vier und fůnftzigosten jare, dez nechsten sonabens nach unsers herren lichnams tag, im achten jare unser riche etc.*[2])

Fol. 67 b.
Frankfurter Mitteilung über landschädliche Leute.

183. — *Unsern willigen fruntlichen dienst voran mit allem flisse furgesatzt, ersamen liebe besundern frůnde und e[i]tg[e]no[zzen], alz ir uns vor ziten und ouch nu geschriben hant, iuch abgeschrifte unser frihaite briefe zu senden, die wir haben alz ůber untetige lute zů richten, lässen wir iuwer wishait in haimlichait [und] fruntschaft wissen, daz wir kaine frihait brief haben, die besundern usswisent, wie wir von untetigen lůten richten sullen, danne dez riches, gerihtes*

a) „dafůr—můssen" sind übergeschrieben.
b) Übergeschrieben.

[1]) 1360 Mai 11. Vgl. U. UB. II, 572. Die Urkunde ist von Brünn datiert.
[2]) 1354 Juni 14. Vgl. U. UB. II, 433. Böhmer Reg. imp. VIII, 1865 hat falsches Datum Juni 7. Vgl. auch Jäger, Ulm p. 260.

und unser dez rates recht und herkomen ist also, daz wir von untetigen luten, wā uns die werden mogen, tůn richten nach dem, alz sich daz nach der ůbeltāt, die sie begangen hant, heischet; die selb ůbeltāt sie ouch dez besaget mit namen ainen morder mit ainem rade, ainen rouber mit dem swerte, ainen dieb zum galgen, ainen felscher zum kessel, ainen nachtbrenner und ainen ketzer zum fůre und in andern untedigen sachen alz sich iegliche ůbeltāt haischet nach erkantnusse dez merentails unsers rautz.[1]) *Das selb recht und herkomen uns mit gemainen worten mit andern gnāden und frihaiten, die wir von Romischen kaisern und kunigen haben, wol bestetiget und confirmiert sint. Darnach wissent iuch zů richten und lieben frund, waz wir wisten, daz iuch dienstlich und iuch fruntlich wer, daz taten wir allezit mit*[a]) *willen gerne und bitden iuch, daz ir diss in rades wise und haimlichen bi iuch lāssent verlibe, alz wir iuwer wishait dez wol getruwen. Datum nostri opidi sub sigillo dominica die ante Kiliani.*

Von uns dem rate zů Frankenfurde.[2])

Frankfurter Mitteilung über landschädliche Leute

184. — *Unsern fruntlichen willigen dienst und waz wir eren und gůtes vermugen vorgeschriben. Ersamen und lieben besundern frunde, alz iuwer fůrsichtige wishait uns geschriben und von uns begert had, iuch aine abeschrift aines briefes under unser stede ingesigel versigeln zů senden, der selbe brief besagen sôlle ůber gnaden und fr[i]heide, die wir vom riche haben alz über schedliche lut zu richten, lāssen wir iuwer ersamkait wissen, daz dez richs gerichts recht und unser dez rautes bi uns zu Frankefurt von alter alleweg herkomen ist und herbracht haben, daz wir untetig lut, wa uns die werden mogen, tůn richten nach dem, alz sich daz nach der ůbeltāt, die sie begangen hant, haischet und daz selb recht und herkommen uns mit andern gnaden und frihaiden, die wir han von Romischen kaisern und kůngen wol und vesteclichen bestetiget und confirmiert sin; und lieben frunde waz wir wissen, daz iuch erlich, dienstlich und fruntlich were, daz teten wir mit willen gern. Datum nostri opidi sub sigillo feria sexta post Letare.*[3])

Von uns dem rāte zu Frankenfurde.[4])

---

a) Übergeschrieben.

[1]) Zur Sache vgl. Augsburger St.B. Art. 38. MG. Const. II, 284. 1224. n. 9. 15.

[2]) Kilianstag = 8. Juli. Vgl. U. UB. II, 572. 1360 Mai 11. Die Datierung des Frankfurter Briefs ist mit Sicherheit daraus zu entnehmen.

[3]) [1361] März 12.

[4]) Vgl. U. UB. II, 572. 1360 Mai 11. Siehe oben n. 183.

Fol. 68 a.

Satzung von 1395.

185. — *Anno*[a] *domini millesimo trecentesimo nonagesimo quinto, an fritag vor sant Görien tag*[1]) *beschachen diu gesetzt, diu hernachgeschriben stant.*

Wir der burgermaister und der rat grosser und klainer der stat ze Ulme sien diser nachgeschriben gesetzt und gebott ze rat worden umb nutz und frommen der stat und armer und richer hie ze Ulme.

Auswärtsdienen.

185a. — *Bi dem ersten, als bis her etwaz gewonhait hie ze Ulme gewesen ist, daz die burger iriu kind anderswa ze dienern gemacht hant und davon unser stat wol unfrid und schad gewachsen möcht, umb daz und daz wir wissen, wen wir zû versprechen haben oder wer uns undertenig und gehorsam si, haben wir gesetzt und sien zû rat worden: welh unser burger, er sî von den burgern oder von den zünften, arm oder rich, siniu kind oder siniu geswistergit, die im gefölgig sin wend, anderswa ze dienern machen wölten, daz der oder die selben vorhin fur den rat hie ze Ulme gan sullen und dem daz aigenlich verkunden und ze wissen tûn und och daruff sagen, waz not oder sach in darzû zwing oder tribe oder warumb er daz tûge, und ist denne, daz sich ain burgermaister und ain rat hie ze Ulme erkennent gemainlich oder mit dem merer tail, daz daz alz ungevarlich und ane widerwertikait zûgang, so sullen ain burgermaister und ain rat daz gunnen und erloben; welher unser burger aber daz uberfüre und sin sach also ane dez ratz rat verhandloti, alz vorgeschriben stat, der oder die selben sullen funf jare hie von der stat sin und darnach in diss stat nimmer komen, e daz si daz gelt gericht hant, daz daruff gehört, es möht och ain sölich sach alz gevarlich sin, daz ain rat ze Ulme die pene und bûss swern möcht.*

Betrügerischer Verkauf.

185b. — *Darnach haben wir gesetzt, wan vil erber lut von ettlichen verlassnen luten umb ir gût betrogen worden sind mit dem alz ain unser burger umb den andern etwaz gûtz oder kofmanschaft erkoft hat und alz bald daz beschach, so gab der selb, der daz also erkouft hett, daz selb gût uff dem stuk ainem andern, dem er villicht vor gelten solt oder dem er alz vil gûtz gunde; daz ze furkomen, so sien wir zû rat worden, wa dehain sölich uffgebung be-*

a) Die Hand geht bis fol. 69 a.

1) 1395 April 16.

scheche oder ob es in koufs wise zůgieng, daz daz weder kraft noch macht haben sol, und haben daruff furo gesetzt, alz bald ieman von sölicher lut wegen fur unsern burgermaister kompt und den bitt im ze erloben sölich gůt ze hefften und ze verbieten, daz denne ain burgermaister hie ze Ulm sich allez sölichs gůtz underwinden und underziechen sol bis an ainen rat, uff daz daz denne sölich gůt getailt werde allen den schuldnern, die denne der oder die selben personen gelten sullen unsern[a] *mitburgern,*[a] *ir ieglichem nach anzal siner schuld alz verre denne daz gůt geraichen mag an alle geverde.*[1])

185c. — *Alz och bis her etwaz gewonhait ist gewesen, daz die wisoste under den zunften uss ainer zunft in die andern oder etlich under die burger gefaren sind, haben wir versetzt, daz daz furbaz nit mer beschechen sol, wan wir besorgoten, daz der stat und och den zůnften grosser gebrest und schad daruss gewahsen were; doch mit sölichem underschide: welher oder welh unser burger daz nu furbaz mer tåten oder tůn wölten, die sullen vorhin komen fur ainen rat und den aigenlich erzellen und sagen, warumb si daz tůgen oder waz not oder sach si darzů zwing oder trib, und bekennet sich denne ain rat, daz daz redlich si, so mag im daz ain rat wol erloben und sol suss in dehain ander wise zůgan noch beschechen ane alle geverde.*[2])

Fol. 68b. Fahren aus einer Zunft in die andere.

185d. — *Och haben wir gesetzt, alz ettlich unser burger iriu wismeder, die hie umb die stat gelegen sind, es si ze Swaikoven oder anderswa, umbgebrochen und die ze åkern gemacht hant, und daz daz vich alz vil waid da nit gehaben mag alz vormalz, daz man die selben åker alle und ieglich, waz der umbgebrochen sint, nach disem ersten nutz furbaz wider ze wismedern sol ligen lassen und die noch ander wismeder furbaz nimmer mer umbbrechen noch umberen sol in kain weg.*

Wiesen in Äcker verwandeln.

185e. — *Och haben wir gesetzt, daz nu furbaz mer hie ze Ulme nieman kain gårten uss åkern machen sol in kainen weg, denne*

Verbot, Äcker in Gärten umzuwandeln.

---

a) Diese beiden Worte stehen auf Rasur.

[1]) Die Eintragung findet sich auch im 2. Gesatzbuch fol. 2b. Zur Sache vgl. Rottweil ed. Greiner 267.

[2]) Entgegengesetzt ist in Zürich entschieden. Vgl. Züricher Stadtbücher III, 66. 1414 Dez. 8. R. B. n. 273.

mit urlob ains burgermaisters und ains ratz hie ze Ulme, also welher oder welh die weren, die also garten furbaz mer hie machen wölten, die sullent daz dez ersten bringen an ainen rat; bekennt denn ain rat, daz daz nutzlich und gůt getan si, der mag daz wol erlouben.

Schuldrecht.

185 f. — *Och haben wir gesetzt, welher der were, der von unser stat von schuld wegen flühtig wurd, daz die schuldner den er schuldig were, allez sin gůt, waz er hinder im verlat, wol angrifen und verkofen mugen umb die selben ir schuld rechtz kofs oder uff der gant; und sol und mag man daz allez, waz also verkoft wurd, wol fertigen und verschrieben under unser stat gerichtz insigel; und were, daz der oder die selben, die also von unser stat fluchtig weren worden, nach dem selben gůt, daz also verkoft und under unser stat gerichtz insigel verschriben were, immermer sprâchen oder dehain vorderung hetten, so sond der oder die selben alleweg rechtlos sin und stan an allen stetten und gerichten in allweg.*[1])

Fol. 69 a. Schuldrecht.

185 g. — *Ouch haben wir gesetzt durch gemains nutz willen, welher der were, der ainem unserm burger oder mer schuldig were und si nicht bezalen wölt und daz der sin gůt etwem flúchtiklich ufgâb, es were den schuldnern ain tail oder andern lute, und die andern nachgenden schulden nit bezalti noch bezalen wölt oder möcht, so sol der selb, der daz also tât oder getan hett, darnach in acht tagen usser der stat gan und nimmermer darin kome[n] denne mit der selben siner schuldner wissen und willen oder e daz si irs geltz bezalt werden; were aber, daz der oder die selben also in acht tagen usser der stat nit giengen oder daz si darnach wider in die stat kâme[n] ane der selben schuldner willen und wissen, so mugend si die schuldner darnach umb ir schuld wol haimen und in vanknuss legen und darinne halten, alz lang untz si der selben ir schuld bezalt werden.*[a] [1])

Fol. 69 b. Ablösung von städtischen Grundzinsen.

186. — *Wir*[b] [2]) *der burgermaister und der raute gemainlich grosser und klainer der stat ze Ulme haben gedacht mit welhen sachen alter best hie fride und gemache under armen und richen beliben und*

---

a) Am Rande: „notandum“.

b) Von hier an stetig wechselnde Hände des 14. Jahrhunderts. Hand von 1396.

[1]) Steht auch im 2. Gesatzbuch fol. 2 b.

[2]) Vgl. 187. 188. 190. 259 ff.

bestan mug, daz wir dez vor allen andern sachen schuldig sien ze furdern, und wan etwaz misshellung bis her von der zinse wegen hie[a] *gewesen und gewahsen sind,*[a] *daz denne ieman fůr geziehen oder gereden mug, daz im die zinse ze swåre sien, so sien wir mit willen und wissen der gemainde gemainlich hie ze Ulme sölicher sache ze raut worden und ůberain komen, also daz wir ain ablosung umbe alle die zinse hie ze Ulme in der stat und och in dem zehenden gelegen, gesetzt haben, daz man die ewiklichen umbe alle unser ingesessen burger und der wir gewaltig sien widerkofen und ablösen mag in aller der wise, so hernach geschriben stat. Doch setzen wir dar inne gentzlich uss alliu gotzhuser, altarzins und selegeråt und och usslůte, der wir niht gewaltig sien.*

Grundzinsen.

186a. — *Bi dem ersten so haben wir gesetzt, waz altz erzins ist, der vor funf jaren ist gewesen, daz man dez ie ain pfunt dez nů vier und dritzehen schilling haller ist, ablösen und widerkofen sol mit zehen guldin.*

Waz aber sölichs altz afterzins ist, da sol man der selben pfunt ains widerkofen mit åht guldin.

Waz aber erzins ist, der under funf jaren gemacht ist, da sol man ie ain pfund haller, dez nů zehen schilling haller worden ist, widerkofen und ablösen mit acht guldin.

Waz aber sölichs nůws affterzins ist, da sol man ie ain pfund haller ablösen mit sechs guldin, und sůllen die guldin sin halb nůwe[b] *Ungerisch,*[b] *und der anderer halbtaile Rinisch, und mag man die losung tůn umbe welh zite in dem jare man wile mit den guldin, die dar uff gesetzt sind und mit dem ergangen zins, der sich denne uff die zite nach rechter marzale dez jars erloffen hat ane alle geverde; und sol och man ainen ieglichen sölichs widerkofs gestatten umbe vier und dritzehn schilling haller altz zins und umb zehen schilling haller nůws zins ze ainem male, ob ioch daz were, daz ainer mer zins schuldig were ze geben ane alle widerrede etc., so sol man och ain wihennehtig hůn ablösen umb ain guldin und ain herbsthůn umb ain halben guldin.*

Doch ist in den sachen ussgesetzt, waz haller gulte uss mullinen gat, daz man die niht ablösen sol, wan diu selb gůlte nach herren gůlt recht von alter gemacht, besetzt und erkoft ist, es were denne,

a) „hie" und „sind" stehen auf Rasur.

b) Die Worte stehen auf Rasur und sind später nachgetragen.

ob ieman hie ze Ulme sin múllinan innerhalb zehen jaren erhôhert oder gestaigt hett, so mag man die selben gúlte alz vil diu gestaiget were, wol ablôsen noch der ordnung alz vorgeschriben stat, doch daz diu alt gúlt beliben sol alz vorbeschaiden ist.

Fol. 70a.

186b. — *Item altz afterzins XV haller mit I guldin.*[a)]
Item allweg nius erzins XV haller mit I guldin.
Item nius afterzins XV haller mit I guldin.[b)]
Item Wirtzburger findestu so du umb kerst.[c)][1)]

Grundzinsen.

186c. — *So haben wir och gesetzt, wa zins hie ze Ulme sind an golde, daz man da ie ain guldin zins, er si denne Ungrisch, Rinisch oder Behemisch, ablôsen und widerkofen sol mit sechtzehen guldin der selben muns aber umbe welh zite in dem jare man wil mit dem ergangen zins und mit den guldin, die daruff gesetzt sind alz vorgeschriben stat; es were denne, ob ieman ichtzit anders gen dem andern verschriben oder verbrieft hett, da bi sol es beliben, es si umb guldin, haller oder pfenning; so haben wir denne furbaz daruff gesetzt, waz man hie zins mer verkofen will uss gûten, diu*[d)] *in der stat oder in dem zehenden gelegen sind, wie die gût genant oder gehaissen sind, daz man die allain an golde und an dehainer ander múns wederkofen noch verkofen sol. So haben wir mer daruff gesetzt, daz nieman nu fúrbaz mer weder gotzhusern, altaren noch ze selegeráte nichtzit schaffen, ordnen noch geben sol, usser dehainerlai gûten noch dehainerlai gût, diu in der stat oder in dem zehenden gelegen sind, darumb daz dem rich und der stat ir stiure und dienst icht undergangn; wólt aber ieman ichzit sólichs gûtz oder gúlt schaffen oder geben, daz mag er wol tûn usser gûten, die usserhalb dez zehenden gelegen sind. Daz beschach on sant Nicolaustag anno etc. LXXXX sexto.*[2)][3)]

a) Eine obere Reihe ist abgeschnitten.
b) Die ganze Eintragung ist von späterer Hand am obern Rande nachgetragen.
c) Noch späterer Nachtrag am Rande.
d) Ist übergeschrieben.

1) Vgl. 190.
2) 1396 Dezember 6.
3) Zum Immobiliarerwerb der toten Hand vgl. Buchhorner St.R. von 1299. Gengler p. 142 § 6. Münchener St.R. Nachtrag VII, 94. 1322. Esslinger UB. I, 592. 1330 April 1. Greiner, Rottweil 85. 1375. Rotes Buch n. 55.

Ablösung vor 1391 und nach 1391 konstituierter Grundzinsen.

187. — *Wir[a] haben davon gerett, waz zins hie gewesen oder gemachet sind vor fúnf jaren, daz an den selben zinsen der drittail abgun sol, waz aber zins gemachet sint, bi fúnf jaren und darunder, an demselben zins sol der halb taile ab gan in sölicher beschaidenhait: sind die selben zins verschriben oder gemachet an Wirtzburgern, so sol man geben ie fúr ainen Wirtzburger ainen gûten haller, sind si aber gemachet an hallern, so sol man geben je fúr zwen haller ainen gûten haller, ussgenomen waz zins gemacht oder erkoft sint an guldin, die súllent och an in selb also beliben als si gemachet oder erkoft sint etc. Datum ut supra.*[1])

Ablösung von Grundzinsen.

188. — *Och[b] sien wir ze rat worden und haben gesetzt, wie wir die ablosung der alten zins gemachet haben, daz das da bi beliben sol.*

Wan aber wir nû aigenlich erfarn haben, daz sidher gar unredlich zins erkoft werdent, und daz man die alz volkomenlich nit gilt als billich were, umb das so haben wir gesetzt, waz sidher sölicher zinz erkoft sint oder nû fúrbaz mer erkoft wurden, daz man der dehainen túro ablösen noch widerkofen sol, denn in der wis alz si erkoft worden sint. Und sol och nû fúrbaz mer dehain unser richter kainen brief anders versigeln, denn dor inn geschriben stand, wenn man den zins wider erkofen wöll, daz man dez denn allweg gestatten sol umb als vil guldin als er ietzo erkoft ist und mit der anzale dez ergangen zins, der sich denn uff die zit ergangen hot. Actum anno XIIIIc secundo etc. in die Georii.[2])

Fol. 70b. Verbot der Trinkstuben.

189. — *Wir der burgermaister und der raut grosser und clainer der stat ze Ulme haben betrachtot die grossen brúch und schaden, die in vil steten von trinkstuben ufferstanden und gewachsen sind, und wan sich sölich trink stuben in unser stat ietzo ouch erhebt und angevangen hetten, davon wir sölichs kúnftigs schadens als vorgeschriben stat, ouch besorgen músten, umb daz so haben wir ainhelliklichen in unserm gesamnoten raut alle sölich trinkstuben abgenomen und widerrûft, und haben uns erkent und setzen und gebieten daz bi den*

---

a) Andere Hand von 1396.
b) Hand von 1402.

[1]) 1396 Dezember 6.
[2]) 1402 April 23.

aiden, daz nû furbaz in unser stat kain trinkstub nimmermer sol gemachot noch gehebt werden in kainen weg. Factum feria sexta ante festum beate Marie naticitatis virginis anno domini millesimo CCC^mo nonagesimo quarto.[1])

Ablösungsmodus.

190. — *Underrichtung*[a]) *empfangen a domino doctore Petro Nithart.*

Item I schilling Wirtzburger das ist XII Wirtzburger.

Stat ab zû losen mit ainem guldin halb Ungrisch und halb Rinisch. Das ist I Rinischer guldin und I ort Rinischen guldins.[2])

Fol. 71 a.

Aufnahme Reichenaus in das Ulmer Bürgerrecht.

191. — *Wir*[b]) *der burgermaister, der raute und alle burger gemainlich der stat ze Ulme verjehent offenlich für uns und alle ûnser nachkomen mit disem brief und tûgent kunt allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, alz ûns der hochwûrdig fûrst ûnser lieber gnediger herre herre Mangolt von Brandis, von Gots gnaden erwelter bischof dez bistûms ze Costentz und ŏch erwelter abt dez gotzhus in der Richenowe, der dechant, der brobst und das capitel gemainlich dez selben gotzhus in der Richenowe, das dem hailigen stûl ze Rome ane allez mittel allernechst zûgehôret, die pfarr in ûnser stat ze Ulme gelegen mit der pension und quart, mit den zehenden ze Pfûl und och mit dem klainen zehenden ze Ulme und ouch mit den sechs guldin geltz, die si hetten usser der wise, die man nempt die pfaffen wise und och mit dem mesenampt und schûlmaistri ze Ulme von besundern gnaden verschriben und ergeben habent nach dez briefs lute und sag, den si ûns darumb besigelt und gegeben habent, dar umb und dawider in ze widerlegen sôlich ir*[c]) *frûntschaft, so haben wir in ze liebi daz erzôgt und getan und tûgen mit kraft dis brifs, also das wir si mit allen andern den gûten, die si bi in ûnser stat und umb ûnser stat ligend hand, ze burger und in unsern schirme ingenomen und enpfangen haben, also daz wir in och dieselben irin gût getrûlichen versprechen, schirmen und beschûtten sûllen alz ander ûnser*

a) Neue Hand.

b) Neue, sonst nicht vorkommende Hand.

c) Ist übergeschrieben.

[1]) 1394 September 4. Zur Sache vgl. Züricher Stadtbücher V, 123. 1420 November 6, wo die Beschränkung der Trinkstuben auf die „der herren ze dem Ruden, zû dem Schneggen, der zunft und der schutzen stuben."

[2]) Vgl. 186 b.

ingesessen burger ane alle gererde. Darzů so haben wir in und irem gotzhus und allen iren nachkomen die selben vorgenanten irú gůt allú, di si bi úns und umb únser stat ligent hant, fúr úns und fúr únser stat und fúr alle únsers[a] *nachkomen gentzlich und aller ding gesichert und gefriet, also daz wir weder stúr noch wacht nů fúrbaz mer ewiklich niemermer, die wil die in dez vorgenanten gotzhus handen stand, niht setzen, legen noch innemen sullen in kainen weg; noch sint och der davon niht schuldig noch gebunden ze geben in kain wise, ez weri denne daz si der selben gůt ains oder mer gen andern únsern burgern versatzten oder verkouften ze lipding*[1]) *oder ze urtát die selben únser burger sölten denne diu selben gůt mit úns verstúren und verdienen alz ander únser burger. Wir habent ouch den vorgenanten herren und irem gotzhus mer ze gnaden getan, also daz wir in versprochen und verhaissen habent, daz wir noch kain unser nachkomen noch nieman andro von únsern wegen si noch ir nachkomen an dehainen andern iren gůten, die si bi úns und umb únser stat ligend hant, weder anversetzen noch anverkoufen ze lipding noch ze urtát noch ze verlihen diu selben gůt weder gen únsern burgern noch gen andern lúten niht hindern, ierren noch wenden noch bekrenken súllen weder haimlich noch offenlichen in dehainen weg ane alle geverde. Wár aber daz wir oder unser nachkomen daz úberfúren, da Got vor si, also daz wir stúr oder dienst uf die vorgenanten irú gůt, die wil die zů iren handen stúnden, satzten oder leiten, oder daz wir si an den selben iren gůten irten oder sumten ze verkoufent, ze versetzen oder ze verlihen, wenne denne si oder ir nachkomen úns oder úsern nachkomen zůsprechent und daz an úns ervorderent, wár denn, daz wir daz*[b] *in ainem halben jar, dem nechsten noch ir manung niht abtáten, so súllen wir mit namen der brief, den si úns von der vorgenanten pfarr wegen und och von ander stuk wegen, die úns damit verschriben sint, gegeben hant, gentzlich tod und unkreftig haissen und sin, und súllent och denn mit namen dú selben stuk und gůt állin, alz si úns die ietzo verschriben hant, wider zů iren und irs gotzhus hant und gewalt gevallen und verfallen sin ane aller únser und únser nachkomen ierrung und widerrede; und wár, ob wir dazwischen ihtzit erlanget hetten, ez were von dem stůl ze Rome oder anderswannen, daz sol*

a) Lies „unser".
b) Der Schreiber hat „wir" nach „daz" versehentlich wiederholt.

[1]) Das Kaufen von Leibdingen von Reichenau war verboten, vgl. Pressel, Nachrichten aus dem Ulmer Archiv p. 19. 1381 Mai 3.

och ze mal unútz, tod und kreftlos haissen und sin und den vorgenanten herren und irem gotzhus daran kainen schaden bringen; und súllent dennoht des vorgenanten gotzhus gůter állin, die bi úns und umb únser stat gelegen sin, fúrbas aller stúr und dienst eweklichen sicher und fri gesin fúr úns und fúr alle únser nachkomen. Mit | Fol. 71 b. *urkúnd des briefs, den wir in darumb besigelten geben mit únser stat gemainem insigel, daz offenlich daran hangot, der geben ist des nechsten sampstags nach des hailigen crútz tag in dem maigen, alz es funden wart, do man zalt nach Crists gebúrt dritzehenhundert jar und darnach in dem vier und achtzigostem jar etc.*[1])

Fol. 72 a. **Organisation der Zünfte und der ganzen Verfassung.**

192. — *Wir*[a]) *der*[2]) *burgermaister, der rat und alle burger gemainlich rich und arm ze Ulm verjehen offenlich und ainmúteclich fúr úns und fúr únser nachkomen und tůen kunt aller menglich mit disem brief, wan von erbern und von gerechten zúnften riche und arm allenthalben wol besachet und besorget sint, und ouch von gerechten zúnften sich frid und gnad allenthalben meret und unzucht und unrechter gewalt von gerechten zúnften hin geleit und gedrukt wirt, sólichen grossen nutz, der von zúnften kumt und von zúnften komen mag, haben wir an gesehen und haben gemainlich und ainmúteclich rich und arm mit veraintem willen ain zunft gesetzt und sibenzehen zunftmaister, under den elliu antwerk ze Ulm vergriffen sint,*[3]) *gesetzt und haben in die selben zunft also geordnet und gesterkt, daz wir ainem ieglichen zunftmaister und sinem antwerk und allen sinen undertanen ze Ulm állin iriu recht und ir gůt gewonhait, die si vor her hánt bracht und allen iren nachkomen verschriben und bestetiget haben und súllen wir die burger, die nit der antwerk sint,*

---

a) Hand ähnlich der von 1376, aber nicht gleichzeitig mit der ursprünglichen Anlage des roten Buchs eingetragen. Es ist auch andere, schwärzere Tinte benutzt.

[1]) 1384 Mai 7. Die Originalurkunde befindet sich im Ulmer Stadtarchiv. Eine Erneuerung des Bürgerbriefes ist 1419 September 11 erfolgt. (Or. StA. Ulm.) Bei dieser Gelegenheit ist auch das schon 1389 von Reichenau abgegebene Versprechen, keinen Grundbesitz in Ulm und seinem Gebiet an sich zu bringen, wiederholt. Den Abschluss der Entwicklung bringt der 1446 Juli 4 erfolgte Verkauf alles Reichenauer Eigentums in Ulm und dessen Gebiet an die Stadt. (Or. Stuttgart StA.) Ältere Urkunden über Aufnahme Auswärtiger in das Ulmer Bürgerrecht vgl. U. UB. II, 194. 1340 Aug. 21. 227. 1343 Februar 15. 248. 1343 Dez. 2. 1059. 1377 Dez. 18. 1088. 1378 Nov. 15.

[2]) Der Inhalt entspricht sachlich Teilen des Schwörbriefs von 1397 Mai 26. Siehe Anhang VII.

[3]) Vgl. Felix Fabri tract. de civ. Ulm p. 134 Abs. 1 und ff. 139.

uff den aid, den wir gesworn haben, den zunftmaistern und iren undertanen aller rechter und redlicher ding zů legen und beholfen sin, und daz ouch ain ieglicher zunftmaister und dez undertan nů und hernach allezit bi allen iren rechten und gůten gewonhaiten, die ir ieglichem verschriben von ůns sint, beliben und bestanden; und wir die zůnftmaister und alliu diu gemaind der antwerk ze Ulm sůllen ouch uff den aid, den wir gesworn haben alle burger ze Ulm, die nit der zůnft noch der antwerk sint und alle ir nachkomen trůlich friden und schirmen und in zů legen und beholfen sin aller rechter und redlicher sache und ouch niemen verhengen noch gestaten, daz kain unlust noch kain unrechter gewalt an in noch an ůns geschech, und sůllen si ouch gentzlich bi allen iren rechten und bi iren gůten gewonhaiten, di si her hânt bracht, lân beliben mit gericht, mit stiur und mit diensten, alz si her in erberkeit und in gůter gewonhait komen sint, daz si daran von ůns gesterkt und nit bekrenket werden; und sůllent ouch der burger, die nit der zůnft sint, alle zit vierzehen gesworn ze Ulm an den rat gân, und ůnser aller, richer und armer, gemainer und gesworn burgermaister und von ůns antwerklůten sibentzehen zunftmaister, der also mit ainander wirt XXXII manne und der ouch nit me sol werden noch sin, und sůllen die selben XXXII manne den rat und alle burger gemainlich ze Ulm rich und arm uff den aid, den si gesworn hant, oder noch sweren werden, besachen und besorgen und umb ain ieglich sache raten unnd ertailen, niemen ze lieb noch ze laid, wenn alz sich ain ieglicher von herzen und von sinne erkent und sich enstat, daz umb ain ieglich sach, darumb ůnser ieglicher gefragt wirt, daz recht und redlich si, und waz ouch also die XXXII man oder ir der mertail ussrichten oder ze rat werdent, daz sol fůrgank haben, und sol niemen daz widern noch da wider sin, âne umb gůt verhaissen und âne umb usszǒg oder raisen und âne ander stark, hefftig sache, die sol man alle zit mit der gemaind wissen und willen handlen; und sůllen ouch die[a] *zunftmaister*[a] *âne die burger | die dez ratz ie sint,* Fol. 72b. *dehainen sundern rat hân, denn da die zwen und drizzig oder ir der mertail zegegen sint. Sunderbar sien wir alle rich und arm ze Ulm gemainlich ůber ain komen uff die aid, die wir uff diesen brief alle gesworn haben, daz wir aller jerclich ie uff sant Gǒrien tag*[1]) *ungevarlich endern und verkern sůllen, welher ie burgermaister ze Ulm ist mit ainem andern, und die XIIII ratherren von den burgern halb*

a) Die Handschrift hat: „die die zunftmaister noch die zunftmaister".

[1]) April 23.

ouch mit andern und ouch die XVII zunftmaister halb ouch mit andern und iedez jars VIII und dez andern jars VIIII der zunftmaister, und welhi echt oder nún iedez jars also von dem rat gănd und von der zúnft gănd, so sol ain ieglich antwerk und die, die zů ieglichem antwerk geordnet sint, an dez stat, der also von dem rat und von der zúnft geschaiden ist, ainen erbern man under in, der si uff den aid nútz und gůt dazů dunkt, nach ir meren wal kiesen und nemen, also daz die núwe erkornen an der alten stat, die von zunft und von rat komen sint, stăn súllent, und súllent denn also die XVII zunftmaister mit den beliben siben ratheren der burger und mit dem burgermaister, der denn genúwert ist, nidersitzen und súllent die denne ouch jerclichen ie uff sant Górien tag[1]) ungevarlich zů den siben beliben ratherren der burger siben ander burger kiesen und nemen, die nit dez ratz sint, und súllent ouch die núwekornen siben ratherren die alten siben jerclich ouch ersetzen nach der meren wal der XVII zunftmaister und der VII beliben ratherren und ouch dez niuwerkornen burgermaister. Ez súllen ouch jerclich ie uff sant Górien tag[1]) ungevarlich die sibenzehen zunftmaister und die beliben siben ratherren ainen núwen burgermaister, er si dez ratz oder nit, nach ir meren wal kiesen und setzen, der denn ze den hailigen ainen gelerten aid sweren sol, ain gemainer man ze sin richen und armen uf ălliu gemainiu und redlichiu ding, und sol ouch der alt burgermaister bi den sibenzehen und bi den sibenen sin an der wale, und welher also geendert wirt, der sol durch kain sach durch ratz willen danach in den nechsten zwain jaren an den rat ze Ulm nit erkorn noch genomen werden, er werde denn etwenn besant; und welch burgermaister, welch ratherre oder burger oder welch zunftmaister genúwert wirt, der sol alle vorgeschriben sache ze den hailigen sweren ze halten ungevarlich. Wir súllen ouch zů allen vorgeschriben sachen únsriu geswornn gesetzt nach únserm bůch ouch trúlichen halten und nit ablăn. Wir haben ouch dem amman ampt ze Ulm ălliu siniu recht behalten und ussgenommen und herdan gesetzt.[2]) Wir sien ouch gemainlich úber ain komen, wer wider disen dingen wer oder sin wólt, und die irrti oder sparti, daz dez lib und gůt den burgern gemainlich vervallen ist. Und also hăn wir der burgermaister, der rat und alle burger, die nit der zúnft noch der antwerk sint, und wir die zunftmaister und alle burger der zúnft und der antwerk, also gemainlich rich und

[1]) April 23.
[2]) Vgl. oben n. 150.

arm, alle mit ainander ze den hailigen gelert aid uff disen brief gesworn ze halten und ze vollfüren ungevarlich allez, daz hie vor an disem brief geoffnet und geschriben ist, daz ouch aller jerclich ie uff sant Görien tag,[1] so diu nùwerung geschiht, ie geschehen sol. Ez ist ouch sunderbar gerett, ob sich ain burgermaister, ain ratherre oder ain zunftmaister unrecht stalti und sich widerwerticlich enthielti, daz man kuntlich gebresten | an im spurti, den mag man wol verkeren mit Fol. 73 a. ainem andern, wenn man wil in dem vorgeschriben rechten. Dez alles ze ainem waren urkùnd hān wir ùnser aller gemains insigel gehenkt an disen brief, der geben wart.

193. — Wir[a] Aulbrecht von Gotz genaden Römischer kunig, Fol. 73 b. zů allen ziten merer des riches etc. embieten allen des hailigen Römischen richs getriuen, die disen brief ansehen werdent, unser gnad und alles gůt. Wir wellen ordnen und kunden mit lutung ditz briefz, das alliu gůt, die gelegen sind in dem zehenden und gericht der stat ze Ulme, die von alter her gewonlich dienst und stúr geben hānt, das och die nů furbas hin dienst und stúr geben und gebunden sien ze geben, si fallen gaistlich lut an oder ander, wer die sind. Wäre also das etwer in ainen gaistlichen orden fůr oder sin erben oder frùnd und siniu gůter also verschůf und zůfügti ainem semlichen orden durch des willen, das er also in den orden gefaren were oder durch Gotz willen, so sùllen die selben gůt in jars frist dar nach den burgern ze Ulme vail gebotten werden also, das wir und das riche der stúr von den selben gůten icht berobet werden, sunder were das dehain burger oder burgerin, wer der oder die weren, von den vorbenempten gůten gaistlichen luten oder flekken durch ir sele hailes und gelukes willen ichzit verschůfen, die selben gůt sùllen och den vorgeschriben burgern vail gebotten und in ze koufend geben werden; geschäche aber des nit, so mag diu gemaind der stat ze Ulme von unserm künglichem gewalt die selben gůt an sich ziehen und in die hān als ander ir aigen gůt. Darzů legen und wellen wir och, wäre das diu gůt, die ietzo usserhalb der stúr gelegen sind, in die stúr kämen von erbes, ~~von koufends~~ wegen oder sust von ändrung wegen, das och die denne die stúr eweclich geben sullen als andriu gůt. Und des ze ainer redlichen zùgnuss und sicherhait haben wir disen brief haissen geschriben werden

Urkunde König Albrechts über Steuerpflicht des städtischen Grund und Bodens.

[a] Hand des 14. Jahrhunderts.

[1] April 23.

und versorgen mit unser maiestat insigel, der geben ward ze Zúrich, dǫ man zalt von Cristz gebúrt driuzehenhundert jar in der drizehenden indicion, unserm rich in dem andern jar.[1])

Fol. 74 a.
Ulm und das Deutschherrenstift.

194. — *Der*[a]) *Tutschen herren brief gen der stat.*

Wir der amman, der rât und die burger gemainlich der stat ze Ulme verjehen offenlichen und ainmúteclich vor aller menglich mit disem brief, daz wir angesehen haben mengerlai furdrung und fruntschaft, die úns der erwirdig mann brůder Hainrich von Zipplingen, cometúr der Tutschen húser ze Ulme und ze Werd dik erzaigt hât und ouch alle tag âne underlâsse tůt, umb daz han wir ze gevarn mit veraintem můt und mit wolbedachtem sinne und haben den selben brůder Hainrich von Zipplingen durch sin flissig bett und ouch die brůderschaft des Tútschen hus ze Ulme mit ir lúten und mit ir gůten ze burger enpfangen und den wir ouch burger recht verlihen haben und verlihen mit disem brief also daz si unser mitburger haissent[2]) *und sint mit der beschaidenhait, daz si úns stúren súllen, wenne ander únser burger gewonlichen stúrent von drissig pfunden herren gúlt, alz ander únser mitburger ungevarlich ouch da von stúrent.*[3]) *Wir haben in ouch me ze frúntschaft und ze liebin getân, daz dehain únser burger in nit gebieten noch nit nôten súllen noch nieman andre fúr dehain ander gericht denne fúr den rât*[4]) *umb dehainerlai sach umb waz ieman zů in ze sachen und ze sprechen hât, der sol vor dem rât daz recht von in niemen uff dri, uff fúnf, uff siben oder uff alz menigen si baidenthalb wend, geschworner richter, die dez râtz sint ze Ulm.*[5]) *Wir haben si ouch úber hept waht und usszog,*[6]) *und súllen ouch furbaz von disem tag als dirr brief geben ist, nichtz me gewinnen noch koufen, daz in der stúr gelegen ist, denne mit únserm*

a) Hand des 14. Jahrhunderts, möglicherweise Hand von 1376 wie n. 195.

[1]) Übersetzung der Urkunde U. UB. I, 221. 1300 Juni 17. Siehe auch n. 253. 254.

[2]) Greiner, Rottweil 232.

[3]) Arboner St.R. von 1255 § 18. Buchhorner St.R. von 1275, Gengler p. 141 § 5. Überlinger St.R. von 1276 § 5, Gengler p. 495. Ähnlich Hagenauer St.R. von 1257, Gaupp I, p. 104.

[4]) Vgl. Strassburger UB. IV² 6. St.R. von 1322 § 86. Augsburger St.B. p. 63.

[5]) Vgl. R. B. 148. 150.

[6]) Pfullendorfer St.R. von 1220, Gengler p. 355 § 5.

gûten willen.[1]) *Und dez ze urkúnd geben wir in diesen brief besigelten mit ùnserm gemainem insigel, daz ze gegen hanget an disem brief, der geben wart ze Ulme an dem nechsten aftermentag vor sant Nicolaus tag, do man zalt von Gotz gebúrt driuzehen hundert jar und da nach in dem dri und vierzigistem jar.*[2])

195. — *Ich Ůlrich der Bessrer, burger ze Ulm vergich offenlich und tûn kunt allermenglich mit disem brief, daz ich mit gûtem willen ietzo ze den hailigen ainen gelerten aide gesworn han mit uffgebotten vingern, waz mich der rat ze Ulm haisset tûn der mertail die wile ich lebe, daz ich daz unverzogenlich allezit tûn sol und wil in der wise, alz mir daz denn ie verkúndet wirt ietzo und ouch her nach. Dez ze urkúnd han ich min aigen insigel gehenkt an disen brief; dazû han ich gebetten und erbetten die erbern manne Hansen Krafften burgermaister und Lutzen Krafften, zwen richter ze Ulme, daz die iriu insigel ze ainer ziugnúss aller vorgeschriben sach zû minem insigel gehenkt hant an disen brief, der geben wart an der nechsten mitwochen nach sant Jacobs tag; do waren von Cristz gebúrt driuzehenhundert jar und da nach in dem siben und sibentzigistem jar.*[3]) Ulrich Besserer gelobt dem Rat Gehorsam.

196. — *Wir*[a]) *der burgermaister und der rat grosser und klainer der stat ze Ulme haben gesetzt und sien ze rat worden, wa daz wär, daz nu fúrbaz mer dehain unser burger, er wär rich oder arm, usserhalb unsers zehenden uff dem land erschlagen wurde, als daz dem raut hie ze Ulme dúcht und sich erkanten, daz der durch mûtwillen und ane schuld erschlagen wär, daz denne der rat und alle burger gemainlich rich und arme der stat hie ze Ulme der oder des figende, die den totschlag getan heten, sin súllen und wellen, und ouch nach dem oder den ernstlich stellen wellen, wie der gehaimet und gefangen werde. Doch wenne daz ist, daz wir den oder die also ze gefanknúzze brähten, daz denne die nehsten friunde den berechten* Fol. 75 a. Verfolgung des Totschlages eines Bürgers ausserhalb der Stadt.

---

a) Neue Hand des 14. Jahrhunderts.

1) Vgl. Rottweil ed. Greiner n. 85 (1375). Buchhorner St.R. von 1299. Gengler p. 142 § 6.

2) 1343 Dezember 2. Vgl. U. UB. II, 248.

3) 1377 Juli 29.

süln; were aber daz der oder des erschlagnen unsers burgers friunde niht als vil lüt heten, so süllen und wellen wir in lüt darzů lihen, da mit si daz reht vollfüren und die berehten mügen.

Fluchen.

197. — *Ouch haben wir gesetzt von der schwür wegen, wer der ist, der hie ze Ulme swert, er si burger, soldner, ussman oder wie die genant sind, vrow oder man, daz ain gewonlicher schwür sin sol, der ieglicher besunder sol von iedem gewonlichen swür besunder dri phenning geben und sol och*[a] *daz iederman von dem andern, wer den andern also sweren hört, sagen und melden, und ouch daz gelt vordern und innemen und unser frowen phlegern antwurten und geben. Were aber, ob sich ieman da wider satzte und das gelt also niht geben welt, so söln der oder die, die den swür also gehört heten, daz bringen an die ainunger und den daz sagen und süln ouch in da mit ze wissen tůn, wer da bi mer gewesen sie, und als bald daz denne an die ainunger braht wirt, die süln die sache denne fürbaz ussrichten also daz denne ain burger oder burgers frow fürbaz, als bald die swür für die ainunger braht wirt, von ainem gewonlichen swür X schilling den. und ain antwerk man oder vrow V schilling den. geben süln; were aber, daz ieman hie ze Ulme sölich ungewonlich swür tete, wer daz von dem andern hört, der sol daz unverzogenlich bi dem aide den ainungern sagen und den da mit aber ze erkennen geben, wer da bi gewesen sie und daz mer gehört hab, die süln denne die ainunger besenden und kuntschaft dar umbe erfaren, wie der swür gewesen sie und daz denne füro an den rat bringen, und wes sich denne der rat dar umbe erkennet, wie der ze strafent sie an lib oder an gůt, nach dem als denne der swür gewesen ist, da bi sol es beliben, und süln ouch daz mit namen alle burger gemainlich rich und ouch arme nemen in die aide, die si ietzo dem burgermaister sweren werden, daz von ain ander ze sagen und ze melden, und nieman von dem andern ze verswigen ane alle geverde, doch des ussgenomen, daz nieman usser sinem hus, waz er dar inne hört, nihtzit gebunden ist noch sin sol furzebringen noch ze sagen in kainen wege.*[1])

Verbot, Wein und Brot in die Kirche zu tragen.

198. — *Ouch haben wir gesetzt umb daz, als vormals verbotten ist, win und brot zů der kirchen ze tragen, daz man daz halten sol*

a) Übergeschrieben.

[1]) Vgl. Züricher Stadtbücher I, 340. 1344. III, 60. 1415. III, 177. 1421.

in aller der wise als daz vor versetzt ist, usgenomen allain an aller selen tag[1]) *mag man daz wol tůn.*[a)]

199. — *Item*[b)] *wir haben ouch gesetzt von des ritgeltz wegen, wan nieman willig ist, in der stat dienst ze riten, wenne er sin gůt da bi verzeren můs, daz man in disem land mit zwain pherden ainem ieglichen alle tag ainen Ungerschen guldin geben sol und über Rin gen Strassburg, gen Spir oder an daz land alle tag ain phund phennig, und mit drin pherden alle tag anderhalben Ungerschen guldin; were aber, daz ieman ainig ane kneht ritte, dem sol man nun halb als vil ze sold geben.*[2])

Fol. 75 b. Reitgeld für Boten der Stadt.

200. — *Wir haben ouch gesetzt, daz kain unser burger oder wer bi uns hie wonent ist, die karwochen gantz und gar in kain offen winhus sol trinken gan.*[3])

Weinhäuser in der Karwoche für Bürger verboten.

201. — *Mer ist gesetzt, wa da ist, daz zwen unser burger mit ainander rehtent von gůt wegen, die lehen sind, daz die von unsern richtern für die lehen herren niht süln gewist werden in kainen weg.*[4])

Lehenstreitigkeiten von Bürgern.

202. — *Item so sind der burgermaister, clainer und grosser rat darob gesessen, umb daz als sich dike fügt, daz kinden hie ze Ulm vatter und můter abgand, e daz die zů iren tagen koment, und daz die den selben iren kinden redlich schulde hinder in ze gelten land, daz kuntbare ware, und ouch in darzů ligendiu gůt hinder in verlant, ez sien huser, acker, wisan oder andriu ligendiu gůt und man die darumb angrifen und verkoufen wölt, da ist bis her grosser gebrest inne gewesen, wie man sölich köfe versorgeti, wan vil lüt daruff nit burgschaft gehaben möhten, zů dem andern mal, ob ieman dem andern sölichin ligendiu gůt ze pfand insatzte, mit briefen oder ane brief,*

Beglaubigung bei Nachlassregulierung.

---

a) Die Eintragung ist durchstrichen.
b) Neue Hand des 14. Jahrhunderts.

[1]) Nov. 2. Vgl. R. B. 2.
[2]) Züricher Stadtbücher I, 98. 1315. I, 180. Greiner, Rottweil 67 (Verweigerung von Botendiensten) vgl. auch 65. 215.
[3]) Genau so in München, vgl. Münchener St.R. Art. 231.
[4]) Vgl. oben rotes Buch n. C. p. 1.

vor richtern oder vor den genanten,[1]) *als daz denne krafft und maht gehan mag, oder ob daz wâre, daz ieman hie ze Ulm sôlichiu ligendin gût mit dem rechten erclagte oder erlangete als reht ist, und daz der oder die selben, den denne sôlichiu phand ingesetzt wâren, oder die si mit dem rechten erclagt hetten, darumb angrifen oder verkoufen wôlten rechtz koufs oder des nûwen koufs uff der gante und daz denne sôlichiu gût vergiengen, wie man die vertigen sôlt als daz macht und krafft gehan môcht, dar ob sind der burgermaister und rate, grosser und clainer obgesessen umbe daz, das richen und armen, witwen und waisen und iederman ain gelichs und beschaidens widerfaren und hant gesetzt: waz sôlicher sach nû fûrbaz mer hie ze Ulm beschechent, daz man die bringen sûlle fûr ainen rat; so sol ain rat die sach denne verhôren und alle kuntschaft und gelegenhait darumb aigenlich in nemen, und wes sich denne ain rat darumb erkennet, wie man die sach verschriben sulle, da bi sol es denne beliben; und hant ouch dar zû gemachet ain sunderbar insigel, daz sûllen alleweg die stettrechner |*

Fol. 76a. *in der rechenlad inne haben und behalten, und waz ouch mit dem selben insigel nach haissent und erkantnûzze des ratz besigelt wirt, daz sol krafft und maht han, und sûllen ouch die stettrechner alle sunnentag ungevarlich versigeln, waz sôlich sach der wochen vor dem rat ussgericht ist. Wer ouch nû*[a]) *fûrbaz mer ehaft not erschainen wil, ez si frowe oder man, der sol daz ouch vor dem rat hie ze Ulm vollefûren und tun, doch daz er daz vollefûre und tûge mit fûrgebieten nach der stat reht hie ze Ulme, als daz von alter und mit gewonhait bis her komen ist; und daz sol denne ain rat ze Ulme mit dem vorgenanten insigel ouch besigeln und sol ouch daz denne krafft und maht han.*

Steuerpflicht auf dem Land sitzender Bürger.

203. — *Ouch ist gesetzt, welh burger hie ze Ulm burger ist und uff dem land gesessen ist, daz der allu jar stiuren sol, man nieme hie ze Ulm stiur oder nit, ez were denne, daz im ain rat verhaissen hett, so mûgen si wol da bi beliben; were ouch ob daz ieman hie ze Ulm ze burger nû*[a]) *fûrbaz mer enpfangen wurd und der uff dem land sitzen welt, und mit dem rat des ûber ain kâme, daz man im daz erloubet hett, der sol des brief niemen von dem rat umbe daz, daz der sach nit vergessen werde.*[2])

a) Übergeschrieben.

[1]) Vgl. jedoch oben n. 39. 47 und 211. Über die Genannten vgl. insbesondere Zoepfl, Das alte Bamberger Recht p. 65 ff. 78 ff.

[2]) Vgl. Greiner, Rottweil 232. Im allgemeinen Schroeder, D. RG. p. 634 und n. 77.

Verhältnis von Juden zu Christen.

204. — *Ouch haben wir gesetz[t], das kain jud noch judin hie ze Ulm kain cristen ammen haben süllen noch in kainü dienen sol;*[1]) *so wellen wir ouch mit namen und haben gesetzt, daz kain cristan frowe, diu unser ingesessnü burgerin oder*[a]) *inwoner[in] si, siu si edel oder unedel, noch kain ir mägt in kains juden hus gan süllen, ussgenomen ir diener und mägt, doch daz in kainiu sög etc.*

Luxusordnung.

205. — *Der burgermaister und der rat, grosser und clainer hie ze Ulme hant gesetzt und sind ouch des ainhelleclich ze rat worden und wellent ouch, daz daz nachgeschriben gesetzt uff die aide, die rich und arme gesworn hant, gehalten werde umb daz daz grossiu hofart hie ze Ulme nidergeleit und gewent werde.*[2])

Hochzeiten.

206. — *Bi dem ersten so*[b]) *hant si gesetzt, wenne das ist, daz nü fürbaz mer hie ze Ulme hochzitan wurden oder weren, daz denne kain frow noch man, burgerin noch antwerk frow an dem morgen, als man die brut uff gehept hat, zů der brut in daz hus, da si denne zůgeleit wirt, nit gan süllen, denne allain die frowan und man, die zů der hochzit geladen werdent; und die da selbs essen wellent, die mügen wol an dem morgen als diu brut uff gehebt wirt, zů ir gan in daz hus und die selben frowan und man mügen ouch denne mit der brut wol zů der kirchen gan und da selbs ophren und messen und nieman andro. Doch sullen si der brut weder vor tisch noch nach tisch nichtzit schenken noch geben weder haimlich noch offenlich in kainen weg. So sol ouch der wirt, des diu hochtzit ist, nit mer man noch frowan, die unser burger sind, haben noch laden, denne zů sechs schüsslan, alz daz vormals ouch gesetzt und verschriben ist, doch usgesetzt pfaffen und artzat. Süst so mügen wol alle ander frowan und man nach dem tisch zů dem dantz gan und da selbs tantzen ob*

a) Am Rande nachgetragen.
b) Übergeschrieben.

[1]) Vgl. Stobbe, Juden in Deutschland p. 170 ff. Das Verbot des Haltens christlicher Dienstboten findet sich im Swsp. L. 262, während auffallenderweise das Augsburger St.R. Art. XIX, § 14 es gestattet. (Nachtrag von 1290.) Vgl. auch Anm. 2.

[2]) Vgl. dazu im allgemeinen Züricher Stadtbücher I, 158. 159. 160. II, 43. 1376 Aug. 10. 261. 1422 Januar 29. Augsburger Stadtbuch V, p. 240 ff. 251 ff. R. B. n. 7. Beide Ordnungen sind nach alten Abschriften bei Hansleutner, Schwäb. Archiv II p. 208 ff. 1793 gedruckt.

si wend. Doch süllent si zû der selben hochtzit der brut nichtzit geben, schenken, noch weder essen noch trinken, ez were wasser.

So sol ouch der wirt, des diu hochtzit ist, nit mer spillüt haben noch den ze essent gebent, denne zwain oder drin und nit mer und ouch den selben gaben und nieman andro.

Hochzeit und Kindbett.

207. — *Darzû hant ouch si gesetzt, das kain frow, nachdem als si ain brut gewesen ist, und die hochtzit gehept hat, dar nach kainen hof haben noch darin kain frowen noch junkfrowen nit laden sol in kainen weg; so sol ouch kain frow zû kainer tôfin noch in der kint bett keinen hoff nit haben als das vormals ouch gesetzt ist und daz ouch in nieman nichtzit dar in schenken noch geben sol in kainen weg.*

Schenkungen beim Hauskauf.

208. — *Ouch hant si gesetzt, welher burger oder burgerin, ez si rich oder arme, nû fürbas mer hie ze Ulme ain hus kouft, oder nülichs ze hus gefangen hett oder wôlt, dem oder den selben sol ouch nieman hie ze Ulme kainerlai gab in daz hus schenken noch geben in kainen weg.*

Straf-androhungen.

209. — *Und wer der stuk dehains überfür, ez were man oder frow, were daz von den burgern, so sol es fünf phund verfallen sin, were es aber von den antwerken, so sol es dritthalb pfund verfallen sin; und hat och darinne grosser nnd klainer rat gelopt bi iren gûten und uff die aide, die si gesworn hant, wa si des innan oder gewar werdent, ez weren frowan oder man, daz si denne den oder die nemen und rûgen süllen, daz die dar umb gestraft und gebessert werden nach der pen, die uff gesetzet worden ist.*

210. — *So süllen ouch ietzo uf wihenneh[ten] ze nehst alle gesetzt beliben als die vormals uff die selben zit verkunt worden sind, daz sich iederman darnach wisse ze richten und die ze halten.*[1])

Fol. 77 a.

Richter und Genannte.

211. — *Der burgermaister und clainer und grosser rat der stat ze Ulme hant gesetzt und sind ainmüteclich ze raut worden umbe daz, wan sich von den gnaden Gotz das volk und alle lôfe und sach*

[1]) Vgl. R. B. n. 1—3. 315 ff. 418 ff.

hie ze Ulm meret und daz die zwelif richter der stat hie ze Ulm arm und rich alz můssedlich noch alz nutzlich nit ussgerichten kúnnen nach notdurft armer und richer hie ze Ulme, dar umbe, daz iederman dez bass belibe bi dem, da man denne billich bi beliben sülle, und daz des minder aide gesworen werden und daz arm und rich dez sunderlich ussgeriht werden nach ir notdurft, so hant si geordnet ditz jar vier und zwaintzig manne, die zwai tail von der gemaind, den dritten tail von den burgern, die sol man haissen die genannten, und mit den mag man besetzen alle lôf, und alle ander sach alz mit den richtern, doch also, waz man mit den besetzet oder besetzen wil, daz man dar zů ze dem minsten zwen nemen sol, die bi der satzung sien und nit minder, und waz ouch also mit der zwainen besetzt wirt, die daz versigelnt und uff ir aide sagent, daz in kunt und wissent si, daz sol krafft und maht han; doch süllen die selben genanten niht reht noch urtail sprechen und das sind mit namen die vier und zwaintzig, die wir ditz jar erwelet haben.[1])

212. — *Item ez süllen die gerwar das leder, als si daz ze samen hefftent, niht mer denne ainen hafft tůgen hie ze Ulme und ouch daz leder niht mer strichen süllen, waz sie hie verkofent.* Gerber.

213. — *Wir*[a]) *der burgermaister und der rât grosser und klainer der statt ze Ulme haben gesetzt und sien ouch dez ainhelliklich ze raut worden, wan wir kuntlichen nutze armer und richer hie ze Ulme dar inne bekent und fursehen haben, daz nu fürbaz me dehain antwerk hie ze Ulme noch ir knecht weder vor der vasnacht noch an der vasnacht noch nach der vasnacht noch zů dehainer zit in dem jare durch die statt noch in der statt umb raigen*[2]) *noch mit ainander durch die statt mer gân suln, als si vor bis her getân hant, noch sol niemant den andern zů dehainer sollicher gesellschaft zwingen noch vachen noch weder dar füren noch tragen als daz ouch vor ir gewonhait gewessen ist, also daz mit namen des râtz mainung ist, daz alle sölich gewonhait nu fürbas mer gentzlich underwegen beliben suln und nicht mer geübet noch getriben suln werden in kainen wege; dar zů ist der* Reigenverbot.

a) Neue Hand des 14. Jahrhunderts.

[1]) Vgl. oben R. B. 39 und 202.

[2]) Vgl. oben 104 und unten 318 und Mitteilungen aus dem Kölner Stadtarchiv Heft 15 p. 33 n. 14. Brief Gerhard von Hauwes an den Kölner Rat.

rât mer ze rât worden und hant ouch daz furnâmlich verbotten, daz die blaicher und ir kneht daz umbfaren und raigen, daz si alliu jar getân hant, nu furbas mer ouch underwegen laussen und nicht mer tûn sulln in kainen wege; und wer oder welh daz ûberfuren, der ieglicher sol als dikke er daz ûberfaren haut, I lib. haller geben und ainen manot von der statt sin. So hat ouch der raut mit namen daz och versetzet und verbotten bi der vorgeschriben pene, daz diu antwerk, Fol. 77 b. *wenne si in sollichen zechen bi ainander | sind, nu furbaz mer nichtzit uss ir buchs nemen noch vertrinken suln in kainen wege ane alle geverde.*

Schweinehaltung in den Mühlen.

214. — *Es hant och der burgermaister und der raut gemainlich gesetzt und verbotten, daz man nu furbas mer in kainer mulin hie ze Ulme nicht mer denne zwai schwin ze mal âssen sol und ieglichs jars niht mer denne zwirost inlegen sol, also daz in ieder mûlin dez jars nicht mer denne vier schwin geâsset suln werden, und sol mit namen kain knecht in kainer mûlin kain schwin mer âssen in dehainen wege; wer aber daz ûberfûr, der sol dar umbe gebessret werden als sich der raut denne dar umbe bekenet, daz er damit verschult habe.*[1])

Stadtpferde.

215. — *Wir haben ouch geordnet, daz man der statt zwai pferit kofen sol, die nieman riten sol, wan wer in der statt botschaft gesendet wirt, umb das daz der statt botschaft dest furderlicher gefertiget werde; und wem och diu selben pferid*[a]) *alle tag 2 schilling Italiger haller geben und sol man im daz allwegen and dem sold vor ab ziechen.*[2])

Bürger und Auswärtige.

216. — *Wir haben ouch mer gesetzet, dar umbe, daz dest minder unwillens zwischen unsern burgern ufferstand, daz nu furbas mer dehain unser burger kains ussmans, weder vrowen noch mannes namen, die uff dem lande oder in herren stetten gesezzen weren, trager werden noch sin sol in kainen wege, doch maug ain ieglich unser burger sollicher usslût, die sin frund sind und die in dez richs stetten, die bi uns in unserm bund sind, gesessen weren, trager sin und werden âne alle geverde; were aber daz dehain unsrer burger nu furbas mer iemandes trager wurde, die zu den ziten ouch unsern burger weren*

a) Am Rande: „notandum", „herausgelaussen".

[1]) Die analoge Bestimmung findet sich in Greiner, Rottweil 92 (1411). Vgl. R. B. 92.

[2]) Vgl. R. B. 65. 199.

oder in des richs stette, die bi uns in unserm bund sind, gesezzen weren, und daz sich die denne dar nach von uns oder von den selben richs stetten zugen uff daz land oder in ander herren stette, so welen wir mit namen, daz diu selb traknusse gentzlich ab si, und daz sich kain unser burger furbaz nichtzit mer dar umbe an neme in kainen wege.[1])

217. — *Ouch sien wir ze raut worden und haben gesetzet, von der surbekken wegen hie ze Ulme, wenne die an dem sunentag an mornen brot vail hant, daz die andern beken hie ze Ulme, die sus brot vail hant und bachent, die selben zite mit rugginen und kirninen brot, welher denne wil wol als lang hie ussan bi in stan und daz brot vail haben mugen als si, in ane irung und widerrede.*[2]) Bäcker.

218. — *Mer haben wir gesetzet von spils wegen, daz das beliben sol in allen den rechten als daz vor verbotten ist, und darzu versetzen und verbieten wir karten in dem selben rechten.*[3]) Spiel und Karten.

219. — *Sunder und mit namen versetzen und verbieten wir und wellen ouch, daz das gehalten werde, daz nu furbaz mer kain unser burger, usgenomen der juden, er si edel oder unedel, vrowen oder mannes namen, ussburger oder ingesezzner burger, dehain gelt oder gevarlichen dinskoufs usslichen, verkofen noch tůn sol, denne daz sich von iedem hundert pfund oder guldin zechen pfund oder guldin der selben mŭnsse geziech und gebůre und nicht mer; wer es aber, daz dehain unsern burger ichtz verpfenden oder usslichen wôlt uff ligendiu gůt oder herrengůlt, daz sol er aber tůn in solicher mass, daz ie uff ain pfund herrengůlt nicht minder denne XXX guldin gelichen werden. Und sol mit namen kain brief unsern burgern mer hie ze Ulme geschriben werden, daz nach dem zil uff das pfund oder uff den guldin zwen pfenning oder haller aller wôchlich gangen, wan daz die in sôlicher masse suln geschriben werden, daz man die darnach an redlichen ligenden schaden nemen sol, so man nehst mag ungevarlich; und welh unser burger vor diser gesetzt gelt ussgelichen haut anders,* Fol. 78 a. Zinsen von Leihkapital.

---

[1]) Vgl. oben n. 8.

[2]) Vgl. die Züricher Stadtbücher III, 74. 1416.

[3]) In München hielt man das Würfel- und Kugelspiel für gefährlicher. Münchener Stadtrecht Art. 506. Vgl. jedoch auch R. B. n. 228.

denne in der wise, so vorgeschriben statt, der sol daz unverzogenlich wider fordren und inbringen, als bald diu zil koment, daz er dar umbe gewalt haut ze manent, und sol daz nicht lenger verziehen; were aber, daz dehain unser burger der stukke dehains ůberfur, der ieglicher besunder sol von ieglichem pfund oder guldin funf schilling haller der statt ze rechter pene verfallen sin, und wil im dennoht der rât darzů nichtzit beholfen sin.

Spitze Schuhe.

220. — *Mer haben wir gesetzt, daz dehain unser ing[es]essener burger noch diener, weder vrow noch man, dehainen spitz an den schůchen tragen sol hie ze Ulme, der lenger si denne zwaiger lidgelaich ane all geverde und wellen och, daz dehain unser schůchmacher hie ze Ulme unsern burgern und dienern die nicht lenger mache hie ze tragen, denne vorgeschriben stat, doch ussgenomen ze ritent, so mag im ain ieglicher die haissen machen, wie im denne fůglich ist.*

Eintritt ins Söflinger Kloster.

221. — *Wir haben och mer gesetzet, welh unser ing[es]essner burger sin kind, sin swester oder ander sinen friund ze Sefflingen in tůn wil, daz der von burgern nicht mer denne zů sechs schusslan laden noch hin us fůren sol und das ouch da niemen geben sol in aller der wise, als daz vor von andern hochtziten hie versetzt ist, doch ussgenomen der barfůssen und der clostervrowen ze Sefflingen, den wir iriu mâl ussgesetzet haben, als daz vor mit gewonhait her komen ist.*

222. — *Alle ander ordnung und gesetzt wellen wir halten in alle dem rechten als vor etc.*

Baumgärten.

223. — *Item umb bongartan und reben dar in sol nieman gân noch die wůsten etc.*[1])

224. — *Item umb Sefflinger.*[a])

Fol. 78b.

225. — *Item gedenk ze lůparend.*

---

a) Es folgen vier nicht zu deutende Zeichen (je zwei m und n mit Abkürzungsschnörkeln).

[1]) Züricher Stadtbücher II, 196. 1404. Greiner, Rottweil 216.

226. — Item des ersten von der swůr wegen.

227. — Item von der spitz wegen.

228. — Item das nieman in der stat spile denne recht pretspil.[1])

229. — Item das nieman weder swert noch langiu messer trag denne die der rât sint und der stat soldner, als das vor ouch verbotten ist, doch hât im der râte ussgesetzt, ob das were, das krieg uf stůnde, das si das denne wider rûfen mûgen, oder mindern oder meren, wie si denne dunkt das daz best sie.[2]) Schwerttragen.

230. — So ist ouch geordnet, ob das were, das krieg uf erstůnde, wen denne ain râte dem volk zů ainem hoptman git, oder ob der krieg funfen, siben oder nûnen enpfolhen wûrde, das denne den alles volk gewârtig und gehorsam si bi den aiden. Anführer im Krieg.

231. — Item von der waideschen wegen wie das vormals verbotten ist, also wil es der râte aber halten.[3]) Waidasche.

232. — Item von der bongarten und wingarten wegen wie das vormals verbotten ist, das nieman dar in gang, also wil man das aber halten.[a)][4]) Baumgärten und Weingärten.

233. — Der[b)] *burgermaister und der rate grosser und klainer der stat ze Ulme hand gesetzt, daz nieman hie ze Ulme nů fürbaz dehainen ussschutze an dehaine buwe, alten noch nûwin, niht machen noch buwen sol, es were denne, ob ieman hie ze Ulme dehain alt hus an dem understen ussschutz bresthaft wurd und der daz bessern wôlt, der sol und mag daz wol bringen an ainen rat hie ze Ulme, so sol denne* Fol. 79a. Bauwesen.

a) Darunter: „merk der brugg."
b) Das ganze Folium ist kreuzweise durchstrichen. Neue Hand von 1399.

[1]) Vgl. oben 218 und Züricher Stadtbücher I, 190. XI, 208. 209. III, 176. 250. V, 36. 38. 39. 46. 47.

[2]) Vgl. Züricher Stadtbücher I, 97. 1314. Besonders I, 190. I. III. VI. VII. VIII.

[3]) Kommt im R. B. sonst nicht vor.

[4]) Es scheint, dass hier ein Entwurf für die Veröffentlichung der Ratsmitteilungen an die Bürgerschaft an St. Georgentag vorliegt, da ja fast nur Merkworte genannt sind.

ain rat lute darzů schiken, die sach ze schowen und ze besehen und wie daz denne ain rat buwen oder machen ha[i]sset, dabi sol ez beliben; und welher unser burger daz überfüre, und[a] anders buti, denne vorgeschriben stat, der sol X guldin verfallen sin und sol dennoht die selben büwe wider ab brechen.[1])

Eichenschwellen.

234. — *Es süllen och alle zimmerlüt sweren, daz si weder in selb noch andern lüten dehain nüwe noch altz hus, stadel noch ställe hie ze Ulme mer buwen noch machen, denne daz si an den büwen allen aichin swellen legen süln; und welher das überfüre, der sol von ainem ieglichen sölichen buwen zechen guldin[a] verfallen sin und sol dennoht ander aichin swellen wider dar legen.*

Schwellenlage.

235. — *Och süllen alle und ieglich zimmerlüte nü fürbaz mer dehainen nüwen buwe machen, denne daz si die swellen legen süllen nach der stat gesetzten, also daz si zů ietwedrer siten zwen schůch süllen ligen lassen.*

Brandmauern.

236. — *So süllen si och fürbas dehain gemain wande mer von brittern machen und süllen die alle in sölicher mass machen, daz man si baidenthalb klaib, und dez gelichen süllen si och fürbaz alle gibel buwen und machen.*

Schwur der Zimmerleute.

237. — *Es süllen och die zimmerlüt alliu jar, wenne diu endrung hie beschicht, die sach under in och erniuren und von nüwem sweren ze halten alz vorgeschriben stat.*

Abfälle nicht mitnehmen.

238. — *Dar zů haben wir sunderlich versetzt die gewonhait, die alle zimmerlüt biz her gehebt hand, wem si gewürkt hand, daz si denne allwegen so si haim giengen, holtz, blöklach oder spen an iren agsten oder under iren üchsen haimtrügen, daz dez fürbaz nihtz mer beschech noch ir dehainer tüge; welher aber daz überfür, der sol zů ieglichem male, so er daz überfarn hett, fünf schilling haller verfallen sin und sol darzů dem, dem er gearbait hett, desselben taglons*

a) Übergeschrieben.

1) Vgl. unten 239 und 242. 243. 244.

och verfallen sin, also daz er im darumb nihtz schuldig noch gebunden sin sol ze geben, in dehainen weg.

239. — *Es sol och dehain zimmerman nieman hie ze Ulme, dem er sin ussschútz abbricht, den wallben simsen úber dritthalben schůch heruss legen.*[1]) Vorstossende Stockwerke.

240. — *Und waz von allen vorgeschriben sachen gefellet, daz sol halbs der stat und halbs dem antwerk gefallen.* Strafen.

241. — *Disiu vorgeschriben ordnung ist erniuret worden an sampstag vor sant Vitztag anno domini millesimo dricentesimo nonagesimo nono etc.*[2])

242. — *Der*[a]) *burgermaister und grosser und klainer raute der statt ze Ulme sind darob gesessen und hānd gedaucht, wie wol si vor ziten richen und armen ze nutze ain gar gůt gesetzete gemachet und getān hānd von búwe wegen, wie man hie ze Ulme buwen súlle, und besunder darinne alle ussschútze abgenomen hānd, das die nicht gemachet und abgetān werden solten, | als denne das gesetzte davon innehaltet etc., das daz alle búwe an costlichen und uncostlichen húsern vast entschöpfet, und hānd darumb dasselb stuk wolbedaucht also verkeret und geendert, das ain ieglicher, der nu fúro mer hie ze Ulme buwen wil, wol zwen ussschútze und nicht mer allein under ougen und niendert anderswa an ain ieglich hus buwen und machen mag, der ieglicher ainen schůch herfúr ussschiesse und habe und nicht mer, und daz ouch denne der walbensimpse an den selben húsern allen und ieglichen nicht mer heruss geleit werde, denne anderhalben schůch alles āne alle geverde; und mainent suss bi dem gesetzte, wie daz von buwe und buwens wegen vorgesetzet und verschriben ist, an allen und ieglichen andern stuken und artikeln, wie daz denne lutet und begrúfet unverruket ze beliben āne alle arglist und gevērde.*[1]) Bauwesen. Fol. 79b.

a) Hand von 1420. Am Rande: „fah an".

[1]) Vgl. 233 und 242. 243. 244.

[2]) 1399 Juni 14.

Verbot von Fachwerkersatzbauten.

243. — *Darzů hånd si mer gesetzet, das nu fůrbas mer nieman dehain mure oder dehainen gemuroten stok an hůseren hie ze Ulme nicht abbrechen noch die dehains wegs minderen oder verkeren sol, denne ob beschâch, das dehain soliche mure iendert hie ze Ulme gebresthaft oder schadhaft were oder wurde, die sol man allenthalb ernůweren, bessern und zů buwen, und die also beheben und dehain holtzwerk darin nicht machen der mure ze hilfe, denne das man die muren und stôke alle und ieglich mit muren bessern und buwen sol alles âne geverde; und sůllen ouch alle und ieglich zimberlůte alles das, daz hie vorgeschriben staut, mit sampt den stuken des vorgeschribnen gesatztes jârlich, so si dasselb gesetzte und nach desselben gesetztes usswisung swerent zů halten, och sweren, alles getrůwlich und ungevarlich; wer aber der were, der des ichtzit, das hie vorgeschriben staut, ůberfůre ain stuke oder mer und anders bute denne hie vor begriffen ist, der ieglicher ist von ieglichem solichen ůberfaren und ůberbuwen der pene verfallen, die das egeschriben gesetzte begrifet und usswiset als dik daz ůberfaren wurde. Datum et actum Egidii anno etc. CCCC^mo vicesimo.*[1])

Fol. 80 a. *Gesetzt unnd ordnung wie man [muren] und winkel schowen soll.*

Bauwesen.

244. — *Der*[a]) *burgermaister*[2]) *und grosser und clainer raute der statt ze Ulme hånd durch luter gůte armer und richer und och umb gemainen nutze gesetzet von aller und ieglicher bůwe wegen an alten und nůwen hůsern, stâdeln, stallen und aller ander sache, die buwe antreffende, daz die gehalten und volbrâcht werden sůllen in der wise, so hernach geschriben stat und nicht anders.*

Bi dem ersten sol nieman he ze Ulme dehainen ussschutze an alten hůsern, stâdeln, stâllen oder anderm nicht machen, buwen noch bessern, es wer denne, ob ieman hie ze Ulme dehain alt hus an dem undrosten ussschutze gebresthaft wůrde und der daz bessern wôlte, der sol und mag das wol bringen an ainen raute hie ze Ulme, so sol denne ain raute hie ze Ulme lůte darzů schiken, die sache ze beschôwen und zůgesehen, und wie daz denne ain raute buwen oder machen haisset, dabi sol es beliben. Suss sůllen aber ander ussschůtze nicht anders gebuwen oder gemachet werden, denne in der wise so hernach begriffen wirt âne alle geverde.

---

a) Hand von 1427.

1) 1420 Sept. 1.

2) Vgl. 233. 239. 242. 243.

Was aber núwer búwe hie ze Ulme beschehent, da mag man ain iedes hus machen drier gědmer oder kare hoch, die rechter kar hôhin haben und beheben ungevarlich und daruf das tachwerke setzen, und an derselben drier kar mag man au ieglichs ainen ussschutze allain underougen gen den gassen und suss niendert machen, der ieglicher ussschutze habe und herfúr ussschiesse ainen halben der statt schůch und dri zôlle und nicht mer, und das der selben ussschútze ieglicher also ussgeschossen werde mit ainer holkeln und weder bůge noch suss nichtzit anders habe und daz ouch denne an denselben húsern allen und ieglichen der walbensimpse also geleit werde, also daz der walbensimpse mit allen ussschútzen nicht mer herfúr ussschiessen denne vierdhalben der statt schůche;

wôlte aber ieman hie ze Ulme âne das tachwerk hôcher denne drier gâdmer hoch buwen, der mag daz wol tůn, doch daz er nicht mer ussschiesse denne daz der walbensimpse mit allen ussschútzen nicht mer herfúr ussschiesse denne vierdhalben der statt schůch, wan wir mainen, setzen und wôllen, daz an dehainem buwe hie ze Ulme mer ussgeschossen werden súlle, denne das ain ieglichs hus hie ze Ulme mit walbensimpsen und allen ussschútzen aller sache vierdhalben der statt schůch und nicht mer ussgeschossen werde, wôlte aber ieman der môchte wol minder ussschiessen, also daz nicht mer ussgeschossen werde âne geverde;

wôlicher unser burger aber daz úberfůre und anders bute denne vorgeschriben stat, der sol zechen guldin âne alle gnade verfallen sin ze geben von jedem úberfaren und sol dennocht dieselben búwe alle und ieglich wider abtůn.

Es sullen ouch alle und ieglich zimberlúte hie ze Ulme schweren, daz si weder in selb noch andern lúten dehain nú noch alts hus, stâdel noch stalle noch nichtzit anders hie ze Ulme nicht mer buwen noch machen, denne daz si an den búwen allen und ieglichen aichin swellen legen súllen; und wôlicher das úberfůre, der sol von ainem ieglichen sôlichen buwe zechen guldin unlâsslich ze geben verfallen sin und sol dennocht ander aichin schwellen widerlegen.

Ouch súllen alle und ieglich zimberlúte hie ze Ulme nu fúrbass mer dehainen núwen buwe machen, denne daz si die swellen legen súllen nach der statt gesetzte hie ze Ulme, daz ist mit namen, daz si zů ietwederer siten zwen der statt schůch súllen ligen lassen;

und súllen darzů die rafen an allen búwen gen den winkeln uff die balken setzen und nit anders laiten oder herfúr ussschiessen denne daz der tachtrof gefalle an dem dach halb alsferre ussschiesse

als ain ieder unden mit dem swellen gen dem winkel hatt ligen lassen.

Si süllen ouch alle und ieglich dachtröf gen den winkeln so richten, daz si in den winkeln zů erde fallen und süllen fürbas in den winkeln dehain rinnen mer legen in dehainen wege.

Wa ouch vor rinnen zwischen hüsern, stådeln, stållen oder anderm hie ze Ulme in winkeln lågen, die süllen fürbass abgetān und dehaine mer dahin geleit werden und süllen och die tachtrof gefelle also abgenommen und gerichtet werden in der wise, so vorgeschriben stāt,
Fol. 80b. daz si fürbass zur erde fallen āne irrung alles bi der pene und in der wise so vorbegriffen ist; es wer denne, ob allain an alten büwen iendert die hüser oder anders so gesunken weren, das die dachtrof āne merklich schaden zůr[a] erde nicht möchten gefellet werden, wa sich denne die geschwornen bekannten, daz rinnen ze legent weren, da sol und mag man rinnen in winkeln legen und suss nicht, und doch also, wenne man daselbs niu büwen würde, daz denne, die rinnen abgangen und nicht anders daselbs gebuwen werde denne als an andern nüwen buwen und als vor und nach geschriben stāt.

Und uff daz süllen ouch alle und ieglich winkel hie ze Ulme besetzet und so gehalten werden, daz das wasser, daz darin fallet und gehöret, gerůlich und ungehindert daruss lofen und kommen müge.

Darzů süllen alle und ieglich zimberlüte hie ze Ulme nieman dehainen slāt in dehainen winkel mer richten noch machen, denne daz si iederman sinen rouch uff sin selb durch sin tach ussfüren süllen ouch bi der pene als vorgelutet hāt.

Besunder sol fürbass dehain zimberman hie ze Ulme nieman dehain gemaine wande von brittern mer buwen noch machen, und süllen die alle in sölicher masse machen, daz man si baidenthalb klaibe, und daz ouch si gantz uff und uff sien als hoch denne daran gebuwen ist oder wirt.

Und desgelichen sullen ouch fürbass alle gibel hie ze Ulme gebuwen und gemachet werden und also fürnāmlich, daz dieselben gibel alle und ieglich durch uss, als hoch daran gebuwen ist, gantz āne alle löcher und schrentze sien ungevårlich.

Weres aber, ob ieman in gibeln oberhalb sins anstossers buwe löcher oder schrentze von liechtes oder luftes wegen machote, der sol doch die versorgen mit isin[e]n tiuren für fiure nach notdurft, und sol doch daz aber fürnamlich also gehalten werden, daz sölich löcher oder schrentze an dehainem gibel den, der anderhalb an den gibel

a) Die Handschrift liest „zůr“.

anstosset, irren, wenne im füglich wirt, höher an den gibel ze buwen, daz er daz wol tůn sol und mag ungeirret der löcher oder schrentz halb, und sullen denne dieselben löcher oder schrentz zů gebuwen werden und der gibel wider gantz gemachet werden als hoch denne allezite an ainen ieglichen gibel gebuwen ist oder wirt.

Wa ouch nu füro hie ze Ulme gibel gebuwen werden, also daz die ain parthie den gibel buwet und die ander hofstat dazů git, da sol allewegen der, der den gibel buwet, dem, der die hofstatt darzů gegeben hät, ain rinnengeleger uff den gibel machen und die ersten rinnen daruf legen dem, der die hofstatt gegeben hät äne schaden.

Wenne ouch dehain zimberman hie ze Ulme ieman, der sin alten ussschütze abbrichet, buwet, so sol ain ieder allezite den walbensimpsen darnach legen und alle büwe darnach tůn, daz mit allen sachen nicht ferrer ussgeschossen werde oder anders gebuwen denne als vorgelutet hät bi der pene als vorgeschriben stät.

Sunderbar so süllen ouch alle und ieglich zimberlüte hie ze Ulme alle järe, wenne die enndrung beschicht, die sache under in selb ouch ernüwern und von nüwem schweren ze halten nach dem und vorgeschriben stat äne alle geverde.

Darzů haben wir sunderlich versetzet die gewonhait, die die zimberlüte biss her gehept händ, daz si, so si von dem werke haim giengen, holtz, blöklach oder spene an iren agsten oder under iren üchsen pflagen haim ze tragen, daz des fürbass nicht mehr beschehe noch ir dehainer mer tüe; wölicher aber daz überfüre, der sol und můss zů ieglichem male, so er daz überfaren hette, fünf schilling häller verfallen sin, und sol dennocht darzů dem, dem er gearbait hette, desselben taglöns ouch verfallen sin, also er im darumbe nichtzit schuldig noch gepunden sin sol ze geben in dehainen wege; | und waz von allen vorgeschriben sachen gevellet, das sol halbs der Fol. 81 a.
statt und halbs dem hantwerke der zimberlüte hie ze Ulme gevallen.

Füro händ ouch der burgermaister und raute ze Ulme gesetzet, daz nu fürbass mer nieman dehain mure oder dehainen gemureten stoke an hüsern hie ze Ulme nicht abbrechen noch die dehains wegs mindern oder verkeren, sol, denne ob beschäch, daz dehain söliche mure iendert hie ze Ulme schadhaft oder gebresthaft were oder würde, die sol man allenthalben ernüwern, bessern und zůbuwen und die also beheben und dehain holtzewerke darin nicht machen der mure ze hilfe, denne daz man die muren und stöke alle und ieglich mit muren bessern und zůbuwen sol, alles äne geverde und öch bi der pene und bůsse als vorbegriffen ist, murern, zimberlüten und och

den, den denne gebuwen were unlasslich. Und zů entlicher beschliessung der sachen ist gesetzet, umb daz, das menglich vor schaden dest baz verhiutet und bewart werde, wenne oder wie dik nu fůro ieman buwen wil, wölicherlai bůwe daz sind, daz denne dieselben, die denne also willen hånd ze buwen an alten oder nůwen hůsern, stådeln, stållen oder anderm, vor und ee si sölich bůwe angefahent, die geschwornen hie ze Ulme darzů fůren und den sagen sůllen, waz si buwen wöllen, umb daz, daz in von den underschaide gegeben werden, wie si buwen söllen nach ditz gesetztes usswisung, daz si buwen recht und nit ůberfaren. Geben und geschehen uff sant Elisabeten tage anno domini etc. M°CCCCmo vigesimo septimo.[1])

Fol. 81 b.
Grautücher- und Weberzunft.

245. — *Wir*[a]) *der burgermaister und der rat grosser und clainer der stat ze Ulme bekennen offenlich als biz her etwielang zitz rede gewesen ist von den grawentůchern daz ir etwievil gerne gevarn weren in der weber zunft, ob si in suss niht gegunnet welten haben barchan ze wurken, davon wir gemainer unser stat grossen und kůnftigen schaden besorgen und entsitzen můsten, wan were den das ietzo vollgangen, so were muglich gewesen, daz ander zůnftan das och getan hetten; dar inne aber wir dehainen gemeinen nutz unser stat noch armer und richer niht erkennen noch erfinden mochten; umb das so haben och wir das bracht an ain gantz gemainde und in das aigenlich erzelet und geseit; die uns och daruff gar wislich und erberklich geantwůrt hand und das gentzlich gesetzt hand uff grossen und clainen rat, wie die das versorgen, das si ir wille und gunst gantzer und gůter, und wöllen och den rat darzů getriulichen schiermen.*

Und uff das, so sien wir gar beratenlich ze rat worden und haben gesetzt, daz nů fůrbaz mer von hiut dem tag dehain unser burger, der ain antwerk man ist, und uff hiut den tag ingesezzner burger ist, in ir zunft nit farn sůllen, und sůllen och si der dehainem ir zunftrecht nit lihen.

Wol haben wir dar inn allen unsern burgern und burgerin, die uff hiut den tag unser burger sind und och fůnf jar[b]) *bi uns hus und håblich gesessen sind, erlobt und gegůnnet, ob der dehainer iriu*

a) Hand von 1403.
b) Übergeschrieben.

[1]) 1427 November 19. Der Artikel stellt eine Überarbeitung von R. B. 242 und 243 dar.

kind der weber zunft leren wölten, die mugen das wol tûn, und wenn der lerenjar usskoment, so mugen die weber den selben unsrer ingesezzen burger kinden ir zunftrecht denn wol verlihen. Dar nach haben wir mer gesetzt und gebotten, were ob nû fürbaz mer dehain ussman, er were ab dem land oder uss andern stetten, der irs antwerks were, sich zû uns her in ziehen oder unser burgerrecht emphahen wurden oder wölten, daz der dehainer von dem tag, als er unser burger wirt, in fünf gantzen jaren den nehsten nach ain ander ir antwerk noch zunft niht triben noch haben süllen, und süllen och si ir dehainem ir zunft nit verlihen als vorgeschriben stat; wenne sich aber fünf jar, diu nehsten nach dem, als si unser ingesessen burger gewesen weren, verrukten und für wurden, wölten si denne darnach zû in in ir zunft farn, oder ob si darnach iriu kind ir antwerk leren wölten, den möchten sie denne darnach, wenne diu leren jar uss weren, ir zunftrecht wol verlihen und nit vor, in aller der wis, so vorgeschriben stat; aber waz ander[a] antwerk lüt zû uns herzügen oder füren süllen si ir zunft nimmer verlihen. Waz och knappen oder kneht irs antwerks hie sind, die unser burgerrecht niht hand, die sol nit helfen, wie lang si hie gesezzen sint oder ir antwerk getriben hand, daz si den ir zunftrecht icht verlihen biz uff die zit, daz si unser burgerrecht emphangen hand, nach unser stat gesetzten und darnach in fünf jaren den nehsten.

Dar zû wöllen wir nit, daz dehain knapp dehain aigen werk Fol. 82 a. *noch aigen stûle ze Ulme hab noch tribe in dehain wis. Darnach haben wir gesetzt, erlobet und gegunnen, erloben und gunnen och das ietzo in diser ordnung, daz alle fremde weber und weberin, die unser burger nit sind, usserhalb unser stat und usserhalb ainer halben mile wegs von unser stat ir antwerk wol triben und wirken mugen an unser schow herin, und wöllen och, daz nieman noch dehain unser burger das nit weren noch verbieten sol in kainen weg ane alle geverde; doch also, daz der selben fremden weber dehainer kain barchantûch hie an die schow legen sol, denne daz usser sölicher bonwolle gewurket ist, diu ze Ulme in der stat geschowet und von unsern schowern erlobet und gût gegeben ist. Und süllen och mit namen alle unser barchantschower, die ietzo sind oder fürbaz in kunftigen ziten von uns gesetzt werden, der selben gest dehainem iriu barchantûch niht schowen, es si denne, daz ir ieglicher besunder, es si frowe oder man, mit iren gûten truwn an ains rechten aids stat allwegen vor-*

a) Das Wort ist am Rande von späterer Hand nachgetragen.

hin gelobe, daz das oder diu selben tůch usser dehainer andrer wolle gewürket sien, denne die hie in der stat und von unsern schowern geschowet und gůt erlobet ist ane alle geverde. Das beschach an fritag vor Kathedra Petri anno domini millesimo quadringentesimo tercio etc.[1])

Fol. 82b.
Pfandbuch.

246. — *Von der statt buch.*

Wir[a]) *der burgermaister und der rate grosser und klainer der stat ze Ulme sien dar ob gesessen, alz üppig verlassen lüte hie ze Ulme ander erber biderb lüte umb ir gůt laichent und in daz bosslich ab ertriegent mit dem, daz si in iriu ligendiu gůt ze pfande insetzent für ledig und für unverk[ůmbert], daz aber si vorhin villicht zwain oder drien versetzt oder zinse ald lipding daruss verkouft hand, daz si verswigent, das ze fürkoment und daz niemant mer geäfft werde, so sien wir ze rate worden, das wir ain bůch ietzo haben haissen gemacht und daz haben wir unserm gesworнen statschriber enpfolhen, daz er daz inne haben und nieman anders denne er und sin gesworнen schriber darin schriben süllen, und haben das in solicher masse geordnet: wer dem andern gelt schuldig ist, darumb er im ligendiu pfand insetzt oder insetzen wil, es sien hüser, crömen, garten, zinse, äcker, wisan oder wie die denne genant oder gehaissen sind, die in unser statt oder in dem zehenden gelegen sind, daz die alle komen und gän süllen zů dem statschriber und süllen das haissen da inschriben und süllen och baid taile dabi stän und beliben ungevarlich, bis das daz ingeschriben wirt, und waz och also ingeschriben wirt in daz selb bůch, daz sol macht und krafft haben nach ůnser stat recht; und were daz dehain unser richter ir ainer oder mer darüber von solicher pfand wegen ichts versigelten oder von vergessenhait wegen versigelt hetten sid anfang diser gesetzt oder noch fürbaz tåten, daz sol wider dem bůche dehain crafft noch macht hän, und beschicht daz umb daz, ob solich pfand vor iemand versetzt weren, das man daz da aigenlichen erfare und innan werde; und süllen och der statschriber und sin gesworn schriber daz ainem ieglichen sagen, ob daz selb phand vor ieman in dem bůch verschriben oder versetzt si; und sol man mit namen dem statschriber umb ain ieglich solich inschriben nicht mer geben denne ainen schilling haller, wenne och daz ist, das*

a) Hand von 1401.

1) 1403 Februar 16. Vgl. auch n. 265. Nübling, Ulms Baumwollenweberei p. 7 ff. Nübling, Ulms Kaufhaus p. 68. 69.

ain tail den andern bezalt, so süllen aber baid tail oder wer darzů behafft ist, mit ainander gǎn zů dem statschriber und daz bitten uss ze schriben und daz sol och denne der statschriber tůn umb suss und von entwederm tail nichtz davon nemen noch bitten. Actum in die sancti Georii anno domini MCCCC° primo.[1])

247. — *Von der stat phantbuch; actum*[a] *in die sancti Georii anno domini M*[b] Fol. 83 a. Pfandbuch.

Wir[c] *der burgermaister und der rate, grosser und clainer der stat ze Ulme sien darob gesezzen, als ůppig verlaussen lůte hie ze Ulme ander erber biderb lůt umb ir gůt laichent und in das boslich ab ertriegent mit dem, daz si in iriu ligendiu gůt ze pfand in setzent fůr ledig und fůr unverkůmbert, das aber si vorhin villicht zwain oder drin versetzt oder zins ald lipding daruss verkoft hand, daz si verswigend; das ze fůrkomen und daz nieman mer geǎfft werd, so sien wir ze rat worden, daz wir ain bůch ietzo haben haissen gemachet und das haben wir unserm gesworen statschriber empfolhen, daz der das inne haben und nieman anders denn er und sin gesworen schriber dar in schriben süllen, und haben das in sölicher mass geordnet: wer dem andern gelt schuldig ist, darumb er im ligendiu pfant in setzt oder in setzen wil, es sien huser, cromen, garten, zins, ǎker, wisan, hǒfe,*[d] *seldan*[d] *oder wie die denne genant oder gehaissen sint, die*[e] *in unser stat oder in dem zehenden gelegen sind, daz die alle komen und gan süllen zů dem statschriber und süllen das haissen da in schriben und süllen och baid taile da bi stan und beliben ungeverlich, biz daz das in geschriben wirt; und waz och also in dasselb bůch geschriben wirt, das sol macht und kraft haben nach unser stat recht. Und beschicht das umb das, ob sölich pfand vor ieman versetzt weren, daz man das da aigenlich erfare und innan werd, und süllen och der statschriber und sin gesworn schriber das ainem ieglichen sagen, ob dasselb pfand vor ieman in dem bůch verschriben*

a) Von hier an späterer Zusatz.
b) Folgt Rasur.
c) Wahrscheinlich die Hand von 1396.
d) Beide Worte durchstrichen.
e) Von hier an bis „gelegen sind" ist von fast gleichzeitiger Hand übergeschrieben.

[1]) 1401 April 23. Die Eintragung beruht auf der folgenden. Über den Stadtschreiber, vgl. Felix Fabri p. 131. Augsburger Ratsschreiberordnung in Mayer, Augsburger Stadtbuch p. 251—253 (1362). 6. Strassburger St.R. von 1322, Strassb. UB. IV, §§ 447 ff. 509. Eheberg, Verwalt. u. Verf.Gesch. etc. I, 1. 1344. I, 10. 1405 n. 112 p. 35. I, 11. 1407. I, 15. 1410. R. B. 478.

oder versetzt si; und sol man mit namen dem statschriber umb ain ieglich sölich in schriben niht mer geben denne ainen schilling haller; wenne och das ist, daz ein taile den andern bezalt, so süllen aber baid taile oder wer dar zů behaft ist, mit ainander gan zů dem statschriber und das bitten uss zeschriben; und das sol och denne der statschriber tůn umb suss und von entwedrem tail nichtz darumb nemen noch bitten.[a]

Flüchtige Schuldner. Ainungsbuch.

248. — *Und wan wir von lüte wegen, die hie fluchsam werden und den lüten ir gute entragent, vormals ain gesetzt getan haben, daz die noch iriu wib und [kind] in dise stat nimmer mer komen süllen,*[1]) *das aber sidmals etwiedik dem rate von lüte wegen, die fluchsam worden sint unuserklagt, anders für gegeben ist, und darumb daz das niht mer beschech, sien wir ze rat worden, welher unser burger oder burgerin nu fürbaz mer hie flüchtig wurden und den lüten ir gůt entrügen und mit dem rehten niht ussklegt wurden, daz man die alle und ir ieglich besunder ze stund in das ainung buch verschriben sol, umb das, wer für die selben fürbaz bät, die herin ze lassen, daz die darumb süllen gestrafet werden nach ains rats bekantnüss, darumb daz das gesetzt in disem geswornen bůch dest volkomenlicher mug gehalten werden.*[2])

Schuldrecht.

249. — *Als och bis her denne etwaz den lüten, die gelt schuldig sint, gar lichtsenft ist gewesen uss ze sweren, die wil si innerhalb den zechenden gewandeln und bis an die tor gan mochten, davon aber wir unfrid von den, den man das gelt schuldig war, besorgen müsten, darumb haben wir gesetzt, welhen man nů fürbaz mit dem rechten darzů bringt von schuld wegen uss ze schweren, daz och der usser halb dez zechenden sin und beliben sol. Sunder*[b]) *sol allen unsern burgern, den denne dieselben uss klagten unser burger schuldig weren, zů in umb ir schu[ld] alle ir gerechtikait behalten sin, si darumbe mit gaistlichen oder weltlichen gerichten nach aller irer notdurft zů bekümbern und umb zů triben als lang und als vil, bis si irer schulde von in ane schaden bezalt werden.*[3])

---

a) Die ganze Eintragung ist kreuzweise durchstrichen. Sie ist die Vorlage der vorhergehenden.

b) Von hier an gleichzeitiger Zusatz von anderer Hand.

[1]) Vgl. oben n. 185 g.

[2]) Die Bestimmung findet sich auch im 2. Gesatzbuch fol. 3 a zum Jahre 1400.

[3]) Findet sich ebenso im 2. Gesatzbuch fol. 3 b zum Jahre 1400.

Fol. 83b. Ausklagen von Frauen.

250. — *Wir*[a] *haben och darzů gesetzt, welh frowe sich umb schulde mit ire elichen man ze selbschollen verbindet oder anthaissig wirt, oder welh frow ze vailem kofe sitzt, daz man die selben frown alle wol uss klagen mag, und daz och die usserhalb dem zechenden sin und beliben sůllen in allem vorgeschriben rechten; und sol und mag man och die selben frowen und man, die also uss gesworn hetten, an iren gůten, wa man si ankomen und ergrifen mag, dennoht wol angrifen und phenden, daz man daran nihtzit frafeln noch verschulden sol.*[1])

Primiz.

251. — *Wir haben och gesetzt und mit namen versetzet, daz nů fůrbaz mer dehain priester sin ersten messe hie ze Ulme in unser frowen pharrkirchen singen sol, denn dez vatter und můter ingesess[n]er burger hie ze Ulme sint oder gewesen weren, ob sie von tod weren abgegangen. Datum an mentag nach Ůlrici anno XIIII*c *sexto.*[2])

Und[b] *wan umb sŏlichs vil bette an uns kommen ist, darumb daz wir denne deshalp gerůwet beliben und es doch bestannde bi dem, als vorbegriffen ist, so haben wir gesetzet, daz nieman mer, des vatter und můter niht ingesessen burger gewesen weren, bitten sol, daz man in in der eygeschriben unser pfarrkirchen singen lasse, und ob deshalp bette von gewaltigen oder ungewaltigen ald von wem das wer geschåche, so sol doch nieman geweret, sunder die, die also båten, darumb gestraufet werden. Actum Georii anno etc. XXXV*to.[3])

Fol. 84a.

252. — *Wir*[c] *der burgermaister und die råte gross und klaine der stat ze Ulme haben dem nach gedacht, das in kurtzer zite gar vil erber wiser und alter unser richter und råt laider von tod abgegangen und erstorben sint, und unser stat recht und altiu herkomen wol ingedenk gewesen sint und och gewisst hand, wie daz unser vordern gehalten und gehebt haben; umb das so sien wir gar beratenlich ze samen gesessen und haben ain ander ermant der stuk die hernachgeschriben stand, wie die unser alten bi iren ziten gehalten haben und haben aigenlich erfunden, daz si die nach unser stat rechte*

---

a) Wahrscheinlich Hand von 1396.
b) Von hier an Zusatz von Hand von 1435.
c) Hand von 1408.

1) Findet sich ebenso im 2. Gesatzbuch fol. 4a.
2) 1406 Juli 5.
3) 1435 April 23.

und herkomen gerúwiklich mit gerichte und an râten also an uns bracht haben, in aller der wise, so hienach beschaiden ist; und daz in von nieman dehainerlai infâlle dar in beschehen si; und also setzen und mainen och wir, die hin fúro och also ze halten und da bi ze beliben fúr unser stat recht und gût gewonhait.

Erbrecht der Ehegatten.

Bi dem ersten umb das stuk, wa zwai hie ze Ulme elichen ze samen vermischet und verainet werden mit gedingde, daz si das gût oder gelt, daz si denne ze samen bringent, ez si ligend oder varent gût, uff ainander erben súllen, alsbald si diu deki bi ainander beslecht nach unser stat recht,[1]) *und sich das denne erfindet, ob der man vor der frowen von tod abgegangen ist, daz diu frow denne das gût oder gelt, daz ir denne verschriben ist, nimpt, si haben kind bi ainander oder niht, und das ob si wil, ainem andern man geben mag. Daz och denne herwiderumb als billich ir elicher man, ob sin wib vor im von tod abgieng, das selb gût oder gelt, dez si sich gen ainander verschriben hand oder ob der fall beschâch e daz si daz verschriben tâten, und daz sich mit gûter kuntschaft erfund, och erbe, da sien kind oder niht, und das och ainem andern wibe, ob er wil geben mag, ane siner kind irrung und widerrede.*

Lehen.

So haben wir och fúrbaz erfarn, daz unser altvordern das stuk, wa ain unser burger oder burgerin an irem kinde oder friunde oder andern personen manns oder frowen namen etwaz verschriben oder gemachet hat, waz das gewesen ist, uff gût, die lehen gewesen sint, und denne der lehenherre sinen willen und gunst zû dem selben gemâcht oder gifft gegeben hat, also herbracht haben, daz si allweg da bi beliben sint und von dehain unserm richter nie widertailt noch von unserm gericht gewiset ward; da bi mainen und wöllen wir och beliben als das vor herkomen ist.[a])[2])

Fol. 84b. Geistliche und Grundeigentum. Grundsteuern.

253. — *Als wir denne vormals versetzet haben, daz wir kainem priester gúnnen wolten, húser noch andriu ligendiu gût in unser stat noch in unserm zechenden ze kofent,*[3]) *da haben wir sid her gedacht, daz niht glimpflich noch priesterlich si, daz ain priester jârlich ussziech oder bi andern lúten gehus si; umb das so haben wir*

a) Es folgt eine total ausradierte Eintragung.

[1]) Vgl. Freiburger Stadtrodel §§ 25. 26. UB. I p. 10. St.R. von 1275 UB. I n. 24. p. 79.

[2]) Vgl. oben C. und 201.

[3]) Vgl. oben n. 193 u. 254.

priestern erlobet, daz si allain húser und dehainerlai andriu ligendiu gůt in unser stat wol kofen mugen mit sôlichem unterschide, wer der ist, der nů fúrbaz in unser stat húser priestern ze kofent geben wil oder welh priester die also kofen wôlt, daz denne die selben kôfe niht beschechen noch macht oder kraft haben sullen, ez si denne, daz si verschriben und versigelt werden under unser stat gerichtz insigel, wan unser stettrechner das selb insigel allwegen innehand, und súllen och unser stetrechner der selben briefe dehainen versigeln, es si denne, daz der selb priester vorhin mit in úberkomen si, waz er uns und der stat davon jârlich zů ainer gesatzter stúre gebe, und wenne denne diu selb stúre in unser stat stúrbůch zů den gesatzten stúren verschriben wirt, so mugent die stetrechner die selben kofbriefe denne wol versigeln und niht vor. Und were daz darúber dehain ander kof zů gieng oder beschách, so setzen und erkennen wir ietzo, daz diu selben húser gemainer unser stat nach unser stat frihaiten und rechten súllen verfallen sin, und och aber also, welh priester húser kofte, daz die kainen zins fúrbaz daruss verkofen súllen also daz si das súllen beliben laussen in der wise, als si das erkoft hand; und welher daz úberfúr, so sol aber das selb hus der stat verfallen sin in allem vorgeschriben rechten. Sus mainen und wôllen wir die gesetzt, die wir vormals gen gotzhúsern und gaistlicher lúte wegen gesetzet und gemachet haben an allen andern stuken, die darinne vergriffen sint, stât und unverrukt ze halten. Actum an sant Jôrigen tag anno domini MCCCC° octavo . . [1])

Und[a]) *wirt och ain ieglich pfunt haller der selben húser als vil ir ieglichs wert ist, ze stiur geben jârlich 4 haller, man stiur oder stiure niht; daz och in die vorgenanten koufbrief nêmlich verschriben und die gesatzt stiure begriffen werden sol, und daz och sôlich koufbrief allain der statschriber oder aber sin gesworn schriber und nieman anders schribe.*

254. — *Wir*[b]) *die*[2]) *burgermeister und grosser und klainer* Fol. 85 a.
raute der statt ze Ulme sien darob gesessen und haben gedâcht, wie Testament.
wol unser altfordern vor ziten, als si ordnungen und gesatzte gemachet hând, wie menglich hie ze Ulme gemâchte tůn, und das sin verordnen,

a) Von hier an etwas späterer Zusatz.
b) Neue Hand von 1422.

[1]) 1408 April 23. Vgl. auch n. 254.
[2]) Vgl. auch n. 253.

verschaffen, vermachen sölte, in demselben gesetzte öch berüret händ gaistlich und weltlich priester und ander, die unser burger und in unser statt gesessen weren, das die dasselb gesetzte öch pinden sülle etc., als das denne dasselb gesetzt in unser statt gesetzt bůch völliklicher begrifet, das das däruss allain von der pfaffhait wegen untz her unsern richtern mit dem, das ain priester sin selgrät und ordnung verschriben und verordnen wölte näch dem selben unserm gesatzte, der ander durch bublica instrumenta, der dritte under prelaten insigeln, und ainer ie anders denne der ander, vil irrunge in den urtailen und rechten begegnet und andern lüten bekümbernüsse und schaden darinne und dadurch zůgezogen und zů hannden gegangen sind, und haben dabi öch fürgenomen das gesetzte, das unser vordern vor ziten uf sölich frihait und gnäde, die wir von loblicher gedächtnüsse künig Albrecht, Römischem etc. künig haben gemachet und dar näch ettwie dik ernüwert händ,[1]) das dehain priester oder gaistlich persone, frowen oder manns nammen, münich, nunnen noch nieman andrö gaistlicher dehain gůt noch nichtzit däruss, das in unser statt oder in unserm zehenden gelegen ist, nicht koufen oder an sich ziehen süllen in dehain wise, und ob die mit erbschaft an si fielen, das denne die selben gůte alle und iegliche in järs friste dem nechsten darnäch gen unsern ingesessen burgern sölten verkouft werden, umbe das dem hailigen Romischen riche und uns stiure und dienst davon nicht entzogen werden, und ob das därüber also nicht beschehe, uns verfallen sin sölten etc., näch innhalte desselben gesetzts, das uns das sidher in gemainem unserm conmun vil nutz brächt hät und wir davon hinfür mer frommes wartent sien, und ze beschliessung haben wir betrachtet, das wir darnäch priestern allein hüser gegunnen haben ze koufen; doch das denselben hüsern vor, ee si gefertigt werden, stiure gesetzet und denne sölich köufe under unser statt gerichts insigel allain verschriben und die stiuren davon in die selben brief begriffen werden öch näch usslutung desselben gesetztes, das wir dieselben gesetzte alle priester und gaistlich lüte antreffent zesamenfassen und an den artikeln, die uns irrung bringen mügen in nutzlich verkerung vernüwen.

Und also berätenlich mit gemainem räte bevestnen und bestätigen wir die selben vorgenanten gesetzte alle und ieglich, als die denne an Fol. 85b. *in selb sind und | verschriben ständ, das die in allen und ieglichen iren und ir ieglichs mainungen stuken und begrifungen kreftig und*

---

[1]) S. oben n. 193 und U. UB. II, 221. 1300 Juni 17. Auch R. B. n. 255 ff.

mechtig beliben súllen, ussgenomen der náchgeschriben stuke, die wir in der forme, als hernách begriffen ist, verkeren, ándern, bessern und vernúwen, setzen und ordnen nu fúro vestiklich ze halten.

Bi dem ersten so mainen wir, was priester hie ze Ulme die unser ingesessen geworn burger sind, in unser statt ordnung und gemáhte nu fúro tůn wǒllen, das die alle und ir ieglicher besunder sǒlich ir ordnung besetzen, vollefúren und tůn súllen mit zwain unsern geswornen richtern[1]*) oder mer, die sǒlich bekantnússe dáruf tůen als unser vorder gesetzte usswiset, und mit ainem publico notario das sǒlich gemáchte und ordnungen verschriben werden under ainem tútschen instrument, und das ǒch dehain instrument áne unser richter, und die geschriben wurden, dabi unser rihter nicht weren, als vorbegriffen ist umb dehain solich ordnung noch gemáchte nicht maht noch kraft haben súllen; was aber sǒlicher gemáhte und ordnungen úber priester mit ainem publico notario und zů dem minsten mit zwain unsern geswornen rihtern mit sǒlicher bekantnússe als vorbegriffen ist, besetzet und verschriben werden, die súllen nach unser statt recht macht und krafft haben und hán und von unsern richtern nicht abertailt werden, doch das si wider dehain unser gesatzte nicht stannden oder sagen áne alle gevárde.*

Und umbe das, daz ditz gesetzte hinfúro dest bas beliben und bestán und dest wiriger gesin múge, so setzen und ordnen wir fúro, das dehain priester oder gaistlich persone dehain ligent gůte in unser stat und in unserm zehenden gelegen nicht an sich ziehen, koufen noch dehains wegs an sich bringen sol anders, denne das vorgeschriben unser gesetzte, das wir dáruff vorgemachet haben, beseit, das ǒch alle gaistlich lúte ligende gůte, die si mit erbschaft anfielen und in unser statt und zehenden gelegen weren, in járs friste dennach angrifen und gen unsern ingesessen burgern verkoufen súllen,[2]*) ǒch nách begrifunge desselben gesetztes, alles bi pene desselben gesetztes. Beschähe aber das, daz weltlich priester und suss nieman andro sǒlich gůt anfielen oder an si kámen, den selben weltlichen priestern und suss nieman andro gunnen wir des, ob si sich gen uns als hernách begriffen wirt, verschriben wǒllen; wenne das beschicht, das also ain laipriester zů uns oder fúr unser stettrechner kumpt und sǒliche sine gůt verstiuren wil und darumb úberkumpt der stiure, die er járlich davon geben sol, und och die selb stiure in sǒlich | briefe geschriben wirt, und* Fol. 86 a.

---

[1]) Vgl. oben n. 39.

[2]) Buchhorner Stadtrecht von 1299. Gengler p. 142 § 6.

sich daruff gen uns mit urkünden und briefen, die krafft und macht händ, verschribet und verpindet, das er sich mit gemächten und allen sachen näch unser statt gesetzten halten sülle und wölle, und die güte wider unser statt gesetzte, gewonhait und herkomen nicht vermachen oder veränndern wölle, den allen und ieglichen günnen wir der selben güte ze besitzen und ze haben nach ains räts erkantnüsse und äne alle gevärde. Welcher priester aber des nicht und sich also gen uns nicht verschriben und verpinden wölte, gen den allen und ieglichen mainen wir unsere vordre gesetzte alle und iegliche gantz und gar in allen iren mainungen, stuken und begrifungen ze halten mit verfallen, mit pene und allen dingen, in dem allem und ir ieglichem, arglist und gevärde gantz ussgeschaiden. Geben und geschehen uf sant Jörgen tage anno domini etc. M°CCCC^mo vigesimo secundo.[1])

Fol. 86b. Steuerpflicht städtischen Grund und Bodens.

255. — *Wir*[a]) *der burgermaister und der räte grosser und kleiner der stat ze Ulm haben für uns genomen sölich frihait und gnade, die der allerdurchlüchtigost fürst und herre künig Albrecht sälig der stat ze Ulme ob hundert jaren gegeben und getan hat und der selb briefe von wort ze wort also geschriben stat:*

Urkunde Albrechts.

Wir Albrecht von Gots gnaden Römischer küng, zü allen ziten merer dez richs, enbieten allen dez hailigen Römischen richs getruwen, di diesen briefe ansehen werdent, unser gnade und allez güt. Wir wöllen, ordnen und künden mit lutung ditz briefs, daz alliu güter, die gelegen sind in dem zechenden und gericht der stat ze Ulme, die von alter her gewonlich dienst und stiure geben hand, das och die nü fürbaz hin dienst und stiure geben und gebunden sien ze geben, si fallen gaistlich lüt an oder ander, wer die sint. Were also, daz etwer in ainen gaistlichen orden füre oder sin erben oder friund und siniu güter also verschüf oder zü fügte ainem semlichen orden durch dez willen, daz er also in den orden gefarn were oder durch Gots willen, so süllen dieselben güt in jars frist darnach den burgern ze Ulme faile gebotten werden also, daz wir und das rich der stiure von den selben güten icht berobt werden; sunder were, daz dehain burger oder burgerin, wer der oder die weren, von den vorbenempten güten gaistlichen lüten oder fleken durch ir sele hails und gelüks willen ichtzit verschüfen, die selben

---

a) Hand von 1396.

[1]) 1422 April 23.

gůt sůllen och den vorgeschriben burgern vail gebotten und in ze kofent gegeben werden; geschâch aber dez niht, so mag diu gemaind der stat ze Ulme von unsern kůnglichen gewalt die selben gůt an sich ziechen und in die han als ander ir aigen gůt. Dar zů legen und wôllen wir och, were daz diu gůt, die ietzo usserhalb der stiur gelegen sind, in die stiur kâmen von erbs, von kofends wegen oder suss von endrung wegen, daz och die denn die stiure ewiklich geben sůllen als andriu gůt; und dez ze ainer redlichen ziugnůss und sicherhait haben wir disen briefe haissen geschriben werden und versorgen mit unser maiestat insigel, der geben ward ze Zůrich do man zalt von Crists gebůrt driutzechenhundert in der dritzehenden indicion, unserm rich in dem andern jare etc.[1])

256. — *Mit dem selben vorgenanten briefe er sôlich infâlle und brůch, die uns biz her beschehen sint, und hie fůr noch grôsslich widerfarn und beschehen mochten, ob wir daz niht fůrkomen hetten, gar wislich besinnet und bedacht hat, umb das und och, wan uns diu vorgenant frihait und gnade mit andern unsern frihaiten und gnaden von unsern herren, sinen nachkomenden an dem rich, Rômischen kaisern und kůngen bestâtiget und confirmiert sint, so sien wir gar beratenlich in unsern râten ůber die sach gesezzen und haben nach underwisung erber wiser lůte sôlich ordnung und gesetzt als hernach geschriben stat, gar fůrsichtiklich gesetzt und getan umb das, daz wir da mit, ob Got wil, kůnftigen gebrechen und grossen schaden, der uns und unsern nachkomen da von uferstan und gewahsen môcht, wenden und fůrkomen wôllen.*

257. — *Und also bi dem ersten, so haben wir uns erkent, und setzen und ordnen och das, daz nů fůrbaz mer dehain unser burger noch burgerin, er si alt oder jung, gaistlich oder weltlich persone oder wie die genant oder gehaissen sint, dehainen gotzhůsern noch altaren, si sien gelegen in unser stat oder usserhalb unser stat noch weder in der samnunge,*[a]) *noch in das spitale noch in den winkelr noch weder den richen noch den armen siechen noch den funden kinden noch gemainlich dehainen gaistlichen personen, es sien pfaffen, můnch, nůnnen, inwendig noch usswendig unser stat gesezzen, dehainerlai ligendiu gůt, die in unser stat oder in unsern zechenden gelegen*

Fol. 87 a.
Verbot der Vergabung städtischen Grund und Bodens an die tote Hand.

a) Die letzten 3 Worte stehen auf Rasur.

[1]) 1300. Vgl. oben 193 und 254 ff. und U. UB. II, 221. 1300. Juni 17.

sint, noch nihtzit uss denselben gůten weder ze zins, ze lipding noch in ander sach weder ze selgerát noch suss ze aigenschaft niht geben, ordnen noch schaffen súllen, und súllen och in die niht ze kofent geben noch nihtz daruss ussgeno[men][a] *allain an [unser] frow[en] buwe, darumb, daz dem hailigen rich noch uns die stiur und dienst da von icht undergangen und nidergedrukt werden. Were aber, ob das dehain unser burger oder burgerin nů fúrbaz úberfúre, so mainen und setzen och wir, das denne alle sölich gůt gemainer unser stat ze rechtem aigen verfallen sien nach dez vorgenanten unsers frihait briefs lut und sag, und gebieten darumb allen unsern richtern, die ietzo sint, oder in kúnftigen ziten von uns gesetzt werden, daz ir dehainer sölicher gemácht und gesetzt niht gedenker sin súlle noch das mit im besetzen lauss noch daz ir dehainer kainen gedenkbriefe inneme oder sölich briefe besiglen bi den gelúpten und aiden, die si dem gericht und uns getan hand. Were aber ob ir dehainer das darúber tůt von vergessenhait wegen oder wie sich das fúgte, so setzen und erkennen wir doch ietzo, daz das dennoht weder macht noch krafft haben sol, und daz alliu sölichiu gůt uns und gemainer unser stat sullen verfallen sin in allen vorgeschriben rechten. Were aber, ob dehain unser burger, er were gaistlich oder weltlich, sölich selgerát, ordnung, kof oder gemácht setzen, geben oder tůn wölt, das mag ain ieglich unser burger oder burgerin wol tůn mit gůten oder uss gůten, die usserhalb unser stat oder usserhalb unser stat zechenden gelegen sint, und daran súllen si von uns gentzlich ungeirret und unbekúmbert sin und beliben in alleweg.*

Messe-stiftungen.

258. — *Dar zů haben wir fúrbaz sölichen sachen nachgedacht, alz ietzo etwieviel vergangen zit etwievil messan in unser stat baidiu ze der pfarre, zů dem spital und anderswa hie gewidempt und gestiftet sint, dieselben messan aber laider mit járlicher gúlt als wol niht begabet noch versorgt sind, daz sich dehain erber priester der nútz der selben mess began mag, und daz sölich priester als ordenlich niht lebent noch sich gehalten mugen als Got und priesterlicher wirdikait zů gehört; umb das und och daz wir hie fúr dest erber gelert*

Fol. 87 b. *priesterschaft, dadurch Got gelopt mug werden, | gehaben mugen, so haben wir ietzo gesetzt, daz nů fúrbaz mer dehain unser burger noch nieman anders dehain mess in unser stat weder in unser pfarre noch enhalb velds noch weder zů dem spital noch in dehainen andern*

a) Von „usgenomen" bis „buwe" ist am Rande nachgetragen.

clôstern noch capellen hie ze Ulme dehain mess[a] *widmen noch stifften sol, denne daz er zů dem minsten zwen und drissig*[b] *gůter Rinischer guldin jårlicher gůlt daran geben und vermachen sol uss sôlichen gůten gůtern, die das wol vollrichten und ertragen mugen ane alle geverde. Und sol das aber beschehen uss gůten, die zů*[c] *dem minsten ain mile und niht nâher von unser stat*[c] *gelegen sind, in der wis als vorbeschaiden ist und och bi der pene als vorgeschriben stat; dar zů sol ain ieglicher, der nů fürbaz sôlich messan in unser stat widmen und och stifften wil, zů der vorgeschriben jårlichen gůlt an die selben mess voran och kofen und (und) machen messbůch, messgewand und kelch und*[d] *haben ouch uf das ouch gesetzet, das dehain unser richter nichtzit anders versigeln noch mit im besetzen laussen sol, denne in der wise, so vorgeschriben stat; und wa das darüber bescheche, das sol aber weder macht noch craft haben noch gewinnen. Das beschache an dem nehsten zinstag vor Martini anno domini M°CCCC° quinto.*[1])

259. — *Von*[e] *zinslehen wegen.*[f] Fol. 88 a.

Ablösung von Grundzinsen.

Und[2]) *wan bis her grossiu klage gewesen ist von armen und von richen von der zinslehen wegen, daz nieman wiste, wie man sich darinne halten sôlte, umbe das so hat der rate grosser und klainer, wan in die gantz gemainde des gewalt gegeben hat, ain sôlich ordnung und gesetzte darüber gemachet und getan in aller der wise als hernach geschriben stat, und ist das also:*

260. — *Wer der were, der ain zinslehen hie ze Ulme in der stat oder in dem zehenden hette, es weren hüser, stådel, kramen, garten, wismeder oder âker und der das ufgeben und niht mer haben wôlt, wil denne der oder die persone, dem der erzins dar uss gat, dasselb gůte und zinslehen zů sinen handen nemen und ziehen, das mag er wol tůn, als ferre daz er die afterzinse, die dar uss gand, richt und bezale; wôlt aber der, dem der erzins dar uss gat, das zinslehen*

Erzins und Afterzins.

---

a) Diese beiden Worte sind später ausradiert.
b) Die Zahl steht auf Rasur.
c) Von „zu—stat“ ist auf Rasur nachgetragen.
d) Von hier an Nachtrag derselben etwas späteren Hand, die die oben verzeichneten Rasuren beschrieben hat.
e) Hand von 1407.
f) Am Rande steht: „fah an.“

¹) 1405 November 10.
²) Vgl. oben 186. 187. 188. 190.

zů sinen handen niht nemen, wil denne der oder diu persone, der der erst afterzins daruss gat, das zů sinen handen nemen, der mag das aber wol getůn, aber also, daz er den erenzinse und och die andern afterzinse, ob mer afterzinse daruss giengen, richt und gebe; were aber das der oder die persone, den der erst afterzins daruss gieng, das och niht tůn wölten, wölten denne der oder die, den der nehst afterzinse darnach daruss gieng, also daz allweg der eltest afterzinse vorgan sol, dasselb zinslehen ufnemen, die mugen das och wol getůn in allem vorgeschriben rechten, als ferre daz si alle zinse, alt und niu daruss richten und geben. Welher aber under afterzinsen, die nach dem ersten afterzinse gemachet sind, das zinslehen nit ufnemen wölten, ob es der erzins oder der erst afterzinse vor hetten lassen fürgan, die selben nachgenden afterzinse sölten iriu recht an dem selben zinslehen verlorn han, daz man in darum nichtzit mer schuldig were ze richten noch ze geben. Und möcht denne der erzins dasselb zinslehen wol zů sinen handen ziehen, als ferre, daz er den ersten afterzins daruss gâbe; wölt aber der erzinse das niht tůn, so möcht es der erst afterzins tůn, als ferre daz er den erenzins daruss gâbe; wölt aber der erste afterzins das och nit tůn, so sol es dem eren zinse beliben, also daz der erst afterzins siniu recht daran och sol verlorn han in allem vorgeschriben rechten. Doch ist des rats mainung, daz disiu gesetzt nieman binden sol, denne unser burger und simlich personen, über die wir ze gebietent haben, si sien denne gaistlich oder weltlich; das beschach uf sant Ambrosien tag anno domini M°CCCC° septimo.[1])

Schädigung des Zinsgutes.

261. — *Were aber ieman der sölichiu zinslehen hett, der die als wüstlich handlote oder die als gevarlich zergan liess, daz man wol empfunde, daz der davon schaiden wolt, wenne es im nit mer nutzlich were, so mag der oder die, den der zinse darus gat, das wol an ainen rate bringen, und erfindt denne der rate sölich gevarlich sach, der mag denne disen wol haissen daruss ziehen oder davon faren und mag den dennoht strafen darumb nach dem und ain rate erfindt, daz der gefarn habe. Datum ut supra.*[1])

262. *We̊res*[a]) *och, ob ieman uf gůte, die in unserm zechenden gelegen sind, ichtzit anders verschribe ald die sache in anderm*

a) Von hier an Zusatz von anderer, späterer Hand am Rande, teilweise abgeschnitten.

[1]) 1407 April 4.

schine begriffe old dur satzte, es wêre in koufs wise oder daz er oder sin erben uf den zinse ge . . . sin sôlten, das sol nichtzit ver . . . [a]

Fol. 88b. Stadtverbot.

263. — *Der*[b] *burgermaister und grosser nnd klainer rote der stat ze Ulme hand fúr sich genomen die gewonhait, die ietzo etwieviel zits gewesen ist, daz simlich lúte, den die stat verbotten ist, oder die suss in unser stat niht komen solten, mit fúrsten und herren, wenne die hergeritten sind, ingeloffen sind und sich an die gehenket hand, daz niht sin sol und och von alter also her niht komen ist, wan sich der rate darumb wol erfaren hat, daz simlich lúte mit nieman hie inlofen súllen, denne mit ainem Rômischen kaiser oder kúnig, wenne der zû dem ersten male hie ze Ulme inrit und fúrbas aber niht mer; und darumb so hat der rate gesetzet, welich die weren, die fúrbas also mit andern fúrsten oder herren hie ze Ulme inritten, infúren, inluffen oder sich an die selben herren hankten, daz die selben alle, als bald die herren wider ussritent, von unser stat wider ziehen súllen und súllen fúrbas ewiklich in unser stat noch in unsern zehenden nimer mer komen; und wa wir si darúber darinne ergriffen, so wôllen wir si fúr úberseit und fúr vertailt lúte haben.*[1]

Pfleger geistlicher Personen und Stifter.

264. — *Als och denne der rate bis her den gotzhúsern und gaistlichen lúten, die der stat zû gehôrent und ze versprechen stand, erlopt hat, pfleger ze nemen in dem rate, da durch der rate ze vil und ze vast bekúmbert worden ist, umbe das hat der rate dasselb abgenomen, daz si fúrbas ir dehainen pfleger uss dem rate lassen wôllen; wol mugen die selben, ob si des bedurfent, fúrmúnde oder pfleger nemen usserhalb des rats, ussgenomen des spitals und des winkelrs, der fundnen kinde, der richen und der armen siechen, die wil man lassen beliben bi der gewonhait, als das von alter bis her komen ist. Actum in die beati Ambrosii anno etc. VIImo.*[c][2]

a) Der Rest ist abgeschnitten.
b) Es kehrt die vorige Hand von 1407 wieder.
c) Fol. 89a ist unbeschrieben.

[1] Vgl. dazu Jäger, Ulm p. 312. Osenbruggen, Alam. Strafrecht p. 193. 194 § 86.
[2] 1407 April 4.

Fol. 89b.

Fahren aus einer Zunft in die andere.

265. — *Wir*[a] *der burgermaister und der rate grosser und clainer der stat ze Ulme haben gedacht an sölich wandelberkait, die vor ziten under unsern zúnften gewesen sint, daz vil erber wolhabender lút uss ainer zunft in die andern gerne gefarn weren, davon etwievil unser zúnftan gar bloss ze jungst an wisen lúten bestanden und beliben weren, und darumb och wir vormals ze rat worden sien, daz das niht mer sin sölt, denn mit urlobe ains burgermaisters und dez merentails dez rats hie ze Ulme, und wan wir desselben mals das niht verschriben hiessen, so sien wir nů ze rat worden, daz wir das zů ainem geschriben gesetzte in unser stat bůch gesetzet und gemachet haben also, daz wir mainen, setzen und och wöllen, daz dehain unser burger und burgerin, in welher zunft die sint, uss ir zunft in dehain ander*[b] *zunft faren sol in dehainen weg; were aber, ob dehain unser burger oder burgerin gebresten in irer zunft hetten, oder in sölich sach zů fielen, wie die genant oder gehaissen weren, daz si nit mainten oder in fůglich were, fúrbaz in irer zunft ze beliben, das súllen der oder die selben an ainen burgermaister und rat ze Ulme bringen und den sölich ir handlung und gebrechen fúr legen und ze erkennent geben: und wez sich denn der burgermaister und der rat oder ir der mertail darumb erkennent, ob der oder die selben in ir zunft beliben súllen oder in ain ander faren, da bi sol es beliben. Es súllen och alle witwen in der zunft beliben, dar inn ir elich man gewesen sint, alle die wile si unverendert an witwen stůle sitzent; doch setzen wir in diser gesetzt uss, ob das were, daz dehain unser burger oder burgerin, die in ainer zunft weren, iriu kind ain antwerk ainer andern zunfte leren wölten, daz das ain ieglich unser burger oder burgerin tůn mugent und daz och die selben iriu kind in derselben zunft, der antwerk si lernent, beliben súllen unengolten diser gesetzt. Were och ob ieman sinin kind verhilachen wölt in ain ander zunft oder under die burger, daz si disiu gesetzt dar an nihtz hindern noch irren sol, denne daz iederman das wol tůn mag als das von alter biz her komen ist. Das beschach an fritag vor Letare anno etc. quadringentesimo tercio etc.*[1])

Fol. 90a.

Kuratel.

266. — *Wan*[c] *von jungen torochten oder liederlichen lúten ainstails von jugend torhait oder unverstandenhait wegen und e das*

---

a) Hand von 1403.

b) Steht auf Rasur.

c) Hand von 1431.

[1]) 1403 März 23. Vgl. R. B. n. 245. 281. Vgl. auch Zür. Stadtbücher III, 66. 1414. 70. 1420.

si wissen oder verstannden, was übel oder gůt si, och ettlichs tails von den, so darzů koment, das si übel und gůt wol merkent und verstond von liederlichs irs gemůts wegen fürgenomen werden sollich sachen, damit si ane nutze oder notdurft wider Got und recht umb das ir koment wůstiklich, und sich selb darzů bringent, das si in armůt fallen und underwilen unbillich unzimlich sachen für hande nemen můssen, iren friunden ze schaunden, loster und schmachait etc. Und wann in ainem ieglichen commun von den, die denne dem gemainem volke und iren undertau vor sin süllen, billich fürgenomen und bedacht wirt, was richen und armen, jungen und alten das nutzlichoste und beliplichoste wesen mag, darumb sind die burgermaister und grosser und klainer rate der statt ze Ulme uber die sache gesessen und sind durch irs volkes nutzlichosten und beliplichosten wegen ze rate worden und hand gesetzet nů füro vestiklich ze halten, also wa nů hinnenhin ieman ungeratner, in wellichem stat oder wesen der oder die weren, fürnämen ir ungerätenhait oder unbillich, unzimlich unfüre zu haben ald zů triben, so bärlich das ir ains aigen geborn friunde missfallen ab sollichem hetten oder gewunnen, wa oder wenne das beschähe ald wie das zů gienge, wenne denn ir ieglichs geborn friunde das ainem rate hie ze Ulme fürbringent, klagent und sagent, begerende, das in in söllichem ze hilfe und zů statten komen werde, wa denne ain rate kuntlich und redlich schulde oder warhait befindet, da sol den friunden gegunnen und erlopt werden, ainen ieglichen söllichen ungeraten ze haimen, ze versorgen und von den nützen sins gůts ze füren und also in gůter versorgnüsse ze halten als lang untz man bessrung an ir iedem bekennet; umbe das, das söllich ungeraten lüte dest füro gelusten werde, bi dem iren ze beliben. Geben und beschehen uf fritag vor sant Katherinen der hailigen junkfrowen tag anno domini etc. millesimo quadringentesimo tricesimo primo.[a] [1])

267. — *Das*[b] *mülwerk.* Fol. 91 b. Mühlwesen.

Wir der burgermaister und grosser und clainer rate der stat ze Ulme sien darob gesezzen, als biz her vast rede gewesen ist, daz den lüten in den müllinen niht recht beschäch und das ir nit volkomenlich wider wurd, das ze fürkomen und och daz die müller dest unargwöniger sien und beliben, so sien wir ze rat worden und haben

a) Fol. 90 b und 91 a sind unbeschrieben.
b) Hand von 1403.

[1]) 1431 November 23. Vgl. Augsburger Stadtbuch Art. 100.

nach gûter underwisung, die wir in andern steten erfarn haben, gesetzt daz nû fürbaz mer dehain unser burger noch burgerin hie ze Ulme oder wer hie bi uns sezzhaft ist, und über die wir ze gebieten haben, dehain korn, daz si malen wöllen, in die müllin hie mer schiken süllen, denne daz vor an der wâge gewegen ist, und sol och das mele herwiderumb bi der wage och empfahen mit sölichem underschide: wer roggen dar in schikt, waz ain immi denne wigt, dar an sol man für den müllmetzen sechstholb pfunt, so das her wider uss gewegen wirt, an dem mele abslahen; dar zû sol man an ainem immi roggen, daz gemaln wirt ungebütelt, für verlornen stob zwai pfunt och abslahen; were aber, daz man das in der müllin bütelti, so sol man ains pfunds mer abslahen; also wenn ein immi roggen in der müllin gemalen und gebütelt wirt, so sol man für verloren stob driu pfund abslahen. Und also ze glicher wis bestot es umb kern ald umb roggen, wan wir das also ussgewegen und ussgemessen haben.

So haben wir denne gesetzt umb vesen, wenn man die gärwet, daz man denn sprüwer und kern mit ain ander wider wegen sol, und sol man an der gärwi an ainem ieglichen immi für verlornen stob zwai pfunt an der wag abslahen.

Fürbaz haben wir gesetzt von der gersten wegen, daz man an ainem ieglichen immi für den müllmetzen fünf phunt abslahen sol und an dem malen für verlornen stob ain phunt.

Und welher oder welh unser burger oder burgerin hie ze Ulme und über die wir ze gebieten haben, daz an der wag in die müllin nit wâgen und herwideruss an der wag also nit empfiengen, der ieglichs sol von ieglichem immi zwen schilling haller ze pene verfallen sin, und ain ieglicher müller, der das also nit heruss wegen wölt, von ainem ieglichem immi och zwen schilling haller.

Und waz och also an der wage zerrüne, das sol ain ieglicher müller erfellen. Doch nemen wir dar inne uss alle beken hie ze Ulme, daz die das wegen mugen, ob si wend oder under wegen lassen, wedres in denn füglicher ist.

Und also wirt man von einem ieglichen immi kerns, roggen und gersten geben ze wegen uss und in ainen haller, und von zwain immi vesen uss und in och ainen haller.

Fol. 92 a. Beschâch aber das, dez Got nit enwelle, daz dehain müller in sölicher mass missmûle oder vermischte oder anders damit tât, denne er sölt, daz sich kuntlich erfünde, daz er damit gevarlich oder unredlich gefarn hett, den mag ein rat darzû strafen und büssen nach

dem und er die sach erfünd oder erfert, daz die gros oder klain an ir selb ist. Actum in die sancti Georii anno domini millesimo quadringentesimo tercio.[1])

268. — *Wir*[a]) *der*[2]) *burgermaister und der rate grosser und klainer der stat ze Ulme bekennen, als wir vormals ain ordnung hie ze Ulm in den mülinen gemachet haben, daz man kain korn, daz man hie malen wil, darin nit füren sol, es si denne vor gewegen, und daz melwe, daz daruss gemalen wirt, widerumb och gewegen. Als denne sölich unser ordnung und gesetzte vormals gar aigenlich in unser stat büch verschriben ist, denne daz wir nů den müllern, hantknechten und eseltribern, die das antwerk mit der hande würkent und tribent, erlobt haben, was si in selb und iren kinden und husgesind bedürfent ze bruchen zů irem munde, daz si das wol ungeweyen malen mugent, und wan uns beducht und och das gar aigenlich erfunden ward, das diu selb unser ordnung, als wir die vormals gesetzet und gemachet haben, als redlich nit zůgan wolt, als wir und unser burger notdurftig waren von des wegen, daz in dem merentaile der mülinen hie ze vil müller waren, die taile und gemain daran hetten, und die man alle füren můst; umbe das so sien wir gar beratenlich in unsern räten darüber gesessen und haben mit willen und wissen der gantzen gemainde hie ze Ulme gesetzet und geordnet, daz ain ieglichiu mülin hie ze Ulme fürbas mer ewiklich nit mer denne ainen müller haben sol, der den metzen neme; und der selb müller sol haben ainen hantknecht und ainen eseltriber, und süllen die alle dri vor dem rate hie ze Ulme oder aber vor den stettrechnern, ob der rat die für die stettrechner wiset, sweren gelert aide zů den hailigen mit ufgebottnen vingern alles das getriulichen ze haltent, ze laistent und ze vollefürent, das hernachgeschriben stat.* Mühlenwesen.

269. — *Bi dem ersten sol der hantknecht sweren ein gemainer knecht ze sind, ieder man das sin getriulich ze versorgent, dem müller sinen metzen ze gebent und suss iederman das sin wider ze antwurtent ane alle geverde; wus aber darüber iemant an der wage des sinen* Handknecht

a) Neue Hand.

[1]) 1403 April 23. Vgl. 268 ff.

[2]) Vgl. 267.

abgat und gebristet, das sol der müller, der den metzen nimpt, ussrichten und bezalen, wan och der den stoub und den gaftzen, der in der mülin belibt, innimpt und empfacht.

Fol. 92b. Müller und Eselknecht.

270. — *So sol denne der müller, der den metzen nimpt, ob er selb in der mülin ist und die mülin selb verwiset und ob er die selb nit verwese, sin zůmuller zů im und darzů der eseltriber och sweren gelert aide getriulich, redlich und ungeverlich mit der lüt gůte umb ze gond und das ze versorgent, daz iederman glich und recht beschech ane alle argliste und geverde.*

Müllereid.

271. — *Und als dik och in ainer ieglichen mülin hie ze Ulme ain endrung und verkerung an müllern, zůmüllern, hantknechten oder eseltribern beschicht, so süllen allwegen die selben, die also dar zů koment, für burgermaister und räte komen oder aber für die stettrechner, ob si von dem rate für die gewiset wurden, und da sweren gelert aide in aller der wise, so vorgeschriben stat, und süllen och mit namen die, die davon komen und tretten wurden, der sache bi den aiden nit abstan, es si denne, daz die, die an ir stat koment, vorhin gesworn haben ane alle geverde alles des, dez sich die vordrigen verpunden und gesworn hand.*

Geeichte Maasse.

272. — *Were aber, ob ir dehainer enweg luffe, so süllen der recht müller und der zůmüller uff die aide, die si gesworn hand, das mit andern versorgen und für den rate bringen ze swerent als vorgeschriben stat, und daz och si metzen und halbmetzen und vierdling haben, die geichet und beschlagen sien, und süllen die gestrichen nemen mit ainer strichen und niht gehufet.*

Müllerzunft.

273. — *So haben wir denne fürbas gesetzet, welich unser burger hie ze Ulme sind, es sien frowen oder man, die uff hiut den tag mülinen hie hand oder die fürbas in künftigen ziten erkoufent, erbent oder an sich bringent, wie sich das fügt, si sien von den burgern oder uss den zünften und die den metzen nemen wend, daz och die selben alle in der müller zunft faren und in der selben zunft sin süllent, doch mit sölichem underschid, wenne der selben ieglichem darnach füglich wurd oder were, die selben mülin wider ze verkoufent.*

daz si och denne wol usser der můller zunft under die burger, ob si vor under den burgern gewesen weren oder wider in die zunft, darinne ieglicher denne vor gewesen ist, farin mugen; also doch, daz si der selben zunft, darin si denne farn wurden oder wólten, iriu recht geben und tůn súllen.[1])

274. — *Und umbe das, daz die múlinen hie dest bas in eren* Mühlenzinse.
beliben und bestan mugen und iederman darinne dest glichers widerfar, und dest minder ze unrecht abgenomen werde, so haben wir gesetzet, daz ain ieglichiu múlin hie ze Ulme nů fúrbas mer beliben und bestan sol bi der gúlte und zinsen, die uff hiut den tag daruss gand und als die mit namen hie nach aigenlich verschriben sint; und daz darúber nů fúrbas mer ewiklich uss ir dehainer dehainerlai gúlt noch zinse niht mer verkoufet, versetzet noch dehains wegs sol verkúmbert werden an dehainerschlacht sachen, wie man die erdenken oder genennen mócht, denne daz die selben múlinen alle und ir ieglichiu besunder fúrbas mer beliben sol bi den zinsen, die uff hiut den tag daruss gand und als vorgeschriben stat; und wa darúber uss ir dehainer ichtzit fúrbas verkoufet, versetzet oder verkúmbert wurd, dasselb alles sol der gemainen stat hie ze Ulme verfallen sin und súllen dennocht die selben, die das also hingegeben, versetzet, verkoufet oder verkúmbert hetten und och die, die das also an sich gezogen und bracht hetten, darumb gebessert und gestraufet werden nach dem, als sich denne ain rate hie ze Ulme erkennet, daz si da mit verschult haben.

275. — *Nů*[a]) *sind das die zinse, die uff hiut den tag uss den* Fol. 93a.
múlinen gand. Mühlenzinse.

Des ersten uss Achams múlin gat der Brústinerin 23 immi kerns, 23 immi roggen, 4 ℔ haller der stat werung. Item den Stöbenhabern 7 immi kerns, 7 immi roggen, 13 s. den. und in baiden 3 mútliu schöns melwes.

Item uss Wirtembergs múlin gat 44 immi, halbs roggen und halbs kern, 5 ℔ den. 3 mútliu schöns melwes, 5 bom ze schniden und 5 s. haller; sant Gilgen 5 s. haller und zů dem hailigen crútz 20 den.

a) Am Rande: fah an.

1) Vgl. Züricher Stadtbücher III, 66 und rotes Buch 185c.

Item uss Thomas von Memmingen můlin gat 60 immi, halbs kern und halbs roggen, 6 mútliu schôns melwes und 5 ℔ den.; so gat wider darin 1 ℔ 15 s. den. und ain herbsthůn.

Item uss Clausen Frispachs můlin gat 52 immi, halbs roggen und halbs kern, und 2 ℔ den.

Item uss maister Jacobs můlin gat 60 immi, halbs roggen und halbs kern, 2 immi schôns melwes, und ást 2 swin von sant Michels tag[1]) bis ze unser frowen tag liechtmiss[2]) oder git 3 ℔ haller da fúr; 13 ℔ den. und 1 ℔ haller fúr bom schniden.

Item uss Haintzen Hůglins můlin gat 52 immi, halbs kern und halbs roggen.

Item uss Chůntzen Gudlers můlin gat 52 immi, halbs kern und halbs rogen, 3 mútliu schôns melwes und 1 ℔ haller.

Item uss Hansen Mampfen můlin gat 32 immi, halbs kern und halbs roggen, 3 mútlin schôns melwes, 1 ℔ Ulmischer und sol ain swin ássen.

Item uss Burkarts můlin gat 58 immi, halbs roggen und halbs kern, 3 mútliu schôns melwes und 5 ℔ den.

Item uss des Wittingers můlin gat 52 immi, halbs kern und halbs roggen, 3 mútliu schôns melwes und 1 ℔ haller.

Item uss Haintzen Kopfhusers můlin gat Ůlrich Gossolten 20 immi kern, 20 immi roggen. Item dem Tischinger 6 ℔ 13 s. 4 haller und ást im zwai swin, ains von sant Jôrgen tag[3]) bis sant Martins tag[4]) und das ander von sant Michels tag[5]) bis zů dem obrosten,[6]) 3 mútliu schôns melwes, und dem pfaffen zů allen hailigen[7]) von dem ingang ab der staininbrugg und von dem zůsatz darunder 10 s. den.

Fol. 93b.
Bürgerrecht.

276. — Wir[a]) der burgermaister und der rate grosser und clainer der stat ze Ulme haben fúr uns genomen daz gesetzt, dez wir vormals mit der gantzen gemainde úber ain komen waren von dez

a) Hand von 1403.

1) Sept. 29.
2) Februar 2.
3) April 23.
4) November 11.
5) September 29.
6) Januar 6.
7) November 1.

burgerrechtz wegen zû verlihen,[1]) *daz das etwaz zû swâr waz; umb das, so haben wir aber mit willen und wissen der gantzen gemainde die selben gesetzte verkert und verendert in aller der wis, als hernach geschriben stat, und ist dem also: wer nû fúrbaz mer von usslúten, si sien uss andern stetten oder ab dem lande, dez burgerrechtz hie begert, daz man der dehainen ze burger in nemen noch emphohen sol, denne daz der vorhin geben sol zwen gût Rinisch guldin umb ain armbrost, und sol darzû sweren und verbúrgen zechen gantziu jar, die nehsten nach ainander daz burgerrecht ze halten und ieglichs jars besunder in den zechen jaren uff sant Martins tag*[2]) *ungeverlich zwen guldin ze stiure ze geben. Wâr aber, ob der selb mer gûtz hett, denne die zwen guldin mit stiure ertragen môchten, das selb úbrig sin gût sol er darzû dennocht verstiuren und verdienen als ander burger hie ungeverlich, und sol och darzû ir ieglicher der stat hie ze Ulme warten mit ainem harnesch, also doch, ob sich ain rat hie ze Ulme gemainlich oder mit dem mertail erkennt, daz der oder die selben, die dez burgerrechtz begerent, inzenemen sien oder nicht, und wenn sich dez ain rat erkennt, daz man die in nemen sûlle, so sol man den dennocht alle alt sachen uss setzen in aller der mass, als man von alter getan hat und wir gefriet und herkomen sien ane alle geverde.*

277. — *Darzû haben wir gesetzet, daz dehain zunftmaister noch zunft hie ze Ulme nieman fremden ir zunfte niht lihen súllen, es si denn, daz der oder die selben das burgerrecht vor emphangen haben, und welhiu zunft das úberfúr, die sol darumb der stat zechen guldin verfallen sin und sol dennoht das selb verlihen weder kraft noch macht han.*[3]) Zunft- und Bürgerrecht.

278. — *Wir haben och fúrbaz gesetzt, daz dehain zunft hie ze Ulme ir zunftrecht niht tiuro noch nâher lihen súllen denn umb vier Rinisch guldin.* Kosten der Erwerbung des Zunftrechts.

[1]) Vgl. oben 139. 140. 282.
[2]) November 11.
[3]) Vgl. oben 139.

Fol. 94 a.

Kosten der Verleihung von Bürgerrecht und Zunftrecht an solche Fremde, die eine Bürgertochter oder Witwe heiraten.

279. — *Fúrbaz sien wir úberain komen, wár, ob nû fúrbaz mer ieman fremder, er were uss andern stetten oder ab dem lande, oder ob ainer hie in unser stat gedient hett, der zû ain unsers ingesessen burgers tochter oder witwen elichen gestiess, dass der selb denn nû halbs burgerrecht und allain der selben zunftrecht geben sol, dar inn diu selb tochter oder witwe gewesen ist, und sol den andern halbtail dez burgerrechtz und der selben zunfte, dar inne die gewesen sint, von unsers burgers tochter oder witwen wegen umb suss haben, also doch und mit der beschaidenhait, daz das allwegen vor hin an ainen rat sol bracht werden, und erkennet sich denne ain rat, daz der oder die inzenemen sien, so sol ez fúrgang haben und suss niht; und das man dem oder den selben dennoht alle alt sachen uss setze in aller der wis, so vorgeschriben stat und als wir von alter herkomen sien.*

Übertritt von einer Zunft zur andern durch Einheirat.

280. — *Darzû haben wir uns mer veraint, wenne das beschicht, daz nû fúrbaz mer unser burger oder burgerin ainen oder ainiu ir súne oder brûder oder wie die von monns namen genont sint, elichen gebent uss ainer zunft in die andern, daz denne die selb zunft, in die si denne koment oder gegeben werdent, och nû halb zunftrecht von in nemen sol, ob er in der selben zunft beliben wil.*

Müllerzunft.

281. — *Und wan das waz, daz die zunft der múller, die doch von alter in gûten eren herkomen ist, als gar bárlich an lúten abkomen waz, daz si die rát niht wol ersetzen noch ander ir notdurft versorgen mochte, von dez wegen, daz sich ander lút in andern zúnften der múlinen underzogen und an sich bracht hetten, die mit in weder heben noch legen noch ir zunftrecht nit haben wölten, umb das, so sien wir mit willen und wissen der gantzen gemainde, diu dez mit uns úber ain komen ist, ze rat worden und haben gesetzt: welher der hie ze Ulme ist, der den metzen gar oder ain tail von der múllin nimpt, daz och der zû in in ir zúnfte farn sol und mit in heben und legen als ander múller hie gebunden sint ze tûnd, und sol och bi dem selben antwerk beliben und dehain anders triben, es were denne, ob ir dehainem, ez were ainer oder mer, niht fûglich wurd, mer bi in zû beliben, der mag sin múllin wol verlihen oder verkofen gen ainem andern biderbman, der doch burgerrecht und zunftrecht hie hab, und dez sich der rat erkennet, daz der der múller zunft fûglich si; und wenn das also beschicht, so mag der selb wol widerumb farn in die zunft, dar inne er vor gewesen ist, unengolten dez gesetztes,*

daz wir vormals gemacht haben, daz kainer uss ainer zunft in die andern faren sol ane erlouben ains burgermaisters und rats ze Ulme.[1])

282. — *Wir*[a]) *der burgermaister und grosser und klainer rate der statt zů Ulme haben gedacht an das gesetzte, das wir ettwievil zitz und jare gehalten und gehebt haben, wie wir burger inniemen und enpfahen und unser burgerrecht verlihen solten etc.,*[2]) *uf das uns des selben gesetztes ain mainung und artikel als das vor ettwievil jaren geringert und gemindert ist, gar vil irrtums und och vil arms volkes bracht hatt, und als aber der ander und übrig taile desselben gesetztes uns nutzlich und gůt zů halten sin bedunket, und denne sich under unsern zünften, hantwerken und gemainden von sölichem enpfahen armer lute zů burger also verloffen und verrunnen hatt, das wir gar ain nötige gemainde schier uberkomen hetten, und das sich die gebûr und alt herkomen von den zünften und hantwerken bi den herten jaren und bi sölicher türin nicht wol betragen möchten haben von mänigin wegen herkomener lute, und das wir und die unsern dardurch unratz wartent gewesen sien, umbe das das wir denne schadlich gewonhait und gesetzte uns und den unsern in nutzlich art verkeren, so sien wir mit willen, wissen und gunste unserer gantzen gemainde des überkomen, und durch luter gůt ainhelliklich zů rat worden, das wir das stuke und den artikel des gesetztes also verendert, verkert und darüber gesetzt haben, das wir wellen und mainen, das nu fürbass mer nieman von usslüten weder uss andern stetten noch ab dem lannde, weder frowen noch mannsnamen, jung noch alt, gaistlich noch weltlich lute oder personen, die unsers burgerrechtz begerten, in unser burgerrecht nicht ingenomen werden sullen und sol och in das nicht gelihen werden, es si denne, das solich uns und unser stettrechner vor kuntlich und redlich erinndert und erwiset haben, das iegliche soliche persone, die also zů burger ingenomen werden, sol zů dem minnsten zwaier hundert pfund haller oder darob wert haben und sullen dennocht solich nicht ingenomen noch in unser burgerrecht gelihen werden, es si denne, das wir und unser nachkomen uns vor in dem rate erkennet haben, das sölich personen als redlich erber lute*

Fol. 94b.

Verschärfung der Bedingungen für die Erwerbung des Bürgerrechts.

a) Hand von 1417.

[1]) Vgl. oben 245. 265.

[2]) S. R. B. n. 139. 140. 276. 283.

sien, das si billich sien in zu niemen ane alle geverde; und das darzů unser gesetzte, die wir von des burgerrechtz wegen zů verlihen gemacht und gehalten haben an allen andern puncten und artikel nach siner usswisung gentzlich behalten und volbracht werde ungevar- Fol. 95 a.[a] *lich; welich aber die weren, | darumbe wir uns in unsern raten bekannten, das si nicht in zů niemend weren, oder die der sume der zwaier hundert pfund haller nicht hetten oder vermöchten, die sullen zů burger nicht ingenomen noch in unser burgerrecht gelihen werden in dehain wise. Aber suss mainen wir bi allen andern stuken, puncten und artikeln, die denne unser gesetzte wiset und seit, es si von hantlons fur das arnbrost zů geben, von stiure zů geben, von harnasch zů haben, von alter stöss wegen uss zů setzen, von der, die zů unser burgerin gestiessen, davon si halb burgerrecht haben und aller andrer begrifung wegen und och bi ir ieglichem in sunderhait vestiklich zů beliben und das gentzlich zů halten nach mainung und innehalt desselben gesetztes aller argelist und geverde darinne gantz ussgeschaiden. Actum ipsa die beati Geori martiris anno etc. XIVc decimo septimo.*[b)1)]

Fol. 96 a.

Bürgerrecht der Kinder neuanziehender Bürger.

283. — *Wir*[c)] *der burgermaister und der räte grosser und klainer der statt ze Ulme sien dar obe gesessen und haben betrahtet und angesehen, daz unser gemaind und allen zünften grosser gebreste und schade bis her där uss gewachsen ist, als wir burger ingenomen und enpfanngen haben, die kind gehebt händ und die därnäch, als bald wir ir vätter und ir műter ze burger empfiengen, öch burgerrecht haben wolten und in öch ettlich zünften där uff ir zunftrecht, wenne si des begerten, unerköft verlihen; das ze fürkomen, so haben wir ietzo gar berätenlich mit gůten fürsätzen gesetzt und mainen öch daz also ze halten: wer nů fürbaz mer zů uns kompt und unsers burgerrechtz begert, er si uss stetten oder ab dem lande, das wir den denne niht fürbaz das burgerreht verlihen süllen noch wellen, denne der selben persöne ainig, diu des begert und ob er ain elichi frowen hette, der selben siner elichen husfröwen mit im also, das kain iriu kind, die si vor hetten, e das si unser burgerreht empfiengen, si wären zů iren tagen komen oder niht, dehainiu reht an dem burgerreht haben*

a) Die Numerierung ist abgeschnitten.

b) Fol. 95b ist unbeschrieben.

c) Hand von 1410.

1) 1417 April 23. Vgl. 139. 140. 276. 283.

súllen; denne wólten die selben iriu kind das burgerreht dar nach empfähen, so die zů iren tagen kämen, das mugent si denne wol an ainen räte bringen; so mag denne ain räte där inne tůn, des er sich verstät, das im und der statt nutzlich ist. Und wóltend och denne diu selben kind, so in das burgerreht och verlihen wúrde, där nach in ain zunft faren, die súllent si denne umbe die selben zunfte och kőfen näch der statt gesetzten, also, das kain zunft der dehainem ir zunft reht verlihen súllent, in si denne das burgerreht vorhin verlihen bi der pene, die vor dar úber gesetzt ist. Und also wellen wir und setzen och mer, welhi wir nů fúrbass ze burgern innemen und empfähen, das die alle vor hin uff den aide sagen súllent, wie vil der kind si, die si vor haben, daz diu alliu in unser statt bůch verschriben werden, umb das das her näch dehain misshellung oder stőss da von uff erstande. Wan was die selben, die wir denne also ze burgern in nemen und empfähen werden, fúrbas kind bi uns und näch dem, als si ze burgern empfangen wurden, úberkämen, diu selben kind súllent denne och burgerreht haben, ob si wend. Daz beschach und ward diu ordnung gemacht und gesetzet an fritag vor sant Jórgen tag anno domini M°CCCC° decimo.[1])

284. — *Wir*[a]) *der burgermaister und grosser und klainer rät der statt ze Ulme bekennen offenlich, als wir unsern lieben mittburgern, dem antwerk gemainlichen der becken bi uns zů Ulme vormals ain ordnung von ir schwin wegen ze ätzen und ze triben verschriben und gegeben haben*[2]) *und diu selb ordnung allweg anfahet uff unser frouwen tag liechtmess,*[3]) *sind die selben unser mitburger fúr uns komen und hand uns fúrbracht und geseit, daz si notdúrftig wären; darzů wäre ouch daz unser statt und armer und richer gemainer nutze, daz das jare fúrbass mer anfieng uff die viertag ze ingender vasten;*[4]) *darnach baten si uns aber, in ze erloubend, welher zwólf schwin ätzen wólt, daz man dem gunde vier gaisslin schwin dabi ze haben, und welher acht schwin da ätzte, daz man dem gunde zwai gaisslin schwin dabi ze habend; so wólten sie doch die selben gaisslin schwin in sólicher*

Fol. 96b. Schweinehaltung der Bäcker.

a) Hand von 1414.

1) 1410 April 18.

2) Über die Schweinehaltung in den Mühlen vgl. Greiner, Rottweil 92. 93. R. B. 214 und 275. Im allgemeinen vgl. Felix Fabri, tract. de civ., Ulm p. 52.

3) Februar 2.

4) Die 4 Tage Aschermittwoch inkl. bis Invocavit exkl.

masse versorgen, daz die an die strasse nit lúfen noch giengen, denn daz sie diu fúr den hirten triben wölten, und wenne die von dem hirten kámen, so wölten sie die in iren húsern fúrbass átzen: Also haben wir in von ir bátt wegen baidiu vorgeschribniu stuck erlöpt bis an unser widderrúfen: ist, daz sie die sach als bescheidenlichen halten und daz wir erkennen, daz es gemainer unser statt nutz ist, so lassen wir sie dester lenger dabi bliben, doch mits ölichem underschaide, daz sie diu gaissliu schwin mit ordnung versorgen súllen in alle wege, als wir in vormals ain gesetzt von der mestschwin wegen gegeben haben, ane alle gevárde. Daz beschach uff mitwuchen vor sant Görien tag náhst anno domini Millesimo CCCC°XIV^{mo}.[1])

Fol. 97 b.
Schweinehaltung der Bäcker.

285. — *Wir*[a)][b)] *der burgermaister und grosser und klainer rate der statt zů Ulme bekennen offenlich, als wir vor ettlichen ziten und jaren ain ordnung von des hantwerks der beken wegen und umbe die klage der mengi irer schwin gemachet und gesetzet haben nach lute und sage der gesetzte, die in unser statt gesetzbůch darumbe verschriben ist, etc. und wan aber wir in dem selben gesetzte wol aigenlich gemerket und verstannden haben, das davon und von der zale der schwin unsrer statt und richen und armen schwinis flaisch und schmalz zerrunnen ist, und wir des zadel und gebresten gehebt haben, darumbe das des denne die vollung dest bas muge gehebt werden, so gunnen und erloben wir dem vorgenanten hantwerk der beken, daz si und ir ieglich wol ássen und haben mugen schwin, wie vil sie wöllen ungevarlich, doch suss uff die ordnung des gesetztes mit triben, mit ássen in iren husern und allen sachen, als denne das egenant gesetzte mit allen stuken begrifet und usswiset, das das davon unverruket und an allen andern stuken und punden gantz und kreftig si und belibe; und och aber also, das si alle und ieglich gelich den halbtail der selben schwin, die denne also hie geásset und gemestet werden, hie zů Ulme lassen und gen unsern ingesessnen burgern verkoufen sullen, das si hie geschlagen und gemetzget werden áne alle geverde, doch so mugen wir dis alles gantz oder sin ain taile wol widerrůfen, mindern,*

a) Das Blatt ist mit durchnumeriert, aber offenbar erst bei der Heftung des Bandes der Sammlung beigefügt. Es hat kein Gegenblatt in der Lage; die Hälfte ist abgeschnitten. Vgl. auch Anm. zu 287.
b) Hand von 1400. Möglicherweise dieselbe wie die von 1410.

1) 1414 April 18. Vgl. auch 285—288.

meren ald gantz abtůn wenne wir wöllen ungevarlich. Actum tercia feria post exaltationem sancte crucis anno domini millesimo quadragentesimo (!).[1])

286. — *Wir*[a]) *der burgermaister und*[b]) *grosser und klainer räte der statt zů Ulme haben dem nachgedächt, wie wir die grossen klage, die arm und riche hie zů Ulme ietzo lang zitz bis her gehebt händ ab der gemainen zunft der beken hie ze Ulme von der mengi wegen der schwin, die si hie zů Ulme uff legent und ässent,*[2]) *und der als lützel hie gelassen und die als vast hinweg getriben händ, niderleiten und*[b]) *verkämen, und umbe das, so haben wir gar berätenlich gesetzet, das nu fürbass mer als bald unser frowentag ze der liechtmesse,*[3]) *der allerschierost kompt, verruket und für wirt, das denne dornach dehain beke hie zů Ulme ains ieglichen järes nicht mer schwin hie zů Ulme in der statt uff legen und ässen sol, denne vier und zwaintzig schwin, und die mag er zů zwain mälen ie zwolfiu oder zů drin mälen ie ächtiu und nicht mer zů ieglicher ässi uff legen, und süllen och der selben schwin allewegen das drittaile hie zů Ulme in der statt beliben lässen und gen unsern ingesessnen burgern verkofen, die diu hie zů Ulme in der statt schlahen oder vermetzgen wellen; und wäre, ob iemant under in, welher der wäre, ainer oder mer, das überfüren, ez beschäche über lang oder über kurtz also, das si mer schwin ässten oder den drittaile der selben schwin nicht hie liessen in der wise, so vorgeschriben stät, so sol der ieglicher, der das überfüre, von ieglichem schwin besunder, als dik das beschäche, ain pfunt haller ze rechter pene verfallen sin, und das sol halbs werden der statt und der ander halbtaile dem hantwerk der beken in ir büchse. Wol mag ain ieglicher beke, der also schwin uff legen und ässen wil, wenne er zwölfiu, ob er zwo ässi des jars tůn wil oder ächtiu, ob er dri ässi des järes tůn wil, abstosset zwölfiu oder ächtiu andriu gaissliu schwin ainen mänot davor ungevärlich und nicht lenger kofen und hie haben, doch das si der dehains an der strässe nicht ässen süllen bi der pene,*

Fol. 98a.
Schweinehaltung der Bäcker.

a) Hand von 1410.
b) Übergeschrieben.

[1]) 1400 Sept. 21. Vgl. auch 284. Wahrscheinlich ist das Datum falsch, da 285 wohl sicher seinem Inhalt nach Fortschreibung von 284. 286 und 287 ist.
[2]) Vgl. 284. 285. 287. 288.
[3]) Februar 2.

als vorgeschriben ist. Wölte och der vorgenanten beken dehainer mer schwin åssen des jåres denne vier und zwaintzig in der wise, so vorgeschriben ståt, der mag das wol tůn usserhalb unser statt und usserhalb des zehenden unengolten der vorgeschriben pene. Darzů haben Fol. 98b. *wir fúrbass | gesetzt, das ir dehainer weder frowen noch manns namen, jung noch alt die gemesten schwin zů dehainer andern zite heruss an die strasse triben súllen weder tags noch nachtz, denne vor mittemtag zwischen ailfen und zwolf horen, als das vormals versetzet ist; und wer das stukke úberfúr, der sol von ieglichem triben aht tag von der statt und fúnf schilling haller geben. Und umbe das, das disin gesetzte und ordnunge ståt belibe und nicht abgang, so sien wir ze råte worden, das nu fúrbass mer öwiglich ain ieglicher zunftmaister und die zwölf maister des vorgenanten hantwerks allewegen, so die endrunge hie zů Ulme beschicht, uff sant Jorigen tag[1]) oder in den nåchsten acht tagen davor oder in den nachsten acht tagen darnåch ungevarlich fúr den råte hie zů Ulme komen súllen und da vor dem schweren gelert aide zů den hailigen mit uff gebottnen vingern, die vorgeschriben ordnung und gesetzte getriulichen ze halten und och mit allen iren undertånen und hantwerkgenossen ze versorgen, das si von den och gehalten werden. Und wer, ob iemant under in, wer der were, der stukke dehains úberfúre, das si alle und ir ieglicher besunder, welher des denne innen und gewar wirt, uff den aide rúgen und den ainungern sagen súllent, das si darumb gebessert werden in der wise, so vorgeschriben ståt; doch haben wir uns selb den gewalt mit namen ussgesetzet und behalten, das wir die vorgeschriben ordnunge und gesetzte wol widerrůfen, abnemen, mindern oder meren mugen, wenne wir wellen oder wie sich ain råte erkent, das der statt und arm und richen[a]) hie zů Ulme allernutzlichost und allerbest si. Dis beschach an fritag nach sant Martins tag anno domini millesimo CCCC^mo decimo.[2])*

287. — *Kere[b]) diss bladt umb, so vindest du noch ain gesetzt, das hierzů gehört, bi dem zaichen* o—(⁝)—o.[c])

a) Die Handschrift hat „richem".

b) Zusatz von späterer Hand.

c) Das Zeichen fehlt auf dem vorigen Blatt 97, findet sich aber auf fol. 96b. Es ergibt sich also die spätere Hinzufügung von fol. 97 s. oben.

[1]) April 23.

[2]) 1410 November 14.

288. — *Wir*[a] *der burgermaister, grosser und klainer räte der stat zů Ulme sien ze räte worden, wan wir dem hantwerk der beken hie ze Ulme ain ordnung gemachet haben von der schwin wegen ze ässent,*[1]) *wā bi si beliben süllen, daruff öch si aller järlichen schweren werden, und umbe das, das diuselb zunfte dest minder klage gehaben müge, so haben wir gesetzet, das dehain mertzler hie zů Ulme ains ieglichen jares nicht mer schwin hie ze Ulme in der stat uff legen und ässen sol, denne acht schwin, die sol er ze zwain mälen uff legen, zů ieglicher ässin vier schwin und sullen öch derselben schwin allewegen das drittaile hie ze Ulme in der stat beliben lässen und gen unsern ingesessen burgern verköfen, die diu hie ze Ulme in der stat schlahen oder vermetzgen wellen; und were ob iemant under in, wer der wär, das überfüren, es beschäch über lang oder über kurtz, also das si mer schwin ässten oder den drittaile derselben schwin nicht hie liessen in der wise, so vorgeschriben stät, so sol der ieglicher, der das überfüre, von ieglichem schwin besunder, als dik das beschähe, ain pfund haller ze rechter pene verfallen sin, und das sol halbs werden der stat und der ander halbtaile den mertzlern in ir büchs. Wol mag ain ieglicher mertzler, der also schwin uff legen und ässen wil, wenne er vier schwin abstosset, vier andriu gaissel schwin ainen manot davor ungevarlich und nicht lenger köfen und hie haben, doch das si der dehains an der sträss nicht ässen sullen bi der pene als vorgeschriben ist. Wölte och der vorgenanten mertzler dehainer mer schwin ätzen des järs denne acht schwin in der wise, so vorgeschriben ist, der mag das wol tůn usserhalb unser stat und usserhalb des zehenden unengolten der egeschriben pene. Darzů haben wir fürbass gesetzet, das ir dehainer weder frowen noch mans näme, jung noch alt, die gemesten schwin zů dehainer andern zite heruss triben sullen an die strässe weder nachtz noch tags, denne vor mittemtag zwischen ailif und zwolf horen, als das vormals versetzt ist. Und wer das stuk überfüre, der sol von iedem triben acht tage von der stat und fünf schilling haller geben. Und umbe das, das disiu gesetzte und ordnung stat belib und nicht abgang, so sien wir ze räte worden, das nu fürbas mer ewiklich ain ieglicher zunftmaister und die zwölf maister der vorgenanten mertzler allwegen, so die ändrunge hie ze Ulme beschicht, uff sant Jorgen tag*[2]) *oder in den nahsten acht tagen*

Fol. 99 a.
Schweinehaltung der Bäcker und Merzler.

---

a) Hand von 1411.

[1]) Vgl. 284—287.
[2]) April 23.

davor oder in den nahsten acht tagen darnach ungevarlich[a] *für den rate hie ze Ulme komen sullen und da vor dem schweren gelert aide zů den hailigen mit uff gebotten vingern, die vorgeschribnen ordnung und gesetzte getriulichen ze halten und och mit allen iren undertånen ze versorgen, das si von den och gehalten werden. Und were, ob iema[n]t under in, were der were, der stuke dehains überfüre, das si alle und ir ieglicher besunder, welher des denne innan oder gewar wirt, uff den aide ruogen und den ainungern sagen süllen, das si darumb gebessert werden in der wise, so vorgeschriben ståt; doch haben wir uns selb den gewalt mit namen uss gesetzt und behalten, das* Fol. 99 b. *wir die vorgeschriben ordnung und gesetzte wol | widerrůfen, abnemen, mündern oder meren mugen, wenne wir wellen oder wie sich ain råte erkennt, das der stat und arm und richen hie ze Ulme allnutzlichost und allerbest si. Diss beschach an fritag vor sant Katherinen tage anno domini millesimo quadringentesimo undecimo.*[1])

Klagen der Merzlerzunft.

289. — *Wir*[b] *der burgermaister und der rat der statt zů Ulme bekennen umb die klage, die unser lieben mitburger, der zunftmaister und daz antwerk der mertzler hie ze Ulme für uns bracht hand, damit sie mainend, daz in vast in ir zunft recht gegriffen werde, und uns baten und anrůften, sie da bi ze behebend; also haben wir sie ussgericht und entschaiden in aller der masse als hernach geschriben stat.*

Bi dem ersten, als sie klegten von gest wegen, die nů von ainem mittag biss zů dem andern vail haben solten, daz da etlich gest herbrachten milch, schmaltz, schwinischmaltz, unschlitt, schmer oder håring, und daz die das uss messen und uss wegen bi dem pfunde, daz nicht sin solt, wan sie daz sament koufs verkoufen solten.

Umb daz selb stuk haben wir sie also ussgericht, daz unser statt herkomen von alter also si, daz ain ieglicher gast daz wol her bringen můg und daz von dem fritag ze mittemtag uns an den samstag ze mittemtag hie vail haben und verkoufen, ob sie můgen oder wennd samenthaft oder ainzehtig bi dem pfund und bi der wage uss wegen, und wåre ob in dez an dem samstag ichtzicht überwürde ze[c] *mitt tag*[c] *daz si das wol hie widder uff setzen und behalten mugen biss an*

---

a) Die Handschrift liest: „ungeworlich".
b) Hand von 1414. Am Rande: „fah an".
c) Die beiden Worte sind von derselben Hand am Rande gleichzeitig nachgetragen.

¹) 1411 November 20.

den andern fritag, und das oder ob sie mer darzů brächten, aber vail han und verkoufen in den vorgeschribenen rechten.[1])

Item als si denne aber fürbass klegt hand, wie vil unser burger, die nicht in ir zunft sien, sölichen mertz, der in zugehör, ez si schmaltz, käse, nusse, häring und ander sölich ding herbringen, daz da ir mainung si, daz die daz samenkoufs verkoufen sollen etc.

Umb daz stuck haben wir sie also uss gericht, daz si billich da bi Fol. 100a. *bliben, ussgenommen allain umb käse und umb häring, diu zwai stuck mag ain ieglicher unser burger usserhalb ir zunft wol ainzächtig verkoufen.*

Item als si denne aber klegt hand, daz etlich öleschlaher[2]) *hie, die nicht in ir zunft sien, öle bi dem pfund verkoufen, daz ouch nicht sin sölle,*

darumb haben wir uns erfarn, daz ain ieglicher unser mitburger, es si müller oder ander lüt, die da mit umbe gand, geschlagen öle umb ungeschlagens wol verwechseln und geben mugen. Ouch mugen sie gotzhüsern und kirchenpflegern usserhalb und innewendig unser statt und ouch usslüten und unsern burgern wol geschlagen öle bi dem pfunde uss messen und geben, also doch daz sie zů ainem mal nicht minder denne fünf und zwaintzig pfund mittenander ussmessen und geben.

Item als sie denne aber klegt hand, wie daz lüt in etlichen zünften und sunderlich die müller schön mel und müsmel und habern, kernen und tüchmel mit dem metzen uss messen, daz sie ouch nit tůn solten und daz die müller sunderlich habern koufen und in zů müsmel machen.

Umb daz stuck haben wir sie also entschaiden, daz kain müller weder schönmel, müsmel noch habern kernen verkoufen noch vail haben süllen, denne als vil in den von den metzen gefellet und wird, ane alle gevärde, und daz ouch sie da mit allweg zů in an dem samstag uff die hofstatt stan und da daz verkoufen und vail haben süllen.

Item als sie denne aber fürbass klegt hand, wie die, di saltzschiben in der grede[3]) *haben, die brechen und die bi der pfannen uss messen und verkoufen,*

umb daz stuck haben wir sie also ussgericht und entschaiden, daz die, welich das biss her getan hand, nach andrer fürbas nicht mer

---

[1]) Vgl. dazu die Bemerkung bei Below, Grosshändler und Kleinhändler im d. MA. im Jahrb. f. NÖ. u. St. 1900, Bd. 75, p. 51 Abs. 2.

[2]) Vgl. Augsburger Stadtrecht Art. 14 § 3 p. 39.

[3]) Vgl. Nübling, Ulmer Kaufhaus p. 1—16.

tûn sullen, denn daz si ir schiben gontz mittenander verkoufen sullen. Daz beschach uff sant Gôrien tag anno domini millesimo CCCC^mo decimo quarto.[1][2]

Fol. 100b.
Merzler.

290. — *Der*[a] *burgermaister und grosser und kloiner raute der statt ze Ulme hând von der klage wegen, die menglich*[b] *ab den mertzlern*[3] *hie hât, das nieman nichtzit essendigs vor in koufen müge, etc. baidentoilen zum gelichosten gesetzet, das nu hinnenhin dehain mertzler noch ire wibe, kinder oder eehalten noch nieman andro von iren wegen hie ze Ulme ollerwôchlich uf den fritage und uf den sampstage, baid tage über und über, weder uf dem markte in der statt noch vor den toren in dem zehenden dehain schmaltz, aier, käse, hünr noch nichtzit essendigs dings koufen süllen in dehain wise; welich mertzler aber oder ire wibe, kinde oder eeholten ald ieman andro von iren wegen das überfüren und an den fritagen und sampstagen, baid tage gontz über und über, ichtzit essendigs also kouften oder koufen liessen, der ieglicher mertzler, der also kouft oder koufen lassen hette, und darzû sölich, die das kouft hetten, mûss ieglicher von ieglichem überforen viertzehen tage usser unser statt und dem zehenden sin und darzû ain pene und bûss geben als sich denne ain raute zû iedem mâle erkennet nâch gelegenhait ainer ieden sache, wan ain raute maint ain iedez sôlichs überforen ze straufen mit sôlicher hertikait, als sich zû ainer ieden sache gevârlichait gepûret. Geben und geschehen uf sant Gallen tage anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo quarto.*[4]

Fol. 101a.
Merzler.

291. — *Der*[c] *burgermaister und raute ze Ulme hand von sölicher klage wegen, so von der mertz[ler]*[5] *wegen fürkomen ist, das si in der stat und in dem zechenden hie ze Ulme alles es[sen]digs ding uffkoufen, gesetzet, das nu hinnenhin die merzler iren mertze*[b] *und*[b] *gewerbe usserholp suchen und herbringen süllen das, das si fail haben*

---

a) Hand von 1418. Vgl. n. 307. 349. Sie kommt vor von 1419—1427.
b) Übergeschrieben von derselben Hand.
c) Das Blatt ist etwas schief eingeheftet und am Rande zu stark mitbeschnitten, so dass einzelne Worte unleserlich geworden sind. Neue Hand, dieselbe wie 403.

1) 1414 April 23.
2) Vgl. n. 290. 291.
3) Vgl. 289. 291.
4) 1424 Oktober 16. Vgl. n. 289.
5) Vgl. 289. 290.

wöllen, als si denne v[on] alter zu tûn gepflegen haben, und nicht also hie ze Ulme in der stat oder in dem zechenden alles das uffkoufen, d[as] suss uf den markte gienge, und mit sunderhait, d[as] dehain mertzler noch ire wibe, kinde oder ehalten noch nieman von iren wegen w[eder] an dem fritag noch an dem sampstag über jare und die baide tage über und über nicht in der stat uff dem markte, under den toren davor noch in dem zechenden koufen bi den penen alz das vorder gesetzte hiebi usswiset; und was essendigs dings suss die ganzen wochen uff karren oder uff der achs von gesten herkommet, das das allweg von ainem mittemtag bis zû dem andern an dem markte fail gehept u[nd] der mengin, die des begern, ainzächtiklich mitgetailt und ze kouf gegeben werden sölle, und das och dehain mertzler dehainen antrag, rede oder köfe nicht tûn oder durch nieman sûchen oder werben laussen sol, es si denne vor von ainem mittag untz zû dem andern fails gehept alz vorgelutet hat; alles bi der pene alz hievor in dem gesetzte begriffen ist; und das och . . . .[a] menglich behalten sin sol, das sin dehains von im selb hette oder ainem us dem sinen wûchse fails zu haben zû ainer ieden zite, sunderlich oder samenlich gen mertzlern oder suss ze verkoufen alz von alter herkomen ist ane alle geverde.

Were aber, ob dehain burger sölich essendig ding von schmalz, opse oder andern, das den mertzler zû stat, koufte, doch usserhalb des zechenden und das herbrächt, das ain ieder wol getûn mag, der möchte das wol fail haben und samentkofs verkoufen och alz von alter herkommen ist, es weren denne stucke, davon das gesetzte hievor begrifet, die man ainzächtiklich hingeben mag ungeverlich.

292. — Wir[b] der burgermaister und grosser und klainer rat der stat zû Ulme bekennen, als das hantwerk der metzger bi uns zû Ulme vor vil ziten vil redlicher ordnung und gesetzt von des flaisch wegen erdacht und gesetzt hand, und die wir in och bestätiget und verschriben haben nach usswisunge des briefs, den si darumbe von uns under unser stat insigel besigelten hand, nû wie wol vil stuck und sach gnûg ordenlich in dem selben briefe begriffen sind, noch denne mai[n]ten si, das die nachbenempten stuck gemains irs hantwerks ere wäre und darzû unser statt und armer und richer nutz und notdurft und baten uns ernstlich, in die zû bestätigen; also Fol. 102 a. Metzger.

a) Zwei Worte unleserlich, vielleicht ist: „dez minst" zu lesen.
b) Eine zweite Hand von 1414. Nicht dieselbe wie 284.

hiessen wir si, das si uns die selben stuck aigenlich verzaichnet gaben, so wölten wir uns dar über bedenken, was uns dar inne für ze kerent und ze tůnd war. Do gaben si uns die selben stuck verzaichnot, und was das das erst stuck, das si mainten, was flaisch ir ainer an dem sampstag metzgoti und dar hankti ze verkofen, das der selb dehainerlai ander schlacht flaisch bis an den dornstag darnach metzgen, stechen, schlahen noch fail haben solt. Item welher under[a] *in schwine flaisch metzgoti oder schlůg, das pfinng wurde oder wär,*[1]) *oder judisch můtrigs, oder farren schlůg, das der oder die selben under in die selben wile si das fail hetten, och dehainerlai ander flaiss metzgen noch fail haben sölten, bis das si das gentzlichen verkoften, und doch also, das man das alles dannocht enhalb der stang fail haben sol,*[2]) *als das in irem briefe aigenlich begriffen ist, es war denne, das die, die under in schwinig flaisch schlůgen, die pfinng wurden, diu selben schwin also frisch sielzen und das zwen der zwelf geschwornen maister sehen, die oder die selben möchten denne wol anderlai flaisch metzgen und schlahen āne alle geverde. Und welher under in der stuck dehains überfür, das der denne umb der selben stuck ieglichs besunder ain pfund haller in ir bůchs ze rechter pen sol verfallen sin. Und hetten och die selben ordnung also under in besetzt, das si mai[n]ten, das das gantz hantwerk under in ainander darumbe růgen sölten uff die aide, die si aller järlich schwerent; und do wir disiu gesetzt und ordnung von in vernamen, bekanten wir uns, das die in erlich und uns und dem land und armen und richen nutzlich wären. Und umbe das, so haben wir in die verhenget und erloubt ze halten bis an unser widerrůfen. Das beschach an sant Gorien tag anno domini millesimo CCCC°XIV°.*[3])

Fol. 102b. Metzger.

293. — *Zů*[b] *wissen, das der burgermaister und grosser und klainer rate der statt zů Ulme darob gesessen sind, alz gross clay von armen und richen hie zů Ulme ab den metzgern ist, das nieman*

---

a) Übergeschrieben.
b) Neue Hand.

1) Das Gegenteil wird verordnet Strassb. UB. I, 617. 2 St.R. (1214—1219) § 36 vgl. auch Augsburger Stadtbuch CIII, p. 183, 184. CXXI § 3 p. 200 und R. B. 311.

2) Gerade entgegengesetzt Augsburger Stadtbuch XIX § 13. Züricher Richtebrief, Helvet. Bibl. II, 1735, p. 65. Schaffhauser Richtebrief ed. J. Meyer 134.

3) 1414 April 23. Vgl. 293—300.

und besunder den armen nit flaisch werden muge, und darumb hând si dem nachgedacht, als öch sich mit warhaid erfindet, das die vorgenant metzger von metzgens wegen under in solich gebotte gehept hând, das dehain metzger durch die gantzen wochen anders nit metzgen noch failhaben söllt, denne des flaisch, das er an dem mentag anfieng zů schlagen, und daz si ainander schonoten mit uff tragen flaisch und ainzechtig und och nit uff zůtragen, denne so ander die vor failz gehept hând, verkouft hettend, und besunder damit an sampstagen und mitwochen nach mittemtag nichtzit schlachten noch metzgen sollten, darumb die metzge dick und vil ân flaisch gestanden ist, und umm daz solichs zů fúrkomend und ze wenden und uf kúnftigen nutz und frommen ze fúrdern, so ist der rat, grosser und klainer ze raut worden und hat gesetzet solichs bi dem aide, und uf die nachgeschriben pene untz uf sin ablassen und widerrůfen vestiklich zů halten, und ist och die mainung des rätz also, daz das hantwerk der metzger die vorgenanten gebotte under in gentzlich ablassen und widerrůfen, und menglich under in metzgen lassen sol als vil und mengerlai flaisch er will und getrúwet uss ze bringen nach ains ieglichen willen und vermugend; und súllen och menglich, der des hantwerk ist, metzgen lassen umb ain ieglich zit, wenne er darzů komen mag âne all engeltnúzze gen allermenglichen. Si súllen och allwegen gemainlich alles flaisch uftragen, als vil des denn ie gemetzget ist, daz darinne dehain hinhaben noch schonung si umbe das das die follung des flaisch des bas mug gehept werden. Und also súllen si denne daz flaisch, so das in vorgeschribner mass uf getragen wirdet, frúntlich howen und menglich geben, wer des begert, und och richen und armen, lútzel oder vil wegen ungeverlich, doch darinne alltzit höpter noch lúnger niemann gehowen noch gewegen werden, denn edaz alltzit höpter und gelúngge ungewegen súllen verkouft werden, als daz von alter herkomen ist. Besunderlich[a] *súllen si dehain kalbflaische in dehain wasser legen noch ligen laussen weder kurtz noch lang in dehain wise.*

Und dis alles sol och das hantwerk der metzger halten und schaffen gehalten werden uf die aide, di si burgermaister und râten swerend und gesworn hând, und och úber icht, daz hier an geschriben stat, dehain gebotte noch schonung fúrbas setzen noch setzen lassen âne alle geverde.[1])

a) Der folgende Satz ist gleichzeitiger Zusatz am unteren Rand von anderer Hand.

[1]) Vgl. 292. 294—300. Vgl. Züricher Stadtbücher III, 204. 1423 Dez. 11 (enkeinen ufsatz tůn).

Fol. 103 a.

Metzger und Stadtweide.

294. — *Und*[a] *alz sich denn och wol findet, daz davon der statt und richen und armen hie zů Ulme untz her vil schadens uferstanden ist, als die metzger ir schafe und hemling her uf unser waid getriben und faist gemachet hånd, und wenne si faist wurden, so vertriben si di enweg oder stachen aber die in das saltze, und daz dehains der hie belaib noch vermetzget ward, darumb so ist dez rats mainung und gesetzte, waz schåfe oder hemling uf disen hiutigen tag hie uf unser waide gånd, daz och alle die hie vermetzget werden súllen und ir dehains enweg getriben oder in das saltze gestochen werden, und wer daz úberfúre und solich schåf oder hemling enweg tribe oder in das saltz ståch, der ist von ieglichem solichem schåf oder hemling 5 schilling haller verfallen und darzů des rats bůss, der sich ain rate darúber nach gevarlichait oder ungeverlichait der sache erkennet. Was och nu hinnen hin schåf oder hĕmling von den metzgern herkomend oder getriben werdent, waz si der úber viertzechen tag hie uf unser waid gån lazzent, die súllen si alle bi dem aid, die[!] si denn burgermaister und råten swerend und gesworen hånd, hie under die metzge vermetzgen und ir dehains nienderthin vertriben noch in das saltze stachen, umb das man dester bass und mer flaisch gehaben und verkommen muge. Wurd aber daz von ieman úberfaren, als dick das geschech, wer das denn úberfúre, der wĕr von ieglichem solichem schåf oder hemling 5 schilling haller verfallen und darzů aber des ratz bessrung und bůss, der sich nach gelegenhait der sach darúber erkennt oder setzet.*[1])

Metzger.

295. — *Und umb daz das solichs, das der rate durch gemains nutze willen fúrgenomen haut als vorbegriffen ist, des vestiklicher åne abgang gehalten werde, und dester minder irruns darin fallen muge, so ist aber grosser und klainer rate zů rat worden, das er gemainem hantwerk*[b] *der metzger dis alles, das dis geschrifft usswiset, uff den aid ze halten verkúndet, und och ain solich geschrifft darumb getån haut, und maint och, das si uf die aid, die si burgermaister und råten swerend und gesworen hånd, fúrkomend, daz solichs gehalten und sin nichtzit úberfaren werde von niemand noch iro dehainem, darzů och ain rat die zwelf maister darzů geordnet håt, die daruf uf die aid lůgen und warten súllen und jårlich daruf sweren åne alle geverde*

a) Neue Hand von 1416.

b) Die Handschrift liest: „banckwerk".

[1]) Vgl. 292. 293. 295. 300. Vgl. Greiner, Rottweil 94. 117. Strassburger UB. IV. 5. St.R. § 18[2]. Vgl. unten 305.

sôlichs zů rûgen und zů sagen. Und wer ez, ob ieman daz oder ichtzit das ditz gesetzt oder geschrifft usswiset, ûberfûre und niht stâte hielt, und och sin aidz vergâsse, der wurd des rates swâr bûss und straf darumb liden und haben nach dem, und im ain rate die denne ufsatzte nach der glegenhaid der sache.

296. — *Werez aber, ob dis alles zů bessrung der metzger und zů rechtem kouf des flaisch nit helfen noch verfachen môcht, so maint der rat die sach fûro an die gantzen gemainde zů tragen und ze bringen, als och das dem hantwerk der metzger ietzo och fûrgegeben und geseit ist; und solichs denn fûro mit rate und hilf der gemainde ze we̊nden und ze versorgen, ez sig mit andern metzgern oder wie sich das denne allerbest schicken und aischet wirdet. Actum sexsta feria ante festam nattivitatis beate Marie virginis anno etc. XVI°.*[1])[2])

Rat und Gemeinde in Zunftsachen.

297. — *Und doch dis alles unschâdlich dem hantwerck*[a]) *der metzger zunft an irem gemainen briefe und andern iren gesetzten und gebotten, die si von jûdig, pfinnigs, bûturings, wůlfigs, bainbrûchigs und ander solichs oder fârrigs flaisch wegen, das darumb die schow*[1]) *und andre ir ordnung gehalten und gehept werde nach irs briefs sag ungeverlich. Datum ut suppra.*[2])

Metzger.

298. — *Der*[b]) *burgermaister und grosser und clainer raute der statt zů Ulme hand von der beschwerung der metziger schâfe wegen, die si uff der waide hie zů Ulme bis her gehebt und geschlagen haben, dis nachgeschriben ordnung bis uff ains ratz widerrûfen vestiklich zů halten fûrgenomen:*

Fol. 104 a. Schafhaltung der Metzger.

Des ersten, daz dehain metziger dehains jars dehain schâfe von sant Endres tag[3]) *bis darnach uff sant Laurentien tag*[4]) *her gen Ulme uff die waide nicht schlahen noch hie zů Ulme haben sûllen,*

a) Die Handschrift liest „hanckwerk".
b) Hand von 1443.

1) Greiner, Rottweil 95. R. B. n. 311.
2) 1416 Sept. 4. Vgl. 292—295. 297—300.
3) Nov. 30.
4) August 10.

sunder waz schåfe si haben, die süllen si uff iren waiden usserhalb ainer mile wegs zů ring umb die statt haben und der dehains in der selben zite her gen Ulme uff die waide nicht triben, es were denne, ob si irer schafe von irer schwaien icht vermetzgen welten, die mugen si vornen nů einzüchtiklich gelich als si die vermetzigen wellen, her gen Ulme nemen und doch also, daz sie die selben ir schwaien usserhalb ainer mil wegs hie von Ulme haben und der dehainiu innerhalb ainer mile wegs hie umb Ulme halten oder gan lassen ane alle gevarde.[1])

Schafhaltung der Metzger.

299. — *Wenne aber in ainem ieglichen jare sant Laurentien tag*[2]) *komet, so mugen si ire schåfe her gen Ulme uff die waide wol schlahen und ire schåfe bis uf sant Andres tag*[3]) *allernechst darnach folgent uf der waide haben und gan lassen, doch also und mit der beschaidenhait, daz si die uff daz riede noch dehain wissmad dehains wegs nicht triben süllen. Darzů süllen si damit in dehain wische nit triben, bis die kórn gantz abgeschnitten werden und bis* | *die statthirten mit dem hertfihe daz wische alles erfaren und erwaidnen, und ouch aber also, waz schåfe si zwischen sant Laurentien*[2]) *und sant Andres tag*[3]) *her gen Ulme bringen und uff die waide schlahen, daz si die hie zů Ulme und niendert anders vermetzigen süllen, es were denne ob icht lember oder junges vihe die selben wile davon kåmen, die sol man, wanne si abgesugen, hinweg tůn ane alle geverde.*[4])

Fol. 104b.

Schafhaltung der Metzger.

300. — *Und was si schåfe vor sant Laurentien tag*[2]) *jerlich her bringent, daz die allewegen nicht langer uff der waide gangen, denne daz si vor dem fünften tag wider enweg getriben werden süllen ane alle geverde und bi den penen als hienach geschriben stat.*[5])

Einunger als Aufsicht über die Schafhaltung.

301. — *Und uff daz, so sullen allewegen unser ainunger, wenne die zů der ainung koment, und ee si davon standen, die schåfe, die hie gand, abzelen, ob icht darunder wer, daz nach den underschaiden und hievor ståt, nicht hie sin solt, daz das von in erfunden, enweg getriben werde.*

---

[1]) Vgl. 292—297. 299. 300.

[2]) August 10.

[3]) November 30.

[4]) Vgl. 292—298. 300.

[5]) Vgl. 292—299.

Schafe in Ulm.

302. — *Sunderlich sol dehain metzger hie zů Ulme nu fůrbass hin, alsbald sant Andres tag*[1]) *kompt, von sant Andres tag bis wider uff sant Laurentien tag*[2]) *dehain schăfe hie zů Ulme haben noch winter fůren noch in der egenanten zite hie zů Ulme nicht halten noch gan lassen gantz in kainen wege.*

Schafpferche auf dem Ried etc. verboten.
Fol. 104 l.

303. — *Si sůllen ouch nu fůrbas hin uff dem riede noch uff dehainen ăckern, garten noch wisen dehainen pferrich* |[a]) *nimmer uffschlahen noch ire schăfe darinne halten noch haben ganz in kain wise, denne allain uff dem ussern espan mugen si iren schăfen pferrich oder stalle uffschlahen und machen, doch also, nemlich daz si durch sich selb ir hierten und die iren und menglich von iren wegen bestellen, schaffen und daran sien, daz si die schăfe des nachtz, ee man die statt tore beschliess, dar in triben und darinne beliben und in der nacht nicht waidnen, sunder die in den selben pferrichen und stăllen beliben lassen sůllen, bis man enmornens die statt uffschlůsset, so mugen si die denne ouch wol uff die erloupten waide uss schlahen ane alle geverde.*[3])

Eschhaien und Stadthirten.

304. — *Und umbe daz alle vorgeschriben sachen vestiklich gehalten werden, und ob die oder dero dehain ůberfaren wurden, nicht ungestrafet beliben, so ist den geschwornen eschhaien und statthirten allen und ieglichen besunder uff ir aide, di si burgermaister und raute hie zů Ulme geschworen hand, empfolhen, uff alle und ieglich vorgeschriben stuck und sachen aigentlich und gewisslich zů merken und zů sehen, daz die gehalten werden, und von wiem daz ůber faren und nicht gehalten wurd, daz si denne von dem*[b]) *oder den selben umb ain ieglich solich ůberfaren besunder ane alles verziehen den ainungern hie zů Ulme aigentlich sagen und fůrbringen sůllen, si mit der nachgeschriben pene darumbe zů bessern und zů bůssen, oder ob die sache als gevarlich were, fůr burgermaister und raute hie zů Ulme zů dem nechsten răte, der darnach were, zů bringen, si darumbe nach ir erkantniss zů strafen.*

a) Es folgt ein Folium ohne Nummer. Es ist jedoch schon vor der Foliierung eingeheftet gewesen, da es in einem Zug mit fol. 104 beschrieben ist.
b) Die Handschrift liest: „den".

1) November 30.
2) August 10.
3) Vgl. Osenbruggen, Alam. Strafrecht § 137 p. 325 ff.

Fol. 104 b.
Schafhaltung.

305. — *Und*[a] *welicher metzger oder metzgerin dehain schåfe oder hembling, die her uff die waide komen und hie gestochen werden súllen, als hievor underschaiden ist, hie nicht vermetzgete und hinwege tribe, der ieglich súllen von ieglichem schåfe fúnf schilling heller zů pene geben.*[1])

Strafbestimmung wegen Schafhaltung.

306. — *Dess glich, welicher metziger oder metzgerin der vorgeschriben stuck und artikel dehainen ainen oder mer úberfúre und bråche, der ieglichs sol von ieglichem solichen úberfaren, ouch von ieglichem schåf oder hembling besunder fúnf schilling haller zů pene geben und darzů des ratz strafe und bůss nach dem und denne die sach gevarlich oder ungevarlich gewesen were, nach ir erkantniss liden. Geben und geschehen uff gůtemtag vor sant Bartholomeus tag. Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo tercio.*[2])

Fol. 105 a.
Bäcker und Metzger.

307. — *Der*[b] *burgermaister und grosser und klainer raute der statt Ulme hånt fúrgenommen, die grôssen irrung und zwaiunge der zwaier hantwerk der beken und der metzger, die zwischen ir uff erstanden und gewachsen ist, mit dem als sich die beken understůnden schwin ze Seflingen und ze Pfůle zu metzgen, und die herin den burgern und andern ze koufen ze geben, uss zehôwen und den lúten haim ze schiken, das aber die metzger mainten, das daz nicht sin sôlte und in unlidenlich und ôch also nicht herkommen wêre, das si daruss grôs unråts besorgoten, und nâch dem und si sich denne darumb erkunnet und baider hantwerk herkommen erfaren hând, und sich aigenlich erfindet, das die beken also nie gemetzget hând oder metzgen súllen, so hând si ain sôlich ordnunge zwischen ir doch untz an ains rautz hie ze Ulme widerrůfen und absagen fúrgenommen und gesetzet.*

Schweinehaltung der Bäcker.

308. — *Bi dem ersten, das daz hantwerk der beken bi dem gesetzt von der schwin wegen, wie si die mesten, åssen und triben súllen, und das ôch si den halbtaile aller der schwin, die hie geåsset und gemestet werden, hie laussen und den halbtaile enweg triben*

a) Am Rande: „fah an".
b) Hand von 1418. Vgl. 290 und 349.

[1]) S. oben n. 294.
[2]) 1443 August 19.

mügen, beliben süllen gantz unverrucket und unverkert, als das denne in der statt gesetzt bûch hie ze Ulme begriffen ist und verschriben stat.[1])

Metzger und Bäcker. Zahlungsfristen.

309. — *Und als aber wir vormâls von der metzger bezallunge wegen den beken ze fürdrunge gesetzet hetten, also welcher metzger die beken nicht bezalte, als denne dasselb unser gesetzte begraif, das denne der selb metzger sin wibe, sine kinde und eehalten füro das hantwerke ligen lassen und nicht mer triben sôlte etc. nâch usswisunge desselben gesetztes,*[1]) *das uns aber ze swâr und ungelich und ôch etwas ze schmahlich beducht, das ieman, der wol ze verpfennden hette und gesessen were, sin hantwerk umb schulden ligen lâssen sôlte, und dar umbe so haben wir den selben artikel abgenommen und in ain forme, als denne hernâch begriffen ist, verkert und baiden hantwerken gelicher gemittelt, und setzen also von der klage wegen, die die beken ab der metzger bezallunge gehept hând, das si irs gelts von in nicht bekommen môchten, darumbe | baide beken und ôch metzger wissen,* Fol. 105b. *wes si sich desshalb gen ainander halten süllen: wenne das beschicht, das die beken schwin gen den metzgern verkoufent, wie si denne das zile darumbe machent, dabi sol es beliben, welcher metzger aber nicht bezalte uf das zile, als denne zwischen in geredt wirt, und darnâch in viertzehen tagen den n*ᵉ*hsten nach dem zile, wenne sich denne also viertzehen tage, die n*ᵉ*hsten nâch dem zile vergând, das die bezallunge dennocht nicht beschehen ist, so sol der selb metzger, der denne die bezallunge nicht volbrâcht hett, als vorbegriffen ist, dem beken umb sin vollen schulde âne verziehen mit varenden pfannden verpfenden. Und ob dehain metzger also notdürftig were, ligende gût ze pfannde ze geben, so ist ir doch dehain beke schuldig ze pfannde ze nemmen, es beschehe denne in varender pfannd wise und nâch varender pfannde recht. Welcher metzger aber also nicht verpfennden wôlte, wenne denne ain ieglich sôlich beke von siner schulde wegen nâch viertzehen tagen nâch dem zile, als vorbegriffen ist, zû unserm burgermaister, wer denne ie burgermaister ist, kommet, so sol in unser burgermaister âne verziehen umb volle schulde mit varenden pfannden verpfendet schaffen, und wenne sôlich verpfandung beschicht, so sol unser burgermaister desselben tags und uf die selben zite unserm stattamman empfelhen, es si gericht oder niht, das der selb unser stattamman uf*

[1]) Unbekannt.

den selben tage über die pfannde richte und günne ze vergantnen und ze verkoufen ze achttagen nach unser statt recht; und wenne die selben acht tage vergand, so sol unser burgermaister noch nieman mer gewalts haben, denne die selben pfannde ainest uf acht tage näch varender pfannde recht und niht mer ze fristen, doch nu von eehafter nöt wegen; und süllen denne die selben pfande vergangen haissen und sin, die man füro näch unser statt recht fertigen sol äne allen verzuge und nach aller notdurft, also das man damit weder gerichts noch räts warten bedarf ungevarlich. Welcher metzger aber also nicht zü verpfenndet hette, ald wä man nicht pfannde umb solle schulde funde, so sol man anstett zü ainem ieglichen metzger desselben tags richten und der ieglichen usssweren haissen nach unser ainung und statt recht alles ane gevärde.[1])

Fol. 106 a.

Bäcker dürfen nicht selbst schlachten.

310. — *Herwiderumbe, das denne die metzger in gelichem stät och beliben mugen, so hät der räte füro gesetzet, das die beken weder ze Pfüle, ze Seflingen, hie näch niendert hie umb nichtzit metzgen süllen durch sich selb, ir eehalten noch nieman andro von iren wegen gemainlich oder sunderlich, denne es also nicht herkommen noch billich ist, und süllen öch beliben bi dem, als vor und nachgeschriben stät äne alle gevärde.*

Schweinehaltung der Bäcker. Schweineschau.

311. — *Dar zü sol dehain bek hie ze Ulme dehain gaiselschwin, das er ässen wil, nicht uflegen ze ässen, es si denne vor von dem gesworneu knecht und schower*[2]) *hie ze Ulme gesehen und schön gegeben. Des gelichs, was schwin die beken also hie gen den metzgern zü ziten verkoufent oder verkofen werdent, so si die gemestet [a]bstössent, die süllen si ab der stige onch von dem gesworneu schöwer geschöwet und schön gegeben werden, ee das si dehain metzger hie ze Ulme metzge, und were ob därüber dennocht dehain schwin ains oder mer, die also beschöwet und schön gegeben weren, an dem metzgen pfinnig würden, das sol doch bi anderm flaisch nicht fail gehept noch verkoufet werden von dehainem metzger hie ze Ulme; denne das die metzger uff die aide sölich pfinnig flaisch uff ir vordern ordnung, gewonhait und gesetzte verkoufen und fail haben süllen an den stetten und usserhalb als vorherkommen ist; und sol och dehain*

[1]) Vgl. Augsburger Stadtbuch Art. CXXVII p. 209.

[2]) Vgl. oben n. 297.

metzger hie ze Ulme uf die zite, als er nâch dem vorgeschriben underschaide pfinnig flaisch hette, dehain ander schwinin flaisch mer fail haben noch schlahten, es si denne, das er sölich pfinnig flaisch vor verkouft und vertriben habe ungevarlich.[1]) Und wan aber sich wol erfindet, das in der haissen zite von sant Johanns tage[2]) untz ze sant Jacobs tage[3]) die beken ire schwin, die si denne nâch der vordern ordnung enweg triben süllen und mügen, vor hitze nicht enweg bringen mügen, umb das hât sich ain raute verainet, ob das beschähe, das dehainen beken zû den selben ziten jârsnot angienge, dar umbe er nötdürftig were, sine schwin anzegrifen, von welchen sachen das were, und das er nicht lousunge dârzu gehaben möchte, die ze verkoufen, welchen beken das denne anrüren oder angân würde, och ainen oder mer, der oder die mügen das bringen an einen burgermaister und raute hie ze Ulme, und erfindent | oder erkennent die sölich nöt da, die mügen zû der selben zite im jâre und suss zû anderer zite jârs nicht dem oder denselben beken wol günnen und erlouben ain schwin, zwai, driu oder mer ze metzgen nâch dem und si denne ains ieglichen nöt und sache erfindent und erkennent; also doch, das denne sölich beken metzgen geschowote schwin von dem geschwornen schöwer und als davor von den metzgern geschriben stât, und dehain pfinnigs âne gevârde. Fol. 106b.

Gemästete Schweine sollen in der Stadt zum Verkauf gestellt werden.

312. — Und zû gantzer beschliessunge der sache hât der râte fürgenommen und ordnet und maint, wenne nu fürbasser mer die beken ire schwin, die si denne nach dem vordern gesetzte entriben süllen und mügen, enweg triben wöllen, ald so si von den metzgern nicht lousung finden, das denne ain ieglicher beke, ee das er die schwin also enweg tribe, vor zû ainem burgermaister hie ze Ulme kommen und gân und öch dem sagen sol, er wölle söliche sine schwin enweg triben, das er im das günne, so sol denne der burgermaister das den metzgern verkünden; der oder die beken, die also wegfertig sind, wöllen mit iren schwinen enweg, ob si in die nicht abkoufen wöllen, das si denne gedenken, das si arm und riche mit schwin flaisch versorgen, das des die vollunge sî, und daruff so süllen öch die metzger die vollung schwinsflaisch darlegen und darinne arm und riche versorgen, das daran dehain gebreste werde, oder der râte wil füro gedenken, ob man die beken wider metzgen laussen ald wie man

[1]) Vgl. oben n. 292.
[2]) Juni 24.
[3]) Juli 25.

sich darinne halten wölle. Denne der raute maint sölich ordnung, die hie vorbegriffen ist, ze halten als lang im das gefellt und in beduncket richen und armen und der gemainen statt nutzlich ze sin also, das er im selb bedinget widerrůfen, mindern oder meren dar inne, wenne und wie im das gefelt.[1])

Metzger.

313. — *Doch maint der raute, das die metzger daruff dehain ordnung oder gesetzte halten,*[2]) *denne das ain ieglicher metzger zů ieglicher zite metzgen müge, welcherlai er wölle allerlai flaisch ains måls zesammen oder ainerlai ald mer einzähtig ald wie das ieglichem metzger gefelt und in bedunket nutze ze sin, ungeirret und unbeswåret von den metzgern in alle wise.*

Fol. 107 a. Strafen für Metzger.

314. — *Und weres, das dehain beke oder metzger ainer oder mer der stuke dehains, die denne von ir ieglichem hievor begriffen sind, und verschriben stånd, überfůren, wie sich das fügte, der ieglicher sol und můss von ieglichem sölichem überfaren viertzehen tage von unser statt und uss unserm zehenden und das gelte geben, das daruff gehöret, als dik das überfåren wůrde. Es möchte aber solich überfaren als gevarlich sin, ain råte wölte gedenken ain strauf daruff ze legen, damit er solichs fůro übrig were. Datum et actum sexta feria ante festum beati Mathei apostoli et evangeliste, anno domini millesimo CCCC*^mo^ *vigesimo tercio.*[3])

Fol. 107 b. Luxusordnung. Begräbnis.

315. — *Wir*[a]) *der burgermaister und grosser und clainer rate der stat ze Ulme sien darob gesezzen, wie unbillich löfe und sach die uns armen sündigen mentschen niht zůgehören, gewendet und niht volbracht werden, umb das so haben wir gesetzt, und wöllen och die gesetzte halten und laisten zechen gantziu jare die nehsten nach ainander ane alles widerrůfen,*[4]) *daz man dehainer lich noch bare,*

---

a) Hand von 1406.

[1]) Vgl. oben und Züricher Stadtbücher I, 403 I. 1360 Dez. 2.
[2]) Züricher Stadtbücher III, 204. 1423 Dez. 11.
[3]) 1423 Februar 19.
[4]) Vgl. oben 1 ff. 205 ff.

die unser burger gewesen sint, es sien frowen oder man dehain wandelkertzen mer mit trage weder zů der begrebt noch die wile man si besingt.[1]) Kerzen.

316. — *Och wöllen wir, daz man zů dehainer liche hie, die unser burger gewesen sint, niht mer wachs nemen sol denn drizzig phunt.* Wachs.

317. — *Als denne die frowen hie ze Ulme bis her etwaz löfe an sich genomen hetten, mit slöwern ze tragen, die ze schmal gewesen sint, ist dez rots mainung und haben gesetzt, daz kain frowe hie ze Ulme, si si von den burgern oder von den antwerken, dehainerlai slöwer tragen sol, denn der in der braitin si, daz er ir den nake und das goller an dem mantel deke.*[2]) Schleier.

318. — *So hat och der rat den ungeordnoten tantz der etwielang gewerot hat, als ie zwai und zwai mit ainander tantzoten, abgenomen; und wil und maint der rat, daz frowen und man hie ze Ulme nů fůro mer tantzen an ain ander in der wis, als man von alter biz her getantzet hat, ane alle geverde.*[3]) Tanz.

319. — *Und wer der stuk dehains überfůr, es were frow oder man, der sol der stat fünf phunt haller verfallen sin.* Strafe.

320. — *So sint denn grosser und clainer rat ze Ulme über ain worden, umb das*[a]) *der*[a]) *stat*[a]) *kind*[a]) *hie ze Ulme*[b]) *dest williger sien ze lernen und sich dest furderlicher zů götlichen diensten und tugenden flissen, waz nů fůro mer gemainer stat ze Ulme, es sien kirchen, capellen oder altar ledig werden, die der rat ze lihen hat, daz si die fůrbaz nieman andro lihen wöllen denn der stat* Pfründen sollen nur Bürgern gegeben werden.

a) Die Worte stehen auf Rasur.
b) Am Rande steht „pfründlihen".

[1]) Vgl. Züricher Stadtbücher I, 154.
[2]) Vgl. Brucker, Strassburger Zunft- und Polizeiverordnungen p. 292 (14. Jahrhundert).
[3]) Vgl. oben n. 104 und 213.

kinden, die darzů geschikt sint und sich also gehalten hand, daz si dez wirdig sien.

Actum an fritag vor aller hailigen tag anno domini MCCCC sexto.[1])

Fol. 108 a.

Lohnordnung der Tagelöhner.

321. — *Wir*[a]) *die burgermaister und grosser und clainer raute und darzů alle burger gemainlich der statt ze Ulme haben fürgenomen, daz*[b]) *arm und riche hie ze Ulme von allen werklůten, taglönern und tagwerkern, der denne ain ieder bedarf mit lone swårlicher denne vorher*[c]) *beschåtzet und darzů mit coste anders denne vorherkommen si, beschåtzet werden, daz also ze halten allen den, die denne buwens bedůrfen, unlidenlich were, und umb daz, daz iederman bi glichem lône und billichem ståt und ouch alle werklůte, taglôner und tagwerker, frôwen und manne und alle und ieglich dienet lůte, knecht, mågte und eehalten herwiderumb ouch zimblich beliben, daz ietweder taile erschwingen müge, so haben wir dise nachgeschriben gesetzte und ordnung fůrgenomen, gesetzet und getan ainem ieden ze halten als es in denne berůret bi sôlichen penen als hernach geschriben stat, und mainen daz also ze halten untz an unser widerůfen.*[2])

321a. — *Bi dem ersten, so nemen wir ab, allen und ieglichen werklůten, taglônern und tagwerkern coste und win ze geben und wôllen, daz nieman in unser statt noch in unserm ettern nu hinnen hin dehainem werkman, tagwerker noch taglôner nichtzit ze essent noch dehainen win gebe weder des*[d]) *tags ze inbis ze undern ze nacht noch zwischen malen noch nichtzit in dehaine wise anders denne hernach begriffen wirt; denne sôlich werklůte, taglôner und tagwerker alle und ieglich sullen allewegen mit in selb essen ouch als hernach underschaiden wirt; und wer das ůberfůre, der ieglichs, daz denne also sinen werklůten, taglônern oder tagwerkern zů essent gåbe, es weren frôwen oder mannsnamen, můss ainen manat uss unser statt und unserm zechenden sin und das gelte geben, daz daruf gesetzet ist, als dik daz ůberfaren wůrde, und des gelichen ieder werkman,*

a) Hand von 1425.
b) In der Zeile gestrichen: „bi der swåren můnsse".
c) In der Zeile gestrichen: „bi der bôsen můnsse".
d) Steht auf Rasur.

[1]) 1406 Oktober 29.
[2]) Vgl. dazu Münchener Stadtrecht 413.

taglôner und tagwerker sol und müss ouch von iedem überfaren ainen manat usser unser statt und unserm zechenden sin und daz gelte geben, daz daruf gesetzet ist, unlâsslich.[a]

322. — *Daruf setzen wir denne füro den zimberlüten hie ze* Zimmerleute. *Ulme, daz man von sant Peters tage in der vasten*[1]) *untz uff sant Gallen tage*[2]) *geben sol ainem maister, der maister ist und ain werke ussrichten, verwesen und versörgen mag, geben sol des tags 4 schilling haller und nicht mer, ainem knechte, der usser den lerjaren ist, des tags 3 schilling 6 haller und nicht mer und ainem lernknechte 3 schilling hâller des tags und ouch nicht mer und iro dehainem ze essen, denne si sullen mit in selb essen; man sol in ouch zwischen malen nichtzit ze trinken noch ze essent geben denne wasser, denne als vil ain ieder von im selb hât ungevarlich; und sol ouch uff ainem ieden werke nicht mer denne ain maister sin, den der, der buwen wil und buwet darzû erkiuset und erwelet, der den maisterlône neme, denne daz die andern zimberlüte alle und ieglich, die bi ain ander uff ainem werke arbaitent, si sien maister oder knechte, knechtlone nemmen süllen; und sol uff dehainem werk mer denne ain lernknechte sin; und sol ouch nu hinnenhin ain ieder lernknechte under den zimberlüten zwai jâre lernen und | nicht kürtzer. Besunder sol ouch dehain zimber-* Fol. 108b. *man noch zimberknechte des nachts noch suss ab dem werke dehain holtze, alts noch nüwes, mer mit im haimtragen als biss her gewonlich gewesen ist, alles âne geverde.*[3])

Man sol ouch von sant Gallen tage[2]) *untz wider zû sant Peters tage*[1]) *den winter geben ze winterlône ainem maister des tages 3 schilling haller und nicht mer, ainem knechte zwen schilling 4 haller, und ainem lernknechte 2 schilling haller und ouch nicht mer und aber nichtzit ze essen; suss in der wise so vorbegriffen ist, âne alle geverde; von wem aber das überfaren würde, anders denne vorbegriffen ist, so müss ain iede persone, die mer gâbe oder nême, denne vorgeschriben stât, von iedem überfaren ainen manat usser unsrer statt und dem zechenden sin und daz gelte geben, daz daruf gesetzet ist.*

a) Späterer Zusatz von anderer Hand.

[1]) Februar 22.

[2]) Oktober 16.

[3]) Greiner, Rottweil 141. 268. Züricher Stadtbücher I, 172. 1335. Ostern bis S. Verenendult. Strassburger UB. IV² 2 § 20. 5. St.R p. 25 § 20. 6. St.R. von 1322 § 499. 500 a.

Maurer. ***323.*** — *Füro setzen wir den murern,*[1]) *daz man nu füro ainem ieden maister geben sol des tags 4 schilling haller und nicht mer, ainem lernknechte des tags 3 schilling haller und nicht mer, und sol ouch ieder murerknecht zwai jâre lernen und nicht minder, ee daz er maisterlône empfahe. Ainem mertelmacher des tags 2 schilling 6 haller*[a]) *und nicht mer, und iro dehainem nichtzit ze essent in dehain wise dess gelichen und bi der pene, als von den zimberlüten davor geschriben stât; und sol och dehain murer nieman anfahen ze müren, es si denne sin geziuge vorhin ainen gantzen tage und ain nacht geschwellet gelegen und recht zûberait âne alle geverde, ouch bi der pene als vorgelutet hât.*

Dachdecker. ***324.*** — *Wir setzen ouch den dekern hie ze Ulme, daz man nu füro ainem maister geben sol tags 4 schilling 6 haller und nicht mer, ainem lernknechte des tags 3 schilling haller und nicht mer, und sol ouch ain ieder dekerknechte zwai jare lernen und nicht minder, ee daz er maisterlone empfahe.*[b]) *Und sol ouch dehain deker nieman anfahen ze deken, es si denne sin geziuge vor ainen gantzen tage und ain nacht geschwellet gelegen und dürre, gnûg recht und nicht ze vaiste zûberait âne alle geverde, ouch bi der pene als vorbegriffen ist.*

Klaiber. ***325.*** — *Den klaibern setzen wir, das man dehainem klaiber maister mer lons geben sol des tags, denne 3 schilling haller, und ainem knecht, der lain berait und uftrait, des tags nicht mer denne 2 schilling 6 haller und sol man ir dehainem ouch nichtzit ze essent geben in dehain wise, alles dess gelichen und bi der pene als von den zimberlüten davor underschaiden ist.*

Zaunmacher. ***326.*** — *Denne füro setzen wir den zünern, daz man ainem züner geben sol des tags 2 schilling 6 haller und nichtzit ze essent*
Fol. 109a. *oder aber 20 haller und ze essen schlechte coste âne | win und nicht mer; wol darunder mag iederman überkommen, wie er denne wil oder mag, ungevarlich, alles bi der pene, wer mer gäbe oder näme als von den zimberlüten davor geschriben stât.*

---

a) Am Rande von späterer Hand nachgetragen: „und ainem merteltrager des tags Sch 2 schilling 6 haller."

b) Wiederholt ist dann, offenbar versehentlich, wörtlich der ganze Wortlaut über Mörtelmacher und Mörtelträger.

[1]) S. Anm. zu n. 322.

Andere Taglöhner.

327. — *Wir setzen ouch füro grebern, egern, menern, akergengern, holtzhöwern,[1]) treschern, und allen und ieglichen andern tagwerkern an der statt und davor in dem ettern, daz man der dehainem mer geben sol, denne von sant Peters tage[2]) untz uff sant Gallen[3]) tage ainem des tags 2 schilling 2 haller und nichtzit ze essent oder 1 schilling 4 haller und ze essent schlechte coste âne win ald darunder wie denne iederman überkommen mag, doch daz es darüber nicht komm ungevarlich.*

Ernte-arbeiter.

328. — *Ussgenomen wer lüte zü howen oder ze schniden haben wil zü iren ziten, der sol mit in uberkommen, wie er denne wil oder mag, daruf ist dehain löne gesetzet, denne daz sich iederman darinne halten mag, als in bedunket, daz im zügehöre, unengolten ditz gesetztes ungevarlich.*

Winterlöhne.

329. — *Ouch setzen wir allen und ieglichen tagwerkern von sant Gallen tage[3]) bis widerumb uff sant Peters tage[2]) zü winterlöne, daz man ainem ieden tagwerker geben sol die zite des tags 1 schilling 6 haller und nichtzit ze essent oder aber 10 haller und zwai male ze mörgen und ze inbis ze essent geben schlechte coste âne win und nicht mer als denne darunder iederman überkommen mag ungevarlich.*

Drescher.

330. — *Ussgenomen darinne trescher, den sol man die zite nicht mer geben, denne des tags 1 schilling 4 haller und nichtzit ze essent oder aber 8 haller und ze essen als ietzo davor gelutet hât und iro dehainem mer, wol darunder als iederman überkommen mag ungevarlich.*

Flachs-arbeiterinnen.

331. — *Besunder setzen wir flechserin, die werke plüwent, brechent, schwingent oder machent, daz man der dehainer mer geben sol denne des tags 1 schilling 2 haller und nichtzit ze essent in dehain wise und süllen ouch si alle und ieglich usserhalb unser statt tore die flachse beraiten und dehaine in der statt weder haim'ich noch offenlich nichtzit machen, alles bi der pene als von den zimberlüten davor*

---

[1]) Vgl. oben Note zu n. 323 und Züricher Stadtbücher III, 71. 1420. 73. 1421.

[2]) Februar 22.

[3]) Oktober 16.

geschriben stāt, wer mer lons gābe oder nāme, denne davor underschaiden ist oder wer flachs in der statt machote oder liess machen, alles unlässlichen.

Hechlerinnen.

332. — *Wir setzen ouch daruf den hāchlerin,*[a] *das man ir dehainer mer geben sol des tags denne 1 schilling haller und ze essent, doch schlechte coste āne win ouch bi der pene als vorgelutet hāt āne geverde.*

Arbeitszeit für Taglöhner.

333. — *Und uff daz setzen und wöllen wir, daz alle die, die daz tagwerk arbaiten oder triben wöllen, an morgen frū nach der ersten frūmesse an ir arbait gān und ir arbait emsiklich triben sůllen und sůllen bestellen, daz man in ir morgenessen an ir arbait bringen, und sich fůrderlich zū irer arbait fůrdern und sůllen nicht ab dem*

Fol. 109b. *werke gān, | denne ze mittemtag, als man die werkgloggen lůtet, so sůllen si essen untz man in wider an daz werke lůtet, so sůllen si aber fůrderlich an ir arbait gān und aber ernstlichen arbaiten und davon nicht kommen untz man ze aubent ab dem werke lůtet und nicht vor āne alle geverde.*

Dingwerk.

334. — *Doch so ist in den vorgeschriben sachen und lōnen ussgesetzet allen und ieglichen dinkwerkern ire dinkwerke volgān ze lassen wie denne ain ieder also sine dinkwerk fůrnimpt von wölichen sachen oder arbaiten daz ist, daz das ditz gesetzte dehains wegs angān und pinden sol in dehain wise.*

Ehalten.

335. — *Nach dem, so setzen wir von āller knechte, māgte und eehalten wegen, wie ieder man hie ze Ulme sin eehalten ietzo gedinget hāt, dabi sol es beliben untz zū derselben eehalten zile; was zile aber allen eehalten hie ze Ulme ussgānd oder wer nu fůro ehalten dinget oder dingen wil, da sol man dehainem eehalten mer geben denne ainer kellerin der besten bi dem maisten 6 ℔ haller ain jāre und 6 eln linins tůchs und suss nichtzit und nicht mer noch darunder als denne iederman ůberkommen mag und nicht mer denne 2 schilling haller ze winkouf.*

---

a) Am Rande: „da fah an."

Untermagd.

336. — Ainer undermaggt der besten und bi dem maisten 5 ℔ haller ain jåre und sechs eln ebwůrkins tůchs und suss ouch nichtzit mer, wol darunder, als denne iederman och ůberkommen mag und nicht mer denne 1 schilling haller ze winkouf.

Kindsmagd.

337. — Ainer kindsmaggt 2 ℔ haller ain jåre und 4 eln ebwůrkins tůchs und suss och nichtzit ouch nicht mer, darunder ouch, als denne iederman ůberkommen mag.

Bauknecht.

337 a. — Ainem buweknechte, der ainen buwe ussrichten kan, dem besten und bi dem maisten 12 ℔ haller ain jåre und nichtzit mer und darunder ouch als denne iederman ůberkommen mag.

Hausknecht.

338. — Ainem husknechte ouch dem besten und bi dem maisten 9 ℔ haller ain jåre und ouch nicht mer, wol darunder ouch als denne iederman ůberkommen mag.

Reisige.

338 a. — Und wir setzen darinne uss raisig knechte, daz iederman, der die haben wil, mit den ůberkommen mag, als er die denne gehaben mag, daz das ditz gesetzte ouch nicht berůren noch angån sol.[1])

Strafe für zu hohe Löhne.

339. — Wēr aber suss ditz gesetzte ůberfůre und mer lōns gåbe oder nåme denne vorbegriffen ist, der ietweders můst von sölichem ůberfaren ainen manat usser unser statt und dem zechenden sin und daz gelte geben, das daruf gesetzet ist, als dik das ůberfåren wůrde, unlåsslich.

Ehalten bekommen keinen Wein.

Fol. 110 a.

340. — Wir setzen und wöllen ouch fůro, daz man nu fůro hie ze Ulme dehainem eehalten, knechten noch måggten dehainen win ůber tische nicht geben sol in dehain wise | åne alle geverde, und wer daz ůberfůre, der win sinen ehalten ůber tische gåbe oder die ehalten, die win ůber tisch nåmen und trůnken, der jeglicher můss ouch ainen manat von unser stat und uss unserm zechenden sin und daz gelte geben, daz daruf gesetzet ist als dik oder von wem daz ůberfåren wůrde unlåsslich.

Ausnahmen.

341. — Ussgesetzet darinne hochzitlicher tage, ob da ains sin eehalten an sölichem hochtzitlichen tagen eeret, daz sol ditz gesetzte

[1]) Siehe unten 341.

nicht berûren, und ouch aber ussgesetzet darinne aller raisiger knechte, daz man die halten mag als man mit in ûberkommet, daz es ditz gesetzte aber nicht angân sol.[1])

Wochen-pflegerinnen.

342. — *Wir setzen ouch von der pflegerin wegen, die der frôwen in den kintbetten pflegen, daz man der dehainer mer geben sol, denne der besten ain gantz kintbette 1 ℔ 6 schilling haller ze lône und denne darunnder als ieglichs ûberkommen mag und sol ouch ir dehainer dehainen win zû trinkent geben in dehain wise, ouch bi der pene als vor gelutet hât und ainer ieden pflegerin nicht mer ze winkouf denn 1 schilling haller.*

Arbiträre Strafe des Rats.

343. — *Es môchte aber in dehainen vorgeschriben sachen als ain gevarlich ûberfaren von ieman beschehen, ain raute mainte die selben, die sôlichs begiengen, herter und anders mit straufe fûrnemmen, denne hievor underschaiden ist.*

Ebenso.

344. — *Wir behalten ouch uns selb, ob ieman umb sôlich unser gesetzte, in wôlichem wesen der were, frâfenlich mainte von unser statt ze schellen ald gevarlich sich anderswa ze enthalten, daz wir denne mainen, ain ieglich sache ze straufen und fûrzenemmen, als uns denne bedunket, daz si ze straufen, fûrzenemen gevarlich oder ungevarlich gros oder clain si.*

Rügepflicht gegenüber den Ainungern.

345. — *Und uff daz haben wir die sache also bestâtigt, daz wir setzen, das ain ieglich unser burgermaister, richter, râtgebe, zunftmaister und zwôlfmaister daruf merken und lûgen sol, und hând alle und ieglich gelopt, ob ir dehainer icht gewar wurde, daz man ichtzit, daz hievor geschriben stât, ûberfûre und nicht stât hielte, als bald denne ir ieglicher also ichtzit ûberfarens gewar wirt, von wem daz ist, der sol daz von stunnde und âne verziehen ainem ainunger hie ze Ulme, wer der denne ouch ist, rûgen und sagen, daz mênglich darumb gestraufet werde nach dem und vorgelutet hât âne geverde, ussgenommen iederman in sinem aigen hus ist nieman gepunden, von sinem husgesinde ichtzit ze sagen ouch ungevarlich. Geben*

[1]) Siehe oben 338.

und geschehen uff den hailigen ostertag des järs, do man zalt nach Cristi unsers herren gepúrte vierzechen hundert und darnach in dem fúnf und zwaintzigisten jären.[1])

Morgenessen der Taglöhner. Fol. 110b.

346. — *Nach*[a]) *dem und aber wir befunden und erkennet haben, daz in dis unser gesetzte allain von morgen essens wegen vil irrungen kommen ist, die in nachgeschribner | wise wol ze wenndent und ze fúrkommen ist, so haben wir hierinne erlopt, umb daz man dest fúrderlicher an den werken beliben múge, daz man ainem ieden tagwerker allain ain morgenesssen des tags am morgen ain slecht suppen und suss anders nichtz in dehain wise ze essent geben sol und mag und ouch ir dehainem, weder murern, dekern, zimberlúten noch nieman andro dehainen win und fúro weder ze imbis, ze undern, ze nacht noch zwischen malen nichtzit anders denne daz wir suss äne daz morgenbröt beliben wöllen bi allem dem als vorbegriffen ist und ieglichem stuk besunder und ouch also, daz ain ieglicher, der daz tagwerke hie wúrket nu hinnenhin sin underbröt von im selb und mit im an das werke tragen, daz bi dem werke essen und ze undern von dem werke nicht mer gän sol, äne alle arglist und geverde. Datum et actum Jeori anno domini etc. M°CCCC° vigesimo septimo.*[2])

Goldschmiede und Juden.

347. — *Der*[b]) *burgermaister und grosser und clainer raute der statt ze Ulme händ fúr sich genommen die klage, die die goldschmid hie ze Ulme gehept händ ab der júdischait och hie ze Ulme, das sich die understannden, menigerlai mit smeltzen, mit berlin häftlin, gold, silber, mit wechseln und mit múnssen, guldin und silbrin ze koufen, hanndlaug und gewerbe ze triben, das nicht sin sölte und also nicht herkommen were, wau si in damit in ir hantwerk vast griffen. Darzů wúrde durch sölichs unrechtfertig gůt vast vertriben, daz das nicht ain gemainer nutze were; si händ ouch dabi bedächt, daz in wol zimpt und zůgepúret, wie si gemain gůte gefúrdern und geuffen mügen in sölichem schine, daz iederman dennocht in sinem glichen*

a) Von hier an späterer Nachtrag, wahrscheinlich von derselben Hand.
b) Hand von 1425.

[1]) 1425 April 8.
[2]) 1427 April 23. Vgl. oben n. 321 ff.

ståt belibe, und noch allem und si denne in der sache verstannden und gemerket händ, so händ si gesetzet, das dehain jud noch judin, jung noch alt, fröwen noch mannsnammen hie ze Ulme nu hinnen hin nichtzit schmeltzen noch brennen süllen weder gold, silber noch nichtzit anders in dehain wise, denne wnz si brennen oder schmeltzen wöllen, das süllen si unsern goldschmiden hie ze Ulme ze brennen und ze schmeltzen geben und die daz denne brennen und schmeltzen lassen als sich zimpt und gepüret, ungevarlich umb daz man wisse und gewissen müge, das daz recht und redlich zügange und menglich darinne glichs und billichs widerfare. Es süllen ouch weder juden noch judin hie ze Ulme dehainen gewerbe mit dehainer silbrin münsse noch bruchsilber von den münssen nicht haben, weder mit koufen, verkoufen, brennen noch in dehain ander wise ouch âne geverde; wol mügen juden und judin hie ze Ulme erbern, redlichen und ungevarlichen hanndel und gewerbe mit koufen und verkoufen haben und triben mit berlin, gestain, mit gold und silber, das rechtfertig ist und ouch daz wa sich das zimpt und haischat, schmeltzen und brennen, durch unser goldschmid hie ze Ulme als vorgeschriben stat und anders nicht. Und doch also, was den juden oder judin sölicher afentüre von gold, silber und klaineten, das gebrochen, geschlagen oder nicht gantz old arkwenig ist, fürkomet, daz si das alles und ieglichs von erste den goldschmiden hie ze Ulme zaigen, und erkunnen süllen, ob daz rechtfertig oder unrechtfertig si, und süllen daz vor nicht koufen noch des nichtzit hinschieben oder schalten, denne daz also an die schowe als jetzo begriffen ist, ze zaigen ouch in dehainen wege âne alle geverde. Ouch mügen die juden und judin wol redlichen ungevarlichen wechsel mit Rinischem, Ungrischem, Behmischen und Welschem golde triben, wan das alles afentür haisset und ist. Erfünde sich aber icht, daz ieman mit den sachen anders denne hievor underschaiden |
Fol. 111b. *ist, umbgienge an ainem stuke oder mer, darumb maint der raute, wa das on in komet, den sachen nachzegan und alle gevarlich hanndlung so ze straufen, damit es bi den dingen, so vorgelutet håt, belibe und behalt im selb darumbe straufe und büsse hoch und nider als in denne bedunket, daz zü ainer ieden sache gehöre. Geben und geschehen uff aftermentag vor unsers herren uffarttag des jårs, do man zalt nach Cristi unsers herren gepürte vierzechen hundert und darnach in dem fünf und zwaintzigisten jåren.*[1])

[1]) 1425 Mai 15. Vgl. Ulmer Goldschmiedsordnung von 1394 Nov. 24 im Anhang und Nübling, Judengemeinden des M.A. p. 72.

Fol. 112 a.

Verbot für die Juden, auf Wolle und Baumwolle Geld zu leihen.

348. — *Und damit so håt ouch der raute gesetzet, daz nu hinnenhin dehain jude noch judin hie ze Ulme uff dehain wolle, bomwolle oder schaufwolle, gespunnen oder ungespunnen, nieman nichtzit lihen süllen, es si denne, das die, der sölich wölle ist, die maister selb oder ire wibe, und doch das gesessen bekantlich lüte sien, selb daruf entlehnen umb daz, daz den hantwerken, die der wolle gebruchent, deshalb von iren ehalten, mägten, knechten, spinnerin oder andern an der wolle dest minder schadens unbillich zügefüget werde; wölich juden oder judin aber daz überfüren, die maint der raute, wo sich das kuntlich erfindet, gar hertiklich darumbe ze straufen und zu büssen, als er sich denne umb ain ieglich sache zů ieglicher zite erkennet und wil darinne niemans schonen. Geben und geschehen uf den tage, zite und jåre als daror geschriben ståt.*[1])

Fol. 113 a.

Dienstboten der Juden.

349. — *Der*[a]) *burgermaister und grösser und klainer råte der statt ze Ulme händ fürgenommen die herten swären landslöfe und händ darumbe verbotten allen und ieglichen juden und jüdin, hie ze Ulme wonhaftigen und gesessen, gegenwärtigen und künftigen, jungen und alten, das ir dehainer noch dehain dehainerlai eehalten, die cristan sien, weder mägte, knechte, ammen noch dehainerlai eehalten haben süllen in dehain wise; welich juden oder jüdin aber därüber hie ze Ulme cristanische eehalten hetten, die wirt man därumbe straufen und büssen in sölicher måsse, das der råte des füro maint ab ze sin. Aber sölich eehalten, mägt, knecht oder eehalten, fröwen oder mannsnammen, jung oder alt, die cristan weren, und den juden oder jüdin darüber dienten, süllen darumb also gestraufet werden, das ir ieglichs ewiklich usser der stat und usser dem zehenden hie ze Ulme åne alle gnade sol und müss.*[2])

Schlachtungen der Juden.

350. — *Dårnåch håt der råte hie ze Ulme gesetzet, das nu füro alle juden und jüdin, hie ze Ulme wonhaftig und gesessen, sölich flaisch, das si essen süllen und wöllen, koufen süllen gantz uf dem markt*[3]) *oder gantz von den metzgern lebendig under dem felle*

---

a) Hand von 1418.

[1]) 1425 Mai 15. In Zürich war ihnen das Leihen auf Seide verboten. Vgl. Züricher Richtebrief ed. Ott V, 107.

[2]) Vgl. dagegen Augsburger St.B. p. 58 § 14.

[3]) Vgl. Züricher Richtebrief ed. Ott V, 98. 110. Besonders Augsburger Stadtbuch p. 57 § 13.

koufen und gantz nemmen süllen hindertaile und vordertaile in sölicher wise, was si also flaisch haben oder bruchen wöllen, da süllen si ainen metzger fürnemmen und ordnen, der in das koufe lebendig uf dem markt oder von den metzgern, das die juden des nichtzit begroppen noch begrifen, und süllen denne die juden dasselb köstflaisch in dem juden schůlhof metzgen und niendert anderswā. Also was in denne an dem flaische ze vil wurde oder nicht fůgte, das si das denne ober in der juden schůlhof fail haben süllen und mügen, und aber niendert anderswā. Und sol öch in dehain metzger hie ze Ulme dehain flaisch anders metzgen noch dehain flaisch, das in überwürde oder des die juden nicht wölten, anders nicht fails haben denne in der wise, so vorbegriffen ist. Welich juden, jüdin, metzger, metzgerin oder Fol. 113b. *ander das überfüren, | der ieglicher, wā das fürkomet, wirt dār umbe ain herte, swāre bůss liden, nāch ains rāts bekantnüsse hie ze Ulme.*

Verbot des Handels mit Esswaren für Juden.

351. — *Und uff das setzet der rāte, das nu fürbas dehain jud noch jüdin, jung noch alt, dehainerlai essendig ding von opse, von vischen, flaisch, hünrn noch von dehainerlai essenden dingen nicht mer hantzen, hanndeln, begroppen, begrifen noch umbziehen sol uf dem markte noch anderswā, er habe es denne vor kouft und behept. Überfüre aber das dehain jude oder jüdin, wā das fürkommet, so wil man si hertiklich dār umbe straufen und büssen, davor wisse sich menglich ze hüten. Geben und geschehen uf aftermāntag nāch Michahelis anno domini etc. M°CCCC^mo vigesimo primo.*[a] [1])

Barchentschau, Barchenthandel.

352. — *Wan*[b] *in die barchantschöwer und öch die barchantůch ze Ulme merklich gebrechen von abnemung und absetzung beschehen und kommen wolten, das dem gemainem koufman und öch der statt ze Ulme grössen schaden brācht, darumbe sind der burgermaister und der rāte, grösser und klainer ze Ulme ze raute worden, sölichs ze fürkomen, ze wenden und das die barchantůch in gelichem rechten stāt beliben mügen, und hānd dise hernāch geschriben ordnung und sache ze halten an der schöwe, den kartern, den wolschlahern und den webern allen und ieglichen hie ze Ulme oder usserhalb gesessen, die an die schöwe herwürkent, gesetzet und meinent nichtzit dest*

a) Fol. 114 ist unbeschrieben.
b) Am Rande: „da fah an."

[1]) 1421 September 10.

minder alle und ieglich ordnung, gesetzte stuke und sachen, die si der schöwe, den kartern und den webern vormals gemachet und uff gesetzet händ, darzů ze halten.[1])

353. — *Bi dem ersten mainent si, das ain ieglicher karter, der ietzo ist oder in ziten wirt, der an die schöwe her gen Ulme kartet oder karten wil, geloben und schweren sol, die stuke als hernächgeschriben ist, und die die karter angänd, vestiklich ze halten und ze versorgen.* Karter.

Und ist das der erste, das dehain karter dehainem karterknêcht bi der zale der barchantůch nicht mer lonen noch dehain sölich karter kneht bi der zale der barchantůch nichtzit karter noch arbaiten sol, sunder sol man solich karter kneht bi jarlone, manotlone und wochenlone dingen, umbe das si den barchantůchen, so si der vilin nicht näch arbaitent, dest rechter tůen und getůn můgen.

354. — *Das öch dehain karter bi dem aide dehain ander hantwerk weder werben oder anders tribe denne allain, der sich kartens begän wil.* Karter.

355. — *Öch das dehain karter von den barchantůchen mer lons nemme denne das si alle und ieglich beliben bi dem lone als von alter herkommen si.* Karter.

356. — *Und zů beschliessung hät der räte gesetzet, das ain ieglich karter, der an die schöwe karten wil, sin besunder zaichen habe und das uff ain ieglich tůch, das er oder sin knêcht kartent, uffstösse uff den aide, umbe das man den sachen dest bas nächkomen můge.* Fol. 115b. Karter.

357. — *Darnäch hät der raute füro gesetzet allen wollschlahern die ietzo sind oder in ziten werdent, die schöwe her gen Ulme wollschlahen wöllent, das die alle und ir ieglicher besunder geloben und sweren süllen, das si uff ir aide dehain bonwolle nicht schlahen noch ouch dehain bonwolle zů andern tragen oder die vermischen süllen, denne das si blos* Wollschläger.

---

[1]) Vgl. Nübling, Ulms Kaufhaus p. 76 ff.

allain nu die bonwolle, die die schowe hie ze Ulme behept hat, schlahen und arbaiten súllen und anders nichtzit âne alle arglist und gevârde.

Barchent-schau.

358. — *Und umbe das, daz denne die schöwer an der schöwe dest bas ungelaicht beliben, und alle sachen dest redlicher und ordenlicher zûgân mügen, so ist des râtz mainung fúrbas also, das alle und ieglich weber hie ze Ulme oder usserhalb gesessen, die denne her an die schöwe wúrken wöllen, geloben und sweren súllen, die nâchgeschriben artikel und sache ze halten und ze versorgen, und súllen och die schöwe, die ietzo sind oder in ziten von dem râte gesetzet werdent, an der schöwe daruff merken und uff ir aide darnâch schöwen.*

Weber.

359. — *Bi dem ersten sol dehain weber noch dehain ir wibe, kind, eehalten noch nieman andro von iro dehains wegen die barchantûch weder mit kridstain noch mit kainen andern sachen beraiten bi dem aide, âne allain mit herten stainen, die darzû gehören und als von alter herkommen ist ungeverlich.*

Bearbeiten des Barchent-tuchs. Fol. 116 a.

360. — *Darzû sol dehain weber noch dehain ir wibe, kind, eehalten noch nieman andro von iro dehains wegen dehain barchantûch, das er hie schöwen wil, weder in kelrn noch anderswâ | meltzen noch netzen in dehain wise âne alle gevârde. Und welher das úberfûre, der sol und mûss von ieglichem sölichem barchantûch, damit er das úberfûre, 5 schilling haller geben und ain vierdentail jârs usser der statt gân und súllen ouch die schöwer die alle und ieglich uff ir aide rûgen und in die ainung verkúnden.*

Regentuch.

361. — *Es sol öch bi dem aide dehain weber hie ze Ulme oder usserhalb, der an die schowe herwúrket, noch iro dehains wibe, kind, eehalten noch nieman von iro dehains wegen dehain regentûch mer wúrken, denne das zû dem minsten uss dem sechtzehner gewúrket si.*

Garn.

362. — *Besunderlich sol dehain weber, der her an die schöwe wúrket, noch nieman von iro dehains wegen dehain wepfen garns, die gemachet were, nicht koufen noch arbaiten bi dem aide, umbe das*

ain ieglicher gewissen müge, das die wepfen dest gerechter sien und dest redlicher zůgang ist das, daz daz ander stette umb uns öch halten wend.

Feines Baumwollengarn.

363. — *Und als denne nämlicher gebreste davon entstän wolt, das das bonwollin garn ze klain gespunnen und die wepfen des linin garns dagen ze gross genommen werden, also das an dem würken nicht gelich aischet noch des bonwollin garns nach siner notdürft gňůg darin mag etc., das hät der räte also abgenommen und daruff gesetzt, das ain ieglicher weber, der her an die schöwe würket, mit im selb und allen den sinen getrůwelich versorgen und bestellen sol, das daz klain bonwollin garn nicht mer als klain gespunnen und das bonwollin garn und die wepfen in gelicher grössin, gelichin concordantz und in rechter mischung, als sich das denne an gespunst und an grössin zesammen aischet und gelichet, zesammen genommen und gelichet werde, | und* Fol. 116b. *das öch nemlich die schower an der schowe aigenlich daruff merken süllen äne alle argelist und gevärde.*

Strafen.

364. — *Es möchten öch söliche stuke als gevarlich überfarn werden, ain raute mainte die darumbe ze straufen, als er sich denne erkannte, das die sache gevarlich oder ungevarlich were. Geben und geschehen uff aftermäntag vor Martini anno domini millesimo quadringentesimo decimo nono.*[1])

Fol. 117a. Schuster und Gerber.

365. — *Wir die burgermaister und grosser und klainer räte der statt ze Ulme bekennen offenlich mit disem briefe und tůen kunt allermenglich umbe söliche zwaiunge und misshellung, die sich erhept hät und afferstannden ist zwischen der zwaier hantwerk der schůchster und der gärwer in unser statt, dar umbe öch baide vorgenante hantwerk für uns kommen sind und baidersite alle ire nötdurft und gebrechen, rede und widerrede für uns brächt und getragen händ, und als sunderlich under anderm die vorgenanten gärwer ainen briefe, den in unser vorfarn vor ziten gegeben und als si in und irer zunfte ire gesetzte und recht und confirmieret händ, fürgewenndet und daruff die schůchster geredt händ, sid den mälen der briefe davon nichtzit besage und*[a]) *denne*[a]) *die gärwer ain sölich gewonhait halten und haben, das si ains gantzen järs dehainem schůchster mer gärwen*

a) Die Worte sind in der Handschrift wiederholt.

[1]) 1419 November 7.

denne acht schwärter[a] *hüten oder aber zwai und drissig felle, so hoffen si das si den schůchstern nach irer nötdurft als vil ir ieglicher bedürfe dess gelich als andern lüten. Darzů so beraiten die gärwer das leder nicht in sölicher mässe näch nötdürft, das si ir kunden oder ieman damit behalten mügen. Und aber die gärwer under anderm öch fürgewendet händ, wie wol ir briefe von den hüten und fellen nicht besage, so haben si doch in ir zunfte allweg also herbrächt, und beschehe das von gemains nutze wegen. Därzů als man denne in irem briefe wol verhöre, wie hertiklich in uffgesetzet si, alles leder zů beraiten, also tůen öch sie das, und verwüsten die schůchster das leder mit schmieren, das si dem nicht smaltz gnůg geben, sunder öle, das dem leder schädlich si, darzů brüchen. Darzů so arbaiten si flemsch leder, patzen und anders, das nicht koufmannsgůt und öch in zů gärwen verbotten si etc., und als vil und anderer mengerlai mainung mit worten von baiden tailen daruff vor uns gefollget hät, so haben wir uns von den sachen aigenlich erfarn und wol erkennet, und sien däruff ze räte worden, und haben baide hantwerk näch räte der, die sich sölichs verständ, umbe sölich ir gebrechen entschaiden also, das wir setzen des ersten, das der gerwer briefe, der vor uns fürgewendet*
Fol. 117b. *ist, bi sinen kreften, wie der alle mainung beseit, den | selben briefe an allen und ieglichen sinen mainung und begrifungen gehalten und das dem, das er beseit, von im und dem hantwerk der gärwer näch-gegangen werde und gnůg geschehe; und besunder, das si von stunde an ain erber schöwe uff das leder setzen und füro also halten, das dehain leder, das hie gegärwet werde, ussgegeben werde, es si denne vor beschöwet und recht bestannden näch des vorgenanten irs briefs usswisunge ungevarlich; wan wäres, das si des nicht täten, und die schöw erberklich und redlich hielten, versorgoten und verwäsen in der wise, als wir in die denne empfolhen haben und als vorbegriffen ist, so mainen wir die schöwe zů unsern hannden ze nemmen und die füro halten näch dem und uns bedunket als nutzlich und gůt si.*

Schau der Gerberzunft.

366. — *Wir setzen ouch füro, das die vorgenanten zunftmaister und zwölfmaister der gärwerzünfte mit in selb mit irem hantwerk und zunfte und ouch mit irer schöwe versorgen, bestellen und schaffen süllen, das dehain leder mer gestrichen noch geheftet werde, sunder das ain ieglich leder nu an ainem orte ainen haft habe und nicht mer, das man dennocht allenthalben därin näch notdurft gesehen und grifen müge äne gevärde.*

a) Die Handschrift liest: „schwärler".

Heften der Felle.

367. — *Si süllen ouch fürkommen und bestellen alle vell und hüten durch den ruggen in der mitten ze strichen, so si die zesammen legen wellen, und das man füro nicht mer denne ain felle zesammen hefte, es si denne ouch an ainem ort und nicht mer, das man darin öch näch grössin und gütin allenthalben nach nötdurft gesehen und grifen müge äne alle gevärde.*

Verpflichtung der Gerber gegen die Schuster.

368. — *Fürbas haben wir gesetzt, das man iedes järs ieglichem maister in der schuchster zunfte zehen swärer hüten oder dafür viertzig velle, weders denne ain ieglicher maister der schüchster wil und im das aller beste näch anzale füget, gërwen und beraiten sol und nicht mer von der schüchster leder, und däran süllen öch die schüchster ain benügen haben.*

Fol. 118a.

Beschränkung der Schuster gegenüber den Gerbern.

369. — *Also fürnämlich, das dehain schüchster fürnemmen sol haimlich oder offenlich mer hüten oder felle des järs in sölicher forme zü gerwent ze geben an ainer summe oder ainzächtig in dehain wise, denne in der wise, so vorgeschriben stät. Es süllen öch herwiderumbe die gärwer öch samentlich oder sunderlich den schüchstern irs leders nicht mer hüten oder järlich beraiten und gärwen denne in der wise als vorgelutet hät. Beschähe aber, das daz immer überfaren würde, ainest oder mer, so süllen und mügen die gärwer ir undertane, die das überfüren, darumbe straufen und büssen näch irer ordnung und gesetzte, als dick das überfaren würde, und wä sich das kuntlich und redlich erfünde, und wenne oder als dik die gärwer also ir undertän des überfarens halb umb wär schulde sträfent und büssent, so mügen si die schüchster des erindern und damit ze wissent tün, welch schüchster das überfaren haben, die selben schüchster, die das also überfaren hetten, und da sich das kuntlich erfunden hette, als vorgeschriben stät, süllen öch denne dess gelich von der schüchster zünfte gestraufet und gebüsset werden als die gärwär gestraufet sind, äne vertzuge und widerrede, und sol därinne dehain vortaile von entwederm hantwerk gesücht werden, arglist und gevärde därinne ussgeschaiden.*

Lederbearbeitung.

370. — *Herwiderumb haben öch wir den schüchstern gesetzet, das wir mainen und wellen, das der zunftmaister und die zwölfmaister mit in selb und dem gantzen hantwerk der schüchster fürkommen und schaffen, das die das leder, das si bruchent, mit schmieren*

und allen sachen wol zûberaiten als denne ieglichem zûgehôret und nâch aller nôtdúrft, und daran dehain schmaltze oder anders, das im zûgehôret, sparen und allermenglich nâch nôtdurfte versorgen ungevarlich.

Leder für Fusszeug.

371. — *Öch setzen wir in, das si umbe den fûss und darunder nu fúro zû allem geschûche nichtzit anders denne gût gerecht leder bruchen und dehainen patzen flemsch noch nichtzit sôlichs, das den*

Fol. 118b.

gârwern | ze gârwen verbotten ist, darzû nútzen oder nemmen in dehain wise âne gevârde.

Schau der Schusterzunft.

372. — *Umbe das man aber dest bas leder hie gehaben múge, so gúnnen und erlouben wir gût gerecht patzen, die koufmansgût sien und haissen und nicht anders brúche; also doch, das man die zû dem geschûche allain oberhalb der knoden ze úbergeschûhe und nicht anders bruche und nútze in dehainen wege âne alle gevârde; und ôch fúrbas aber also, das der zunftmaister und die zwôlfmaister der schûchster zúnfte daruff ain erber schôwe ôch setzen und haben súllen, ze versorgen, das nichtzit anders von patzen, denne das koufmansgût si, und ôch nicht anders, denne in der wise, so vorbegriffen ist, gebrucht noch gearbait werde, oder wâ si das nicht also versorgoten, so mainen wir sôlichs ôch zû unsern handen ze nemmen, dess gelich als von der gârwer schôwe da vorbegriffen ist.*

Strafen.

373. — *Und also mainen und wellen wir, das alles das, daz hie vorgeschriben stât und ôch ieglichs stuke besunder von baiden hantwerken der schûchster und der gârwer und allen den iren in sôlicher mainung als davor underschaiden ist, gehalten und nicht úberfaren werde, denne von wem sich fúnde, der ichtzit, das hie vorbegriffen ist, úberfúre und nicht hielte, als davor gelutet hât, den und die alle und ieglich mainen wir dar umbe nâch unser erkantnússe ze straufen und ze bûssen, wan wir sôliche straufe und bûsse uns selb behalten haben.*

Vorbehalt des Rats.

374. — *Doch so ist unser mainunge, das alle hie vorgeschriben sachen beliben und bestân súllen an unser oder unser nâchkomen widerrûfen, das wir gewalt haben wôllen, dis abzetûn, ze mindern,*

zů meren und ze halten als uns denne zů allen ziten bedunken wirt, unser statt und der unsern nutze und nötdurft ze sin, in dem allem und ir ieglichem arglist | und gevärde gentzlich ussgeschaiden. Geben und geschehen uf sant Vincencien tage, des järs, als man zalt näch Cristi unsers herren gebúrt und in dem fúnf und zwaintzigisten jären.[1]) Fol. 119 a.

375. — *Der burgermaister und grösser und klainer raute der statt Ulme händ fúrgenommen die clage der cramerzúnfte, das in die schnider in ir zunfte und zunftrecht grifen mit fails haben guglers, gefärbter und ungefärbter linwät, fadem, kölsche, bendlin, bonwolle und anderm, das also nicht herkommen were und öch nicht sin sölte, und näch dem baide egenanten zúnften uf hiut datum dirre geschriffte ir notdurfte, rede und widerrede, und alle gelegenhait aigenlich fúr räte brächt händ, so hät si der räte also entschaiden: des ersten, das dehain schnider hie ze Ulme gegenwúrtig und kúnftig dehainen gugler, dehainen kolsche, dehain gefärbte linwät noch dehainen gefärbten fadem noch öch dehainerlai bendlin, gefärwet noch ungefärwet und besunder dehain bonwolle oder ander söliche sache fails haben súlle, haimlich noch offenlich. Und sol öch ir dehainer das alles noch sin nichtzit verkoufen, ussschniden noch usswegen in dehain wise, wan das cramdinglach haisset und ist und den cramern zůgehöret äne alle gevärde.* Fol. 120 a. Kramer- und Schneiderzunft.

376. — *Aber ungefärbte linwät, röch oder geblaicht, welcherlai die ist, und öch ungefär[b]ten faden, öch röch oder geblaicht, mugen die schnider wol haben und iren kunden geben äne der crämer irrunge und suss in dehain ander wise verkoufen, also doch, das dehain schnider damit allain und besunder und sin hantwerk nicht ze triben zů laden stän sol in dehainen wege. Welcher aber von sins hantwerks wegen sin schnidwerk ze triben zů laden stúnde, der mag dabi ungefärbte linwät und ungefär[b]ten fadem als vorbegriffen ist, haben und sinen kunden geben ungeirret von den crämern. Därzů mügen öch si barchant iren kunden öch schniden und geben und nieman andro, also doch, das sie dehainen andern barchant schniden, denne der hie ze Ulme an der schöwe geschöwet ist, ungevarlich. Und also mainen wir, das daz von baiden vorgenanten zúnften unzerbrochenlich gehalten werde untz an unser widerrúfen bi ainer söli-* Ebenso.

[1]) 1425 Januar 22.

chen pene nach ains räts bekantnüss. Geben und geschehen uf gütemtag nach Geori anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo.[1])

Fol. 120b.
Kramer- und Schmiedzunft.

377. — *Der burgermaister und grösser und klainer raute der statt ze Ulme händ fürgenommen die zwaiunge, die sich erhept hät und ufferstannden ist zwischen der zwaier hantwerk der crämer und der schmid zünften. Umbe das, als das hantwerk der schmid von den crämern, spenglern, sattlern und andern in der crämer zünfte geklegt händ, das si gepiss, sporn, stegraif, schloss, markschloss, schlüssel, krapfen, ringen, nagel, strigel und ander geschmid fails hetten, für ir laden hankten und anders hielten denne vorher, und öch sunderlich an schlossen und schlüsseln anders denne in ufgesetzet oder ain gemainer nutze were, ir hanndlung triben; und aber die crämer zünfte maint, das si also herkomen weren, das si sölich geschmide allweg fail gehept hetten, und es hiess und were öch cremeri etc. Wie si sölich zwaiunge in gelichen zimlichen dingen abtüen und öch ietwedre zunfte in billichem mittel der vorgeschriben brüche und stösse beheben, das der gemain nütze gefürdert werde, und näch dem si sich von baider vorgenanten zunften herkomen aigenlich erfaren und daruf berätenlich bedächt händ, so händ si die egenanten zwo zunften also entschaiden mit sölichen underschaiden als hernäch geschriben stät die si baider site und iegliche zünfte besunder und ouch alle und, ieglich ir undertän halten und dabi also als hernäch underschaiden ist, beliben süllen als lang und alle die wile es dem raute hie ze Ulme füglich ist und nutzenlich bedunket und untz an des räts widerrüfen und absagen.*

Ebenso.

378. — *Bi dem ersten so händ si gesetzet, das nu füro dehain crämer, spengler, sattler noch nieman andro in der cramer zunfte hie ze Ulme sölichs geschmids als vorgeschriben stät noch dehainerlai anders geschmids nichtzit für ir laden herusshenken noch anders fail haben süllen, denne als hernäch begriffen wirt. Und also süllen und mügen allain crämer gepis, sporn, stegraif, krapfen, ringen und strigel die vorgeschriben geschmide hufenwerks fail haben also das si daz hinden in iren laden haben und herfür nicht henken dess*

---

[1]) 1421 April 28.

gelich als si das von alter her hinden in iren laden fail gehept hånd Fol. 121 a. *ungevarlich. Öch mugen cramer, spengler, sattler und ander in der crämer zunfte nagel wol fail haben und die uff ir laden herfür setzen als si denne von alter öch getån haben åne gevårde.*

379. — *Es mugen öch allein crämer und weder spengler, satler noch suss nieman in irer zůnfte markschlos in iren laden fail haben und schlüssel, die zů denselben markschlossen gehören, damit verkoufen, als ferre das die selben markschloss, die si fail haben, wöllen besetzet sien; dess gelich als denne die schmid hie ze Ulme die machen und fail haben süllen, und das suss dehain anders hie fail gehept noch verkouft werde, und öch als ferre, das dehain cramer dehainen schlüssel åne schloss nicht hingeb noch verköfe in dehain wise, alles åne gevårde.* Ebenso.

380. — *Darzů hat der raute gesetzet, das die sattler hie ze Ulme dehains sölichen geschmides als vorgelutet håt, nichtzit für ir laden herusshenken süllen, denne als vil si des ingestochen oder ingezogen fails haben oder verkoufen wöllen. Das süllen und mugen si also ingestochen und ingezogen für ir laden wol henken; wölten aber si sölichs geschmids und hufenwerks als vorgelutet håt icht suss fail haben, das mugen si tůn da hinden in iren laden als das öch von alter herkommen ist åne arglist und gevårde.* Ebenso.

381. — *Wolten öch die spengler hie ze Ulme sölichs geschmids und hufenwerks als vorgeschriben ståt, icht fail haben, das süllen und mugen si tůn, allain ingestochen und ingezogen in iren laden haben oder dafür henken, also doch, das si sich mit dem gereme und leder halten als das denne sölich zedel, die der råte zwischen ir und der sattler vormals gegeben håt, usswisen, alles ungevarlich.*[1]) Spengler.

382. — *Und mit disen vorgeschriben stuken und sachen håt der råte abgenommen, das nieman hie ze Ulme dehain auschlahent schloss noch ainzächtig | schlüssel noch dehainerlai anders geschmides, denne als vorgelutet håt, nicht fail haben sol, ussgenommen allain schmid und die in irer zunfte, als sich das denne ir ieglichem gepüret in dem allem und ir ieglichem, argelist und gevårde gentzlich ussgeschlossen.* Schlösser und Schlüssel. Fol. 121 b.

[1]) Vgl. n. 384.

383. — *Und also süllen baide vorgenante zünften und ir iet wedre besunder bi disen vorgeschriben sprüchen und entschidungen beliben in aller der wise, so vorgeschriben stät, als lang und alle die wile das dem räte hie ze Ulme füglich ist, und den raute bedunket, das es armen und richen nutzlich si, also das der räte zů allen ziten gewalt höt, es alles und ieglichs stuke besunder ze mindern, ze meren, ze verkeren ald gantz abzetůn, von menglichem däran ungesumet. Geben und geschehen uf fritag nach sant Pelagen tage anno domini M°CCCC^mo rigesimo quinto.*[1])

Fol. 122a.

Spengler und Sattler.

384. — *Wir die burgermaister und raute der statt Ulme bekennen offenlich mit disem briefe, umbe söliche zwaiunge und stösse, die sich erhept händ und ufferstanden sind zwischen der zwaier hantwerk mit nammen der spengler und der sattler in unser statt, also das die spengler mainten, das si Ungrisch leder würken, arbaiten und fails haben sölten als wol als die sattler, wan si also herkomen weren und ir vordern dess gelich ouch getän hetten, und aber die sattler mainten, das des nicht sin sölte, wan das also nicht herkommen were, so stünde öch ir hantwerk gantz uff Ungerischem leder, därumbe si also mit fürsprechen mer wan ainest für uns kommen sind, und baider site alle ire notdurft, rede, widerred, briefe und anders für uns brächt und getragen händ, so haben wir si näch völliger underwisung und raute entschaiden und zwischen ir ussgesprochen, das dehain spengler hie ze Ulme dehain Ungrisch leder nicht gerwen noch fails haben sol in dehain wise. Wer es aber, ob ieman von dehainem spengler hie begerte, das er im geziuge gerait zům fürbüg oder anders schnitte und beschlüge, der mag das wol tůn, also doch, ob das von Ungrischem leder sin und beschehen sölte, so sol ain ieglicher sölicher spengler dasselb Ungrisch leder von den sattlern hie ze Ulme koufen, ussgesetzet doch stigleder und anders sölichs geziugs, das den sattlern gantz zůgehöret und damit die spengler nicht ze tůnd haben süllen ungevärlich. Wol mügen die spengler von anderm leder äne von Ungrischem leder wol zum fürbüg und gerait schniden, arbaiten und faile haben, ungeirret von den sattlern äne gevärde, und doch also, wene si geäschert leder bruchent und arbaitent, das si denne das nicht für Ungrisch leder hingeben noch das schmierben noch färwen süllen umbe das man das erkenne und nieman damit betrogen werde.*

[1]) 1425 August 31.

Dis süllen also baide hantwerk halten in der wise, so vorbegriffen ist untz an unser und ains räts widerrüfen die wile es dem raute und der statt hie füglich und nutzlich ist äne gevärde. Geben und geschehen uf sant Margarethen tage näch Cristi unsers herren gepürte viertzehenhundert und in dem vier und zwaintzigisten jaren.[1])

385. — *Der burgermaister und grösser und klainer räte der statt ze Ulme händ von sölicher klage wegen der müller hie ze Ulme, die si geheppt händ ab dem geschaide des wassers der Blawe hie ze Ulme und ouch ab ettlichen fächbomen und güssbetten ettlicher mülin, das die nicht lägen noch weren, als si sin sölten und von alter weren gewesen, und das sich das also verrucket hette, das ettlich mülin wassers mangel gewinnen wölten, ettlich ze vil wassers hetten, etc. fürgenommen, das man mittel in allen sachen in gelichen billichen dingen bil'ich süchet, fürnimpt und ain ieglich sache in sölichem stät als herkommen und billich ist, billich behalt und behept, und händ darumbe ettlich des rätes und därzü ettwievil werklüte und ouch die geschwornen der statt hie ze Ulme zü den sachen zü ettwiemänigen mälen geschiket, die sachen ze schöwen, ze erfaren und zü rechtfertigen, das den mülern allen und ieglichen gelichs widerfare, und si und ir mülinen in sölichem stät als si biss herkommen sien, beliben und näch föllígem erfaren der sache und öch aigenlicher underwisung der, die darzü geschiket sind, als vorbegriffen ist, so händ si gesetzet, das daz wasser der Bläwe an dem geschaide bi dem briuhus hie ze Ulme mit ainer uffrechten schlacht und ainem uffrechten würe in sölicher masse, als von alter herkommen ist, fürgenommen, versorget werden und füro da bi beliben sol, und das sölich pfäle und anders, das zü der schlacht gesetzet und geschlagen ist, allenthalben und gentzlich abgetän süllen werden äne gevärde. Es süllen och die fächbome der müllin und anders, wä das nicht lit, als es von alter herkommen ist, ufgehept und in sölicher mässe geleit und gericht werden, als si geschaffet händ und von alter herkommen ist, und süllen öch füro also, als von alter herkommen ist, beliben, von menglichem daran unbeswäret in alle wege und äne alle gevärde.* Fol. 122b. Müller. Wasserrecht.

Weres öch ob nu hinnenhin dehain müller das wasser bi siner mülin romen wölte, der mag das wol tün, wenne des notdurft ist, doch allweg näch raute haissen und underwisunge der geschwornen Fol. 123a.

[1]) 1424 Juli 15.

oder sölicher lúte, die in ain raute hie ze Ulme dárzů besch[r]ibet und git, und allezit mit willen und gunste ains burgermaisters und ráts hie ze Ulme ungevarlich.

Geben und geschehen uf gůtemtag vor unsers herren fronlichnams tage anno domini etc. M°CCCC^mo vigesimo quarto.[1])

Fol. 123b. Weinschank.

386. — *Wir die burgermaister und raute grösser und klainer der statt zů Ulme haben gedácht, das wir nu lang zite bi gůten járen grosse, merklich gebrechen an den winschenken hie ze Ulme gehept haben und das man gar selten oder lútzel gerechts wins hie funden hát, und haben darumbe fúrgenommen mengerlai wege, damit wir mainten, das sölichs ze wenndent were, und náchdem wir die sache vil und dik erwegen und gůter masse erfunden haben, das sölich gebrechen allain von vilin und mengin der zapfen in ainem kelr vast iren ursprunge hánd, so haben wir uns selb, unser statt, unserm gemainen volke, armen und richen ze nutze ain sölich ordnunge und gesetzte nách raute der wisen und öch mit willen und wissen unser gemaind fúr hannde genommen und gesetzt ze halten vestiklich untz an unser widerrůfen,*

Schönung des Weins. Falsch geaichte Fässer.

387. — *und setzen also des ersten, dárumbe, das allermenglich dest gelichers geschehe, das alle unser underköfel und winstichel uff dem hofe unser gesetzte, das nieman dehainerlai wins hie fail haben oder verkoufen sol, darinne dehainerlai gemáhts weder von waidöschen, von kalk, von seňf noch von dehainerlai ander sache oder gemáchte sie, in dehainerlai wise denne das si luter und gerecht sien háftiklich ernúwern und halten súllen bi den aiden, die si uns gesworn hánd, das ir ieglicher vor, ee das si im dehain vas wins anstechen, swere, das der win also gerecht und áne gemáht sie, und wir wöllen öch, das alle wagenlúte, huimsch und fremde, die unser m̊erkte buwent und win herfúrent, fúr sich selb versorgen, das si ladent mit sölichem gerechten win, das si ir aide gantz und luter daruff wol getůn múgen, wan wir das fúr dehain beschönung mer haben wöllen, das si anders nicht wissen oder dehain ander beschönunge, sunder wölches sölichen wagenmanns vas an der iche ungerecht mit dehainerlai gemáchte erfunden werden, dieselben vass sullen bloss*

[1]) 1424 Juni 19.

verlorn sin, | und sind sóliche vass ains gasts, der sol darzû unsere märkte mit dehainem win in ainem jâre darnâch nit buwen; weren aber die vas, die also ungerecht erfunden wurden, ain unsers burgers, der die gefûrt hette, der sol und mûss darzû ainen manot von unser statt und uss unserm zehenden sin und das gelt geben, das daruff gehôret. Fol. 124 a.

388. — *Dârzû wóllen und setzen wir fûro, das alle unser burger, die unser markte mit win buwent und win herfûrent, denselben win allen und ieglichen, den si also fail haben wóllen, als bald si den her gen Ulme in die statt bringen, uff unsern hofe und niendert anders fûren und daruff beliben lassen und von ainem mittemtage bis zû dem andern fail haben súllen und mûgen, doch das ir dehainer den haim oder ab dem hofe nicht fûre; und welcher von ainem mittemtage bis zû dem andern nicht verkouft, der sol denne den selben sinen win uss unser statt und unserm zehenden fûren; móchte er aber den nicht enweg gefûren, so mag er denselben win wol abstossen und legen in welches huse er hie ze Ulme wil und den verkoufen gen unsern burgern oder gen gesten, doch das er den selben win hie ze Ulme noch in unserm zehenden nicht verschenken sol in dehain wise.*[1]) Weinhandel.

389. — *Welher unser burger aber win fûrt, den er verschenken wil, der mag den wol in sinen kelr legen und verschenken, doch das er uff sinen aide gerecht win âne gemächte, als vorbegriffen ist, fûre und och die selben vas alle und ieglich, die er hie verschenket uss sinem kelr tûn und nicht uffschlahen sol, es si denne der icher ainer dabi, den ôch also ain ieglicher darzû sagen und verkûnden und von ainem ieglichen vass, das er denne uffschlûg, zwen gût haller geben sol, also das mit nammen bi ieglichen sólichen sachen unser gesworn icher sin súllen ane alle gevârde.* Weinschank der Bürger.

390. — *Dârzû setzen und wóllen wir, das unser ungelter uf die aide, die si uns ôch gesworn hând, versorgen und bestellen súllen,* Fol. 124 b. Weinungelt.

[1]) Vgl. Felix Fabri tractat. de civ. Ulm. p. 52. „Singulariter tamen in platea, ubi est vini forum, ubi nonnunquam stant 300 currus et planstra onusta vino. Non credo simile forum vini esse in Alemannia, ubi tantum de vino in planstris habeatur venale, et tam repente sit venditum, nam ante meridiem omnia sunt vendita et tantum pro grossa pecunia, non enim solvitur vinum obulis, denariis aut cruciferis, sed florenis et behemis ad promptum.

das alle und iegliche wirt und winschenken hie ze Ulme das ungelte von nůwen schweren die win gerecht ze halten und dehainen ungerechten win ze verschenken und als das denne das an im selb ist, ungevarlich.

Zahl der Zapfen.

391. — *Und sol uf das dehain wirt oder winschenk gegenwůrtig und kůnftig ains mâls nicht mer denne ainen zapfen uff ain gelte und an ainem vas haben, den er schenke oder ieman gebe in dehain wise âne gevârde.*

Weinschank.

392. — *Und das denne das dest beliplicher gesin můge und dest minder abgienge, so haben wir es also fůrgenomen und bestâtiget, das ain ieglicher, der hie ze Ulme win schenket oder schenken wil, wol koufen und haben mag in sinem kelr wins wie vil oder mengerlai er wil, also doch das er dehainen win schenke ains mals denne von ainem zapfen uff ain gelte und uss ainem vass und des andern wins nichtzit schenke noch ainzâchtiklich ussgebe, alle die wile der selb win, den er uffgetân hât, weret, den er schenken wil, sin si denne lůtzel oder vil in dehain wise. Und sol öch ain ieglicher winschenke des also schweren zů Got und den hailigen, das also, als hievor und hernach geschriben stât, ze halten und gerecht damit umbzegân âne gevârde. Darzů sůllen unser ungelter und visierer ainem ieglichen allezit den zapfen, das gelte und das vas, das er denne also schenken wil, verschriben und verzaichnen.*

Weinschank.

393. — *Und wenne ain ieglich sôlich vas gantz ussgeschenket wirt, das des wins nichtzit mer vorhanden ist, so mag der selb winschenk denne aber fůr sich nemmen ain anders vass, ainen andern*

Fol. 125 a. *zapfen und ain ander gelte, hôher, nider oder in demselben | gelte, wie er denne wil, also das er aber ains mâls nicht mer denne ainen zapfen uff ain gelte uss ainem vass habe, und das aber versorget und gehalten werde als denne vor und nâch geschriben stât.*

Schlechter Wein.

394. — *Weres aber, das dehainem winschenken hie ze Ulme dehain sôlich vass wins, so er das uffgetůt und anfienge ze schenken, ufgienge saiger oder ungerecht wůrde, das er das nicht mer schenken wôlte oder môchte und ain anders ze schenken fůrnâme, das sol er bi dem aide nicht tůn noch dehain enndrunge machen denne mit wissen,*

gehaiss und erlouben unser ungelter und visierer, und sol dennocht darzû dehainen andern zapfen uffrichten noch dehain ander vas schenken in kainen wege, er habe denne das vorder vas, das im denne also uffgegangen und ungerecht worden were, gantz zûgeschlagen und sol ŏch denne den selben win, der im also uffgegangen oder ungerecht worden were bi dem aide, so mag er in wol [in] ain sunder vas abziehen und usserhalb des zehenden oder uff dem lannde verkoufen, also das sin win nummen in unser statt noch in unserm zehenden nichtzit vertriben werde in dehainerlai wise âne alle argelist und gevârde.

Strafen.

395. — *Und welcher oder welich witwe*[a] *oder winschenken hie ze Ulme des ichtzit, das hie vorbegriffen ist, überfûren und nicht stât hielten, das doch ain ieglicher unbillich wider sinem aide tâte, der ieglichen mainen wir dârumbe ze strâfen und ze bûssen nâch dem wir uns erkennen, das er verschuldet habe, es si an libe oder an gût ald an in baiden. Davor wisse sich menglich ze hûten und ze bewaren. Datum et actum . . .*

Fol. 126 a. Schweinehaltung.

396. — *Der burgermaister und grösser und klainer raute der statt ze Ulme hând bedâcht den grössen schaden und gebrechen, der hie ze Ulme ist von mengin wegen gaisler swin, das die allenthalben in der statt umbgând, und allermenglich das sin verwûstent, wan die nieman intût und ŏch etlich lüte swin koufent, zaichnent und in die statt schlahent uff allermenglichs schaden, und hând dârumbe, sölichs ze fürkommen, fürgenommen und gesetzet restiklich ze halten, des ersten das nieman hie ze Ulme nu füro dehain swinsmûter haben sol, dârzû sol nieman hie ze Ulme dehain gaisel swin mer haben denne als vil, das ainem ieglichen husman hie ze Ulme zwai gaisle swin und nicht mer und ainem ieglichen hie ze Ulme sesshaften, der buwet und ain gantze mânin hât, sechs gaisle swin und nicht mer zû haben erlŏpt sind, also doch das ain ieglicher, der also swin hie ze Ulme haben wil, dieselben swin des nachts in sin hus haime und dâr inne halte ungevarlich. Wer aber das überfâre, als dik das geschâhe, der mûste von ieglichem swin, des er mer hette, denne hie vor begriffen ist, fünf schilling haller geben und acht tage usser der statt sin; welcher aber sine swin des nachts in sin hus nicht haimote und intâte, was denne also sölicher swin des nachts in der statt in den gassen und vor den hûsern funden werdent, die sol und mûss der gremlinger haimen, intûn und den funden kinden geben. Was ŏch*

a) Offenbar verschrieben für „wirte".

er suss des tags swin erfünde, über die vorgenannten zale, die ieglicher haben sol, als vorbegriffen ist, die sol er öch hoimen und intůn, uf das, daz die, der die swin weren, gesträfet und gebůsset werden. Weres aber, das söliche swin ergriffen wurden, der sich niemant annemmen wölte, von der bůss wegen, wenne oder wie dik das öch geschehe, wenne denne söliche swin in des gremlingers turn[1]) *untz an den dritten tage beliben, das sich der nieman annemmen wölte, so*

Fol. 126 b. *sol der grem | linger die selben swin alle und iegliche aber den funden kinden geben, und ist öch där umbe ietzo dem gremlinger empfohlen uf den aide, das er dar inne niemans schonen sol, als ferre doch das im von ieglichem bůsswirdigen swin das er ergrifet, 6 haller werden süllen, als dik das zů schulden kommet. Und uf das hät der raute füro gesetzet, das iederman hie ze Ulme söliche sine gaisle swin in viertzehen tagen den nëhsten vertriben und änwerden sol, wan von hiut über acht tage ditz gesetzte und bůss angän sol. Doch so sind in disem gesetzte ussgenommen die Tutschen herren, Wengenherren und das spittale also doch, das die selben ire swin menglich unschädlich halten. Darzů ob ain ieglich biderbman hie ze Ulme swin mesten wölte, ains oder mer, lützel oder vil, das mag er wol tůn unengolten ditz gesetztes also doch, das er die selben swin halte allermenglich unschädlich und uf die stige füre. Weres aber ob söliche swin öch ergriffen würden, wenne denne der, des si weren, mit siner trüwe geloben möchte, das im oder sinen eehalten söliche swin ungevarlich entrunnen weren, der were dehainer bůss darumbe schuldig alles ungevarlich. Geben und geschehen uf sunnentag vor sant Martins tage anno domini etc. M°CCCC^mo vicesimo.*[2])

Fol. 127 a. **397.** — *Öch von der grössen klage wegen, die ab den treschern*[3])

Drescher. *hie ze Ulme ist, das si nicht gantz tag treschen und die tagwerk ströws und andrer sache ze klain machen, höt der raute öch zů künftigem nutze und fromen armen und richen und allermenglich fürgenommen das gesetzte, das vormäls darumbe hie ze Ulme gehept und gehalten ist, also das ain ieglicher tröscher hie ze Ulme nach der ersten frůmess allezit anheben sölte, ze treschen und also allen tage empsiklich mit dem flegel treschen sol untz das die glogg drin schlüg oder man vesper lüte und sol denne erst aufahen dasselb getroschen korn ze*

[1]) Vgl. U. UB. II, 18. 1318 Mai 25 und Löffler, Geschichte der Festung Ulm p. 32.

[2]) 1420 November 10.

[3]) Siehe oben 330.

werfen und ze sübern untz zenacht. Und was si also des gantzen tags ströws ablärren (!) und kös und swinäss gemachen möchten, das hiess und was ain tagwerk, und mainent öch nu hinfüro bi dem selben gesetzte vesticlich zů beliben und händ gesetzet, das alle und ieglich tröscher, die ietzo hie ze Ulme treschent oder nu füro tröschen wöllen, also treschen als hie vorbegriffen ist, welche aber des nicht täten, tůn wölten oder das überfüren, der ist desselben taglons, als das überfaren wurde, verfallen, und sol und můss därzů acht tage uss der statt hie ze Ulme sin als dik das überfaren würde; wölte aber dehainer, dem man tresche, sin trescher also nicht treschen lässen, und anders halten, das sol doch die trescher nicht entschuldigen und sol darzů dennocht der selb, dem man also tresche, acht tage usser der statt sin und das gelte geben, das daruf gesetzet ist als dik das überfaren würde. Datum et actum ut supra.[1])

398. — *Der burgermaister und grösser und klainer raute der statt ze Ulme händ durch der gemainen statt nutz und frommen wegen und dar umbe, das die gemain statt und ouch der gemainen statt gůte dest minder ze unwert hingange, ald von iemanns wegen schadhaft werde, ald ze schaden für iemann undergange, gesetzet nu hinnenhin vestiklich und unablässlich ze halten, also das nu fürbas mer der statt gemain gůte hie ze Ulme nieman, in welchem wesen, wirden oder eeren der oder die sind oder werdent, weder gesten noch burgern nicht gelihen werden sol an barschaft durch dehain nöt noch sache suss noch so, haimlich noch offenlich noch in dehain wise äne alle gevärde.* Fol. 128 a. Stadtgut.

399. — *Es sol öch dess gelich von der gemainen statt hie ze Ulme nieman füro dehain gůte von nieman ussgewünnen noch entlehenet werden, noch süllen öch weder burgermaister, raute, stettrechner, amptlüte noch nieman andro von der statt hie ze Ulme wegen oder in der statt nammen hinder nieman, das der statt sache ist, umbe dehain gůt stän oder gän aber in dehainen wege äne alle argelist und gevärde.* Stadtgut.

400. — *Denne man sol nu fürbas mer allezit der statt hie ze Ulme gemain gůte allain der gemainen statt hie ze Ulme und nieman andro zů dem nutzlichosten und besten anlegen, bewenden,* Stadtgut.

---

[1]) 1420 November 10.

keren und tůn, und sůllen weder burgermaister, rătgeben, stettrechner, amptlůte noch nieman andro damit anders nichtzit fůrnemmen noch tůn mit dehainen sachen noch in dehain wise, ungevarlich. Geben und geschehen uf sant Jŏrgen tage anno domini etc. M°CCCC^{mo} vigesimo septimo.[1][2]

Fol. 128b. Neubauten und Geschworene.

401. — *Der burgermaister und grŏsser und klainer răte der statt ze Ulme mit dem vast entschŏpfet wirt, das underwilen so gesăsse und hůser hie ze Ulme abgand, es si von brunst, von bufellikait oder von anderer sache wegen, underwilen zwischen zwain gibeln, underwilen suss die hofstetten der selben abgegangen hůser und uff ettlich ainige hofstett zwai hůser, uff ettlich villicht mer gebuwen werden, und umbe das, daz in sŏlichem nu fůro recht, nutzlich und gestallt bůwe hie ze Ulme beschehen und volbrăcht werden, so hănd si gesetzet durch luter gůt, wă das ist, das nu fůrbas mer hůser hie ze Ulme abgănd von fiurs oder anderer sache wegen ald durch bufellikait abgebrochen werdent, wenne oder wie dik das beschicht, und sich ieman understăt, der selben hůser hofstetten wider ze buwen ald ze bezimbern, das der denne dehainer sŏlicher bůwe niwer hůser dehainen anfahen sol ze tůn, es si denne, das er die geswornen hie ze Ulme vor darzů fůre und die underricht und aigenlich besehen lăsse, wie und was er maine ze buwen, und das ŏch dem die geswornen das vor bringen an ainen raute hie ze Ulme, und dem alle gelegenhait ze erkennen geben, uf das, wie denne ain ieder năch ainer ieglichen sache gelegenhait und gestallt, underricht und underschaiden wirt von ainem răte und den geswornen hie ze Ulme, wie man ain ieglich sŏliche hofstatt bezimbern sůlle mit ainem hus oder mer, das allernutzlichest und bequemlichest si, das ŏch denne also fůro năchgegangen und nicht anders von nieman hie ze Ulme gebuwen werde, argelist und gevărde in dem allem gentzlich ussgeschaiden. Doch so sol das vorder gesetzte von aller und ieglicher anderer buwe wegen, wie die geschehen sůllen, gehalten werden und bi sinen kreften beliben von disem gesetzte ungeletzet und unversert, wie denne das stăt und begriffen ist. Geben und geschehen uf sant Jŏrgen tage anno domini etc. M°CCCC^{mo} vigesimo septimo.*[1]

---

[1]) 1427 April 23.

[2]) Vgl. Augsburger Stadtbuch XV, Nachtrag p. 255. Vgl. n. 399. 400.

Fol. 129 a. Strafrecht.

402. — *Wir der burgermaister und grösser und klainer*[a] *raute der statt ze Ulme sien darob gesessen und haben bedächt, wie von ettlichen vertönen und verlässen lüten hie ze Ulme gross vortaile und ufsätze gesücht und getriben sind, mit dem, das ainer, der ettwas missetät oder unrechts uf im gewist hät, dar umbe er an sinem libe oder leben ze straufen, ze büssen ald ze pingen were gewesen, dar sich selb oder ettwer andern von sinen wegen mit uffsätzen därzü brächt hät, das er zü sölichem kommen ist, das er hinder räte oder ainunge hie ze Ulme gesworn hät uf sölichs, das ir ieglicher gemaint hät, das er sich mit sölichem sweren fristen wölte sins libs und lebens, das er darumbe sin misstät und böshait weder an libe noch an leben sölte gestraufet und gebüsset werden, und umbe das, daz alle uffsätzige mainunge und böse vortail in dem gewenndet und desshalb weder uns, unsern ratgeben oder richtern nicht irrung, sunder*[b] *alle boshait getemmet und gebüsset werden*[c] *müge, so haben wir gesetzet für sölich böskündikait und*[d] *uffsätze und mainen und wöllen, das unser ainung von allen und ieglichen unsern ainungern, die ietzo sind oder zü ziten imer gesetzet werdent, gehalten und gehanthabet werde an allen und ieglichen stuken, mainungen und sachen als die denne in unserm gesetztbüch und ainungbüch gesetzet ist und verschriben stät, vestiklich und empsiklich, das die ditz gesetzte noch verschriben dehains wegs letzen, verseren oder unkreftigen sol noch mag in dehain wise äne alle gevärde. Beschähe aber das, daz nu fürbas immer mer ieman, ainer oder mer der oder die sölich misstäte oder boshait begangen, getän ald uf in hetten durch ir luste und allafantz darzü brächten, also das si darzü kämen, das si ufsätziklich hinder räte oder ainunge swüren uf den tröste, das si mainten sich selb sölicher irer boshait, die an libe | an leben ze strafent ald ze büssent weren, ze* Fol. 129 b. *fristen, die vor nicht ufkommen weren ald darnäch fürkämen, ald die in anderm schine denne si an in selb weren, erlutet weren, wie sich das fügte oder zügienge, umbe sölich misstäte oder boshait, die an libe, an leben oder an gelidern des libs ze straufent und ze büssent weren, sol noch mag nu hinnenhin nieman sölichs swerens geniessen, das er umbe war schulde weder libs, lebens noch gelider darumbe sicher si, denne man sol darumbe dest minder nicht zü ainem ieden richten umbe ain ieglich misstäte oder boshait zü leben, libe oder*

a) Am Rande: „fah an".
b) Die Handschrift liest: „sunder sunder".
c) Die Handschrift liest: „werden und werden".
d) Die Handschrift liest: „und und".

gelidern nâch erkennen und usssprechen des râts hie ze Ulme oder ir des merentails gelicher wise und in allem dem rechten, als ob sôlich hinder râte oder ainunge nicht gesworen hetten; suss sol es aber umb schlecht hanndel, frâfel oder unzucht, die sich in zorns wise verlofent, und da nicht tôdschlege beschehent, beliben bi dem, so sôlich hinder râte oder ainung swerent, als von alter herkommen ist, ungevarlich. Doch in dem allezite behalten ainem râte hie ze Ulme des, wen ain râte wissentlich und umb wissent schulden, misstâte, sachen oder hanndel hinder sich sweren lât, das die alle und ieglich beliben süllen bi sôlicher frihait, sicherhait und straufe, als vorher kommen ist und als das denne ain râte zû allen ziten die straufe fürnimpt, argelist und gevârde in dem gentzlich ussgeschaiden. Geben und geschehen uf sant Jôrgen tage in dem viertzehenhundertisten und siben und zwaintzigisten jaren.[1])

Fol. 130 a. Fremdenrecht.

403. — *Der*[a]) *burgermaister und grosser und klainer rate der stat ze Ulme hand fürge[no]men merklich schaden und gebrechen, so arm und riche hie liden von dem, daz vil fremder lüte hie sitzent und wonent, die weder burgerrecht noch zunftrecht hand und doch pflegent allerlai hanndlung und gewerbe ze haben und ze triben, ettliche ligende gûte an húsern, åkern, wissmedern oder garten, ettlich ouch rich hand, ettlich zinslehen bestand und ettlich suss ligent gûte bestand von jar zû jare, alles wider unser stat gesetzte, gewonhait und recht, wanne wie wol darumb vorher satzungen fürgenommen und gemachet sind, wabi alle sachen beliben und bestan sôlten, so hat es doch nicht geholfen, es sien von tage zû tage mer und mer inbrúche darin beschehen, und darumb, solichs ze fürkommen, so hand si gesetzt, das nu fürbas nieman, der hie ze Ulme nicht burger ist, dehain ligent gûte weder huser, aker, garten, wisen noch nichtzit anders weder in der stat hie ze Ulme noch in dem zechenden nicht haben, buwen noch besitzen sol weder in aigenschaft, in zinslehen noch in dehainerlai ander schlacht wise noch och suss von jare zû jare nicht bestan noch in die nieman ze koufen geben, zufügen noch lihen sol in dehainen wege. In sol och darúber dehain unser rihter dehainen brief versigeln in dehain wise, ob aber darúber dehain brief von unsern rihtern oder ieman andro von vergessenhait wegen ald in dehain ander*

a) Neue Hand, dieselbe wie 291.

[1]) 1427 April 23.

wise über solichs iemer versigelt wurde, die selben brief alle und ieglich süllen doch allezit tode und unkrefftig haissen und sin in alle wege, und süllen söliche güter unser gemain statt nach unsern frihaiten sin verfallen, ussgenomen hüser mag iederman allain von jare zů jare bestan unengolten ditz gesetztes und suss dehain ander ligent gůt mer. Was ouch ieman, der nicht burger hie were, ligender gůte von húsern, garten, akern oder wisen ald welcherlai gute das weren, in aigenschaft wise, in zinslehens wise ald suss uff jare oder zite bestannden, kouft oder an sich brächt hette ald besässe, bute oder innehette, die alle und ieglich süllen söliche gůte och alle und iegliche in järs friste dem nächsten gen unsern ingesessen burgern verkoufen und sich der entschlahen | und abtůn. Denne welich des nicht täten, Fol. 130b. derselben aller und ieglicher gůte sölten aber unser gemainen stat verfallen sin und solten dennocht die, die darinne überfaren hetten, darzů gestrauft und gebůsset werden, als sich denne ain rat nach gelegenhait der sache erkante. Darzů hand si och mer gesetzet, das nieman, der nicht burger hie ze Ulme ist, dehain vich, weder von rossen, rindern, gaissen, schafen, schwinen, kelbern noch lembern, das unser waiden meste oder bruche, nicht mer haben sol in dehain wise bi sölicher pene, das von ieglichen sölichen houpt vichs 5 schilling haller ze pen gefallen, und die halp den hirten werden süllen darumb, das si dest williger und geflissner sien, daruff ze merken, ussgenomen in dem allem der, die wingarten buwen, die sol umb die wingarten ditz gesetzte nicht angan, denne daz si alle und ieglich von der wingarten wegen allezit in des rats gebotte und gewalt stan süllen und doch also, das ir dehainer, der nicht burger hie ist, dehain ander ligent gůte hie ze Ulme weder in der stat noch in dem zechenden noch och dehain vich nicht haben, buwen noch besitzen sol anders denne alz vorgeschriben stat und bi den penen als vorgelutet hat.[a]

404. — Wir[b] der burgermaister und der rat, grosser und Fol. 132a. Kaufleutezunft. klainer der stat ze Ulme bekennen, das wir dem gar beratenlich nach gedacht haben und wie wir dem grossen abgang, der der erbern zunft der kouflút hie ze Ulme ietzo vil zitz an erbern lúten beschechen ist, ze hilfe und ze statten kämen, das si in eren und in erberkait hinfür als si bisher komen sind, dest bas beliben und bestan mügen und darumb, so haben wir ainhälklich gesetzt und setzen och

a) Fol. 131 ist unbeschrieben.

b) Die ganze Eintragung ist grössstenteils wegradiert und kreuzweise mehrfach durchstrichen. Hand von 1413.

mit dieser [gegenwürtigen] geschrift was wir nu fürbas von hiut dem tag be . . . zunft varen wend, und die sach mit der brief . . . abgan wend, in der masse, als das die . . . . . und das och die alle in die selben zúnft varn . . . darinne beliben súllen, wan och suss ieman . . . . . zúnften weren, die . . . willen hetten der . . . began und sich damit neren, die múgen öch wol . . . varn in dieselben zunft si vor weren, ungehindert derselben . . . . . der oder dieselben vor hin schweren súllen gelert aide zu den hailigen, das si sich der koufmanschaft das getruwen ze began und ze sweren denne des gewerbs oder des antwerks, des si vor gepflegen hand, und och das der oder die das darumbe nicht túgen, das si besorgen, das si ze zunftmaister oder an den rat genomen und erwelt werden, als och das vor ouch versetzt ist.[1])

Steuerwesen. Geschworene Steuer.

405. — *Fúrbas sien wir uff hiut disen tag ouch ze rat worden, als mit alt gewonhait herkomen ist, wenne wir ain geschworen stiur genomen haben und wir darnach etwimeng jar die selben stiur ungeschworen namen, daz wir nieman, ob der kind ussgestiurt hett oder ander redlicher schad von prunst, von raub oder von schatzung wegen zúgefallen were, nichtzit abschlúgen, daz uns aber nu nicht götlich noch gerecht bedunkt, und umbe das so haben wir gesetzt, wenne sich das nu fúrbas mer also schicken wurd, das aiu unser burger, es were mannes oder frowen name iriu kind nach der geschwornen stiur ussstiurti, táten si das denne gen andern unsern ingesessnen burgern, von wedermtaile denne das selb zúgelt verstiurt wurde, aintweders von dem, der daz geb oder von dem, der das neme, das des denne genúg si. Geben si aber iriu kind usser der statt, das im das denne das selb zúgelt dennocht billich aber abgang, aber umbe das, ob ainer verbrunne, beroubt oder beschatz[t] wurde, das kuntlich were, setzen wir, was denne aiu ieglicher unser burger, dem das also widerfúre, mit sinem geschwor[n]em aide bewaren und beheben mag, das er minder gúts hab denne er uff den tag gehebt hat, do er die stiur schwúr, das im das denne billich an der stiur abgang áne alle geverde. Das beschach an dem nechsten zinstag nach unser frowentag annunciacionis anno domini etc. tercio decimo.*[2])

[1]) Vgl. unten n. 459. Die Eintragung ist dort wiederholt.

[2]) 1413 März 28. Der Artikel ist ein Zusatz zu einer vermutlich schon vorher vorhandenen Steuerordnung. Vgl. Kölle, die Vermögenssteuer der Reichsstadt Ulm 1898, p. 46 n. 6 und p. 125. 126. Auch sonst ebenda p. 79. 89. 91. 92. 98.

Fol. 132b. Geltungsdauer von Gedenkbriefen.

406. — *Als denne bisher gewonhait gewesen ist, das gedenkbrief gar lang zitz hinder unsern richtern gelegen sind und damit vil lut vast schaden genomen hand, umbe das so haben wir gesetzt, was gedenkbrief fürbass mer hinder unser richter geleit werden, oder was schuldbrief nu under oder mit ains richters insigel nu fürbas besigelt werden, das die nicht lenger denne jar und tag nach den zilen krefftig sin sullen, es were denne, das die, die das angieng, ussbringen und kuntlich gemachen möchten, das si die schulde innerhalb der jar mit recht erfordert hetten oder ob die selben personen, die das also antreff, inlands nicht gewesen oder zů iren tagen nicht komen weren, diu driu stuck sülten in darinne hilflich sin.*[a]

Fol. 133b. Schuldrecht.

407. — *Wir*[b] *der burgermaister und grosser und klainer rat der statt zů Ulme sien darob gesessen und haben gedacht, das als gar vil lüte hie zů Ulme von unendlichen luten umb ir gůte als gar üppiklich und ellenklich betrogen und gelaicht werden mit uffgebung irs gůtz oder schlussel und och mit dem, das vil lüt unussgeklegt von unser statt flüchtig werdent und ir gůte und solich kofe, die si tůnd und getan hand, vor vertribent und verschickent, damit die schuldner nachgan und mangeln můssen und wie wol das wir darumbe vorher ettwiemängerlai gesetzte getan haben, das das noch nicht geholfen noch verfangen hatt den lüten, si ring und senftmůtig gewesen, solich verlassenhait zů tůn und menglich umb das sin zů laichen, also das des von tags zů tag ie lenger ie mer worden ist, und darumbe solichs ze fürkomen, so sien wir beratenlich zů rate worden, und haben gesetzet und mainen und wöllen och das fiunf gantze jar, die nach sant Jörien*[1] *tag, der aller schierist komet, allernehste nach ainander komen werden, unablassenlich und darnach untz an unser widerrůfen und ablassen vestiklich halten, also wer der ist, der nu furo hie zů Ulme sin gůt oder schlussel gevarlich uffgit, zů schlusset oder zerstösset, es si in kofs, in uffgebung ald in verstekung wise oder wie sich das suss gevarlich und unredlich schiket, aischet oder füget, ald der och unussgeklegt des rechten von unsrer statt flüchtig wirdet und den lüten ir gůte entreit, der und och die alle und*

a) Fol. 133a ist unbeschrieben.
b) Hand von 1417.

1) April 23.

ieglich und och iriu wib[a] *sullen in unser statt und zehenden nimmer mer komen noch sol och dehain bett oder gnade für si nimer mer gehören in dehain wise, sunder sullen alle, als bald söliche klag fur unsern burgermaister und rate komet, in unser ainungbůch verschriben werden, umbe das ir dest minder vergessen werde, und sullen und mugen och die schuldner, wa si sölich ankämen oder ergrifen möchten, mit in gefaren und tůn was und wie si wölten, unengolten und ungerechtgefertiget*[b] *von uns und menglich von unsern wegen.*[1])

Schuldrecht. **408.** — *Weres*[c] *och ob sich imer erfunde oder ieman bedůchte, das dehains sölichen kind, die zů iren tagen kommen und in sinem bröt gewesen weren an den schulden sölichem versteken, ufgeben oder fluchsamin*[d] *sölich schulde gehept hetten, darumb si billich straufe oder bůsse litten, umb daz haben wir gesetzet, daz man der selben kinde ieglichem, als bald daz fürkommet, für raute gebieten und ir antwurt darüber hören sol, und erfunde sich denne an der dehainem dez dehainerlai gevarlichait, wes sich denne ain raute zů allen ziten darüber erkennet, ob söliche ze bůssen oder flůchsam sin süllen oder wie si ze straufent, ald ze bůssent sien, dabi sol es beliben.*[2])

Fol. 134a. Ebenso. **409.** — *Also doch furnämlich, das dehain schuldner den sölich gelten sullen mit iro dehainem nicht tädingen noch ansetzen sol, das sich daruff zieche oder geziehen muge, das er von solicher täding wegen oder darumbe wider in unser statt und zehenden muge komen oder gelassen werden.*

Strafe. **410.** — *Welicher aber das überfüre und sölich täding daruber ansatzte oder täte, der ieglicher sol und můss ain jare von unsrer statt und usser unserm zehenden sin und das gelte geben, das daruff ist gesetzet.*

Strafe. **411.** — *Weres aber, das ieman uber sölichs fur solicher dehainen bäte herin zů lassen, der ieglicher sol und můss darumbe*

a) Es folgt eine Rasur, auf der 2—3 Worte haben stehen können. Vgl. auch den Nachtrag.
b) Lies ungerechtfertiget.
c) Das Folgende ist Nachtrag von späterer Hand.
d) Die Handschrift liest: „fluchsanin".

[1]) Zur Sache vgl. oben n. 248. 249.
[2]) Dieselbe Vorschrift im 2. Gesatzbuch fol. 4a (1417).

ainen manat usser unsrer statt und zehenden und och das gelte geben, das daruff gesetzet ist.[1])

Konkurs.

412. — *Doch mainen und wollen wir, das dis gesetzte den schuldnern allen und ieglichen unschädlich haisse und si, ietzo und hernach, an dem gesetzte von uffgebens wegen, ald wa solich uffgeben beschicht, das das allen und ieglichen schuldnern geheft und getailt werden sol nach usswisung des gesetztes, das daruber vorgemachet ist, ane alle geverde. Actum sexta feria post Margrete anno etc. XVII^mo^.*[2])

413. — *Das*[a]) *hat der rate ernüwert und wil die gesetzte halten in allen mainungen und begrifungen als vorgelutet hat und ist das beschehen uf sant Valentins tag anno domini etc. M°CCCC^mo^ tricesimo quinto.*[3])

Kinder von flüchtigen Schuldnern.

414. — *Und*[b]) *als denne ettwievil lute hie zů Ulme von irer verlassenhait wegen usser unsrer statt gar lichtiklich gegangen sind, und iren blunder und das ir hand mit in genomen und hand doch ire aigne lipliche kind hinder iren nachgeburen, hoffherren oder dem si getruwoten, sitzen lassen uff solich zůversicht, das si mainten, das wir soliche kind nicht verderben liessen und zů den funden namen, und wenne denne solichs ettwievil zitz bestůnd, das si sich vorsåhen, | das sin vergessen were, so kåmen si herwider und welten solicher kinde zů in nicht niemen, da durch uns und unsrer statt die lengin vil kumbers und schadens zůgegangen wår, wan nu das ain soliche uncristenliche, unbilliche sache ist, die billich ist zů wånden, so mainen und wöllen wir, das nu fürbas mer menglich hie zů Ulme sine kind selb ziehe und dest minder drinke, und och die nieman mer hinder in hie sitzen lasse; welt aber ieman füglich sin, sich selb von hinnen zů ziehen, das och der sine kind mit im nieme; weres aber, das ieman wer, der were frow oder man, jung oder alt, sölich verlassenhait ie zů triben und sin aigen blůt und kinde also zů verwisen*

Fol. 134b.

a) Das Folgende ist späterer Zusatz.
b) Hand von 1417.

[1]) Dieselbe Vorschrift wörtlich im 2. Gesatzbuch fol. 4b (1417).
[2]) 1417 Juli 16.
[3]) 1435 Februar 14. Dieser Erneuerungsvermerk fehlt im 2. Gesatzbuch.

mainte, daruff setzen wir ietzo vestiklich, welicher oder welich also sich von unser statt zugen und kamen und ire kinde hinder in hie sitzen und beliben liessen, das och der und die alle in unser statt Ulme noch in unsern zehenden nimer mer komen sullen in dehain wise; beschâch aber das, das also iro dehains so mûtwillig sin und daruber wider in unser statt gan wôlten, zû den mainen und wôllen wir also zû grifen und zû richten, das wir hoffen, wir werden solicher boshait dest ee entladen; darnach wisse sich menglich zû halten. Datum ut supra.[1])

Beihilfe zu betrügerischem Bankerott.

415. — *Wir*[a]) *haben ouch vestiklich gesetzet, welch die weren, es weren frowen, manne, vatter, mûter, brûder, sûne, tochtern, friunde, lanndlûte, nachburen, knechte, megte oder welcherlai ehalten oder lûte die weren, die unsern burgern oder andern sesshaften lûten hie ze Ulme, sie weren also ains vatter, mûter, friunde, brûder, landlûte, nachpuren oder andern den selben also ir gûte, es wer schlûssel, husraute, barschaft, vederwate oder wie das namen hat, nichtzit ussgenomen, hulfen verstecken, hinschieben, vertragen, zû schliessen, verstossen und behalten wie oder in welch wise das were, da mit die schuldner irer schulde mangeln und ussligen mûsten, die alle und iegliche, wann und so bald das fûrkommet, wil ain raute dar umb bûssen und straufen nach dem und sich ains ieden gevarlichait und ungevarlichait, so er getriben und sich in dem verhanndelt hat, erfindet. Datum et actum in vigilia sancti Petri*[b]) *et Pauli apostolorum anno domini etc. M°CCCC°XXXVII^mo^.*[2])

Fol. 135 a.
Weiber flüchtiger Schuldner.

416. — *Als denne vil unser burger dick und vil umb ir schulden, die sie schuldig sind und nicht zu vergelten hand, usser unser stat, nach unser stat gewonhait und recht, ussgeklagt werdent, und denne die selben, die ussgeklagt werdent, ir eliche wibe hie sitzen und in irem gûte, das sie denne bi den selben iren elichen wiben hand und die selben frowen, so die nit zu failem koufe und verkoufen sitzent, durch sôlichs umb die schulden, die ir man gemacht hat, nicht ussgeklegt und hie ze Ulme sitzen belibent, da durch die schuldner aber ir schulden ussligent, darumb hat ain raute gesetzet, das nû fûrohin*

a) Hand von 1437.
b) Die Handschrift liest: „Petre".

[1]) 1417 Juli 16.
[2]) 1437 Juni 28. Findet sich im 2. Gesatzbuch fol. 5 b.

ains ieglichen elichen wibe, da ir man umb schuld ussgeklagt wirt, umbe die selben schulde och ussgeklagt werden sol in aller wise als ir elicher man ussgeklegt worden ist; und sol die frowen nicht schirmen, das si ze failem koufe oder verkoufen nit gesessen ist. Diss gesetzte wil ain raute och darumb halten, das ains ieden schuldner irer schulde dest baz inkoment und bezalt werdent. Datum et actum in vigilia sancti Petri[a] *et Pauli apostolorum anno domini etc. M°CCCC^mo^ tricesimo septimo.*[1])

Fol. 135b. Vorzugsrecht des Bürgers als Gläubiger im Konkurs gegenüber Gästen.

417. — *Wir*[b]) *der burgermaister und rate der statt zů Ulme bekennen offenlich mit disem brief, wann wir langzite mit guter gewonhait also herkommen sien, wa ain unser burger usser unser statt fluchtig oder hie zů Ulme sollicher massen beclagt und mit schulden bestricket worden, und unsern burgern schuldig ist, das denne die selben unser burger von sinem gůte ligenden und varenden, daz er denne hatt und hinder im verlies, vor menglichem usserhalb unser statt und die nicht weren bezalt worden sind also mit gůtem willen, gemainem rate und wolbedachtem sinne und můte, so haben wir die vorgenante gewonhait und gesetzt vernuwert und von nuwem also als hernach volget, gesetzet und gefestnet, setzen und vestnen das mit rechter wissen in krafft ditz gesetzt untz uff unser widerrůfen und ablassen und ist dem also: wene nu furbas mer uber kurtz oder uber lang beschicht, daz unser burger oder burgerin aine oder mer von unser statt fluchtig oder hie zů Ulme sollicher massen beclagt und mit schuldnern bestricket werdent, und uff die zite dhain gast pfande zů im oder ir erclagt hatt, das denne alle unser burger und burgerin, den er oder die, die denne also flůchtig oder beclagt worden weren, als vorgeschriben stůt, schuldig weren, von sinem verlassnen ligenden und varenden gůte, wa si das erfaren oder anbekomen mugen, vor allen gesten und ussluten bezalt und ussgericht werden sullen, und wenne denne also die vorgerůrten unser burger und burgerin von sollichem gůte bezalt werden, als vorgelut hat, were denne icht ůbrigs und mer gůtz vor handen, da darzů sol furo allen ussluten und gesten, den der oder die denne schuldig wern, irem recht behalten sin; weres aber, ob dehain gast ainer oder mer zů dem oder den, die denne also fluchtig oder beclagt worden weren, als vorgeschriben stat, ee dem male und*

a) Die Handschrift liest: „Petre".
b) Hand von 1439.

[1]) 1437 Juni 28. Findet sich im 2. Gesatzbuch fol. 6a. Vgl. oben n. 250.

si fluchtig oder beclagt worden weren, mit recht pfand erclagt hetten, mit den selben pfanden der oder die nach unser statt recht gefaren und furo nach dem rechten vollfaren sullen unengolten ditz gesetzt. Gemacht uf unsers herren uffart aubent anno domini etc. MCCCC^mo^XXXIX.[a] [1])

Fol. 137 a. Luxusordnung von 1420.

418. — *Wir*[b] *der burgermaister und grosser und klainer rate der statt ze Ulme sien dar ob gesessen und haben dem nachgedächt, das Got überflüssikait der hochfart und unmässikait des bruches von anfang der welt biz her allwegen hertencklich und vast gesträfet und gebüsset hat, und umb das, daz wir dest baz in den hulden Gottes und och wir dest unverderplicher bi ain ander beliben mugen, so haben wir dis nachgeschriben ordnung, armen und richen ze nütze, gesetzt und wöllen daz och die also bi uns hie ze Ulme gehalten werden, hinnen*[c] *bis uf sant Jörgen tage,*[2]) *der schieriste komet, und darnach fünf gantziu jare die nehsten nach ainander ane alles ablassen.*

Zahl der Gäste und Schüsseln.

419. — *Bi dem ersten so setzen und wöllen wir, daz man fürbaz mer hie ze Ulme zů dehainer hochtzit mer lüte haben noch laden sol, denne zů dri mälen, zů iedem mäle besunder ächt*[d] *schüsslan mit mannen, mit frowen und mit junkfrowen und uber ieglich schüssel besunder nicht mer denne dri personen und süllen daz sin die nechste gebornen fründe, baidiu von dem brütgot und von der brut; were aber daz die, die also hochtzit hetten, alz vil nachgeborner fründe nicht hetten, oder ob ir ettlich weren, die dehainen gebornen fründ hie hetten, die selben möchten die zale der vorgenanten ächt*[d] *schüsslan zů ieglichem der drin mälen mit landlüten wol ersetzen und erfollen, ob si wölten; doch haben wir darinne hin dan gesetzet, und ussgesundert geste und gaistlich lüte, das die ditz gesetzt nicht anrüren noch binden sol.*

Hochzeitsgeschenke.

420. — *Fürbaz haben wir gesetzt, daz niemant hie ze Ulme zů dehainer hochtzit nichtz gäben sol noch in jars friste dem nechsten darnach, aber geste und gaistlicher lüte ussgesetzt.*

a) Fol. 136 ist unbeschrieben.
b) Hand von 1411.
c) Von hier an Zusatz wahrscheinlich derselben Hand.
d) Steht auf Rasur.

[1]) 1439 Mai 13. Findet sich im 2. Gesatzbuch fol. 6b.
[2]) April 23. Vgl. R. B. n. 1 ff. 205 ff. 315 ff.

Fol. 137 b. Spielleute.

421. — *Darzů wôllen wir mit namen, daz niemand hie ze Ulme zů dehainer hochtzit kainem spilman gâben sol, denne alz vil, daz ain ieglicher zů sin selbs hochtzit wol vier spilman und nicht mer umb sin aigen gelt dingen sol.*[1])

Sulzfisch und Wildpret als Hochzeitsgeschenke.

422. — *Och setzen und verbieten wir, daz man zů dehainer hochtzit weder sultzvisch noch wiltprecht uss schiken sol, als och biz her gewonlich ist gewesen, ez were denne ainer tragenden frowen von gelustz wegen oder siechen oder armen lúten durch Gotz willen, doch darinne aber ussgesetzt, ob man gest zů der hochtzit her gebetten oder geladen hett, die den brútgeb oder die brut angehorten oder darzů geladen hetten, daz man den das dez nachtz an die herberge wol schenken môcht, als daz mit gewonhait herkomen ist, ane geverde.*

Frühzechen.

423. — *Wir haben och fúrbaz gesetzt, daz alle frúzechan zů den hochzitan ab sien, und daz man der kain mer habe und daz man zů ainer ieglichen hochtzit nicht mer schenkinen habe denne ain schenkin nach inbis, und da sol och nieman túro komen denne umb vier haller und wenne diu selb schenkin fúr wirt, wôlt denne darnach iemand mit dem brútgolt in ain zech gân, der môcht daz wol tůn.*

Frauen auf Hochzeiten.

424. — *Es sol och mit namen dehain frowe zů den hochtziten nichtzit schenken, wol mugent die frowen nach imbis zů dem tantze gân alz ferre, daz si nichtzit da schenken noch trinken, ez si denne wasser, doch mit solichem underschaide, welch frowe zů der hochtzit ingat, der mag man von der hochtzit, ob man wil, wol ainen ertrunk wins geben und so si dannan gat, sant Johanns segen und nicht mer âne alle geverde, doch also daz man darumb nichtz gebe noch neme.*

Fol. 138 a. Nachhochzeit.

425. — *So*[a]) *wellen wir furbas, wer also hie ze Ulme hochtzit hât, er si von den burgern oder von den hantwerklúten, daz denne weder der brútgolt noch die brute noch weder des brútgoltz noch der brut vatter, můter noch frúnde in ainem manot, dem nechsten nach der hochtzit, kainen hof noch kain gross mâle, daz sich zů solichen hôfen gelichet oder ziuhet, haben súllen.*

a) Das Folium ist zwischen fol. 144 und 145 falsch eingeheftet. Hand von 1420.

[1]) Vgl. Strassburger UB. I, 617. 2. St.R. (1214—1219) § 47.

Strafen. Schauer und Rüger.

426. — Und also wellen wir, daz die vorgeschriben stuk und artikel ditz gesetztes alle und ieglich gehalten und von nieman überfaren werden in dehain wise, wan wir daruff schower und rüger gesetzt haben und setzen wellen. Und wer daz überfüre und dawider kām oder tāte, der ieglichs, man und frowen, die von den burgern sind, sind üns und unser statt von ieglichem solichem überfaren sechs guldin gūter Rinischer guldin ze geben verfallen als dik das überfaren wurde. Beschāch aber solich überfaren von den der gemainde hie ze Ulme, der ieglichs, och man und frowen, süllen üns und unser statt von ieglichem solichem überfaren dri guldin gūter Rinischer guldin zu pene richten und geben, alz dik das überfaren wurde; und sol dennocht ain ieglichs, daz sölich überfaren tāte, von ieglichem solichem überfaren ainen manot usser unser statt und zehenden sin und daz gelte geben, daz daruff gehöret.

Vorbehalt der höheren willkürlichen Ratsstrafe.

427. — Es möcht aber solich überfaren alz gevarlich sin, wir wölten über die vorgenant pene und būss solich ungehorsamen, die denne also überfaren hetten, bessern und büssen nach dem und wir uns bekannten, daz die sache an ir selb gestalt were, wan wir solicher būsse nieman nichtzit schenken noch faren lassen wellen, und ist och unser mainung, daz nieman für solich ungehorsamen, die also überfüren, bitten, sunder iederman die būss und pene volgen lassen sol. Geben und geschehen uff sunntag nach sant Niclaus tag anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo.[1])

Fol. 138b. Kleiderordnung.

428. — Wir[a]) *setzen och damit die egeschriben zite uss vesticlich ze halten und welln, daz nu fürbas dehain frowen nam, frowen noch junkfrowen, weder von den burgern noch von der gemainde dehainen mantel noch rok, noch dehainen hāsse hie haben noch tragen süllen, der lenger si denne der zū dem lengsten ain halb viertal ainer eln uff der erde lige und dehainen ermel noch flügel daran lenger, denn daz die bloss uff die erde stossen; und welche frowen oder junkfrowen hie ze Ulme, über die wir ze gebietent haben, lenger rök, māntel, hāss, ermel oder flügel trügen, wāren die von den burgern, so sol und mūss ir iegliche von ieglichem solichem klaide, daz si lenger oder anders gemachet hett denne als vorbegriffen ist,*

a) Hand von 1411.

[1]) 1420 Dezember 8.

zwen guldin Rinischer ze bůss und ze pene geben alz dik si daz ůberfůren, wåren si aber von der gemainde, so wurde ir ieglichs von ieglichem solichem ůberfaren ain guldin ze bůss geben alz dik daz geschåche. Und daruff haben wir och haimlich růger gesetzt und wellen des nieman nichtzit schenken, davor wisse sich menglich ze hůten. Und ditz gesetzte von des gewands wegen sol anvahen und angån uff den hailigen tag der wihennechten ze nåchst.[1] *Datum et actum ut supra.*[2]

429. — *Darzů haben wir gesetzt, daz dehain frowe hie ze Ulme, si si burgerin oder antwerks frowe in iren kindbetten dehainen hofe mer haben sol; wol mag ain frowe, ob si wil, in ir kindbette zů ainem bade ainost und nicht mer dri frowen zů ir laden und da bi sol si ez och beliben lassen und nicht darůber komen.* Fol. 139a. Kindbettbesuche.

430. — *So haben wir denne mit namen gesetzt, daz ainer ieglichen frowen name, ez si frowe oder junkfrowe, von den burgern oder von den antwerk lůten dehainen schmelern schlôwer hie ze Ulme tragen sol, denne der ir, so si uffrecht gat, ungevarlich da mitten so man daruff griffe und den nider druket, uff den mantel stosset åne alle geverde, und*[a] *daz och dehain frowe noch junkfrowe kainen bendel trage, der tůro kome denne umb ainen Rinischen guldin.* Schleier.

431. — *Och daz dehainer frowenname weder frowen noch junkfrowen zů ainer kappen nicht mer tůchs bruchen noch verschniden sol denne vier elln, daruss und ôch daran mag si die wol haissen zerhowen oder ze lappen schniden.* Kappen.

432. — *Fůrbas, daz ain ieglichiu frowe und och junkfrowe hie ze Ulme wol ainen berlin krantz und nicht mer von zwelf loten und och nicht mer und darzů ainen silbrin vergůlten gůrtel und och nicht mer in der masse alz si die ietzo gemacht hand, haben mag, doch åne gloggen und åne schellan.* Fol. 139b. Geschmeide.

a) Das Folgende ist Zusatz der gleichen Hand.

1) 1420 Dezember 25.

2) 1420 Dezember 8.

Kränze und Gürtel.

433. — *Welich frowe oder junkfrowe solicher kräntze oder gürtel uff dis zit nicht hette, wölt die der fürbaz ains oder siu baidiu machen, die sol si nicht kostlicher noch anders machen denne alz vorgeschriben stat.*

Kleiderschnitt.

434. — *Och mag nu fürbaz ainer ieglichen frowen name, ez si frowe oder junkfrowe hie wol tragen rökk und tapphart mit flügeln oder offen ermel, weders si wend, doch das die unzerhowen und äne schlitze sient, und die selben flügel oder ermel mugent si wol underziehen mit vehem ruggen oder schinfehem, also doch daz die selben tapphart und rökk an in selb ungefüllet beliben und sien, und daz si under die flügel und ermel weder härmis noch märdris ziehen und daz och si weder an iren rökken noch tappharten dehainen lappen tragen noch haben und och mit namen daz in die mäntel, rökk, tapphart und flügel an der lengin nicht ferrer gangen denne bloss biz uff die erde äne alle gererde.*

Fol. 140 a.

Weite Ärmel.

435. — *Och daz die witen ermel beliben in aller der masse an lengin und witin alz die frowen und junkfrowen die biz her gehebt und getragen hand äne alle geverde.*

Samt und Seide.

436. — *So setzen wir och, daz dehain frowe noch junkfrowe hie ze Ulme weder sementins noch sidins weder ze mänteln, ze tappharten noch ze rökken tragen noch machen süllen, wol möcht ainer ieglichen frowen name, die daz gerne töt oder tün wölt, ain sidin tüch under irn mantel ziehen und darunder tragen alz daz von alter herkomen ist.*

Geschmeide.

437. — *Und sol och also mit namen ainer ieglichen frowen name hie ze Ulme, si si frowe oder junkfrowe darüber dehain halsband noch weder an iren kräntzen, benndeln noch an dehainem irem klaide weder von edelm gestain, von bärlin, von guldin ringen noch von geschlagnem noch von genätem golde noch silber noch von borten noch von siden noch von wolle noch von faden nichtzit machen noch tragen uff iren klaidern, denne daz ez beliben sol in aller der masse als daz vor underschaiden ist, ussgenomen daz ainer ieglichen frowen name, ez si frowe oder junkfrowe, si habe ainen bärlin*

krantz oder nicht, ain håfftlin, daz nicht túro kome denne umb zehen Rinisch guldin an irem krantze oder ob si wil an irem bendel oder an ainer kappen oder vornan an ir brust tragen mag.

438. — *Darnach haben wir gesetzt von der manne wegen, daz ain ieglicher manns name hie ze Ulme, ez si man oder gåttling von den burgern oder von den antwerk låten, zů ainer kappen och nicht mer tůchs bruchen noch haben sol denne vier elln und die mag er och wol zerhowen und zerschnitzlen wie er wil.* Kappen.

439. — *Fúrbaz haben wir gesetzt, daz dehain man noch manns name hie ze Ulme weder an menteln, råkken noch tapharten dehainen lappen mer tragen noch haben sol und an ieglichem sinem gewande nicht mer denne acht schlitz uff daz maist, wol mag er der minder machen und haben, ob er wil, doch ussgenomen des, daz ain ieglicher wol ainen ritrokk oder ritschåppen machen mag mit lappen oder nach sinem wolgefallen also doch, daz er den selben ritrokk oder ritschåppen hie ze Ulme in der stat nicht tragen sol, denne so er ze stund riten wil, åne alle geverde und och dez och ussgesetzt, daz ain ieglicher manns name, er si jung oder alt, wol an ainem mantel, rokk oder tapphart, der nicht mit ruhem underfålt ist, undan ain gefråns von lappen, die nicht lenger sien denne ain viertail ainer ellen von tůch, tragen und haben mag.* Fol. 140b. Lappen und Schlitze.

440. — *Darzů mag ain ieglicher manns name wol ainen silbrin gúrtel oder ketten tragen oder wer daz hat, si baidiu, welher aber weder kettin noch silbrin gúrtel hette, wil der, der mag wol beschlagens tragen an sinem gewande biz an dri mark und sol och darúber weder von genåtem silber noch borten noch von siden, von wolle noch von faden uff siniu klaider nichtzit machen lassen noch tragen åne alle gevårde; und daz och allen manns namen sie sien alt oder jung ir måntel, råkk und tapphart och nicht lenger sin súllen denne daz si bloz uff die erde stossent alz och daz vor von den frowen geschriben stat.* Gürtel und Ketten.

441. — *Darzů súllen dehain manns name die vedrin krántze noch weder gloggen noch schellen in die kirchen mer tragen åne alle geverde.* Fol. 141a. Glocken und Schellen.

Kleider der Dienstboten.

442. — *Wir verbieten och die egenant zit allen dienenden lúten hie ze Ulme, si sien manns oder frowen namen, die hie der statt kind nicht sind, daz der dehains kainen sidinen bendel hie trage denne daz si bi dem beliben súllen als vor versetzt ist, daz ir dehainer noch dehains kainen bendel denne von wolle oder von fadem, und der nicht túro denne umb ainen schilling haller kome, haben sol.*

Strafe.

443. — *Und wer der were, der der vorgenant stuk dehains úberfúre, ez were manns oder frowen name gevarlichen, daz der von ieglichem úberfaren, daz sich kuntlichen erfúnde, zwaintzig guldin der stat ze rechter pene sol verfallen sin oder ain jare usser der stat, ez si von den burgern oder von den antwerk lúten.*

Vereidigung der Schneider auf die Kleiderordnung.

444. — *Und umb das, daz disiu vorgeschriben unser gesetzte und ordnung dest baz belibe und gehalten werden muge, so wóllen wir, das daz antwerk gemainlich der schnider hie ze Ulme alliu jare, so si ainem burgermaister und rate swerent, in dieselben aide nemen sullen, daz si dehainen unsern burgern weder frowen noch manns namen, jungen noch alten, die huse und háblich bi uns sitzent, iriu klaider nicht anders schniden noch machen súllen, denne in der wise, so vorgeschriben stat, áne alle gevárde. Welher aber daz úberfúre oder der dehainerlai núwer fúnde erdáchte áne urloub dez burgermaisters und dez rates hie ze Ulme, daz der von ieglichem úberfaren ain viertail ains jars von der stat bessern sol nach unser ainung gesetzt oder dafúr 5 flor. geben.*

Fol. 141 b.
Dauer der Luxusordnung.

445. — *So haben wir der burgermaister und der rate grosser und klainer uns des verainet, daz wir diser vorgeschriben gesetzte fúnf gantziu jare, diu nechsten nach ainander, halten wóllen áne alles widerrúfen, mindren und ablassen, wol haben wir uns darinne den gewalt behalten, ob wir ichtzit in den fúnf jaren erdáchten und ze rate wurden, damit diu vorgenant ordnung und gesetzte noch baz gesterket und hochfart und verlassniu koste gemindert wurde, daz wir dez allwegen gewalt haben wóllen, und wóllen och alliu jare in die aide nemen, so wir die ráte sweren, daz wir die pene, wer die úberfúre und daz sich kuntlichen und redlichen erfúnde, niemand wóllen faren lassen, und were ob iemand des ratez die, die daz úberfaren hetten, vor dem rate versprechen oder ir wort gen dem rate*

tůn wölten, daz sich ain rate erkante, das daz gevarlich were, der ieglicher sol och ainen manot von der stat sin nach unser ainung gesetzte âne allez ablassen. Dise ordnung ward gemacht an fritag nach unser frowen tag liechtmisse anno domini millesimo CCCC^mo undecimo[1]) *und sol anfahen uff nu sant Jörgen tag*[2]) *ze nechste und sol weren fünf gantziu jare,*[3]) *diu nachsten nach ainander.*

Fol. 142 a.

Kleiderordnung von 1426.

446. — *Der*[a]) *burgermaister und grosser und klainer râte der statt ze Ulme hând fürgenommen, das Got der herre überflüssikait der höchfart und unmässikait übriger coste, die da herzů dienet, allweg vor allen dingen mit strâfe gepinget hât, und wan damit öch vergebne coste der welte unnutzlich hingât, so hând si dabi bedâcht, die swâren löfe, die in der welte mit sterbanden und andern plâgen swârlichufferstând, und hând umbe das Got dem herren ze lobe und umb gemainen nütze und gůte dise nachgeschriben gesetzte getân und gemachet, vestiklich ze halten in aller der mâsse, so hernâch aigenlich underschaiden ist.*

447. — *Bi dem ersten so hând si abgenommen und hingetân alle unordenlich oder costlich gewonhait, die frowen und mansnamen hie ze Ulme biss her vor in gehept hând mit gewannde, gezierde oder costlichait anders denne hernâch begriffen ist.*

Samt und Seide.

448. — *Und hând uf das gesetzet und gebotten, das nu füro nieman hie ze Ulme weder frowen, junkfrowen noch mannsnammen, jung noch alt, noch nieman überale weder semitins noch sidins nicht tragen sol zů dehainem hâsse überale, ussgenommen allain fröwen und junkfröwen mügen semitin oder sidin gerigen ermel oder prise under röken wol tragen und ain erbere fröwe ain sidin tůch under ainem manntel und anders nicht in dehain wise.*

Pelzwerk.

449. — *Öch hând si gesetzet und wöllen, das weder fröwen, junkfröwen noch dehain fröwennâme hie ze Ulme dehain mârdrins nicht tragen sol ussgenommen erbern fröwen und junkfröwen, der*

---

a) Hand von 1418.

[1]) 1411 Februar 6.

[2]) 1411 April 23.

[3]) 1411—1416.

aine mag ainen hůt mit mårdern underzogen oder ainen marderbalg umb iren halse wol tragen und suss ŏch anders nicht in dehainen wege.

Fúro händ si gebotten, das nieman hie ze Ulme weder junkfrŏwen noch mannsnammen, jung noch alt, nichtzit genĕigts noch gestikts mer tragen sol weder uff rŏken noch menteln ŏch in dehain wise.

Gürtel. **450.** — *Umbe das aber herwiderumbe die frŏwen und junkfrŏwen hie ze Ulme mit zimlichem, erberm gewande und gezierde gewonen mügen, so ist ainer ieden frŏwen oder junkfrŏwen hie ze Ulme erlopt ze tragen ain erber gúrtel, doch das dehainer, der nicht mer habe noch behebe an dem silber denne 4 mark ald dårunder, und dehain gúrtel darob swårer oder mer silbers behebe in dehainen wege åne gevårde.*

Geschmeide. Fol. 142b. **451.** — *Darzů mag ain iede frŏwe oder junkfrŏwe hie ze Ulme wol tragen ain håfftlin, wå si wil und nicht mer, | denne ain håftlin und doch also das dehain sŏlich håftlin úber zwaintzig Rinischer guldin coste und das ain iedes sŏlichs håftlin gestande zwaintzig Rinisch guldin ald darunder, aber ungevarlich.*

452. — *Es mag ŏch ain iegliche frŏwe und junkfrŏwe hie ze Ulme von berlin tragen viertzig Rinischer guldin wert berlin ald dar under und nicht mer, und mag die tragen uf crĕntzen, halsbannden, gúrteln, oder wie si wil, ussgenommen uf rŏken súllen si dehain berlin machen noch tragen in dehain wise.*

Kleidschmuck. **453.** — *Ŏch mag ain iegliche frŏwe oder junkfrŏwe hie ze Ulme beschlagens wol tragen, doch das die rŏke allain uff den ermeln und an den rŏken an der brúste oberhalb der gúrtel beschlagen sien und underhalb der gúrtel nicht in dehain wege, und ŏch aber also, das uf dehainen roke mer genĕiget werde denne das an dem silber behebe vier marke ald darunder und nicht darúber in dehain wise åne alle gevårde.*

Pelzwerk. **454.** — *Besunder mügent frŏwen oder junkfrŏwen hie ze Ulme von fehem haben und tragen wie si wŏllen, also doch, das si die rŏke nicht gar durch uss underfútern und ŏch die nicht hŏher*

premen süllen denne ains fehen balgs höch, und süllen öch dehain fechs weder in ermeln noch suss in dehain ander wise nicht zerhöwen noch zerschniden.

Seidenborten.

455. — *Doch so sol dehain fröwe noch junkfröwe hie ze Ulme sidin porten nicht tragen denne der zů dem höhsten coste sechs Rinisch guldin ald darunder und nicht mer in dehainen wege.*

Strafbestimmungen.

456. — *Und hat öch der räte hie ze Ulme dis gesetzte und gebotte in der wise so vorbegriffen ist, sunderlich also bevestnet und ist sin gantze ernstlich mainung, das alle und iegliche fröwen, junkfröwen und mannsnammen hie ze Ulme, jung und alt und allermenglich, die hie ze Ulme burger ald hie ze Ulme sesshaft sind, alles das, daz hie vor verschriben ist, und och ieglichs stuke besunder halten und dawider nicht kommen süllen in dehain wise noch wege, und arglist und gevärde in dem allem und ir ieglichem gentzlich ussgeschaiden.*

Strafbestimmungen.

457. — *Weres aber ob de[r] ieman, der hie ze Ulme burger ald hie sesshaft were, als vorbegriffen ist, ichtzit überfüre anders denne hie vor geschriben stät und nicht stät hielte, an welchen vorgeschriben stuken das were, ainem oder mer, der sol und müss ieglichs von sölichem ieglichem überfaren und öch iedem stuke besunder zwaintzig Rinisch guldin zů rechter pene richten und geben, und ist öch der unlasslich zů bezalen schuldig und verfallen mit behaltnüsse ditz gebotts und gesetzts an allen und ieglichen sinen stuken, mainungen und begrifungen, darnach dest minder nicht ze halten, wie da vorgelutet hät und bi der vorbegriffen pene.*

Dauer der Ordnung.

458. — *Und*[a] *sol öch also ditz gesetzte und gebotte anfahen uf sant Laurentien des hailigen martrers tage, der aller schierist kommet*[1]) *und darnach weren, bestän und gehalten werden unlasslich zehen gantze järe, die nehsten nachainander, gantz unverrucket wie davor gelutet hät; und nach den selben zehen jären untz an des räts hie ze Ulme widerrüfen und ablässen äne alle argelist und gevarde. Geben*

---

a) Der Rest der Ordnung ist von derselben Hand wie der Anfang auf ein leeres Blatt von 7—8 cm Höhe eingetragen, das nicht mit Foliierung versehen ist.

[1]) August 10.

und geschehen uf fritage nâch sant Jacobs tage[1]) *des jars, do man zalt nâch Cristi unsers herren gepúrte viertzehenhundert und darnâch in dem sechs und zwaintzigisten jaren.*

Fol. 144 a. Kaufleutezunft.

459. — *Wir*[a]) *der burgermaister und grosser und klainer râte der statt ze Ulme sien darob gesessen, als die erber zunfte der koufläte hie ze Ulme an erbern läten vil zite und jare vast abgenomen hât und haben gedacht, das wir sölich bärlich obgenge da und anderswa billich bedenken zû understân, so wir denne beste mugen, und als wir vor ziten darumb gar ain gût gesetzte gemachet und getân haben, daz von worten ze worten hernach geschriben stât.*[2]) *Wir der burgermaister und der rât grosser und klainer der stat ze Ulme bekennen, daz wir dem gar beratenlich nachgedacht haben, wie wir dem grossen abgang, der der erbern zunft der kouflüt hie ze Ulme ietzo vil zits an erbern läten beschehen ist, zû hilf und ze statten kâmen, daz si in eren und in erberkait hin für, als si bisher komen sind, dest bas beliben und bestân mugen, und umbe das, so haben wir ainhelliklich gesetzt und setzten och mit diser gegenwúrtiger geschrifft, was wir nu fürbas von hiut dem tag burger empfahen, die in ain zunft faren wend, und die sich mit der koufmanschaft, win, saltz und isen begân wend in der masse als daz die egenanten koflüte pflegent zû tûnd, das och die alle in die selben zunft und in dehain ander faren und darinne beliben süllen; wâre och suss ieman hie vor burger und die in andern zünften weren, die sich willen hetten, der vorgenanten kofmanschaft ze begân und sich damit ze neren, die mugent och wol zû in in ir zunft faren, in welcher zunft si vor weren, ungehindert der selben zunft, also doch, das der oder die selben vorhin sweren süllen gelert aide zû den hailigen, das si sich der kofmanschaft bas getriwen ze begân und ze erneren, denne des gewerbs oder des antwerks, des si vor gepflegen hand, und och das der oder die das darumbe nicht tûen, daz si besorgen, das si ze zunftmaister oder an den râte genomen und erwelet werden, als och daz vor och versetzt ist. Das beschach des nechsten zinstags nach unser lieben frowen tag annunciacionis in der vasten anno etc. XIII.*[3]) *Mit dem vorgeschriben*

a) Überschrift von der Hand von 1442, zum Teil abgeschnitten: „. . . . gesetzt sol nicht anders macht haben, denne als daz nûw gesetzt, nehst darnach volget, underschaidet und begrifet."

[1]) 1426 Juli 26.

[2]) Vgl. oben n. 404.

[3]) 1413 März 28.

gesetzte sölichs abgangs ain taile wol gewendet und der vorgenanten zunfte wider geholfen worden were, wan daz das under stunden nicht gentzlich gehalten worden ist, damit och | die vorgenante zunft der Fol. 144 b. *kouflüte gentzlich zû nichten wolt worden sin, denne daz wir das haben gedächt zû understän und solichs ze fürkomen, und darumb der ietzgenanten zunft ze fürderung und ze hilfe, so setzten wir ietzo daz das vorgenant gesetzte an allen und ieglichen sinen mainungen, stuken, puncten und begrifungen kreftig und gût, ståt und veste gehalten werde, und wöllen und mainen, daz das noch sin nichtzit von nieman überfaren noch verruket werde, und bessern och dasselb gesetzte in sölicher wise, daz nieman nu fiuro hie ze Ulme dehains wegs under zechen saltzschiben noch under fünf schillingen isens nicht verkoufen noch umb die kofmanschaft des egeschriben gesetztes ainzächticlich zû markte ze stän oder ainzächtig fails ze haben ald hin ze geben sol, es sie denne, daz der und die alle und ieglich in die vorgenant zunft der koflüte faren und die empfahen in der wise, so vor begriffen ist; und doch also, was also lüte nu füro uss andern zünften zû den kouflüten in ir zunfte füren oder getriben wurden, als vorbegriffen ist, daz och die alle und ieglich in die selben zunft umb suss und äne alle gäbe süllen genomen und gelassen werden, was aber lüte nu füro unser burgerrecht empfiengen und darnach in die egenant zunft der koflüte füren oder faren sölten nach den begriffen so vor begriffen ist, der und die alle und ieglich süllen das zunftrecht köfen als billich und gesetzet ist, in dem allem arglist und geverde gentzlich ussgeschlossen. Und wir schaffen och daruff mit unsern stettrechnern, die ietzo sind oder nu füro von uns immer gesetzet werdent, und gebieten in ernstlich, was also burger nu füro in unser statt empfangen werden, daz si mit den allen und ieglichen bestellen süllen, welch sich der egenant koufmanschaft saltz, win und isens begän, und des pflegen wöllen als vorbegriffen ist, daz och die selben alle und ieglich in die zunft der kouflüte faren alz vor och geschriben ståt, doch in dem nämlich ussbedingt, alz wir aller gesetzte und zünften mächtig sien ze mindern, ze meren oder ab ze nemen, also daz wir dis alles und ir ieglichs wol mindern,[a] | meren, widerrûfen oder verkeren mügen, wenne und wie* Fol. 145 a. *wir wöllen äne alle sumnüss und irrung aller menglichs. Geben und geschehen uff wihennechten anno etc. CCCC^{mo}XVIII^{mo}.*[1])

a) Es folgt in der Handschrift jetzt das nach der Foliierung falsch eingeheftete fol. 138 a und b.

[1]) 1418 Dezember 25. Vgl. Züricher Stadtbücher III, 66. 1414 Dez. 8 und III, 70. 1420 April 25.

Kaufleute-zunft.

460. — *Nůw gesetzet.*[a]

Wir[b] *der burgermaister und raut zů Ulme bekennen mit disem gesetzte, als wir der erbern zunft der kouflůte in disem nechsten gesetzt hi vor geschriben von ir notdurft wegen vrihait gegeben haben, wie und in welicher massen ander unser burger in ir zunfte faren mugen, und uns doch dabi bedinget und behalten, das wir das wol mindern, meren, widerrůfen oder verkeren mǘgen, als das danne das ietzgenant gesetzt mit mer worten klarlicher begrifet, also wann sich nů die egenant zunft der kouflůte von der gnaden Gotz wol zůgenomen und gebessert haut, deshalb in die vorgerůrt frihait, das unser burger uss andern zunften zů in faren mugen, nicht not tůt, darumb so widerrůfen und niemen wir die ietzgenant frihait in ab, also das die unkrefftig und von in nicht gebrucht werden sol, sunder si umb solich ussfaren der burger usser den zǘnften bi dem gemainen gesetzet, das allen zǘnften gesetzet und gemachet und hie vor in dem nǘn und achtzigisten blatt*[1]) *aigentlich geschriben ist, beliben und das als ander zǘnfte halten sǘllen getrǘlich und ungevarlich. Doch so sǘllen die ietzgenant kouflůte bi dem ietzgenanten gesetzte an allen andern stucken und begrifungen, ussgenomen der egenant frihait von der burger uss den zǘnften ussfarens wegen beliben ane geverde. Geben und geschehen uff mitwochen vor unser lieben frowen tag zů liechtmiss anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo.*[2])

Fol. 145b. Bauleute-zunft.

461. — *Wir*[c] *der burgermaister und grosser und klainer rǎte der statt ze Ulme haben fǘrgenomen die grossen clage, die die zunfte der bulůte hie ze Ulme ietzo langezit vor ǘns gehept hand, wan als vil lůte hie ze Ulme hushǎblich sitzen und ettlich aigen bǘwe haben, die alle pflegen allerlai sachen zů tůn, darumbe si von recht und gesetzte in ir zunfte gehorten, und der doch dehainer weder burgerrecht noch zunft hie haben, da durch ir zunfte mangel habe und gebrechens wartent, si und ǘns angerůft*[d] *und ernstlich gebetten hand, solichs ze fǘrkomen, und wan wir sunderlich och ainen merklichen gebrechen ǘns und unserm gemainem volke in solicher klage befunden haben an*

a) Hand von 1442.
b) Am Rande: „fah an".
c) Hand von 1418.
d) Die Handschrift liest: „angerůrft".

[1]) Vgl. oben n. 404 fol. 132a.
[2]) 1442 Januar 31.

dem, als ettwievil lůte hie ze Ulme bi kurtzen jaren gross maierhöfe zů samen geleit, gemacht und mit fremden geburslůten besetzet hand, die selben geburen und maier solicher höfe und villicht ander hie ze Ulme, wer die sind, ir egenanten höfe oder suss ir ainzächtig aker mit waid rossen, die si in die stålle nicht fůrent, buwent und mit dem selben irem ziehenden vich nachts und suss die uchtwaiden sůchent, davon unser gemain volke an unsern waiden und ander an irem samen und anderm schaden empfahen, das nicht sin solt noch also nicht herkomen ist, und umb das, daz die vorgenant zunfte bi irem herkomen und wir und die unsern bi ainander fridsamklich und menglich bi dem sinen āne wůstung und schadigung beliben mugen, so sien wir gar berātenlich ains solichen gesetztes überain komen und mainen und wöllen:

462. — *Des ersten, das nieman hie ze Ulme, wer und wie die alle und ieglich genant sind, und die hie ze Ulme bůwe hand oder bůwe haben wöllen, die selben bůwe nicht buwen sůllen denne mit gefůtertem vich, daz ain ieglicher des nachtz in den stalle fůre und daz si noch ir dehainer mit dehainem irem ziehenden vich des nachtz ir vich ze uchten unser waiden nicht sůchen, niessen noch uss unser statt triben sůllen bi solicher pene, alz dik das überfaren wurde, das denne ain ieglicher, der sin vich des nachts uchtet, alz dik daz geschāche, ainen manat von unser statt, das gelte, daz daruff gesetzet ist, richten und den aschhaien von ieglichem houpt ain schilling haller geben sol unlasslich. Welch aber ze schaden triben, daz | der ieglicher, als dik daz geschāche, dem beschädigoten sinen schaden ablegen und och von ieglichem hopt den eschhaien ain schilling haller geben und darzů acht tag uss der statt faren, das gelte och ze geben, daz daruff gehört, och ane minder-nůsse der ain ieglicher, der daz überfůre, als dik das geschāche, verfallen sin sol; wol mugen arm lůte hie ze Ulme ir vich des tags waidnen, doch nieman ze schaden, und also aber, daz nieman hie ze Ulme dehain gras mer schniden und daz in seken herin fůren sol in dehain wise bi der vorgenant pene, der ain ieglicher, der ze schaden tribe oder gras in seken herin fůrte, als dik daz beschicht, verfallen sin sol, alles ungeverlich. Daruff och wir mit allen unsern eschhaien, holtzwarten und andern, die des veldes warten und hůten sůllen, die ietzo sind oder in kůnftigen ziten ie gesetzet werden, schaffen und in ernstlich gebieten und empfehlen, daz si alle und ir ieglicher daruf warten, lůgen und uns alle die, die das überfůren, rugen und sagen* Viehhaltung. Fol. 146 a.

sullen uf die aide, die si geswarn hand und allezit sweren werden, darzů wir suss daruff och mainen ze lůgen und ze warten lassen.[1])

Fremde müssen die Bauleutezunft gewinnen.

463. — *Wir setzen och fůrbass der zunft der bulůte ze fůrderung und ist unser gantze mainung, daz nu fůro nieman hie ze Ulme, der nicht burger ist, in unsrer statt nicht karren weder an daz wasser noch suss noch och dehainen buwe an akern, an wisen, an garten noch an kainen andern sachen nicht haben sol, denne welch die weren, die des mainten ze pflegen, und nicht burger weren, daz och die des nicht tůn sůllen, si koufen denne vor unser burgerrecht und nemen och der bulůte zunft an sich.*

Recht der Zunft, den Beitritt zu erzwingen.

464. — *Und umbe das, das solichs dest emsiklicher gehalten werde, so gunnen und erloben wir ietzo der egenanten zunfte der bulůte, daz si allen den, die ietzo hie ze Ulme sitzen und solichs pflegen, die denne weder burgerrecht noch zunft haben, und och allen den, die des gelich hernach herkǻmen und solichs och pflegen und och weder burgerrecht noch zunft hetten, daz wol weren und niderlegen mugen, wa und alz dik si es gewar wurden, und och des vollen, gantzen gewalte haben sůllen, und sol och denne der selben dehainer solichs fůrbas triben noch tůn, er habe denne unser burgerrecht und der bulůte zunft vor. Wǒlt aber dehainer immer solichen gebotten ungehorsam sin und solichs darůber triben, den und die alle mainen wir darumbe ze straufen und ze bůssen in solicher wise, daz wir des fůro ůbrig weren.*

Fol. 146b.
Stadtrechner als Aufsichtsbehörde.

465. — *Und zů gantzer vestinung ditz gesetztes ist unser ernstliche mainung und setzen und empfelhen ietzo mit disem gesetzte unsern stettrechnern, die wir jetzo haben und allen und ieglichen unsern stettrechnern, die wir immer setzen und gewinnen werden, uff ir aide ernstlich und wǒllen, waz si uns immer mer burger innemen und empfahen werden, die sich denne buwens, karrens und andrer solicher sache, daz under die buwlůte gehǒret, begǻn wǒllen und des pflegen, das och si den allen und ir ieglichem in die aide geben sůllen, daz si in die zunfte der bulůte und in dehain ander faren und komen; in dem allem arglist und geverde gentzlich ussgeschlossen.*

[1]) Vgl. Osenbruggen, Alam. Strafrecht § 133 ff.

466. — *Doch bedingen wir ūns selb und unsern nachkomen in dem allem und ir ieglichem vollen gantzen gewalt, also daz wir wōllen, daz wir ditz gesetzte gar oder sin ain taile wol verkeren, mindern und meren old gantz obnemen mugen, wenne wir wōllen, nach dem und ūns denne ie bedunket uns und der unsern nutz und notdurft ze sin ungeverlich. Geben und geschehen uff den wisen sunntag in der vasten anno etc. CCCC^mo XVIII^mo.*[1]) Vorbehalt des Rates.

467. — *Wir*[a]) *haben auch weiter gesetzt, wer den anndern ongeverlich*[b]) *uberert, uber schnwidt*[c]) *ald uber meet, der sol dem selben sin schaden bekern und darzū unnser statt 1 ℔ haller geben. Actum ut supra.*[2]) Grenzstreitigkeiten.

468. — *Wir*[d]) *der burgermaister und grosser und klainer räte der statt zū Ulme haben fūr uns genomen, wie wol unser altfordern und vorforn ie und ie darnach gedächt hand, wie si arme und riche hie ze Ulme in gelichem stāt āne widerwärtikait beheben und zūfallent zwaiung, davon unwille und unfrūntschaft zwischen unser entstān möchte, gewēnnden und nidergedruken kunden, ie doch wan denne von ainer gewonhait, die in unser statt nu ettwie lang gehalten und ufgeworfen ist, also wenne das beschah, das dehain frowen name hie ze Ulme mit ieman verfiele, das si denne maint, der vorgenanten gewonhait zū geniessen und ob si dehainer ee me gedācht hett, also das er si eelich nemen oder aber von unser statt verwiset werden sōlt, mengerlai irrtums, unwillens und widerwārtikait uferstanden und entsprossen ist, davon wir unrāts hinfūr besorgen mūssten, wan sōlich sachen underwilen gar gevarlich gesūcht, uss unredlichem grunde angefangen und ungelich zūgegangen sind, darumbe angesehen, das in ainem ieglichen commun und versamnung der stette von ussschaidung der geschrift und natūrlicher gesetzt billichen gemainer nutze angesehen wirt, das nicht ieglichem sin schalkhafte und gevarliche mainung vollgang, und dabi betrachtet und bedācht, fūr hannde ze nemen und in nachfolgung und ūbung der gerechten mainung* Fol. 147 a. Ansprache auf Eheschliessung.

a) Von hier an Zusatz von einer Hand des ausgehenden 15., vielleicht sogar des 16. Jahrhunderts.

b) Am Rande: „wa nit offen marken sein".

c) Übergeschrieben: „uber zeunt".

d) Hand von 1420.

[1]) 1418 Februar 13.

[2]) 1418 Februar 13. Vgl. oben Anm. zu n. 462.

unser vordern, wie darumbe arm und riche hinfür in gelichem billichem stät ane züfallent unfrüntschaft, stösse und widerwärtikait beliben mügen, und das wir besunder pflichtig sien, bös gewonhait mit güten gerechten gesetzten ze vernüwen, das menglich wisse, wes er sich halten sülle, daz es gelich zügang und wir in fride und gutem gemache bi ainander dest bas beliben und bestän mügen, so haben wir von sölicher sache wegen ain söliche gesetzt gemachet und getän und setzen und ordinen ietzo in der wise, so hernach geschriben stät:

Ansprache auf Ehe.

469. — *Bi dem ersten, wenne nu füro in künftigen ziten beschicht, das ieman hie ze Ulme mit dem andern verfellet in sölicher masse, das er sich dar umbe von dehains tröstes wegen maint ainer ee ze halten oder den andern von eelicher sach wegen anspricht, es tüen frowen oder junkfrowen mannen, oder wider umb man oder jüngling*

Fol. 147 b.

frowen, wie das dar zü komet oder wie sölich handlungen | gestalt sind, ald in welichem stät, wirden oder wesen sölich personen sind, das denne alleweg sölich hanndlungen und sachen, wä oder vor wem die fürkommen, von uns noch nieman andro ussgericht werden süllen, denne das si süllen gewiset werden gen Costentz für das gaistlich gerichte, da och sölich sachen ze erlutern und uss ze tragen hin gehörent, und wie da ieglich sölich sachen mit recht uss getragen werdent, dabi sol es och beliben, und sol weder von fründen noch nieman andro darzü anders nichtzit getän noch ze tünde geschoffet werden in dehain wise, es were denne das, daz sölich ansprechen oder hanndlungen als gevarlich zügän möchten, das wir uns selb und dem räte allezit behalten und bedingen zü sölichem ze tünde, was sich gepüret.

Strafe für Verweigerung der Ehe.

470. — *Und dawider aber, das ieman schalkhafter gedenken müge, das wir dehainer erberer lüte kinder und sunderlich unbelümdet tochter übergeben wöllen mit disem gesetzt zü enteren oder schalklich über ze füren und ze versetzen, so haben wir gedacht menglich in sinem stät sin ere und güten liumden ze behalten und in gelichem ze beheben, und haben dar umb berätenlich gesetzt und mainen och das vestiklich ze halten: wä sich nu fürbass immer erfindet, das ieman hie ze Ulme dehainer biderber*[a] *manne oder frowen in unser statt und die unser burger weren kinde und unverliundet tochtern, die junkfrowen sind, versetzet und sich siner listikait tröstet, das er ir*

[a] Die Handschrift hat: „biberber".

dehain ee verhaisset oder verhaissen hat, wenne uns das denne von unsern burgern, iren vatter, müter oder fründen zů klage komet und redlich fürbrächt wirt, nach unser und des räts erkantnüsse, welicher denne sölich tochtern, die er versetzet hett, nicht eelich nemen und ir und den fründen sölich schaden und schmachait darüber zůfügen und suss nicht abnemen wölte ald ablegen, der ieglicher sol und müss fünf jare von unsrer statt und uss unserm zehenden äne gnade sin und sweren, es were denne, daz er das vor oder in sölichen jaren ir und den fründen benomen und abgeleit hett, daran si ain benügen hetten.

471. — *Wä aber söliche verlümdet tochtern, die vor mit mer lüten ze schikent gehept hetten, verfallen weren oder sich unredlich gehalten hetten, sich | sölicher sachen understünden oder des gesetztes mainten ze trösten, ald ob sich immer erfunde, das sölicher tochtern fründe gevarlich nach dehainem mannsnamen gestelt hetten oder stalten, die mit schalkhait zů hindergürten uf den troste ditz gesetztes, und da doch dehainer ee gedächt were, noch man der ee nicht nachspräche, mainen und wöllen wir, das der dehaine ditz gesetztes nicht gebruchen noch geniessen sülle in dehain wise, wan wir das gesetzt als vorgeschriben stät, allain sölichen erbern junkfrowen und tochtern, die unser burger, biderber lüte kind und äne liumden und unredlicher wort vor sind getän haben, und behalten uns von der andern wegen, als vorgerürt ist, gantzen vollen gewalte, unrecht ze straufen und schalkhaft mainung und anfëng ze wënnden nach dem und wir denne sölichs, ob das für uns käme, erfunden und verstünden. Und umbe das wisse sich menglich vor sölichem ze hüten und sin schalkhait underwegen ze laussen, wan wir alle unredlichait mainen ze wënnden und ze straufen als ferre wir die verstanden. Geschehen uff sant Jörgen tage anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo.*[1])

Falsche Ansprache wegen Verführung. Fol. 148a.

472. — *Wir*[a]) *haben auch weiter gesetzt, wellicher unnser burgers kint oder tochter ir junkfrawschaft beraupte*[b]) *unnd sie nit zů der ee neme oder nemen wolt, der soll, so es zů clag kompt, fünf jare von unnser stat unnd dem zehenden swern unnd wann er nach ausgang*

Strafe für Verführung.

a) Von hier an Zusatz von einer Hand des ausgehenden 15. Jahrhunderts.
b) Die Handschrift liest: „beruapte".

[1]) 1420 April 23. Vgl. Augsburger Stadtbuch p. 154. 155.

derselben herein will, soll er unnser statt 1 ℔ haller geben unnd sich darzů mit der, die er als geschwecht, vertragen, gůtlich ald rechtlich.[1])

Fol. 148b.

Ulmer Leibeigene.

473. — *Wir*[a]) *die burgermaister und grosser und clainer räte der stat ze Ulme haben für uns genomen als unser lüte in unsern gebieten ze Helfenstain und ze Albegg und die unser gemainen statt mit der aigenschaft irer libe zůgehörent, untz her ringlich und liederlich in unser statt Ulme kommen sind, und da in mënigerhände wise ze wegen brächt händ, damit si zů letste zů unserm burgerrecht kommen sind, und daz ainer in den wege, der ander in ainen andern durchbrächt händ, etc., daz davon, ob daz lënger also bestannden sölte sin, unser statt und unser nachkommen merklich irrsal und gross kumbernüss und gebrechen möchten entstannden sin, und darumb, sölichs ze verkommen und in redlich billich ordnung ze setzen, so sien wir ainmůtiklich ze raute worden und haben gesetzet nu hinnenhin vestenklich ze halten, daz nu fürbass mer nieman, der unser gemainen stat aigen ist und uns mit der aigenschaft sins libs zůgehöret, weder fröwen noch man, jung noch alt, in unser statt Ulme von dehains burgerrechts wegen nimmer mer kommen noch ze burgern ingenomen noch empfangen werden süllen durch dehain sache, wie die genannt oder geschaffen sind noch in dehainerlai wise noch wege, denne daz man uns und unser gemainen statt alle unser aigen lüte in sölicher aigenschaft als sie ietzo sind, unfluchsam halten und beliben lassen sol äne allerlai intrags von mënglich. Geben und geschehen uf sant Jörgen tag, nach Cristi gebürt vierzehen hundert und in denn dri und zwaintzigisten jaren.*[2])

Verbot, Geislinger in das Ulmer Bürgerrecht aufzunehmen.

474. — *Wir die burgermaister und grosser und klainer räte der statt ze Ulme haben fürgenomen ain sölich gewonhait, die untz her in unser statt zů Gislingen gehalten ist, das ettlich, die denne sölichs fürnamen, darnach stůnden und mit mëngerlai petten an uns kamen, untz das si durch brächten, das in, iren kinden oder friunden gegunnen ward, herin in unser statt Ulme ze kommen und ze ziehen,*

a) Hand von 1418.

[1]) Vgl. Strassburger UB. I, 618. 3. St.R. (1245–1260) § 5. UB. IV² 1 § 60. 4. St.R. § 60.

[2]) 1423 April 23.

ainer durch hirait, der ander durch ander wege und ie ainer anders denne der ander etc. und haben bedächt, daz das der selben unser statt Gislingen in ziten gar merklichen und treffenlichen schaden braucht hett, wa das hinfür in sölichem ståte solt beliben und bestannden sin, wan da durch die selb unser statt Gislingen in alter mangel an lüten gewunnen hette, der in ze schådlich worden were, und haben dar umb der selben unser statt Gislingen zů hilfe und ze fürderung gesetzet und gemachet, daz nu fürbass nimmer mer nieman von Gislingen fröwen noch manns nammen, jung noch alt, die zů Gislingen ietzo wonen oder in kunftigen ziten immer da wonen werden ald gesessen sind, herin in unser statt Ulme von dehains burgerrechts wegen nicht kommen noch ze burgern ingenommen oder empfangen werden süllen durch dehain sache, die ieman erdēnken oder fürgeziehen mag noch in dehainen wege; denne wir mainen, das das in sölicher wise als da vor geschriben ståt, nu fürbass mer ståt und vest gehalten werden süllen, und das ouch alle die, die in burgerrēcht zů Gislingen ietzo wonent oder in künftigen ziten immer da wonen werden ald gesessen, daselbs zů Gislingen beliben, als denne das von uns angesehen ist åne allerlai intrags von meniklichem. Geben und geschehen uff sant Johanns tage zů sunwennden nach Cristi unsers herrn gepürte vierzechen hundert und in denn dri und zwaintzigisten jaren.[1])

475. — *Der burgermaister und gröser und klainer råte der statt ze Ulme hånd bedächt den gebrechen der usssetzikait, das gar ain empfenklicher gebrech ist den lüten ainem von dem andern, und dabi bedächt, das die gesetzte dirre welt die selben lüte, die den gebrechen hånd, ussgesündert und ussgesetzet hånd, das man die schüchen und nicht gemainsamin mit in haben sol, und hånd darumb beratenlich durch luter gůt gesetzet, daz man nu füro hier zů ewigen ziten dehain usetzig persone, fröwen noch manns nammen, jung noch alt, hie ze Ulme weder zů den richen noch zů den armen siechen hie ze Ulme enthalten, ufnemmen noch den pfründe lihen oder geben sol in dehain wise, denne die hie ze Ulme von unser statt gepürte oder unser statt kind ald in unser statt wonent oder unser burger sind, den sol und mag man wol pfründe lihen oder si enthalten, näch ains råts hie ze Ulme erkantnüss åne alle gevårde und suss nieman in dehainen wege. Actum Geori anno domini etc. M°CCCC^mo vigesimo secundo.*[2]) Fol. 149a. Aussätzige.

[1]) 1423 Juni 24.
[2]) 1422 April 23.

Fol. 149b.

Wirte dürfen nicht in den Rat.

476. — *Wir*[a] *der burgermaister und grosser und klainer rate der statt zů Ulme sien in unserm besamneten rate darob gesessen und beratenlich gedacht das gůt gesetzt und gewonhait, das unser altvordern und wir bis her gehept und gehalten, das wir dehainen unsern burger, er sie von den burgern oder von den zúnften, der denne ain offner wirt gewesen ist und herren, edel lúte oder raisig lúte, doch dar inne der stette ratz botten und kouflúte uss gesetzt, gehalten und geherberget hat, in unsern rate zů unsern ratgesellen nicht genomen haben und wanne nu das egenant gesetzt uns und unser statt bis her wol gefrommet hat und doch in unserm gesetzt bůch nicht verschriben gewesen ist, darumbe und das wir das egenant gesetzt fúr unser geschriben gesetzt halten und haben wóllen, darumbe so ernúwern, bevestenen und bestáten wir das ietztgerúrt gesetzt nu fúrbass hin gen allen unsern burgern vestiklich zů halten und dabi zů beliben bis uff unser widerrůfen getrúlich und ane alle geverde. Geben und geschehen uff mitwochen nach dem sunntag als man singet Letare zů mittervasten anno domini etc. millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo.*[1])

Willkürliche Strafgewalt des Rates.

477. — Es[b] hant die burger gesetzt, daz si gewalt sullent han, der rat oder der merertail dez rates, ob ain ainung so heftig wer, ez wer von red oder von werken,[c] daz si úber die geschriben gesetzt ainen ieglichen bessern múgen alz der merer tail dez ratz ze rat wirt, und waz si sich umb ain ieglich missetat zů den vorgenanten gesetzten erdenkent, daz sol fúrgank han.

Städtische Kanzlei.

478. — *Der*[d] *burgermaister und grósser und klainer raute zů Ulme sind durch gemains nutze und frommen willen armer und richer zů rát worden, und hánd gesetzet, vestiklich zů halten, das nu fúrbas nieman, in welchem wesen der ist, hie ze Ulme nichtzit, das unser statt insigel antrifft,*[2]) *dehainen hiraitbriefe, urtailbriefe oder spruchbriefe noch dehainerlai gemáchtbriefe schriben noch machen*

a) Hand von 1442.

b) Rote Initiale und Hand von 1376. Das Folgende steht auf einem Pergamentblatt, das auf den Umschlag geklebt ist.

c) Die Handschrift liest: „verken".

d) Hand von 1418.

[1]) 1442 März 14. Vgl. Esslinger UB. I, 851. 1347 und A. 2.

[2]) Münchener Stadtrecht 232. 463.

sol, denne das die alle und iegliche in unser geschwornen stattkanzli[1]) *süllen geschriben werden bi unserm geschwornen stattschriber und sinen schribern, und wer sich darüber des understünde, ichtzit hie ze Ulme ze schriben, das hie vorbegriffen ist, der würde därumbe sträfe und büss liden. Besunder die schriber, die usser halb unser geschwornen cantzli sölichs immer schriben, maint der raute darumbe ze straufen, das er sin hernäch entladen würde. Davor wisse sich menglich zü hüten. Geben und geschehen uff unser lieben fröwen aubent liehtmiss anno domini etc.* $M^{o}CCCC^{mo}$ *vigesimo.*[2])

[1]) Vgl. Augsburger Ratsschreiberordnung von 1362 in Meyer, Augsburger Stadtbuch p. 251–253. Strassburger UB. IV^{2}. 6. St.R. §§ 447 ff. 509. Eheberg, Verf. und Verw. I, 1. 1344. I, 10. 1405 n. 112 p. 35. I, 11. I, 15. 1410. R. B. 246. 247.

[2]) 1420 Februar 1.

Anhang.

I.

Urkunde der Stadt Ulm über die Verleihung des Ulmer Stadtrechts an die Stadt Saulgau. Ulm. 1300 Mai 15.

Nach einer im Ulmer Stadtarchiv befindlichen Abschrift aus einem im K. K. Statthaltereiarchiv (Urk.Kop. Abteilung Schwaben) zu Innsbruck befindlichen Codex 76 p. 838 ff. Die Richtigkeit dieser Abschrift ist unter dem 12. August 1887 von der Innsbrucker Archivverwaltung beglaubigt.[1] *Druck: Württemb. UB. VII. 2415 p. 296 ff.*

In nomine domini amen. Hae sunt libertates et iura civitatis Ulmensis a gloriosissimo rege Rudolpho Romanorum indultae eidem et privilegiatae, quas serenissimus dominus Albertus, dei gratia Romanorum rex eiusdem filius tanquam imitator paternarum traditionum industris[a] ferventi ac libenti animo confirmavit, conferens oppido Sulgen ex sui[b] liberalitate et gratia easdem libertates et iura tradidit et concessit, quae taliter declarantur: Sexaginta tres personae . . . . . *(Es folgt nun das Ulmer Stadtrecht gleich demjenigen von 1296 Aug. 9, Stuttgarter Handschrift Ulm. UB. I, 230. Darauf:)* Nos vero Henricus dictus de Hallis, minister, Leuprandus capitaneus, consules, iudices ac universitas civium in Ulma universis ac singulis significamus litteras per praesentes nostram civitatem, praehabitis constitutionibus, libertatibus et iuribus, utpote est antepositum et praemissum[c] esse privilegiatam, quas quidem [qui][d] litteras sigillis nostris[e] et civium in Sulgen placuit veraciter robo-

---

a) Lies „industrius".
b) Lies „sua".
c) Die Abschrift liest fälschlich: „praemissam".
d) Wahrscheinlich Schreibfehler. Muss fehlen.
e) Die Abschrift hat: „nostri".

[1]) Die Urkundenabschrift ist vermutlich durch den Umstand auf Umwegen nach Innsbruck gelangt, dass Saulgau 1299 von Walter Truchsess von Warthausen aus dem Hause Waldburg um 2000 Mark Silber an die Herzöge Rudolf und Friedrich von Österreich verkauft war. Vgl. Jos. Laub, Geschichte der vormaligen fünf Donaustädte in Schwaben p. 36 und Oberamtsbeschreibung von 1829 p. 114.

rari. Datum et actum Ulmae anno domini MCCXC nono XI. Kalend. Septemb., indictione XII.[1])

1. Et notandum, quod civitas seu oppidum nostrum praescribi [a] non potest, nec quicquam [b] ex ea vel ex eo citari vel evocari ad aliquod iudicium generale per quemquam vel quocquam super aliquo casu potest, serenissimo domino nostro dei gratia Romanorum rege excepto.[c] [2])

2. Item sciendum est, quod Iudaeus in foro civili convincendus est cum uno Christiano et Iudaeo,[3]) et si quos excessus fecerit seu iniurias alicui, pro his emendari debet, utpote [d] poena pecuniaria utpote Christianus.

3. Item iustitiam habemus, quod si quis in statera sive libra seu etiam mensura frumenti vel vini iustitiam unicuique non fecerit, is emendare debet hoc ad gratiam ministri, dummodo libra seu mensura in fidelitate fuerit deprehensa.

4. Praeterea sciendum quod primi liberi civis uniuscuiusque et sexus utriusque bona proprietaria haereditate debent possidere, quae quidem bona seu proprietates civis cum uxore sua legitima et prima adeptus fuerit, nisi forte vir superstes uxore defuncta, vel uxor superstes marito defuncto iuramento corporali praestito coram iudicio possit declarare et probare, [quod] ad venditionem earundem possessionum ipsum vel ipsam compellat necessitas corporalis; quod si factum fuerit, vir vel uxor eadem bona extunc exponere poterit venditioni, nisi haeredes ipsi pro vitae suae tempore voluerint necessaria ministrare.[4]) Et si civis uxore sua prima defuncta aliam uxorem duxerit legitimam, liberi eiusdem possessiones proprietarias, quas cum eadem uxore obtinuerit, debent non immerito adipisci, verum bona feudalia haeredibus masculini sexus debent, dummodo iidem haeredes de uno patris germine fuerint propagati, communiter pertinere. E contra idem iudicium est de bonis relictis matri patre defuncto et hoc dicimus de bonis proprietariis duntaxat.

---

a) Vielleicht ist „proscribi" zu lesen.
b) Lies „quisquam".
c) Die Abschrift liest: „concepto".
d) Vermutlich versehentlich vorausgenommen.

[1]) 1299 August 22.

[2]) Das privilegium de non evocando für Ulm ist sonst erst für 1359 belegt. U. UB. II, 562. 1359 Nov. 13.

[3]) Vgl. Swsp. L. 260 und Greiner, Rottweil 228. Anders in Augsburg. Vgl. Art. 19 § 2 und 135.

[4]) Vgl. Freiburger Stadtrecht, Gengler p. 125 ff. § 21, 53. Rodel § 27. 28. D. St.R. § 5, 55. Augsburger Stadtbuch p. 153.

5. Praeterea sciendum, quod haereditas filiorum seu filiarum, donata et expressa filio seu filiae notorie, ipso[a] vel ipsa defuncto seu defuncta ad patrem sive matrem non revertitur haereditarie, sed tantum ad germanos, hoc est ad fratrem seu fratres vel ad sororem sive sorores, si habuerit.[1] Quod si non habuerit germanos, ad proximos patris parentes et haeredes eadem hereditas debet licite pertinere.[2]

6. Item si hospes advena civem ad iudicium vocaverit, idem hospes stare debet iure[b] ipsi[b] civi[b] coram nobis pro tanto praetio sive pro tanta pecunia, quod vel quam ipse hospes obtinuerit erga illum et non amplius.

7. Item villici civium communicare debent in omnibus cum civibus, excepto quod steuras persolvere non debent civibus, nisi ad civilegium specialiter[c] sint recepti, quas quidem steuras, si cives non fuerint, dominis suis debent persolvere exigente iustitia, ut tenentur.[3]

8. Item sciendum, quod iuramentum unius vel trium coram nobis adiudicatum nullatenus potest reprobari.

9. Item notandum, quod nulli monacho seu monachae, cuiuscunque religionis existat, licet bona paterna sive materna ipsis defunctis sive aliqua iura haereditaria in nostra requirere civitate, dummodo annus probationis legitime sit elapsus.

10. Ad haec sciendum, quod si cives inter se rixas habuerint ubicunque locorum hoc fecerint, vel se invicem offenderint, id tenentur emendare ministro nomine civitatis, ac si in nostra fecerint civitate.

11. Item civis civem convincere non potest, nisi cum iudice iurato vel iudicibus super aliquibus debitis vel factis iuxta libertatem verum fideiussorem, quem civis civi obligaverit, negantem convincere potest civis testimonio duorum virorum, qui civilegio utuntur nostri loci.

12. Item si quis extraneus civem defunctum vel defunctam.

a) Die Abschrift liest: „ipsi".
b) Die Abschrift hat: „iuri ipso cive".
c) Die Abschrift hat: „spiritaliter".

[1]) Greiner, Rottweil 151. Augsburger Stadtbuch Art. 73 § 1 und Zusatz und p. 153. Ferner Züricher Stadtbücher III, 146 a. 1419 Februar 12.

[2]) Greiner, Rottweil 150.

[3]) U. UB. I, 194. 1296 August 9. Augsburger Stadtbuch p. 3. Art. 20 § 4 und Art. 102. Möglicherweise ist „ut antea" oder „ut utuntur" zu lesen, statt „ut tenentur".

convincere voluerit, id facere debet per consulem iuratum vel per septem personas, ex quibus quatuor debent uti civilegio nostri loci.

13. Si quis dicit vel asserit, se quicquam probaturum, si deficit eiusdem testimonium et cessat, extunc is, qui reus dicitur, absque iuramento ab actoris instantia absolvetur.

14. Civis civem ad iudicium non debet vel potest spirituale compellere, nisi ipsi coram nostro iudicio iudicium fuerit denegatum.[1])

Datum Ulmae anno domini millesimo trecentesimo idus maii, indictione 13.[2])

Beigesetzt ist im Kopiar:

Collationatum, concordatum cum copia authentica Ulmensi.

II.

Ammann, Rat und Gemeinde von Ulm urkunden über ein Übereinkommen mit Graf Bertold von Graispach über Behandlung von Auflehnungen gegen Kaiser, Vogt oder Rat, über Ratschatznehmen und über die Verpflichtung Ulms beim Tode des Kaisers. 1336 Juli 4.

Perg. Orig. Reichsarchiv München. Beide wohlerhaltenen Siegel hängen der Urkunde an.

Wir der amman, der rat und alliu diu gemainde der burger hie ze Ulme, arme und riche urkünden und vergehen alle offenlich und auch ainmûteclich an disem brief, das wir alle ainmûteclich fur kunftig kriege, stözze, schaden und arbait unser und der stat und auch von der aide und gelubede wegen und niuliches hie sint beschehen, ûberainkomen sien und ze rat worden mit gunst willen und rat und ouch von sinem haissen, des allerdurchluhtigosten und unsers gar genadigen herren keiser Ludewiges von Rom und unsers genadigen und hochgeborn lieben herren graven Berhtoltes von Graispach und Marsteten, genant von Nifen also und mit solcher beschaidenhait, zwelch purger hie ze Ulme, der si arme oder riche, dehein ufwerfunge, ânderunge oder stozze furbas hie ze Ulme machet oder gelubede und aide under dem gedigende hie schaffet ane willen und gunst unsers vorgenanten herren des keisers und des von Nifen und auch des rates, dieselben sint usgeworfen von unsers herren des keisers und unsers herren von Nifen hulden, und sol man ûber

[1]) 6. Strassburger Stadtrecht St. UB. IV[2] 2. 1322. § 86 und besonders Augsburger Stadtbuch p. 63.

[2]) 1300 Mai 15.

des lip, der daz tůt, richten als ůber ainen, der an das riche geraten hat und als ůber ainen achter und schadelichen man, und swaz er gůtes hat, daz ist dem keiser halbes swaz des ist diu zwai tail des halbes gůtes aigenlich verfallen oder sinem vogt, der denne unser voget ist, und daz drittail des halben gůtes hie ze Ulme an den buwe der gemainde und daz ander halptel des gůtes sol sinen libe erben werden ob diė da sint; ist aber daz libe erben da niht en ist, so sol das gůt, swaz des ist diu zwai teil verfallen und werden unserm herren dem keiser oder sinem vogt, und aber daz drittel des gůtes alles sol werden der gemainde an den buwe hie ze Ulme. Swer ouch der ist, der purger hie ze Ulme ist, der si arme oder riche, der sust der stat und der gemainde hie ze Ulme schaden wurke oder wirbet gein swem daz ist, es sien herren, ritter oder knehte, dieselben oder derselbe sullen in derselben pene und schulden sin als ouch vor von den andern stat geschriben. Wir[1]) sien ouch ze rate worden und ůberainkomen, daz dehain purger hie ze Ulme, er si arme oder riche, von deheinem nebenpurger, es sien frowen oder man oder juden, daz die purger und die stat antriffet, keinen ratschatz nemen sol, haimlich noch offenlich noch deheinen einen ehalten haissen entphahen noch von deheinem uzman, daz den purgern und der stat ze schaden komen mach; und swelch purger daz waere, der daz ůberfůre, der sol und můze instunt als vil geben als sin ze ratschatz ist worden, sines gůtes geben und sol daz aber diu zwai teil unserm herren dem keiser oder sinem vogt werden und daz drittail der gemainde an den buwe hie ze Ulme und jar und tach vor der stat sin mit wibe und mit kinden, die denne in sinem brote sint. Man sol ouch den, der der sache dehein ůberfert, mit niht ůberkomen wan mit driu erbern mannen, die des rates ietzo sint oder hernach des rates werdent, daz ist mit zwaigen rihtern und mit ainem ratgeben, und sulen ouch die sweren ze den hailigen gelert aide, daz er die sache begangen habe und ůbervarn und si daz wares wissen one alle gevarde, und swelher der ist, er si des rates oder uzwendich des rates hie ze Ulme, der innan wirt oder vernimt von deheinem purger, daz er der sache deheine begangen oder ůberfarn habe und si daz bewaren mügen, die sulen es furbas an den rat bringen darumbe daz es furkome und gemeldet werde. Me sol ouch man wissen an disem brief, daz wir ainmůteclich ze rate worden sien und ůberainekomen, swenne unser herre der kaiser en ist, da Got lange

[1]) Vgl. oben R. B. 119.

vor si, daz wir denne gein unserm egenanten herren von Nifen, ob der dennoch lebet, in allen gelubeden und bûnden sulen sin als er ouch sin vormales brief von uns hat. Ware ouch, daz unser herre der keiser abegienge, da in Got lange vor beschirme, so sulen wir an deheinen herren houptûn noch vallen wan ainmûteclich mit gemainem rat und veraintem oder des meren tailes des rates und mit gunst und willen und ouch mit sinem rat unsers vorgenanten herren von Nifen. Es sol ouch unser dehainer, der ietzo des rates ist oder der hernach des rates wird, deheines herren rat sweren wan mit gunst und willen unsers herren von Nifen und des rates hie ze Ulme oder des meroren teiles des rates. Dise sache alle und da sint geschriben und an disem brief gelnparet, haben wir alle arme und riche getriuweclich und ouch ainmûteclich gesworn ze den heiligen state und ware ze haltende ane alle gevarde und des ze urkunde der warheit dirre vorgeschriben sache haben wir nach rat unsers herren von Nifen disen brief gevestent mit insigel unsers herren von Nifen und mit der stat gemainem insigel. Man sol ouch wissen, daz wir in den bunden und gelubeden und aiden sin sulen von ietzo sant Michelestage [1]) dem nahsten und von dannen ûber funf jar diu nahsten nachainander, ez si danne, daz wir ez kurtzsten oder lengesten nach rat und willen unsers obgenanten herren des keisers und unsers herren von Nifen und unsers rates oder des merteiles des rates. Ditz beschach und disin gesetzste wurden verschriben in dem jar, do man zalt von Cristes geburde driuzehenhundert jar und darnach in dem sehsten und drizzegosten jar an sant Ulriches tag des hailigen bischof.[2]) [3])

III.

Ordnung der Schneider und Tuchscherer in Ulm von 1353 und 1391 nebst Ratsentscheiden, ihr Verhältnis zu andern Zünften betreffend, von 1411 und 1421.

Stuttgart, Staatsarchiv. Rep. Ulm, Stadt und Amt p. 31. Kasten 34 Fach 11. 129. Handschrift von etwa 1540—1550. Pergament ungeheftet, mit einer Lücke: die Handschrift ist von späterer Hand falsch paginiert.

Ains erbern rats brief und entschaid der erbern zunft der schneider, auch baiden handtwerckern, der schneider und tuchscherer gegeben. Pag. 1. Schneider und Tuchscherer.

[1]) September 29.

[2]) 1336 Juli 4.

[3]) Wahrscheinlich ist dies die U. U.B II, 143 zu 1336 Juni 4 erwähnte Urkunde.

Wir der burgermaister, der rat und die burger gemeinlich der stat ze Ulm verjehen offenlich für uns und für unser nachkomen mit disem brief, das wir mit gutem willen und durch gemeinen nutz unser und unser stat ze Ulm dem handtwerck der schneider gemeinlichen ze Ulm und iren nachkomen die nachgeschriben gesetzt gunnen und erlauben ze halten als hernach geschriben stat.

Zunftbrief der Schneider.

Bei dem ersten hant si gesetzt, das si alle zeit zwölf gesworn under in sollent han und sollent auch einen zunftmaister under in kiesen und nennen nach der merern wal als ander handtwercker mit gewonhait tůnd; si hand auch gesetzt, wer ir handtwerck begert, der des handtwercks zunftrecht nit hat, der sol die zunft umb sie erwerben, als sie ir zunftrecht lange her hand bracht, und wer auch ir handtwerck hie ze Ulm | ubt und treibt, der vor ir zunftrecht nit hat, den hand si gewalt umb das zunftrecht ze nöten und ze pfenden, allenthalben und ze welchem hus si wend ane allen engaltung. Es mag auch ain ieglich maister under in gevand und hess oder was ime ze machen geantwurt ist, wol versetzen an juden oder an cristen umb seinen garnoden lon und nit fürbas, und sol auch daz zehand so er erst mag ungeverlich demselb scholn konden und sagen, und ob iemen, frow oder man, sin ander gult schuldig wer, darumb soll dhein meister noch niemen andre von seinen wegen dhain gwand noch hess noch kain ander sach, diu im geantwurt ist, nit versetzen noch verkumbern, denne umb den garnodten lon, alz vorbescheiden ist; welcher das aber under in uberfür, der soll und můss als dick das geschech, dem handwerck gemeinlich funf schilling häller ze pen geben.

Pag. 2.

Si hant auch gesetzt, wa man uf den margkt iendert fund oder ankem bletzen oder stuck, die dem handtwerck unerlich und unloblich wern, das solnt und mugent die pfleger irs handtwercks wol heimen, untz man kundtlich erverdt, ob es | recht und redlich darkemen sei oder nit.

Alte pag. 17.

Sie handt auch gesetzt, und langezeit gewonhait herbracht, welcher maister under in umb seinen garnodten lon stoss gewindt, das der seinen lon mit dem aid nit beheben sol noch mag, denne das er es für die zwelf gesworenen oder für ir den merrentail bringen sol: die solnt sich denne erkennen, uf ir treue und uf ir er, was daran verdient sei, des soll si denne ze baiderseits wol bringen. Es ist auch ir alts recht und ir gewonhait, welcher maister under in dhain sach, die im ze machen geantwurt wurd deierer versatzte, verkumberte oder verkaufte, denn umb seinen garnodten

lon, oder welch maister sich onerlich und dem handtwergk sheinlich enthielt oder welcher under in den lnten das ir emphurte und hintrug, das sich das handtwerck gemeinlich oder ir der merer tail erkanten, das das dem handtwergk unerlich und unloblich wer, der hat zehand der zunft recht verloren.

Si solnt auch zu ir knechten, die ir handtwergk wurkend, allweg ire recht und ir gewonhait han.

Sie hand auch gesetzt, was | dem handtwerck von ir zunft- Alte pag. 18. recht und von andern penen gelts geveldt, darumb hant si sich ietzo mit iren gůten trewen under ainander versprochen, das sie dasselb gelt an dheinen andern nutz noch sach nicht wenden noch keren sollent, denne an gemeinen nutz irs handtwercks und an solchin stuck, die dem handtwerck und aller der gemeind ze Ulm nutzlich und erlich seien, und das auch ir dehein nichts verdrengken, verzeren noch verthun soll; welcher das under in überfůr, der sol und mus, als tick das gescheeh, den burgern gemeinlich ain pfund haller ze pen geben; und haben in also dise vorgeschriben gesatzt erlaubt und verhengt ze halten als lang wir wissen und erkennen, das in und unser stat das fugelich ist. Des alles ze ainem waren urkundt han wir unser aller gemeins insigel gehenckt an disen brief, der geben war an sant Veits abendt,[1]) do waren von Gots geburt drewzehenhundert jar und in dem dreiundfunftzigisten jare.[2])

Pag. 3.

Gesellenhaltung der Schneider.

Wir der burgermaister und der rat gemainlich | der stat ze Ulme bekennen offenlich mit disem brief, das wir mit gemeinem rate und auch mit wolbedachtem sinne und můte, durch besunders nutze, fride und gemachs willen dem handtwerck und den maistern allen gemeinlich der zunft der schneider hie ze Ulm gegunen und erlaubt haben und gunen und erlauben auch mit urkundt und craft dis briefs umb daz, das des minder bruch, krieg und stősse zwischen in wachse und aufstande also: das nun fürbas mer dhein meister under in, er sei reich oder arm, jung oder alt, der in ir zunft ist und ir handtwerck treibt, nicht mer knecht haben noch setzen sol, denn drei knecht; es were denn, ob ain maister oder mer under in uf ain zeit als vil zu schaffen und ze machen hette oder gewurw, es were von hochtzit, von rais oder von clag gewent wegen, das si gähling machen můsten oder das ain hof zu uns her gen Ulm

[1]) Juni 14.
[2]) 1353.

gelait wurde, daruf si auch gewant gähling machen muesten, und das sie das mit den knechten als gähling und als bald nicht volbringen und machen möchten, so mag der oder dieselben maister, die denn also mit sollicher arbait uberladen weren, | von den andern Pag. 4. maistern irs handtwercks, ob si wollen, wol mer knecht entlehnen und erbitten, als wil und er denne die weile zu sollicher arbait notdurftig ist, und wenn auch daz ist, das sie die arbait und auch das werck also volbracht und volfuert haben, und der knecht zu dem werck nicht mer notturftig sind, so sollen si die iren maistern, von den si die entlehnt hand, wider lassen haingen one widerred und den fúrbas aber nit mer knecht haben, denne drei in aller der weise, als vorgeschriben stât ane alle geverde.

Zunft-beiträge.

Wir haben in auch mer gegunnen und erlobt, daz nun fúrbas mer ain ieglicher zunftmaister, wer denn ir zunftmaister ist oder ir gemein buchs inne hat, von ainem ieglichen maister, er sei reich oder arm, der in ir zunft ist, alle sambstag ze nacht ainen guten Wurtzburger pfening in ir gemein buchs einnemen und emphahen soll, und sol auch den ain ieglicher maister williglich und gern geben one widerrede, und doch also, was sie also gelts in die buchs einnemen und emphahen, es sei litzel oder vil, das sie das nit anderst anlegen, noch bewenden, denn in gemeinen nutz und fromen | des handtwercks, und das auch sie damit der stat, desto Pag. 5. nutzlicher und desto tróstlicher gedienen und warten mugen one alle geverde.

Dauer der Ordnung.

Und also sol alle vorgeschriben sach weren und bestan als lange und uns dunckt, das das gemeiner unser stat und auch gemeinem irm handtwergk nutzlich, trostlich und fuglich sei, und wenn auch uns dungkt, und wir uns erkennen, das das uns noch unser stat noch gemeinem handtwerck der schneider nicht mer nutzlich noch fugelich ist, das wir das denn wol gemindern oder gemeren oder aber gentzlich abnemen und widerruefen mugen, ane allermenglichs irrung und widerrede. Und dez alles ze warm und offem urkundt haben wir vorgenante der burgermaister und der rat gemainlich der stat ze Ulm unser stat gemein insigel offenlich gehengkt an disen brief, der geben ist an dem nechsten montag nach des hailigen creutz tag zu herbst, do man zelt von Cristi geburt driuzehenhundert jar und darnach in dem ainundneuntzigisten jare.[1])

[1]) 1391 September 18.

Es ist ze wissen als das handtwerck der schneider an ainer seiten und die tůchscherer an der andern seit vor rat gewessen send hie ze Ulme uf den zingstag nach allerhailigentag anno etc. undecimo[1]) und da baider seits ir rede vor dem rate verzält haund, da send sie von dem rate also ausgericht und entschaiden: welcher schneider das handtwerck des schneiderwerck treiben wil, das auch der dhain tůch scheren[a] sol, weder alts noch newes, und desgleichen widerrumb, welcher tůchscherer das handtwerck der tůchscherer treiben wil, der sol auch dhain schneidwerck treiben noch machen, weder alts noch newes; und wölcher under in das uberfuere, der sol darumb gestraft werden nach dem, als sich den ain rat erkante, das er verschult habe. So hat sie den der rate mit namen also auch ausgericht und entschaiden umb das, das arm und reich dest bas versorget werden, daz das handtwerck der schneider alle jar zwen man usser ir zunft darzu ordinieren soln, welche[b] sie denne uf ir ere und aide erkennen, die darzu allernutzest und best seien, desgleichen sollen die tuchscherer auch alle jar zwen von in darzu geben in demselben rechten in sollichen massen, wie ob kaine[c] schneider hie ze Ulm tuch furkeme, das misschorn oder von dem | tůchscherer an dem scheren verweust wer, der und auch dieselben schneider sullen das uf ir aide, die sie aller jarlich ainem zunftmaister schweren werden, für die vier man, die also von den schneidern und von den tůchscherern darzů geben wern, bringen und desgleichen soln die tůchscherer, welcher des innen wurde, uf die aide, die sie dem zunftmaister alle jar auch schwörn, für die vorigen vier man auch bringen; und wie sich denn dieselben vier oder der merer taile darumb erkennet, das der tuchscherer, der das also verweust oder misschoren hete, dem, des das tůch were, bessern oder widerkeren solte, das sol auch der tůchscherer tun; möchten aber die vier darumb nicht uberainkomen, so sol alwege der zunftmaister des[d] schneiderhandtwergks ain gemain man darumb sein.

Pag. 6. Verhältnis der Schneider zu den Tuchscherern.

Pag. 7.

Der burgermaister und grosser und kleiner rate der stat Ulm haund furgenomen die clage der craumerzunft, das in die schneider in ir zunft und zunftrecht greifen mit failhaben gnglers, gefarbter

Verhältnis der Krämer- zur Schneiderzunft.

a) Die Handschrift liest tůch scherer.
b) Die Handschrift liest wellte.
c) Lies „deheinem".
d) Die Handschrift liest der.

[1]) 1411 November 3.

Pag. 8. und ungefärbter | leinwat, faden, kelsche, bandlin, bonwolle und anderm, das also nicht herkomen were und auch nicht sein solte und nachdem baid genant zunften uf heut datum durch geschrift ir noturft rede und widerrede und alle gelegenhait aigentliche fur rate bracht haund, so hat sie der rat also entschaiden: des ersten, das dhein schneider hie ze Ulm gegenwurtig und kunftig dehainen gugler, dhainen kelsche, dhain gefarbte leinwat noch dheinen gefarbten faden noch auch dhainerlai bandlin, gefarbet noch ungefärbet und besonder dhain bonwolle oder ander solich sach fail haben solle, haimlich noch offenlich, und sol auch ir dheiner das alles noch sein nichtzit verkaufen, ausschneiden noch auswegen in dhain weise, wan der kramdinglach haisset und ist und den kraumern zugehöret one alle geverde.

Aber ungefärbte leinwat, roch oder geblaicht, welcherlai die ist, und auch ongefärbten faden, auch roch oder geblaicht, mugen die schneider wol haben und iren kunden geben one der kraumer irrung und solns in dhain anderweise verkaufen also doch, das dhain schneider damit allain und besonder und sein handtwergk
Pag. 9. nicht ze treiben, zů laden staun | sol in dheinen wege; welcher aber von seins handtwercks wegen sein schneidewerck ze treiben zů laden stunde, der mag dabei ungefärbte leinwat und ongefarbten faden als vorbegriffen ist, haben und seinen kunden geben ungeirrt von den cramern; darzu mugen si auch barchat iren kunden ausschneiden und geben und niemand andro, also doch, das sie dheinen andern barchat schneiden, denn der hie ze Ulm an der schaw geschawet ist ungevarlich.

Und also meinen wir, das ditz von baiden vorgenanten zunften unzerbrochenlich gehalten werde, untz an bis widerruefen bei ainer sollichen pen nach ains rats bekandtung. Geben und geschehen uf gutemtag nach Georii anno domini millesimo CCCC^{mo} vicesimo primo.[1])

Verhältnis der Kramerzunft zu den Schneidern, Köfflern und andern Zünften.

Als die kraumerzunft gegen den schneidern, den kôflerin und andern der nachgerurten stuck halb irrung gehapt, hat sie ain rat uf heut datum ditz zedels entschaiden, wie er vormals den kraumern und den schneidern zedel gegeben habe, dabei lausse er es noch beleiben in mainung, das von baiden partheien den dingen umb die stuck in denselben zedeln begriffen nach inhalt der zedel nachgegangen werde etc.

[1]) 1421.

Es folgt eine Reihe von weiteren Ratsbestimmungen über Einzelheiten des ewigen Konkurrenzstreites aus den Jahren 1470, 1471, 1489, 1490, 1492, 1497, 1501, 1505, 1508, 1509, 1513, 1518, 1525, 1529, 1531, 1533, 1542, 1544 und 1545. pag. 10.

Bis 1542 geht die erste Hand, 1544 und 1545 sind später nachgetragen.

IV.

Auszug des Prälaten von Schmid
aus einer bis jetzt nicht wiederaufgefundenen Goldschmiedsordnung.
1364. Montag v. Michaelis (September 23).

Handschrift der Stadtbibliothek Ulm.

1. *Wer Silber brennt, soll das Stadtzeichen nach Costanzer Brand anlegen und beheben, und kein hiesiger Goldschmied soll anderes Silber verwirken.*
2. *Führe ein Knecht mit seinem Meister nicht redlich und schiede von ihm unfreundlich, so soll ihn kein anderer Meister setzen ausser mit Willen dessen, bei dem er war, und mit Willen der Meister.*
3. *Käme ein Knecht zu einem Meister, der sein bedürfte, und der Knecht wollte mit ihm muthwillen, weil vielleicht ein anderer ihm mehr Lohns verhiesse, so soll ihn keiner setzen, er rede denn dafür, dass [er] nichts über diesen verheissen habe.*
4. *Niemand unter ihnen soll einem Lohnknecht oder Lernknaben etwas abkaufen, das das Handwerk angehört, es geschehe dann mit des Meisters Willen.*
5. *Keiner soll einen Knecht haben, der ein Riffian sei oder böse Weiber an sich habe.*
6. *Keiner soll mehr als 2 Lernknecht haben; auch ein Verwandter, den man umsonst lehrt, und der eigene Sohn soll als der 2te Lernknecht gezählt werden.*
7. *Keiner soll einen Knecht in seiner Schmitte wirken lassen, er sei denn sein gedingter Knecht, oder wirke um Stuckwerk, oder um den 3ten Pfennig.*
8. *Auch soll keiner wirken in einem Haus, er habe denn offen Schmitten.*

Strafe auf die Übertretung jedes dieser Punkte: 1/2 Mark Silber, das halb der Stadt, halb dem Goldschmied zufallen soll. Das letztere soll nur an Hütten, Harnasch u. a. Sachen, die zu des Handwerks, des Raths und der Stadt Nutzen gereichen, verwendet werden.

Es sollen von ihnen, je auf 1/2 Jahr 2 Meister zu Schauern aufgestellt werden, die in den Schmitten und Werkstätten die Werke beschauen, was sie unrichtig finden, zerbrechen, und die Pön ansagen.

9. Wer Kupfer, Zinn, Blei, Stahl oder Eisen in Gold oder Silber verbergen und löthen wollte, dess Leib und Gut soll der Stadt verfallen seyn.

10. Wer ihr Handwerk treiben will, soll ihnen einen Vierding Silbers geben.

11. Wer einen Lernknecht dinget, soll ihm 10 Schilling Haller geben.

12. Jeder Meister soll wöchentlich in die Büchse 1 Heller oder 1 Hellers Wehrt Silber geben.

Aus Prälat v. Schmids Abschrift des roten Buchs, S. 118.[1] [2]

V.

Der Rat zu Ulm bestätigt den Baderknechten einen Teil ihrer Satzungen. Ulm 1379 Fritag vor S. Laurencientag (Aug. 12).

Ulm, Stadtarchiv. Orig. Perg. Ohne anhängendes Siegel, aber mit Einschnitt für den Siegelstreifen.

Wir der burgermaister, der rat und alle burger gemainlich der stat ze Ulm verjehen offenlichen mit disem brief und tůen kunt allermenglich, daz wir mit veraintem gůtem willen und mit wolbedachtem sinne und můt den baderknechten gemainlich, hie ze Ulm und allen iren nachkomen gegůnnet und erloubet haben disiu nachgeschriben gesetzt ze halten und ze habent, alz lang und alle die wile uns dunkt, und erkennen, daz daz uns und der stat hie ze Ulme nůtz und gůt si. Bi dem ersten, so hant si gesetzt, von der jarzit wegen, alz si hie ze Ulm in unserm spital mit ir aigenlichem gůt geordnet und geewiget hant, iren selan und allen gelôbigen selan ze hail und ze trost, daz ze derselben jarzit, wenne

[1] Die von ihm ausgefertigte Abschrift dieses Auszuges wurde mir freundlichst von Herrn Bibliothekar Professor Müller in Ulm zur Verfügung gestellt.

[2] Vgl. Anhang VI.

man die begât oder began sol oder wil, ain ieglich man und wip, die zů den vorgenanten knechten gehorent, an dem aubent bi der vigili sin sullent und ennornent bi der selemisse untz diu vollebracht wirt; und welich man oder wip under in daz ůberfür, und also bi der vigili oder bi der selemisse nit wâre, der sol und můzze ieglichs sechs haller geben alz dike es daran sůmig wâre; wa aber elůt under in sint, wenne denne daz ain bi der vigili oder selemisse si, so sol daz ander nichtz verschuldet han. Darzů hant si gesetzt, wenne sich die, den si ir buchse ie enpfelhent, erkennent, daz daz notdurftig si von gemainer sach wegen, die si denne ie ze tůnd oder uzzerichtent hetten, und in zesamen gebieten hiezzen, welher denne under in nit kâme, dem ir gemainer knecht gebotten oder gesent hett, der sol und můz sechs haller geben. Me hant si gesetzt, wa vormalz under in ain man oder ain wip ze ieder wochen ainen helbling gegeben hant, daz der ieglichs nu fůrbas me ainen gantzen haller allerwochlich geben sol, und waz also von allen vorgeschriben sachen geltz gevellet oder gevallen mag, oder daz si ietzo hetten, daz sol allez dehain andren wegs bewendet, angelėt noch bekert werden, wan luterlich durch Got und durch ir selan und aller gelobigen selan hailes willen und an wachs und an ander geziert, die darzů gehorent und damit Got gelopt und geeret wirt, und daz nů fůrbaz me si alle gemainlich noch besunder weder ze hôfen noch ze vastnacht schnipfen noch ze [dehainen][a] andern sachen nichtzit davon nemen, vertrinken noch verzeren sullen, wan alz vil welher under in sieche wurd, ez were man oder wip und der dez notdurftig wâre, daz si dem wol ze hilf komen můgen mit lihen, alz si daz untz her mit gewonhait getan hant; wene ouch daz wâre, daz ain frowe under in ains kindes genesse, und diu nit vatteres hett, der sůllen si funf schilling haller in die kintbett lihen. Wer ouch under in, ez si wip oder man in daz spital můst, dem sůllen si och funf schilling haller geben us der bůchse, und welher och under in dezselben gůtz ichtzit, sin wâre vil oder lutzel, dehains andern wegs ane wurd, hingâbe oder vertât, dem sol darumbe daz antwerk under in nidergelėt und verbotten sin. Darzů haben wir in gegunnet und erlôbet, welher under in, ez si wip oder man, der sechs haller vorviel, alz vor ist bescheiden, daz den ir aller gemainer knecht darumb wol pfenden sol und mag; welher aber under in dawider sin wolt, und irem

a) Das Wort ist fast verlöscht.

gemainen knecht pfand darumb sparti, den süllen und wellen wir och darumb bessern und straufen alz wir uns in unserm rat nach dem merentail erkennen. Wir haben in och alle vorgeschriben stuk und sach gegunnet und erloubet in der wise, daz dehain maister der bader irs antwerks, die den tail empfahent, mit dehainen iren vorgeschriben gesetzten und sachen nichtzit ze schaffent noch ze tůnd haben süllen mit dehainen sachen in dehain wise, wan daz daz luterlich von den baderknechten hie ze Ulme dar gat und och dannen gan sol, und die mügent och gemainlich under in in ieglicher badstuben ainen knecht darzů setzen und nemen, der daz vorgeschriben gelt innimpt und der och damit gefaren und tůn sol in der wise alz daz ander briefe, die si darůber haut, aigenlichen wol wisent und sagent. Und dez allez ze warem urkund so haben wir unser aller und unser stat gemain insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist dez nechsten fritages vor Sant Laurencien tag, do man zalt von Gotz geburt drützehenhundert jar und darnach in dem neunden und sibentzigisten jar.

VI.

Ulmer Goldschmideordnung.
1394 an sant Katherinen abet (Nov. 24).

Abschrift in dem Sammelband Ulmensia et varia II. Mss. nr. 127 S. 643 ff. im Staatsarchiv Stuttgart von der Hand des Pfarrers Carl Jäger, Verfassers von Ulms Verfassungsleben im Mittelalter. Vgl. Jäger, Ulm, S. 655 ff.

Wir die goldschmid gemainlich ze Ulme verichen offenlich für uns und unser nachkomen und tuen kunt allermenglich mit disem brief: als sich der burgermaister und die reet gros und klain hie ze Ulme mit den zünften und den hantwerken gemainlich ze Ulme veraint haund und überain kumen siend in disem iar und auch uf die zeit, als der brief geben ist, also das die hantwerckh ire recht und gesetzt wol meren und bessern mögen, als si dann dünecket, das das in und der stat nützlich erlich und fücklich sei; und wan wir die goldschmid ain besonder gesatz und ordnung haben, und darumb seien wir al gemainlich mit ainander überain kumen von der nachgeschriben stuck und artikel wegen durch nutz und fromen willen unser goldschmid handtwerks.

Der maister werden wil und maisterrecht wil emphahen, dem sol man das verlesen, wie hernach stet.

Item des ersten, welcher maister hie ze Ulme silber brennen wil, der sol es brennen solich mass, dass es gůt kaufmansgut und also, das die geschwornen maister bekennen, das es zaichen wert sei, dasselb sol auch nit ungezaichnet beleiben, sonder alwegen mit der stat zaichen bezaichnet werden, und sol geben ain heller von ainer mark silber zu lon in ir bůchs.

Item was ain iecklich goldschmid hie ze Ulm silbers gebrent, das under ainer halb markh ist, das bedarf man nit ze zaichnen.

Item was ain iecklich goldschmid hie ze Ulm wůrket von gůrtlen oder anderm werkh, das vil lötens bedarf, derselb goldschmid sol es machen und volbringen also, wann man dasselb werk widen brechen und ufsetzen wöllt, das dan nit mer abgang wan von ieecklich marckh anderhalb lot, alles än geverd.

Item desgleich was die maister wůrken oder machen von schlechtem hamer oder tribem werk, dasselb soll ieeklich machen und beraiten solicher massen, wan man das ufsetzen oder brennen wölt, das dan nit mer abgang, wan von ieder mark ain lot, auch an geverd.

Item kain goldschmid sol auch newes werkh mit weich lot löten, auch ongeverlich.

Item es sol auch kain goldschmid kain gold schwecher arbeiten, den das das achtzehen carat hab zum mindesten, ongeverlich.

Item es sol auch kain goldschmid anderst wenn ie [sic], welchermassen man im gut gold zu arbaiten gibt, der sol es also gut widergeben, das es nit schwächer sei, dan das es achtzehen carat sol ongeverlich.

Item wer es auch, das iro kainem kainerlei schlecht, falsch, oder das geverlich wer, zukem, was das were, das sol er nit aus seinem gewalt lassen, er bring es denn vor an die geschwornen bůchsenmaister.

Item das kainer kain knaben kůrzer lernen soll dann drew iar, und sol dieselben drew iar seinem maister zu lernen gelt geben zwainzig gulden; wolt man in aber vier iar lernen, so sol er geben sechzehen guldin, und wer, ob ainer umb iar lernen und kain gelt geben wölt, dan sol kainer miender lernen denn sechs iar, und wer ob ein knab aus denselben iaren lief, und seinem maister nit gnug het geben, der sol nimmer hie kain goldschmid werk wůrcken weder in maister noch gesellen weis, es wer denn mit seins maisters und der goldschmid aller willen.

Item kain goldschmid sol nicht mer lernen dann ain lernknaben usgenommen ob er ain sun het, den mag er wol dazu lernen; er sol auch kain andern dingen dann bis zu irn rechte lerniar, usgenommen; und ain lernknab soll geben ain halben gulden in ir bůchs, ee er anstand.

Item das kain goldschmid, was im in sein schmidte geantwurt wirt, es sei silber oder gold, niemand versetzen oder verkoufen soll, es wer denn des will, des es werd.

Item das kain goldschmid, er sei ains maisters sun oder ain frembder, nit maister werden sol, er hab denn drew iar gelernt, es sei hie oder anderstwa, doch also, ist er ain frembder, so sol er urkund bringen, das er drew iar hab gelernt und elich geporn sei.

Item das kain goldschmid kain lang gold sol ufstreichen mit geschlagenem malergold, er sol es ufstossen mit ainem gold in dem feuer, als das her ist kumen, und das gar nit ufstreichen.

Item kain goldschmid sol auch kain vergůlt ding ferben anderst, dann es von im selber sei, nachdem und es auch berait ist.

Item man sol kain messin ring vergůlden, noch kainerlai ding, damit der messing gar verborgen ist.

Item es sol kainer kain eisen ůberziehen mit gold noch silber, das das eisen gar verdeckt sei.

Item es sol auch kainer kain kupfer versilbern, das ganz verborgen und verdeckt sei.

Item welcher maister wirt, der nit ains maisters sun ist hie ze Ulm, und der goldschmid recht nicht hat, der sol ainen guldin geben den maistern in die bůchs nach antzal an dem gelt, das in der bůchs ligt, das er tail daran hab aund [sic] halb markh silbers umb ire recht.

Item ain adelicher goldschmid hie ze Ulm sol auch alle wochen ain heller oder ains heller wert silbers in die bůchs geben on widerred.

Item es sol auch kainer kain glas oder ainecherlai stain, damit man gelaicht werd, in gold versetzen.

Item das kainer kain farb an kainen stain streichen sol noch an den kasten, man sol im helfen mit ainer rechten foli, als von alter herkumen ist.

Item welcher maister hie ze Ulme, so aines goldschmids tochter genomen, werden wölt, der geit, wenn er hie gelernet hat, zwen gulden, dri behmisch, zwen krůtzer, ain heller in ir bůchs, wenn er aber hie nit gelernet hat, so git er ain halben gulden mer.

Item der zunftmaister, er sei goldschmid oder anders hantwerks, sol alwegen bi den sechs maistern, die al goldschmid sein sollen, sitzen, und mit sampt inen zu gleicher ferderung drei ander sechsmaister an der stat, die davon geen, erwölen, und darzu einen bůchsenmaister, der nit der sechs maister sei, und dieselben new erwölten sechsmaister sollent schwören, die zwai nechstkůnftige jar nach irer wal zu sitzen und zu raten umb ain iecklich sach, die fůr sie bracht wůrdt, was si das best sei, bedunken, niemand ze lieb noch ze laid an[a] gevärd, auch sol der new bůchsenmaister schwören, die walen eintzenemen und die rot [sic] zu verschweigen; fůro so sollen alt und new sechsmaister ausgeen, und auf ir aid ie ainer nach dem andern besonder ain aller bůchsenmaister us den sechsmaistern erwölen, der einen offen laden hab, und ain zunftmaister und mit im der new erwölt bůchsenmaister sollen die wal einnemen.

Item darnach so sollen die zwen bůchsenmaister ain gelerten aid ze got und den heiligen schweren, all wuchen das silber und gold in ains iecklichen goltschmids schmiten zu besehen und ze beschawen gan, niemand ze lieb noch ze leid, on geverd; item und ob sich also gold oder silber nit gerecht sondern geverlich fůnden, so sol derselb, bei dem es gefunden wirt, gestraft werden umb ain halb mark silbers; es mecht auch so geverlich funden werden, die straff wurd nachdem dester herter angesehen, desglich so ungeverlich, die straf wurd dest ringer bedenkt.

Item al und iecklich silber und gold, so also gevarlich und straffig funden wurd, sol zerprochen werden, es sei ausgemacht oder nit.

Item das gold zu brobiren ist gewonlich mit streichen an dem stain, wie auch sonst gewonhait ist.

Item das silber glůet man zu versteen in dem feuer, gat das weis und schön daraus, so bestat es also, ob aber das nit weis, sondern ongestalt aus dem feuer kem, sagt man dem, des das silber ist, das silber sei als geverlich funden worden, ob sich denn derselb in die straf geben wil, so sol er nach gepůrnus gestrafft werden; ob er aber das nit tun sondern vermainen [sic], solich silber solle gerecht sein, bewert man dann fůro solich silber uf dem test und ob das nit gerecht funden wurd, so wurd er aber nach gepůrnus gestraft, und hilft sein red nit mer.

a) Die Abschrift liest „un".

Item al und iecklich gelt, so fůr straf und peen als gefallen, sol werden und gefallen nemlich der halb tail der stat und der ander halb tail in der maister bůchs der goldschmid.

Und also haben auch wir obgeschriben gesetzt und ordnung gethon mit gunst, wissen und willen und verhengen des bůrgermaisters und des rats gross und klain hie ze Ulm an sant Katherinen abet, do waren von Crists geburd MIII^c und LXXXXIIII iar.

Item mer sind al goldschmid ze rat worden, das ain ieclich sein bůchsengelt richten sol auf die zeit, so mans geben sol, in ainem manot darnoch, als lang er es darnach verzeucht und nit geit, der sol all wuchen darnach ains schillings mer geben.

Item mer sind al goldschmid an sant Katherinen tag mit gemainem rat ains worden, dabei ist gewesen Hans Schwertfůrb und Hans Hutz, beid zunftmaister, und hand gemacht, das kain goldschmid ze Ulm kainer keiflerin nichtz fůrsetzen noch taxen sol, noch zu verkaufen geben kainerlai goldschmidwerks noch kainerlai klainheit, das denn unser handwerk antrift, es sei news oder altz, er soll alweg selb gan mit ir und das selbs verkaufen; und hand darumb gemacht ain mers ainhelliglich, wer das ůberfůer und nit hielt, das ain ieckliecher sol bei den bůchsenmaistern und bei den sechsmaistern, und wer denn zunftmaister ist zu den zeiten, bliben, was si sich denn erkennen, das ainer verschult hab.

Item es sol auch kain goldschmid des andern gesellen zu werken geben, weder heimlich noch offenlich noch an dheinem feiertag, weder wenig noch vil, dann mit seines maisters wissen und willen.

Item wer es, das ain gesell mit seinem maister nit redlich gefůer und unfrůndlich von im schied, denselben sol kainer satzen denn mit des willen, von dem er kumen wer, und mit der maister willen aller.[1])

Wer auch das ain gesell zu ainem maister kem, der sein wol bedarft, ob denn derselbig gsell mit dem maister mutwillen welt, vielleicht damit das im ain anderer maister mer lon gehiess, denselben soll kain maister satzen, er můg dann darfůr reden, das er im nicht ůber disen maisters launs verheissen hab.[2])

Item es sol auch niemant von kains maisters gesellen, weder von longesellen noch lernknaben under inen nichtzit kaufen, das

[1]) Vgl. Anhang IV, 2.
[2]) Vgl. Anhang IV, 3.

das hantwerk angehet, dann mit seins maisters wissen und gutem willen.[1])

Item es sol kainer kainen gesellen behalten, der ain ruffian sei oder ain schwach frawen an im hab.[2])

Item auf der goldschmid zunftmaister und zunftgesellen anbringen und begeren als von der verstolenen stück und diebstel wegen, so über iar hie und anderswo beschehen, und underschlagen und verbrennt worden, besonder durch die kaiflerin und iuden, also das inen diu ufzuheben füro ainem burgermaister zu antwurten nicht füren kõnnen, als in dann solichs zu thun auf ir aid bevolhen wer, hat ain rat ditz gesatz gemacht:

des ersten das die kauflerin alle auf ire aid, so si geschworn hand, was also geverlichs für si käme an silber, an gold, von berlin oder anderen hab, die dann arckwenig wer, ufzeheben und ainem burgermaister und rat zu seinen handen antwurten söllen; die goldschmid sollen auch solich geverlich und arkwenig hab, wo si die bei den kauflerin ankumen, ufheben und füro ainem burgermaister und rat antwurten.

Item als dann etlich kramer hie bei uns vor zeiten goldschmid gewesen sind, für die denn solich gevarlich hab villeicht auch kumen mecht, haben burgermaister und rat auch gesetzt, wa solich arkwenig hab für si keme, das si dann die uf ir aid, so si in geschworn hand, auch ufheben und ainem burgermaister antwurten sullen.

Item si haben auch gesatzt und gemacht, das nieman weder kramer noch keiflerin noch ander dhein gang noch geb mintz nicht brennen sol in kain weg noch schaffen und gethan werd [sic], auch dhain gantz goldmintz nit verkaufen, da si gebrent wurd.

Item es sol auch weder kramer noch kauflerin noch niemant anderer hinfüro kain gold, silber noch berlin, das si denn kauft oder verkauft hetten, für sich selbst noch nindert anders nit wegen, wann an der geschwornen goldwag hie ze Ulm oder silberwag.

Item was auch hinfüro die goldschmid silbers oder golds kaufen, das dann ob ainem halben mark were, das sollen si für sich selbst auch nit, sondern allain an der geschwornen goldwag hie ze Ulm wegen, wa aber das under ainem halben mark wer, das mügend si für sich selbs wol wegen.

Item wir haben auch gesatzt, wo fürbas aubenteur herkumen mit ir aubenteur, die fail hetten, und sollichs nit für aubenteur sondern für recht kaufmanschaft hingeben und verkauften, das

[1]) Vgl. Anhang IV, 4.

[2]) Vgl. Anhang IV, 5.

solichs die goldschmid ufheben sollen, und můgend das ainem bůrgermaister und rat auswůrken.

Und als denn die Juden den goldschmiden in ir handwerk vast greifen, und haben wir auch gesatzt und gemacht, das fůro kain Jud noch niemant von iren wegen nichtz news weder von berlin, rupenn oder gold noch silbers nichtz kaufen noch verkaufen sol, es wer dann das inn solichs gesetzt und verstanden wer, das můgend si wol verkaufen, und das niendert anders wegen lassen dann an der geschwornen wag hie ze Ulm, inmassen hie oben geschriben stat, das man dem verstolnen ding dester bas nachkumen mŏg.[1])

VII.

Ulmer Schwörbrief von 1397 März 26.

Orig. Perg. Ulm, Stadtarchiv. Der Urkunde ist das ausgezeichnet erhaltene Stadtsiegel mit der originalen Verschnürung angehängt.

Eine Reihe von Abschriften dieses Schwörbriefes findet sich im Ulmer Stadtarchiv. Sie entstammen grösstenteils dem 16. Jahrhundert. Auf eine dieser Abschriften, in denen die Jahreszahl regelmässig mit Buchstaben geschrieben ist, ist auch der verhängnisvolle Lesefehler Jägers, 1327 statt 1397, der die Umkehrung aller Verhältnisse in seiner Darstellung der Verfassungsgeschichte Ulms veranlasst hat, zurückzuführen. Ein Vidimus des Schwörbriefs findet sich im Stuttgarter Staatsarchiv (Urk. v. 1473 Febr. 23. Perg. ohne Siegel, ausgestellt v. Abt Ulrich zu Wiblingen.) Drucke bei Jäger, Jur. Magazin für die deutschen Reichsstädte III, 1793, p. 293 ff. Jäger, Ulms Verfassungs-, bürgerliches und commercielles Leben im Mittelalter. Heilbronn 1831, p. 737 ff.

Wir der burgermaister, der raute und alle burger gemainlich rich und arme der stat ze Ulme verjehen offenlich fůr uns und fůr alle unser nachkomen mit disem briefe und tůgen kunt allermenglich, als vor vil vergangen ziten und jaren unser vorfarenden von sŏlichs besunders grosses nutze, fromen und ere wegen, die si an gerechten zůnften erkennet und verstanden hand, ain zunfte hie ze Ulme geordnot und gesetzet hand, in solicher mass, daz si sibentzehen zunftmaister und zůnften hie ze Ulme gemachet hand, under den allin antwerke hie ze Ulme vergriffen sind, und dieselben zůnftan also geordnot und gesterket hand, daz si ainen ieglichen zunftmaister under sinem antwerke und allen sinen undertanen und allen

[1]) Vgl. R. B. 347.

iren nachkomen hie ze Ulme alliu iriu recht und gůte gewonhaiten, die si vorher braht hand, verschriben und bestâtigot hand, und daz die burger, die niht der antwerke noch der zůnften sind, uf die aide, die si gesworn hand und allerjârlich sweren werdent, den zunftmaistern und iren undertanen aller rechter und redlicher ding zůlegen und beholfen sin sůllen, also daz ain ieglicher zunftmaister und sin undertane nů und hernach alzite bi allen iren rechten und gůten gewonhaiten, die ainer ieglichen zunfte vormals von dem rate verschriben sind, beliben und bestanden ane alle geverde; und daz och herwiderumbe die sibentzehen zunftmaister und alliu diu gemainde der antwerke hie ze Ulme uf die aide, die si gesworn hand und noch allerjârlich sweren werdent, alle burger hie ze Ulme, die niht der zůnfte noch der antwerke sind, und och alle ir nachkomen och getriulich friden und schirmen sůllen und in zůlegen, und beholfen sin aller rechter und redlicher sache, und och nieman verhengen noch gestatten, daz kain unluste noch unrechter gewalte an in bescheche, und daz och si, die och bi allen iren rechten und gůten gewonhaiten, die si herbracht hand, beliben sůllen lassen, alz si in erberkaite und gůten gewonhaiten herkomen sind, daz si daran von der gemainde gesterket und niht bekrenket sůllen werden ane alle geverde, usgenomen allain von der stiůre wegen, daz da ain ieglicher burger hie ze Ulme, er si von den burgern oder von den zůnften, allez sin gůt, es si ligentz oder varentz gůt, allwegen verstiuren und verdienen sůllen, alz denne der rate hie ze Ulme, klainer und grosser gemainlich, oder mit dem merrentaile, daz denne ie ufsetzent, erkennent oder ze rate werdent, ane alle geverde; und daz och mit namen von den burgern, die niht der zůnfte noch der antwerke sind, allwegen viertzehen gesworn ratgeben an den klainen rate hie ze Ulme gan sullen und unser aller, richer und armer gesworner burgermaister und von den zůnften und antwerken sibentzehen gesworn zunftmaister und der also mitainander an dem klainen rate sin sůllen zwenunddrissig man; bi derselben ordnunge wir och noch fůrbaz beliben wôllen [in] aller der wise, so vorgeschriben stat, ane alle geverde, und wan sich nů sid der zite, alz diu vorgeschriben ordnung angefangen und gemacht ist, der stat lôffe und sache hie mit der hilfe Gotz vast gemeret hand darumbe und och umb kůnftig uflôffe, zwitracht und stôss ze fůrkomen und niderzelegen, so sien wir zů der vorgeschriben ordnunge sôlicher sache friuntlich mit ainander och uberainkomen, daz wir ainen grossen rate hie ze Ulme och gesetzt und gemachet haben.

Bi dem ersten von den burgern, die niht der zůnfte noch der antwerke sind, zehen man, und denne von der kramer zunfte dri man, von der koflůte zunfte dri man, von der grawentůcher zunfte dri man, von der schmid zunfte dri man, von der bekken zunfte dri man, von der vischer zunfte ain man, von der metzger zunfte zwen man, von der kůrsener zunfte ain man, von der weber zunfte zwen man, von der schnider zunfte ain man, von der schůster zunfte dri man, von der gårwer zunfte zwen man, von der buwelůte zunft zwen man und von der mertzler zunfte ain man, und der och also mit ainander dez grossen rautes von den burgern und von den zůnften vierzig man wesen und sin sůllen. Und sůllent och also der burgermaister und grosser und klainer rate hie ze Ulme den raute und alle burger gemainlich rich und arme hie ze Ulme uf den aide, den si gesworn hand, besachen und versorgen und umb ain ieglich sache raten und ertailen, nieman ze liebe noch ze laide denne alz sich ain ieglicher von hertzen und von sinnen erkennent und sich entstat, daz umbe ain ieglich sache, darumbe denne ain ieglicher gefraget wirt, recht und redlich si; und waz och also der burgermaister, die klainen und och die grossen råte gemainlich oder mit dem merrentaile usrichtent und ze raut werdent, oder wie si ain ieglich sache uf ire ere und aide schickent oder fůgent, daz sol fůrgang haben und sol och gentzlich dabi beliben, also daz sich nieman dawider setzen noch tůn noch daz dehains wegs sperren noch widern sol ane alle geverde, usgenomen allain umb gůt, verhaissen und umb uszöge oder raisan und umb ander stark håftig sachan, die sol man alzite mit ainer gemainde wissen und willen verhandeln. Und also so wöllen wir die burger und diu gemainde gemainlich, die niht der råte sind, den burgermaister und die råte gross und klain zů allen vorgeschribnen sachen uf die aide, die wir gesworn haben und die wir och allerjårlich sweren werden, getriulich friden und schirmen und niht gestatten noch verhengen, daz darůber dehain gewalt oder unluste von ieman an si geleit werde oder in widerfare, denne daz ez bi allem dem alz vorgeschriben stat, getriulich belibe ane alle geverde. Were aber, ob sich icht erfůnde, es beschåch ůber lang oder ůber kurtz, daz ieman hie ze Ulme, er were von den burgern oder von der gemainde, dez rates oder usserhalb dez rautes, ichtzit dawider retti, wůrbe oder tåt, davon uflöffe oder widerwårtikait uferstan oder gewahsen möhten, so sůllen alle die, an die daz denne bracht oder geworben wurde, oder die, die dez sus innan oder geware wurden,

uf die aide, die wir alle gesworn haben, und ietzo sweren werden, fůrbringen und sagen in sölicher mass: weren der oder die, die sölich widerwärtikait stiften wölten von den burgern, so sol man das den ainungern verkůnden, daz die daz an ainen rat bringen, und sůllen denne dieselben von ainem burgermaister und von ainem grossen und klainen rate hie ze Ulme darumb gestraffot und gebessert werden nach dem, alz si sich denne gemainlich oder mit dem merrentaile uf ire ere und aide erkennend und ze rat werdent, daz si damit verschult haben, es si an libe oder an gůt ald an in baiden. · Wären aber die, die sölich widerwärtikait triben oder würben, von der gemainde und us den zůnften, so sůllen die, die dez denne dez ersten innan oder gewar wurden, oder an die daz denne bracht oder geworben wurde, bringen an dez zunftmaister, darin der gehöret. So sol denne derselb zunftmaister und sin zunfte darůber sitzen und sich uf ir ere und aide erkennen, waz bessrung der oder dieselben darumbe verschult haben; und wie der oder dieselben von ir zunft gestraffet oder gebessert werden, dabi sol ez beliben, es were denne, ob sich die von ir zůnfte niht wölten straffen lassen oder ob diu sache an die ainung käme, daz daz dem zunftmaister verkůnt wurd; so sol diu straffe und bessrung bi dem rat beliben in aller der wise so vorgeschriben stat. Welher oder welh aber also von den zůnften gestraffot und gebessert wurde, e diu sache fůr die ainunge käme, so sol ez doch bi derselben bessrung und bůsse beliben, daz er darumb von dem rate niht fůro sol gestraffot werden, ob diu sache darnach wol fůr den rate oder an die ainungen bracht wurd; were aber, ob ieman, an die diu sache braht wůrd, oder der dez sus innan wurd, die sache verswige und niht brächt an die stete, alz vorgeschriben stat, so sůllen der oder dieselben, wa man daz kuntlich erfunde, und gewar wurde, in allen den schulden stan alz die, die daz geworben und getriben hetten. Darzů haben wir gesetzt, daz die burger, die dez ratz sind, ane die zunftmaister und ane die räte von der gemainde, noch dieselben zunftmaister und räte von der gemaind widerumb ane die burger, die dez ratz ie sind, ir entweder taile ane den andern dehainen besundern rate haben sůllen denne da die zwenunddrissig oder ir der merretaile, ob man ainen klainen rate haben wölt, oder die zwenundsibentzig, oder ir der merretail, ob man ains grossen ratz notdůrftig were, gegenwärtig bi ainander sind ane alle geverde, usgenomen allain ob löffe oder sache hergiengen, darumbe der klain oder der gross rat oder ir mertaile ze rate werden, etwievil us den räten baidiu, von der

gemainde und och von den burgern uszeschiessend, sölichen sachen nachgedenken oder daz ze verzaichend und doch wider an ainen rate ze bringen, daz sol an dem artikel dehainen schaden bringen. Sunderbar so sien wir alle rich und arme gemainlich mit ainander überainkomen uf die aide, die wir uf diesen briefe gesworn haben und allin jare sweren werden, daz wir allerjârlich ainen burgermaister hie ze Ulme, welher denne ie burgermaister ist, endern und verkeren sûllen, mit ainem andern, und die viertzehen ratzherren von den burgern an dem klainen rat halb och mit andern und die sibenzehn zunftmaister halb och mit andern und ie dez ainen jars acht und dez andern jars niun der zunftmaister; und welh acht oder niun zunftmaister also ains ieglichen jars von dem rat gand, so sol ain ieglich antwerk und die, die zû ieglichem antwerk geordnet sind, an dez stat, der also von dem rat gat, und von dem zunftmaisterampte stat, ainen andern erbern man under in zû ainem zunftmaister nach ir merren wale kiesen und erwelen, der si uf ir ere und aide dem rat und och der stat der nûtzost und der beste darzû dunket ze sin, nieman ze lieb noch ze laide ane alle geverde, also daz die niuerkornen zunftmaister an der alten stat, die von dem zunftmaisterampte und von dem rat gand, stan sûllen. Und welher burgermaister, burger oder zunftmaister also von dem klainen rat gesetzt und geendert wirt, der sol darnach durch dehain sache in den nehsten zwain jaren an den klainen rat hie ze Ulme niht erkorn noch genomen werden noch daran gan durch kains ratz willen, es were denne. daz er an den grossen rat genomen wûrd, so mag er an den klainen rat wol gan, wenne er daran besendet wûrde, oder wer, daz der oder dieselben, si weren von den burgern oder von den zûnften mit ieman fûr den klainen rat kâmen und den ir rede und wort tûn wôlten; hiesse si denne der rat nidersitzen und bi in beliben, daz môhten si denne wol tûn, wie sich dez denne der raute erkanti. Darzû haben wir uns sunderlich mer verainet, daz man die grossen râte alljârlich, baidiu von den burgern und och von der gemainde von niuwem erwelen und ersetzen sol in aller der wise, so hernach geschriben stat also, daz man daran nemen mag dieselben, die den grossen rat vor besessen hand, oder die dez klainen ratz gewesen sind und der zile[a] usgangen ist, oder ander, die vormals der rât niht gewesen sind, mit sôlichem underschide, daz ain ieglichin zunfte, und die zû ieglicher zunfte gehôrend, uf die aide, die si gesworn hand, alz vil erber man alz

a) Lies zite.

denne ainer ieglichen zunfte zugehörend, und alz vorgeschriben stat, an den grossen rat erkiesen und erwelen süllen, der oder die si denne nf dieselben aide die nützesten und die besten darzů dünkend sin dem rat und der stat, und süllen daran niht ansehen noch fürsetzen weder liebe noch laide, hindrung noch fürdrung, friuntschaft noch vigentschaft noch gemainlich dehainerlai ander schlecht sache in dehainen weg, denne daz si darinne blos Got und die rechten gerechtikait für sich nemen süllen ane alle geverde. Und wenne dieselben grossen räte von den zünften also ersetzt werdent, dieselben und darzů die sibentzehen zunftmaister und och der alt burgermaister süllen denne zesamen sitzen und süllen uf ir aide nach ir merren wale ainen burgermaister, der si denne och der nützost und der beste darzů dünket sin, er si innerhalb oder usserhalb dez ratz nemen und erwellen. Und wenne denne daz beschicht, so sol der niuerkorn burgermaister und die sibentzehen zunftmaister und och die grossen räte von der gemainde die siben ratgeben von den burgern zů den alten siben ratgeben an den klainen rat, die denne daran komen mügen und darzů zehen ratgeben von den burgern an den grossen rat uf ir ere und aide nach ir merren wale kiesen und erwellen, welh si denne darzů nutz und gůt dünkend ane alle geverde. Und welh burgermaister und welh zunftmaister welh ratgebe von den burgern oder von der gemainde also erniurot und an grossen oder klainen rat gesetzt werden, die alle und ir ieglicher besunder süllen swern gelert aide zů den hailigen mit ufgebotten vingern alle vorgeschriben sach getriulichen ze halten ane alle geverde. Darzů sol man unsriu verschribniu gesetzt in unserm bůch och niht ablassen und och getriulich halten nach bekantnusse dez merrentails des ratz ane alle geverde. Doch möcht sich ain burgermaister, zunftmaister oder ratgebe von den burgern oder von der gemainde alz widerwärtiklich stellen oder alz unrecht tůn, daz man kuntlichen gebresten an im spürti oder erfündę, den oder die mag man allweg, wenne man wil, wol verkeren und mit andern ersetzen in dem vorgeschribnen rechten. Wir haben och mit usgenomen worten versetzt, daz man dehainen burger hie ze Ulme weder von den burgern noch von den zünften weder ze burgermaister, ze zunftmaister noch ze ratgeben an klainen noch grossen rat niht nemen noch erwellen sol, denne der zů dem minsten fünf jare hus und häblich ingesessener burger hie gewesen ist. Und also haben wir geordnot, daz alle vorgeschriben endrung und verkerung nů fürbaz mer ze Ulme ewiklich und och allerjärlich beschehn

sol in ainem monat, dem nehsten vor sant Gorigentag[1]) ane alle geverde. Doch süllen die zunftmaister und ratgeben von den burgern und von der gemainde, dez grossen und dez klainen ratz und och die burger, die niht der râte noch der zünfte sind, und alliu gemainde gemainlich, der zünfte und antwerk usserhalb der râte allwegen uf sant Görigentag sweren ainem burgermaister und den râten aller vorgeschribnen sache getrinlich bigestendig beraten und beholfen ze sind, ane alle geverde. So sol ain burgermaister uf dieselben zite herwiderumbe och sweren ainen gelerten aide zů den hailigen mit ufgebotten vingern ain gemain man ze sind richen und armen uf alliu gelichiu gemainiu und redlichiu ding ane alle geverde. Darzů haben wir vorgenanten burgermaister, râte und alle burger gemainlich rich und arme der stat ze Ulme gesetzt und setzen mit diesem briefe, daz weder burgermaister, zunftmaister, ratgeben noch unser zwölf gesworn richter noch gemainlich dehain ander burger hie ze Ulme, er si von den burgern oder von den antwerken noch nieman andro von iren wegen von nieman dehainerlai ratschatz, miet noch schenkung noch dehainerlai gabe, diu sich uf ratschatz zinchet oder geziehen mag, oder darinne sich ainer uf den aide ichtzit erkennet oder entstat, daz sich uf ratschatz ziehe und daz dehainen burger hie ze Ulme antreffe, nieman bieten, empfahen, verhaissen noch geben sol, weder haimlich noch offenlich. Welher daz aber darüber tât und überfüre, es were burgermaister, richter, ratgebe, zunftmaister, burger oder antwerksman, dez ratz oder usserhalb dez ratz, der sol mainaide haissen und sin und sol dennoht darzů gebessert werden alz der rat oder der mertail dez ratz denne darumbe ze rate wirt. Und also haben wir vorgenanten, der burgermaister, die zunftmaister, die ratgeben und alle burger gemainlich, rich und arme, der zünften und och, die niht der zünften sind, uf disen briefe ietzo unbezwingenlich gesworn gelert aide zů den hailigen mit ufgebotten vingern, allez daz getrinlich ze halten und war und stat ze lassen, daz hie vor an disem brief geoffnot ist und verschriben stat ane alle geverde. Und dez allez ze warem und offem urkůnd, so haben wir unser aller und unser stat gemains insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist in der vasten dez nehsten montags nach dem sunnentag, alz man singet Ocůli, do man zalt nach Cristz geburt drintzehenhundert jar und darnach in dem sibenundniuntzigosten jare etc.[2])

[1]) April 23.

[2]) 1397 März 26.

VIII.

König Sigismund verleiht der Stadt Ulm den Blutbann. 1429 Mittwoch vor sand Gorgen tag (April 20).

Or. Stuttgart, Staatsarchiv, Pergament mit anhängendem Siegel. Pressburg, Reg. bei Böhmer-Altmann, Reg. imp. XI. 7230.

Wir Sigmund von Gots gnaden Romischer kunig, zu allentziten merer des richs und ze Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, bekennen und tun kund offenlich mit dem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, daz wir von besundern gnaden und Romischer kuniglicher macht dem burgermeister und rat der stat zu Ulm, unsern und des richs lieben getruen den ban uber das blůt zu richten in hand Walther Ehingers gnedielich haben verlihen, und lichen ouch einem iglichen burgermaister, der zu ziten sein wirdet, denselben ban von derselben Romischen kuniglichen macht, also daz er denselben ban furbas einem iglichen amptman, den si zu ziten setzen werden, an unsrer stat lihen möge, den zu üben in aller masse als si dann den vor bei Romischen keisern und kunigen unsern vorfarn herbracht und geübet haben. Mit urkund des briefs versigelt mit unserm kuniglichen anhangundem insigel; geben zu Prespurg an mitwochen vor sand Gorgen tag[1]) nach Kristi gepůrd virtzehenhundert und dornach in dem neunundzwentzkistem jaren, unsers rich des Hungerischen etc. in dem XLIII, des Romischen in dem neuntzehenten und des Behemischen in dem neuntem jaren.[2])

Ad mandatum domini regis
Caspar Sligk.

IX.

Kaiser Sigmund erteilt Ulm das Recht, bei Klagen gegen die Stadt vor ihrem Ammann unter Beisitz von 5, 7 oder 9 Ratmannen aus beliebigen Reichsstädten Recht zu nehmen. Rom. 1433 Aug. 10.

Orig. Perg. mit anhängender goldener Bulle, Stuttgart, Staatsarchiv. Dort findet sich auch eine dem Inhalt nach genau übereinstimmende, im Wortlaut abweichende zweite Ausfertigung, ebenfalls von Caspar Slick eigenhändig unterzeichnet, ohne Siegel, mit Rest des Siegelstreifens. Wahrscheinlich ein Entwurf. Das Indorso lautet: Marquardus Brisacher. — Abdruck eines zweiten, im Inhalt abweichenden Entwurfes s. Anhang X.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer keiser zu allen ziten merer des reichs und zů Ungern zů Behem, Dalmatien, Croatien etc.

---

[1]) April 20. Rotes Buch n. 180.
[2]) Vgl. R. B. 180.

kunig, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das zu uns gesandt haben ir erbere botschaft unsere und des reichs lieben getruen burgermaister, rat und burger der stat zu Ulme und haben uns furbringen lassen, wie sie und die stat zu Ulme von alters her von unsern vorfaren am reiche, Romischen keisern und kunigen, nemlich von unserm lieben herren und vater keiser Karl seligen gefreiet sein: wer zu in gemainiclich oder sunderlich zu sprechen haben, das si den vor irem stab und irem haus antwurten sollen als danne dieselben brief clerlichen innehalten, und wie si vorbetrechticlich bedacht haben, das in das von etlichen underweilen anders dann ir geleich furgenommen wir, und haben uns gebeten, alle nachrede und ungelimpf zu vermeiden und das niemants gesprechen môge, das si in iren aigen sachen richter sein sollen, das wir in danne solich ir gnade von keiserlicher macht zu verendern gnediclich geruchten, des haben wir angesehen der egenanten von Ulme fleissige bete und ouch ir sunderlich angeneme dienste und lautere trewe und gehorsam, die sie uns und dem heiligen reiche allezeit unverdrossenlich getan haben, teglich tun und zu tun berait sein in kunftigen zeiten, und sunderlich betracht stattlich ersuchung und gute lobliche meinung der egenanten von Ulme, die sie fur sich genomen haben, das niemant in sein selbs sach oder in den dingen, die in sust zusten, sein selbs richter sein sol noch mag, und haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unserer und des reichs getrewen und rechten wissen dise besunder gnade getan und tun ouch mit disem brief und Romischer keiserlicher machtvolkommenheit: was iemant zu der gemeinen stat und commun zu Ulme zu sprechen hat oder gewinnet, das der recht zu Ulme darumb von in nemen sol mit solicher beschaidenheit, das die von Ulme die fůnf, siben oder neun us welchen reichsteten umb si gelegen der gesworuen rete si wollen, aus ainer oder mer nemen und gen Ulm besenden sollen, mit den dann der gesworn amman zu Ulme uf dem rathus offen gericht besitzen sol, und uf die sollen si dann von dem gemeinen commun umb alle solich sachen gerecht werden und si sollen ouch daruber niender anderswo weder fur unser und des reichs hofgerichte, andere hofgerichte, lantgerichte und gerichte furgetriben, geladen noch bekumbert werden in dehain wise. Und sol ouch menglich das recht also von in nemen und ob von iemant ichts dawider in ainichen obgeschriben stucken geschee oder getan wůrde uf hofgerichten oder andern gerichten uf gemein oder schidlutt oder wie

sich das fugte, das sol uncreftig und unschedelich sein. Wir wollen und setzen ouch, das zwen oder drei des rats zu Ulm, die sie zu ainen ieden sachen erkiesen, den rat und die stat verantwort und versprechen und och dem rechten an irer stat vollielich genug tun mogen ane allermenglichs irrung; doch so wollen wir, das diese unser genade und verordnung iren alten freiheiten unvergriffenlich und unschedlich sein sol. Und wir gebieten darumb allen und ieglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, frien herren, ritern, knechten, stetten und gemainden und sust allen andern unsern und des heiligen reichs undertanen und getrůwen, in welchen wirden, wesen oder stat die sein, ernstlich und vesticlich mit diesem brief, das sie die egenanten von Ulme an sulichen unsern gnaden nicht hindern noch irren noch in darein sprechen in dehein weis, sunder si dabi getrůwlich beleiben lassen, und von unsern und des reichs wegen schutzen und schirmen, als lieb in sei unser und des reichs swer ungnade zu vermeiden, und bei einer pene hundert mark lotiges goldes, die ein ieglicher, der dawider tut, verfallen sein sol, halb in unser und des reichs camer und halb den egenanten von Ulme unlesslich zu petzalen. Mit urkund dis briefs versigelt mit unser keiserlicher maiestat gulden bullen. Geben zu Rome nach Crists geburd viertzehenhundert jar und dornach in dem driunddrissigistem jair an sant Laurentzen tage des heiligen martrers, unser reiche des Hungrischen etc. in dem sibenundvirtzigisten, des Romischen im drewundtzwentzigisten, des Behemischen im dritzehenden und des keisertumbs im ersten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
Caspar Sligk miles cancellarius.

X.

K. Sigismund verleiht Ulm bei Klagen gegen die Stadt den Gerichtsstand vor den Räten von Memmingen, Gmünd und Biberach. Rom. 1433 Aug. 10.

Orig. Perg. Stuttgart, Staatsarchiv, mit Rest des Siegelstreifens. Siegel fehlt.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer keiser, zu allentziten merer des reichs und zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das zu uns gesandt haben ire erbere

botschaft unsere und des reichs liebe getruen burgermeister, rat und burger der stat zu Ulm und haben uns fürbringen lassen, wie sie und die stat zu Ulm von altersher von unsern vorfaren am rich, Romischen keisern und kunigen, nemlich von unserm lieben hern und vater keiser Karl seligen, gefreiet sein: wer zu in gemeinlich oder sunderlich zu sprechen haben, das si den von irem stab und irem haus antworten sollen, als dann dieselben brief clerlicher innehalten, und wir si vorbetrechtiglich bedacht haben, das in das von etlichen underweiln anders dann ir gleich furgenomen wirt, und haben uns gebeten, alle nachrede zu vermeiden, das wir in die nachgeschriben unsere und des heiligen richs stät mit namen Memmingen, Gemûnd und Bibrach bescheiden geruchten, ob iemant zu der egenanten stat Ulm in gemein ichts zu in zu sprechen hette, das si dann dem oder den fur dieselben stet recht biten und doselbst rechtlich verantworten mochten. Des haben wir angesehen der egenanten von Ulm flissige bete und ouch ir sunderliche angeneme dienst und lautere treue und gehorsam, die sie uns und dem heiligen rich allezeit unverdrossenlich getan haben, teglich tun und bereit sein in kunftigen zeiten, und sunderlich betracht statlich ersuchung und gute lobliche meinung der egenanten von Ulm, die sie fur sich genomen haben, das niemant in sein selbe sach oder in den dingen, die in sust zusten, sein selbs richter sein sol noch mag, und haben dorumb mit wolbedachtem mûte, gûtem rat unser und des richs getreuen und richter wissen, dise besunder genad getan und tun ouch mit diesem brief und Romischer keiserlicher machtvolkomenheit, ob iemant zu der gemainen stat und dem commun zu Ulm oder das das gemein commun antriffet, ichts zu sprechen oder zu fordern hat oder gewinnet, das si dann den gerecht werden mogen und sollen uf einem rat zu Memmingen, uf einem rat zu Gemund oder uf einem rat zu Bibrach, uf welchem rat die von Ulm umb iglich sach selber furnemen; und si sollen ouch doruber nindert anderswo weder fur unser und des richs hofgericht, andere hofgericht, lantgericht und gericht fûrgetriben, geladen noch bekûmert werden in dheinweis und sol ouch meniglich das recht also von in nemen, und ob von iemant ichts dowider in einichen obgeschriben stucken geschee oder getan wurd uf hofgerichten oder andern gerichten, uf gemein oder schidleut oder wie sich das fugt, das sol unkreftig und in unschedlich sein. Wir wollen und setzen ouch daz zwen oder dri des rats zu Ulm, die sie zu einen ieden sachen erkisen, den rat und die stat verantwort und versprechen

und ouch dem rechten an irer stat vollielich genung tun mogen an allermenglichs irrung. Doch so wollen wir, das dise unsere genad und verenderung iren alten freiheiten unvergriffenlich und unschedlich sein sol; und wir gebieten dorumb allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, grafen, freien herrn, rittern, knechten, stetten und gemein und sust allen andern unsern und des heiligen richs undertanen und getreuen, in welichen wirden, wesen oder stat die sein, ernstlich und vesticlich mit irem brief, das si die egenanten von Ulm an solichen unsern gnaden nicht hindern noch irren noch in dorein sprechen in dheinweis, sunder si dobei gerulich beleiben lassen, und von unsern und des richs wegen schutzen und schirmen, als lieb in sei unser und des richs swer ungenad zu vermeiden, und bei einer pene hundert marck lotiges goldes, die ein iglicher, der dowider tet, verfallen sein sol, halb in unser und des richs camer und halb den egenanten von Ulm unlesslich zu betzalen. Mit urkund dis briefs versiegelt mit unser keiserlichen maiestat insigel. Geben zu Rome nach Cristo geburt viertzehenhundert jar und dornach in dem driunddrissigisten jare an sant Lorentzen tag[1]) unser riche des Ungrischen etc. in dem sibenundfiertzigisten, des Romischen im dreiundtzwentzigisten, des Behemschen im XIV und des kaisertums in dem ersten jare.

Ad mandatum domini imperatoris
Caspar Sligk apostolice sue maiestatis cancellarius.

Die Urkunde ist im Hinblick auf die vorhandene goldene Bulle vom selben Tage wohl mit Sicherheit als Entwurf zu bezeichnen. Vgl. die vorige Urkunde vom selben Tage.

XI.

Urkunde des Ammanngerichts über einen Zins. 1440 Mai 13.

Aus Papierkopiar n. 3 des Deutschen Hauses in Ulm fol. 5 in Stuttgart, Staatsarchiv. Der Kopiar entstammt dem 15. Jahrhundert.

Ein urteilbrif uber 2 ℔ wachs uf der múl bi der steinen brúcken, pfaf Nordlinger oder wer sin pfrund inne hat; war langziit usgestanden.[a])

Ich Hans Nidhart, bi den ziten statschriber zu Ulme, tůn kůnt allermenglichem, das ich an stat und in namen des erbern und vesten

a) Etwas spätere Überschrift von anderer Hand.

[1]) August 10.

Eberharten Blossen, die zite stattamman zů Ulme, und mit sinem vollen gewalte offenlich zů gerichte gesessen bin zu Ulme in der stat in Heinrich Ammans des stiurmaisters huse in der grôssern vordern stůben uf sampstag nechst vor dem sunnentag daran man in der hailigen kirchen singet Reminiscere in der vasten nehstvergangen;[1]) da kamen fur mich und offens gerichte der ersam herre Johannes Ziegler, trisler des tůschen hůses hie ze Ulme mit seinem fursprecher Hansen Bessrer altenburgermaister und klagt zu herren Peter Nordlinger, der och zůgegen stůnd, und sprach also: Er hette ainen zinse us der můlin hie ze Ulme bi der stainibrůgg an der Blau an des Bergers huse gelegen, davon er zu sinem taile jårlich in das tůtsch huse in die enstorie zwai pfund wachs geben sôlte, des er sich sparte und nicht tůn wolt, und bat in gutlich oder rechtlich zů underwisen, damit er die obgenanten zwai pfund wachs jarlich gebe, als er die zu geben schuldig were; das verantwurte der obgenante her Peter Nordlinger durch sinen fursprechen Waltheren Ehinger burgermaister und redt es were wol also: er hette zinse usser der vorgenanten můlin an sin messe, davon die obgenanten zwai pfund wachs jårlich kouft werden solten, daran were nach der stat gesetzte der drittaile abgeslahen als an andern zinsen, darumbe er getrůwete, das er der obgenanten zwai pfund wachs gar zu geben nicht schuldig were, sunder daran der drittaile och abgan solte, als an sinen egenanten und anderen zinsen geschehen were. Dawider aber der obgenante trisler in aller mass als vor und des mer reden liesse, sin vordern und das tutsch huse hetten zu solchem abschlage der zinse iren willen nie geben noch das nie vergünst, darumbe si getruwen, sunder als das an gotzgabe und dienste gehôrt, das si solich gesatzte und ablassen der zinse nicht berůren sůllen; dawider aber der egenant her Peter Nordlinger in aller massen als vor und des mer redt. Er getrůwote, das an den egenanten zwai pfunden wachs billich der drittaile abgan und darumbe recht sin sůlle als denne umb siner messe zinse recht ist und bat darumbe sin dotacion und stiftbrife und der statt gesetzbůch zů verhôren; und uf solichs, nach ir baider taile und widerrede ward die sache fur ainen raůte hie zů Ulme geschoben, der tůtschen herren briefe, och des egenanten Nordlinger messe dotacion und stiftbriefe zu verhôren und fůro darumbe zů sprechen, und also hand sich der rate und die richter hie ze Ulme

[1]) Februar 20.

uf hůt dato diss briefs nach verhôrung des egenanten gesetzbuchs und andern umb die obgenant sache erkennt und zů dem rechten gesprochen: sidmalen und die obgenanten zwai pfund wachs von der egenanten Nordlinger messe bis uf die zite, daz die in des egenanten her Peter Nordlinger hande komen ist, allwege gegeben sien, das er und sin nachkomen, die denne och billich geben sullen. Des spruchs benůgt si da wol zů baiden siten; und uf das bat im der egenant trisler erfaren, ob man im dirre spruch und sache icht billich urkůnde und briefe geben sôlte, solichs im auch zu geben erkennet ward. Und darumbe und zů warem urkunde aller vorgeschriben sache so haben wir obgenanter státtamman und baid fürsprechen unsre aigne insigel von gerichts wegen und als erkent ist, uns und unsern erben undschedlich, offenlich gehenkt an disen briefe, der geben ist uf fritag nehst vor dem hailigen pfingstag des jars, da man zalt nach Cristi geburte vierzehenhundert und viertzig jare.[1])

[1]) 1440 Mai 13.

I. Personen- und Ortsregister.

Die beigesetzten Ziffern beziehen sich auf die Nummern des roten Buchs, falls nicht das Zeichen p. auf die betreffende Seite der Einleitung oder des Anhangs verweist.

Albegg = Albeck OA. Ulm 473.
Albert von Dillingen, Graf, Reichsvogt p. 15.
Albrecht I., König 193. 254. 255. 256. p. 238.
Ammann, Heinrich, der Steuermeister, Ulmer Bürger p. 270.
Augsburg, Kanonikat in p. 17 n. 4.

Berger, des B. Hans in Ulm p. 270.
Besserer, Hans, Altbürgermeister von Ulm p. 270.
— Ulrich, Bürger in Ulm 195.
Biberach, württ. OAS. p. 267. 268.
Blau, Nebenfluss der Donau, durchfliesst Ulm 385. p. 270.
Bloss, Eberhard p. 270.
Brandis, Mangolt von, Bischof von Konstanz 27. Jan. bis 25. Okt. 1384 (Gams, scr. ep. p. 272) 191.
Breslau, Kanonikus in p. 17 n. 4.
Brůstinerin 275.
Brücke, steinerne, über die Blau p. 270.

Ehinger, Walter p. 265. 270.
Elchingen, Kloster nö. von Ulm 81.

Fainacke, Ulricus, civis Ulmensis p. 19 n. 2.
Frankfurt a. M. 181. 183. 184.

Geislingen, württ. OAS. 474.
Gieng, Heinrich der 178.
S. Gilgen (fraglich, um welche Egidienkirche oder Stift es sich handelt) 275. Vgl. U. UB. I, 130, 1270.
Gmünd, württ. OAS. p. 267. 268.
Gossolt, Ulrich 275.
Graispach, Bertold, Graf von, und Marstetten p. 241—243.

Halle, Hans von 110.
— Heinrich von p. 238.
Helfenstein, Graf Konrad 177.
— Graf Friedrich 177.
— Grafschaft 177. 473.
Hutz, Hans p. 256.

Karl IV., Kaiser p. 266. 268.
Kayshain = Kaisersheim, bair. B. Donauwörth 81.
Kempten, Amtmann von p. 17 n. 4.
Konstanz 191. 469.
Kraft, Hans 195.
— Lutz 195.
Kůngsbrunnen = Königsbronn OA. Heidenheim 81.

Leuprandus p. 238.
Ludwig, Kaiser p. 241 ff.

Memmingen p. 17 n. 4. 267. 268.

Nidhard, Ambrosius, Stadtschreiber p. 17.
— Heinrich, Stadtschreiber p. 17.

Nidhard, seine Witwe p. 17 n. 4.
— Petrus, doctor legum, magister und protonotarius 190.
— Hans, Stadtschreiber von Ulm p. 269 bis 271.
Nordlinger, Peter, Geistlicher in Ulm p. 270. 271.

Pful, heute Pfuhl bair. B. Neu-Ulm 191. 307. 310.
Pressburg 180. p. 265.

Reichenau 120. 191.
Rhein 199.
Rheinbrücke bei Basel p. 26 n. 1.
Ried bei Ulm 303.
Rom 191. p. 267. 269.
Rot, Stephan, der 178.
Rudolf von Habsburg p. 238.

Salmanswiler = Kloster Salem, jetzt bad. AO. 81.
Saulgau, württ. OAS. p. 238—241.
Schwaighofen, Swaikoven, heute Schweighofen in Neu-Ulm 111.
Schwertfůrb, Hans p. 256.
Seflingen, Sefflingen, westlich von Ulm, heute Söflingen 81. 82. 221. 224. 307. 310.
Sigismund p. 265—269.
Sligk, Caspar 180. p. 265.
— miles cancellarius p. 267.
— cancellarius p. 269.
Speyer 199.
Stôbenhaber 275.
Strassburg 199.
Sulzbach 182.

Tischinger 275.

Ulm, Altäre 170.
— Barfüsserkloster 81. 165. 221.
— Brauhaus an der Blau 385.
— Brunnen 162.
— Deutschherrenkloster 81. 170. 194. 396. p. 270. 271.
— Espan, äusserer 303.
— Findelhaus 23. 165. 257. 396. 414.
Ulm, Garten 6.
Heiligkreuzkapelle 275. Vgl. U. UB. I, 73. 1255.
— Hof = Weinhof 387. 388.
— Kirchhof 5.
— Leibeigene der Stadt 473.
— Messenamt 191.
— Mühlen 214. 267—275.
Achams 275.
Wirtembergs 275.
des Thomas von Memmingen 275.
Claus Frispachs 275.
Meister Jacobs 275. — Heinz Hůglins 275. — Chůntz Gudlers 275. — Hans Mamps 275. — Burkarts 275. — Wittingers 275. — Heinz Kopfhusers 275. bi der stainibrugg an der Blau p. 269. 270.
— Münster in p. 17 n. 4 (Pfarrei dort) 23. 106. 191. 251. 258.
— Pfaffenwiese 191.
— Pfarre s. Ulm, Münster.
— Predigerkloster 81. 165.
— Sammlungsschwestern 257.
— Schulmeisterei 191.
— Siechenhaus 23. 165. 257. 475.
— Spital 23. 101. 170. 257. 258. 396. p. 250.
— Stadtbleiche 6.
— Stadtflur 185 d, e.
— Turm, des Gremlingers 396.
— Weinkeller der Stadt 257.
— Wengenherrenkloster 396.
Unser frowen buwe hie ze Ulme s. Ulm, Münster.

Werd = Donauwörth, bair. BS. 194.
Wiblingen, südlich von Ulm, württ. OA. Laupheim 81.

Ziegler, Johannes, Trisler des Deutschen Hauses in Ulm p. 270.
Zipplingen, Heinrich von, Komtur der Deutschherren in Ulm und Donauwörth 194.
Zürich 193. 256.

II. Sachregister.

Das Sachregister soll, soweit möglich, unter modernen Stichworten den Inhalt des roten Buchs nachweisen. Es soll die am Rande abgedruckten kurzen Inhaltsbezeichnungen ergänzen.

Es ist möglichste Vollständigkeit nach der verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Seite erstrebt.

Dieses Streben durfte aber nicht so weit getrieben werden, etwa Ausdrücke wie „Rat“, „grosser und kleiner Rat“, „Bürgermeister“, „Zunft“ und Ähnliches bei jedem Vorkommen im Register zu verzeichnen. Dagegen sind unter solchen Stichworten sämtliche Stellen notiert, aus denen sich über den betreffenden Begriff irgend etwas ergibt.

Die Zahlen beziehen sich, soweit nicht eine Seitenbezeichnung (p.) auf Einleitung, Noten oder Anhang verweist, auf die Nummern der Eintragungen des roten Buchs.

Ablösung von Grundzinsen s. Grundzinsen.
Abrechnung über eine Nachlassverwaltung 43. p. 43. R. B. n. 142.
Acht, Reichsacht 182.
Ächter p. 242.
Afterzins 168. 186 a, b. 260.
Aicher, geschworener 389.
Ainung 34. 35. 69. 125. 134. 175. 301. 360. 402. 477. p. 261.
Ainungsbuch s. Stadtbücher.
Ainunger (Einungen) 15 u. p. 27 n. 2. 27 u. p. 32 n. 2. R. B. 35. 99. 100. 101. 102. 114. 125. 131. 135. 197. 288. 301. 402. p. 261.
Altburgermeister p. 270.
Ammann p. 16. R. B. n. 83. 150. 192. 194. 309. p. 241. 265. 266. 270.
Ammanngericht p. 269 ff.
Amtleute 400.
Annus probationis p. 240.
Ansprache 29.
Ansprache, wegen Gülten 33. 64.
— auf Eheschliessung 468. 469. 470.
— falsche, wegen Verführung 471. 472.
Arbeitszeit 333.
Armbrust 282.
Arzt 2. 206.
Aussätzige 475.
Auswärtsdienen 185 a.
Auszug s. Kriegszug.

Baderknechte p. 250 ff.
Bäcker 91. 101. 102. 103. 217. 284 bis 286. 288. 307—312. 314.
— Meister der 101.
— Sauerbäcker 102. 217.
— Büchse des Handwerks der 286; s. auch Zunftbüchse.
Bankerott 415.
Bann s. Acht.
Bannmeile 13.
Barchent 245. 352—360. 376.

Barchentschau 245. 352—360.
Barchentschauer 245. 352 ff.
Barschaft 43. p. 44. 142.
Bau der Gemeinde, Mauerbau p. 242; s. auch Ringmauer.
Bauknecht, landwirtschaftlicher 337.
Bauleute, Bauern 461. 463. 464; s. auch Zunft.
Baumeister der Stadt s. Stadtrechner.
Baumwolle 348. 363.
Baumwollengarn 363.
Baumwollenschau 357. 362 ff.
Bauschauer 233. 244. p. 130. 385. 401.
Bauwesen 233—244. 401 ff.
Beihilfe zum betrügerischen Bankerott 415.
Begräbnis 106. 315.
Besitz, von Jahr und Tag 19.
Betrug 185 b.
Beweisrecht 134. p. 239 [2]. 240 [8 11 12]. 241 [13].
Beweisurkunden 47.
Bleicher 213.
Blutbann p. 15. 265.
bona feudalia p. 239. 240.
bona proprietaria p. 239.
Bote der Ainung 34.
— der Bürger 33. 64. 87. 199.
— des Gerichts 21. 34.
— des Rates 89.
Brandmauern 236.
Brief 292. 403.
— Heiratsbrief 478.
— Urteilsbrief 478.
— Spruchbrief 478.
— Gemächtbrief 478.
Brotbänke 102. 103.
Brotbesichtigung 101.
Brotlauben 104.
Buch, der Stadt Ulm 192. p. 263; s. auch Stadtbücher.
Bürger, die nit der zunft sint 192. p. 109 und passim.
Bürger, die nit der zunft noch der antwerk sint 192 p. 259 und passim.
Bürgeraufnahme 73. 76.
Bürgergut 62.
Bürgermeister p. 16. R. B. 31. 32. 84. 85. 86. 114. 115. 119. 137. 146. 148. 158. 176. 185 b. 192. 309. 345. 400. p. 259 ff. p. 262.
Bürgerrecht, Erwerbung des Ulmer 139. 151. 191. 194. 245. 276. 277. 279. 281. 282. 283. 403. 459. 463. 464. 474.
— Aufgeben des Ulmer 50. 51. 53. 54.
Bürgschaft 74. 91. 157. 202 p. 240.
Büttel 148. 150. 182.
Büttelmeister 147.
— Gericht des 147; s. auch Gericht.
Busse wegen Verleumdung p. 35 n. 3.

capitaneus p. 238.
civilegium s. Bürgerrecht.
consul p. 238.
— iuratus p. 241.

Dachdecker 324.
Dachtraufen 244.
Diebschelte 129.
Dienst der Stadt s. Steuer.
Dingwerk 334.
Drescher 327. 330. 397.

Ehalten 335. 340.
Ehebruch 110.
Ehekontrakt p. 16.
Eherecht 43.
Eidschelte p. 240.
Einunge s. Ainung.
Erberosten die — und die besten 18. und p. 28 n. 2.
Erbteilung 43. 166.
Erbrecht 252. p. 239.
Erntearbeiter 328.
Erzins 168. 186 a, b. 260.
Eschehaien 121. 304. 462.
Eselknecht 270.

Fachwerkersatzbauten 243.
Fahndung, nächtliche, der Stadt 99.
Feldhüter 462.
Fertigung 19.
Feuerlöschwesen 158. 159. 160. 162. 163.

Fischer p. 260.
Flachsarbeiterinnen 331.
Fluchen 127.
forum civile p. 239.
Freiheitsbrief 257.
Fremdenrecht s. auch Gast 403 p. 240.
Friedegebot 17. 18. 21.
Frongericht 148; s. auch Gericht.
Fürbitten 165.
Fürsprechen 182. p. 270. 271.

Gänge 118.
Gant 202.
Garn 362. 363.
Gast 30. 289. 387.
Gastgebe, Haus eines „offen gastgeben“ 8. 476.
Gedenkbrief s. auch Brief 47. 257. 406.
Gedinge 43. p. 42. R. B. 48. 252.
Gefängnis 196.
Gehorsam gegenüber dem Rat 37.
Geld, unterwertiges 109.
Geleit 31. 32.
Gemaecht 38. 40. 43. p. 42. R. B. 45. 252. 254. 257.
Gemaechtebrief 40. 478.
Gemeinde, ganze 245. 256. 259. 296 und passim.
— der Handwerke 9. 211. p. 259. p. 261 und passim.
— der Bürger p. 238. p. 241 u. passim.
Genannte 47. 202. 211.
Gerber p. 19. p. 212. p. 365—373.
Gerberschau 366.
Gericht 71. 114. 115. 116. 146. 147. 150. 155. 182. 252. 309. p. 239 ff. p. 258 ff. p. 265 ff.
— des Ammann p. 269 ff.
— des Büttelmeisters 147.
— geistliches 469 p. 241.
— Frongericht 148.
Gerichtsrecht des Reiches wegen landschädlicher Leute 184.
Gerichtsstand der Bürger p. 240.
— Ulms bei Klagen gegen die Stadt p. 265—269.
Gesandtschaftswesen des schwäbischen Bundes 179.
Geschlechter 21.
Geschworene, Bauschauer 244 p. 130. 385.
— Ratsherren 192.
— zwölf der Schneider p. 244.
Gesellschaft p. 26 n. 1.
Gesetzbuch s. Stadtbücher.
Gesinderecht 136.
Gewalttat 79. 126.
Gewere 19.
Gewohnheit der Stadt 145.
Goldschmiede 347. p. 249. 250. 252 ff.
— adlige p. 254.
Grautucher p. 260.
Grautucherzunft 245.
Grede 289.
Grundeigentumssteuern 253.
Grundzinsen, städtische 168. 170. 186. 186 a, c. 187. 188. 247. 253. 257. 259. 262.
— ländliche 169. 170.
Gut der Gemeinde 61.
— liegendes 19. 51. 115. 202. 246. 247. 253. 257. 309. 403. 417. p. 239. p. 240.
— Eigen 19. 43. p. 239. p. 240.
— fahrendes 417.
Gülten 33. 43. p. 44. R. B. u. 65. 144.

haereditas p. 240.
Handel mit Nichtbürgern 8.
— im Gegensatz zur Hökerei und Krämerei 459.
Handknecht s. Mühlknecht.
Handwerk 137. 139. 192. 289 ff. p. 252 u. passim.
— Knappe 245.
— Knecht 245.
Handwerker 137. 158. 165 u. passim.
Harnisch 140. 141. 151. 276. 282.
Hauptleute 86. 137. 230.
Haus, Niederbrechen eines Hauses p. 26 n. 1.
Hausknecht 338.
Hechlerinnen 332.
Heimsuchung 80. 161.
Heiratsverbot für Minderjährige 46.

Hilfsschreiber p. 16.
Hochverrat p. 242.
Hochzeits- und Tauffordnungen p. 21 n. 5—7. 206. 207. 418 ff.
Holzwärter 462.
Hühnerzinsen p. 2.

Immobilien, Betrug bei 57.

Jahrzeit p. 250.
Juden 11. 141. 152. 153. 204. 219. 347 bis 351. p. 239. p. 242.
— an Palmsonntag und Fronleichnam 4.
— Leihverbot 348.
— Dienstboten der 349.
— Schlachtungen der 350.
index p. 238. 240.
— iuratus p. 240.
iudicium generale p. 239.

Kanzlei s. auch Stadtkanzlei p. 16. 17.
— Tätigkeit p. 16.
— Korrespondenz der Stadt p. 16.
— Geschworene 478.
Karter 353—356.
Karterknecht 353—356.
Kaufbrief 253.
Kaufleute 8. 404. 459. 460.
Kaufmannschaft 8. 459.
Kaufmannsgut 372.
Kellerhälse 118.
Kerzen 315.
Kindbett 1. 3. 207.
Kindsmagd 337.
Kirchenbau 164.
Kirchenpfleger 289.
Klaiber 325.
Kleiderordnung 428 ff.
Kleinod 43. p. 43.
Knecht, gedingter 8.
— geschworener (für Schweineschau) 311.
Köfflerin 11. 152. p. 248. 256.
Konkursrecht 417.
Kramer 375—379. p. 247 ff.
Kriegsdienste, auswärtige, von Bürgern 60. 75.
Kriegszug 192.
Kürschner p. 260.
Kuratel 266.

Ladung p. 35 n. 2.
Landgericht p. 266 ff.
Landrecht 19.
Landschädliche Leute 181—184. p. 242.
Ledergerber s. Gerber.
Lehen p. 19 und n. 2. R. B. 19. 43. p. 44. R. B. 201. 252.
Lehenherren p. 19 201. 252.
Lehenrecht 19.
Lehensfähigkeit der Bürger 1 n. p. 19 n. 2.
Leibding 120. 191. 247. 257.
Leihkapital 219.
Leistung 145.
Lösung von Gefangenen 88.
Lohnordnungen 321 ff.
Lügenschelte 131.
Luxusordnungen 1 ff. 205 ff. 315 ff. 418 ff.

Maasse, geaichte 272.
Maass- und Münzvergehen p. 239.
Magen s. Erbteilung 43. p. 43.
Markrecht 94. 96.
Marktrecht 140.
Mauerbau p. 26 n. 1. p. 242.
Maurer 323.
Meisterschaft p. 26 n. 1.
Merzler 97. 98. 288—291.
Messe 2. 258.
Messerziehn 127.
Metze 92. 267.
Metzger 292—300. 302. 305—307. 309. 312—314. 350.
minister p. 19 n. 2; s. auch Ammann p. 238. 240.
Misshandlung 25.
Mörderschelte 133.
Mühlenlehen 91. 267—275.
Mühlenzinsen 186ᵃ. 267—275.
Mühlknecht 269—275.
Mühlsteine 107.
Mühlwage 267.

Müller 91. 92. 267—275. 289. 385.
Müllereid 271.
Müllerzunft 273. 281.

Nachlassrecht 45.
Nachrede, üble, gegen den Rat 36.
notarius publicus 254.
notarius civitatis s. Stadtschreiber.
Not, ehafte 34.

Pfändung 33. p. 35 n. 1. 65. 67. 77. 150.
Pfandleihe 152. 153.
Pfandrecht 115. 141. 309. 417.
Pfänder, fahrende 115. 309.
Pfandsetzung 202. 309.
Pfleger 43 p. 43. 143. 264.
— unser Frauen 23. 150. 197.
— der Siechen 23. 264.
— der funden kind 23. 264.
— des Spitals 178. 264.
— des Weinkellers 264.
— des Schneiderhandwerks p. 244.
Pfründe 320. 475.
Primiz 251.
Privilegium de non evocando p. 239.
proprietas p. 240.

Rat 116. 149. 154—156. 167. 185 b. 194. 202. 408. 476. p. 241. 242. p. 270 und passim.
— die des rates ietzo sint p. 242.
— die hernach des rates werdent p. 242.
— Abtreten von Ratsmitgliedern p. 25 n. 4. p. 31 n. 1. R. B. 117. 171.
— Änderung an Georgi p. 19 und n. 1. 12. R. B. 175. 192. p. 261 ff.
— von Edelleuten 30. p. 243.
Ratgebe 28. 90. 171. 345. 400. 402. p. 242. (vierzehn p. 259.)
Ratgeselle 476.
Rat, grosser 123. 186. 189. 196. 202. 205. 211. 213. 233. 242. 244—247. 252 und passim fortan. p. 259 ff.
— kleiner 12. 123. 186. 189. 196. 202. 205. 211. 213. 233. 242. 244—247. 252 und passim fortan. p. 259 ff.
Ratschatz 119. p. 242. p. 264.
Rat, Verordnungsrecht des 173. 174.
— Wahl 12. 192.
Ratiocinatores s. Stadtrechner.
Ratsgericht 181. 194.
Ratsherren 192.
Rat, Knechte des 155.
Rauchfang 244.
Rechenlade 202.
Reichssteuer 186 c. 193. 256. 257.
Reichsvogt p. 15.
Regentuch 361.
Reigenverbot 104. 213.
Reisige 338. 341.
Reitgeld der Stadt 199.
Richter p. 37 n. 1 ff. R. B. n. 39—42. 47. 57. 74. 116. 146. 148—150. 166. 170. 182. 188. 194. 195. 202. 211. 246. 252. 254. 257. 258. 345. 402. 403. 406. p. 242. p. 264. p. 270. (Zwölf Richter 47.)
— Insigel der 406.
Riffian 72. p. 249. 257.
Ringmauer 168—171 a, s. Bau der Gemeinde, Mauerbau.
Rotes Buch, Handschrift p. 1—8.
— Datierung p. 6. 9—11.
— Redaktionszeichen p. 7.
— Nachträge p. 11.
— Inhalt p. 11.
— Form der Eintragungen p. 11.
— Schreiben p. 17.
— Verlesung R. B. n. 176.
— Züricher p. 2 n. 2.

Salzscheibe 289.
Sattler 377—381. 384.
Satzmann p. 37 n. 1 ff.
Satzung 185. 211.
Schafhaltung 298—303. 305. 306.
Schauer und Rüger 426.
— haimliche 428.
Scheltworte 130.
Schenkung 192.
Schiedsgericht bei Handwerksstreitigkeiten p. 247.
Schmiede 377. 382.
Schneider 375. 376. 444. p. 243 ff.
Schöffen 182.

Schreiber, geschworener, des Stadtschreibers 246. 247. 253. 478.
— berufsmässige 478.
Schuld 43. p. 44. R. B. n. 59.
Schuldbriefe 406.
Schuldner, flüchtige 248. 407—416.
Schuldhaft 185 g.
Schuldrecht 74. 114. 185 f. g. 249. 250. 407—417.
Schuster 220. 365—373.
Schwäbischer Städtebund 179.
Schweinehaltung 92. 214. 284—286. 288. 308. 311. 312. 396.
Schweineschau 311.
Schweineschauer 311. s. Knecht, geschworener.
Schwellen 234. 235. 242. 243.
Schwerttragen 5. 229.
Schwörbrief von 1345 p. 10. 15. 24 n. 1.
— von 1397 p. 15. 258 ff.
Schwörtag p. 7 und 7 n. 2. 11.
Sechsmeister der Goldschmiede p. 255; s. auch Zunftmeister.
Seelgeräte 257.
Söldner der Stadt Ulm 229.
Spengler 377—379. 381. 384.
Spiel 218. 228.
— falsches 132.
Spielschulden 66. 68.
Spital s. Ulm.
Stadtammann s. Ammann.
Stadtbücher, Rotes Buch passim.
— Kopialbuch p. 12.
— Spitalstiftungsbuch p. 12. R. B. 178.
— Ainungsbuch p. 12. n. 248. 402.
— Stadtpfandbuch p. 12. 13. 16. n. 246. 247.
— Gesetztbuch p. 7 n. 1. p. 9 n. 1. p. 10—13. R. B. 254. 265. 268. 285. 308. 402. 476. p. 270. 271.
— Alte Ainungsordnung p. 13.
— Index zu einer verlorenen Ainungsordnung p. 13.
— Aid- und Ordnungsbuch A. B. C. p. 14.
— Achtbuch p. 12.
— Rotes Gesetzbüchlein — Rotes Buch p. 2.
Stadtbücher, Vormundschaftsbuch 142.
— Steuerbuch 253.
— Buch p. 263.
Stadtbüchse 286.
Stadtgericht 193. 256. 309 (s. Gericht des Ammanns).
Stadtgerichtssiegel 185 f. 253. 254; s. auch Siegel.
Stadtgut 398—400.
Stadthirte 299. 304.
Stadtkanzlei s. Kanzlei.
Stadtpferde 215.
Stadtrechner 20 und p. 30 n. 1. R. B. n. 58. 113. 122. 140. 202. 253. 254. 271. 400. 459. 465.
— Siegel der 202.
Stadtrecht 19. 43. p. 42. 44. 145. 147. 202. 246. 252. 254. 417. p. 238 bis 241.
Stadtrechte, Biberach p. 15.
— Dinkelsbühl p. 14.
— Esslingen p. 14.
— Giengen p. 15.
— Meersburg p. 14.
— Memmingen p. 14.
— Ravensburg p. 14.
— Saulgau p. 14. 15. 238—241.
— Schwäb.-Gmünd p. 15.
— Ulm p. 14. 15.
Stadtschreiber p. 16. p. 17. R. B. 246 247. 253. 478.
Siegel: des burgermeisters und rates gemain insigel p. 16.
— unser aller gemain insigel p. 16.
— heimliches ratsiegel p. 16.
— der genannten 47.
— Privatsiegel 195.
— der Richter 47. 406.
— der Stadt p. 16. p. 38 n. 1. 191. 194. 292. 478. p. 239. p. 241. p. 243. p. 246. p. 252.
— des Stadtgerichts 185 f. p. 253. p. 254.
Stadtsteuer 186 c. 256. 257. p. 240.
Stadtverbot 263.
Stadtweide 294. 298. 300.
Steuer 186 c. 191. 254. 256.
Steuerbuch 253.

Steuer, gesatzte (vgl. geschworene) 76.
— geschworene (vgl. gesatzte) 54. 191. 253. 254. 405.
Steuerpflicht 52. 54—56. 63. 76. 82. 170. 193. 203. 276. 282. 405. p. 240.
Steuerrecht des Rates p. 259.
Steura p. 240.
Strafe, zu schwere 38.
— arbiträre des Rates 343. 466.
Strafrecht 180. 402.

Tagelöhner 321. 321 a. 327. 333. 346.
Tanz 104. 213. 318.
Taubenfang 95.
Taufe I.
Teding 48. 149. 254.
Testamente, Ausfertigung der p. 17. R. B. 39—42.
Testierfähigkeit 44.
Tote Hand 55. 81. 257.
Totschlag 69—72. 196.
Tracht I.
Trinkstuben 189.
Tuchscherer p. 243 ff.

Ulm, teloneum siehe Zoll.
— Unser Frauen Pfleger, Pfleger am Münster 23. 150. 197.
— Zoll p. 19 n. 2.
Umgeld von Wein 390.
Ungelter 390. 392. 394.
unitores s. Ainung.
Unterkäufer 387.
Untermagd 336.
Untertanen der Zunftmeister p. 258 ff.
Urkunden, deutsche p. 17. R.B. n. 254.
Urteile, Ausfertigung der p. 16.
Usschutz s. Vorbauten.

Verbannung p. 28 n. 1.
Verbindungen, heimliche 13. 14.
Verfangenschaftsrecht p. 239.
Verfassungsänderung 15.
Verwundung 71. 128.
Viehhaltung 105. 108. 462.
Viehtreiben 93. 462.
villicus civium p. 240.
Visierer von Wein 392. 394.
Vogt des Kaisers in Ulm p. 242.
— der Bürger von Ulm p. 242.
Vorbauten, vorstossende Stockwerke 112. 239. 242—244.
Vormundschaftsrecht 142. 143.
Vorstadt p. 28 n. 1.
Wachs 316.
Wachtdienst 186 c. 191. 254. 256.
Wagenleute 387.
Waidasche 231. 387.
Weber 359.

Webstuhl 245.
Weinhaus 200.
Weinkauf 136.
Weinschönung 387.
Weinschenk 100. 386. 390—395.
Weinschuld 100.
Weinstichel 387.
Wiederkauf 168. 170.
Winterlöhne 329.
Wirt, darf nicht in den Rat gewählt werden 476.
Wirtzburger p. 2. 186 b. 190.
Witwenstuhl 43. p. 43.
Wochenpflegerin 342.
Wolle 357 ff.
Wollschläger 357 ff.

Zaunmacher 326.
Zehende Stadtmarkung 169. 170. 171 a. 186. 186 c. 193. 196. 246. 249. 254. 256. 257. 260. 262. 263. 288. 290. 291. 314. 321 a. 322. 339. 387. 394. 403. 407. 410. 411. 414.
Zettel p. 248.
Zeugnis 116. 149.
Ziegelstein als Strafe 10. 13. 14. 154.
Zimmerleute 234—244. 322.
Zins s. Grundzinsen.
Zinsen von Leihkapital 219.
Zinsgut, Schädigung des 261.
Zinslehen 19. 259—261. 403.
Zugelt 405.

Zunft p. 26 n. 1. R. B. n. 137. 139. 140. 151. 185 a, c. 245. 265. 277. 280. 283. 289. 461. 464. p. 252 VI. 258 ff.
— der Bauleute p. 260.
— der Bäcker p. 260.
— der Fischer p. 260.
— der Gerber p. 260.
— der Grautucher p. 260.
— der Kaufleute p. 260.
— der Krämer p. 260.
— der Kürschner p. 260.
— der Merzler p. 260.
— der Metzger p. 260.
— der Schmiede p. 260.
— der Schneider p. 260.
— der Schuster 260.
— der Weber p. 260.
Zunftbüchse p. 246. 251. 254.
Zunftbüchsenmeister p. 255.
Zunftbüchsengeld p. 256.
Zunftgeselle p. 257.
Zunftmeister 12. 48. 49. 86. 117. 139. 140. 192. 277. 289. 345. 366. 370. 372. 404. 459. p. 244. 247. 255. 256. 258 ff.
Zunftmeisteramt p. 262.
Zunftrecht 140. 245. 277. 278. 279. 281. 283. 289. 375. 408. 459. p. 244 f. 258 ff.
Zunftzwang 464.
Zusammenlegung von Maierhöfen 461.
Zwölf Geschworene einer Zunft s. Zwölfmeister.
Zwölfmeister 295. 345. 366. 370. 372. p. 244.

Glossar

von **K. Bohnenberger.**

ei bei ai, v bei f, c bei k, w mehrfach für v.
â und e, ch und h, s und z sind untereinander zu vergleichen.

Die Zahlen bedeuten Seiten und Zeilen. Bei häufiger wiederkehrenden Wörtern sind in der Regel die beiden ersten Belege gegeben.

a.

abstan, abtreten, enthoben sein; der sache nit abstan 150,17.

abstossen, entfernen, abtun; wenne er zwölfiu schwin abstosset 159,29.

abtriben (einem etwas), heruntertreiben, erleichtern; den ir sach gen dem raut abtriben, lichtern oder bessren 57,8.

achter, Geächteter; ainen achter und schadelichen man 242,2.

afentûr, aubenteur, 1. zufällige Sache, von wechselndem Wert, mit Risiko verbunden; sôlicher afentûre von gold und klaineten fûrkomet 186,19; wechsel mit Rinischem, Ungrischem und Welschem golde triben, wan das alles afentûr haisset und ist 186,28; nit fûr aubenteur sondern fûr recht kaufmanschaft verkauffen 257,37. 2. = aubenteurer, Mann, der mit abenteur handelt; wo aubenteur herkumen mit ir aubenteur 257,36.

âfern, wiederholen; nit niuren noch âfern 24,22; geâfert 25,24.

âffen, effen, zum Narren haben, betrügen; ainen also êffet 51,5; daz niemant mer geâfft werde 132,13. 133,14.

afterzins, Zins zweiter Stelle, vgl. êrzins; erzins oder afterzins 87,10. 88,29.

aigenlich, im besondern; von demselben aigenlich 25,15. 116,13.

ainest, einmal 21,10. 34,17; weder ainest noch kainest 34,26.

ainung, Übereinkommen; angesetzte Strafe, strafbare Handlung; Amt eines Einungers; Vereinigung, Geheimbund; fûnfzig phund haller geben alz unser ainung stat 54,7; welher ainung verschult 73,17; welh ainung jar und tag verswigen und unclagber belibet 92,12. 75,1.3; ob ain ainung so heftig wer, ez wer von red oder werken 236,20; ain ieglicher ainunger bi siner ainung und alz lang er ainunger ist 73,18; ob diu sache an die ainung kâme 261,19.

ainungbuch, Strafbuch; die in das ainung buch verschriben 134,16.

ainunger, Beamte, welche Streit gütlich beilegen sollen, niedere Straffälle, Polizeisachen behandeln; den ainungern kunden 32,17; wem die ainunger für sich gebiettet 35,19; dem rat oder den ainunger 27,14.

ainzechtig, einzeln; ainzechtig und och nit 167,7.

allafantz, Possen, Schalkheit; durch luste und allafantz 207,25.

åndern, endern, einer Neuwahl unterwerfen; die ratheren endren 25,12; alle eschehaien endren 72,12. 169,36.

ånderung, endering, Ämterwechsel 19,3. 25,10.

angesetzen, beginnen, unternehmen; dehainerlai geding mit in nit angesetzen, tůn noch haben 62,13.

anloufen, in böser Absicht auf einen zulaufen; ainen burger anlůf 32,5.

anmůten, zumuten, auffordern, angehen um etwas; wa er von ieman angemůtet wurde dehainer besundern buntnůzz 26,13.

anraichen, anfassen, angreifen; mit worten oder mit werken anraichen oder angriffen 31,15; darumb angeraicht wurden 53,10.

anschlahen, anschlahent schloss 197,29 d. i. ein anzuschlagendes Schloss im Unterschied vom vorgehängten.

ansetzen, Abkommen treffen; mit iro dehainem nicht tådingen noch ansetzen sol 212,20.

ansprache, Einsprache; åne redlich ansprach 29,5.10; swelch burger ansprach hab 34,30.

ansprechen, anklagen; schedlich lůte von dehain sachen ansprechen 98,12; der angesprochen wirdet 98,13.

anstan, antreten, in eine Stelle, Tätigkeit eintreten; ain lernknab, ee er anstand 254,5.

anthaissig, verpflichtet; welh frowe sich umb schulde mit ire elichen man ze selbschollen verbindet oder anthaissig wirt 135,2.

ånwerden, los werden, verlustig gehen, wegschaffen; daz man mit irem gůt nit redlich umb gieng und in daz åne wurd 78,14; sine gaisele swin vertriben und ånwerden 204,14.

arkwenig, verdächtig, zu beargwohnen 186,21.

arnen, verdienen; seinen garnoden lon 244,18.24.

åschern, mit Asche bearbeiten; geåschert leder 198,34.

åssi, Äsung, Mästung; zů ieglicher åssi 159,16; ob er zwo åssi des jårs tůn wil 159,28.

aubenteur s. afentůr.

b.

bainbrůchig, bainbrůchigs flaisch 169,17 (auch im Kirchheimer Stadtrecht); Fleisch von Tieren, die ein Bein gebrochen haben, galt als minderwertig. Vgl. 1. württ. Fleischordnung v. 1554 (Reyscher 12, 271); ein Rind, so ein Schenkel brochen oder sonst mangelhaft wer.

baissen, beizen, jagen; in sinen akker baisset 63,18.

barchan, barchant, barchat, Barchent; barchat 23,16; barchan 130,16; barchant 195,31.

bårlich, offenbar; so bårlich 147,17; gar bårlich 154,21.

becher, ein Hohlmass; wahs, unshlit oder becher ewigs zins 87.26. 89,23.

beding, Vertrag; bedinge der hirait 43,37; vgl. gedinge.

bediuben, Dieb schelten; ainen bediubet und ain ainen diub haisset 74,10.

begrifen, einbegreifen; in die koufbrief verschriben und die gesatzt stiure begriffen werden sol 137,28; in die selben brief begriffen werden 138,30.

begriff, begrifung, Umfang, Inbegriff; in allen iren mainungen, stuken und begrifungen 140,10. 213,11; nach den begriffen 227,22.

begroppen, betasten; das die juden des nichtzit begroppen noch begrifen 188,4.18.

behalten, ausnehmen; behalten und unverdingt haissen 44,16.

beheben, behaupten; mit aide bewaren und beheben 210,30.

bekantnůss, Zeugnis 40,15.

bekennen, sich, sich entscheiden, Bescheid geben; sich anders bekennen oder ze rat werden 56,9; als sich der raut dar umbe bekenet 120,18.

bekrenken, schwächen, schädigen; gesterkt und nit bekrenket 109,15.19. 107,19.

bekůmbern, belästigen, schädigen; da durch der rate ze vil bekůmbert worden ist 145,23.

bekůmbernus, Beeinträchtigung; bekůmbernůsse und schaden 138,10; ane alle unser strâfe und bekumbernusse 23,25.

beliplich, beständig; das nutzlichoste und beliplichoste 147,11.13.

bendel, Haarband; an iren krântzen, benndeln 220,27. 219,20.

beratenlich, auf Grund von Beratung, mit Beratung; also berâtenlich mit gemainem râte bevestnen wir 138,35; sien wir beratenlich in unsern råten gesezzen 141,19.

berechten, einen richten; den berechten 113,29; daz recht vollfůren und die berehten 114,3.

bereulin, berlin, Perlen; bereulin 20,2; berlin 185,24. 219,26.

besachen, versorgen, pflegen, unterhalten; alle buwe besachen, besorgen und versehen 69,3; die stat buwe ordnen und besachen 69,8.

besagen (m. genet.), eine bestimmte Strafe darauf setzen, qualifizieren; die selb ůbeltât sie ouch dez besaget 99,4.

besatzung 40,15. 41,10; s. besetzen.

beschaiden, bestimmt, festgesetzt; das richen und armen ain gelichs und beschaidens widerfaren 116,10.

beschaidenhait, geistiger Zustand, Verstand; Bestimmung, Bedingung; in der beschaidenhait und alz wol bi sinne und witzen 41,26.11; mit sôlicher beschaidenheit 45,20. 87,7.

beschlachen, beschlagen, auftragen, aufnähen, einen Stoff mit Zutaten besetzen, mit einem Kennzeichen, einer Marke versehen; schoppen mag man wol mit silber beschlachen 20,21; beschlagens tragen an sinem gewande 221,24; metzen, die geichet und beschlagen sien 150,24.

beschlengern, bespinnen; mit siden beschlengert 20,5.

beschônung, Weinschönung; fůr dehain beschônung haben 200,31.

beschůtten, beschirmen; schirrmen und beschůtten 106,30.

besenden, holen lassen oder aussenden? er werde denn besant 110,26.

besetzen, etwas mit Satzleuten versehen, durch Personen vornehmen und den Vorgang beurkunden lassen; daz (Testament) mit zwain richter besetzent 37,17; wie daz gemecht oder diu ordnung besetzt und volfůrt si 39,1; daz gemâchte mit zwain richtern besetzet 40,2; dehain gemåht allain besigeln oder mit im (dem Richter) besetzen lassen 40,13; mag man mit den (genannten) besetzen alle lôf und alle ander sach 119,9.

besinnen, überlegen; besinnet und bedacht hat 141,16.

bessern, 1. vergüten; dem, des das tůch were, bessern oder widerkeren 247,29. 2. büssen, strafen 28,7.15.

bestan, besetzen, versehen, erwerben, in Gebrauch nehmen; welch bekk der burger gemaind brot benk ainen nit bestat 65,26; die bekken, die die gemain stet bestanden hant 66,1; ettlich zinslehen, ettlich suss ligent gůte bestand 208,21.

bett, Andacht mit Collecte; zů dehainer kirchen dehain bett nicht haben 85,19.

bewaren, **beweren** (bewaeren), als wahr erweisen, prüfen, erproben; daz beweren mag mit erbern lůten 74,22; mit aide bewaren 210,30; bewert man silber uf dem test 255,36.

bewisung, Überweisung, Verschreibung; bewisung, ordnung noch gemecht 45,5.

bezimbern, Gebäude mit Holzwerk besetzen; hofstetten ze buwen ald ze bezimbern 206,18.26.

bigestendig, hilfreich, beistehend; beholfen und bigestendig sin 27,17.

bletz, Tuchstücke; bletzen oder stuck 244,28.

blien, mit Blei füllen; falsch wurfel oder gebliet wurfel 74,18.

blunder, Hausgerät; iren blunder hand mit in genomen 213,16.

bomschniden, Wehrbäume schneiden; uss maister Jacobs můlin gat 1 ß haller fůr bom schniden 152,9; 5 bom ze schniden 151,32.

bongarten, Baumgarten; bongarten und wingarten 123,16.

bossen (bôzen), spielen, bes. Kugel, Kegel spielen (eigentlich stossen, schlagen); von bossens und spiles wegen 53,14.

brechen, **kern brechen**, enthülsen, gärben; malen und kern brechen 62,15.

brisschnur, Schnur am Rockpreis; sidin bris schnůr 20,8.

briuhus, Brauhaus 199,23.

brůtgeb, **brůtgolt**, **brůtgot**, Bräutigam 216,22. 217,10.18.

bůg (buog), Biegung, Ausbuchtung; bůge (an Häusern) 127,8.

bulůte, **buwlůte**, Ackerbauern (s. buwen) 228,25. 230,32.

burgrecht, städtisches Bürgerrecht 48,2. 49,5.

bůteln, Mehl in der Mühle durch Beutel laufen lassen; in der můllin bůtelti 148,11; gemalen und gebůtelt 148,13.

bůturing, für můtrig wie 166,9? bůturings flaisch 169,17.

buwe, landwirtschaftlicher Betrieb; aigen bůwe 228,26; buwe an akern, an wisen, an garten 230,6.

buwen, bewirtschaften, versehen, versorgen; aker mit rossen buwent 229,5; die karrer, die daz wazzer buwent 84,21; unser mẽrkte buwent 200,29; mit win 201,2.

d.

davon komen, abtreten, aufgeben; die davon komen und tretten wurden 150,16.

dehainest, niemals 78,5.

dienen, Steuer zahlen; der mûz stůren und dienen 48,18. 50,9.21.

dienst, Abgabe an Stelle von Dienst (Heeresdienst, Wachtdienst), dann Abgabe überhaupt; stiure und dienst 104,24. 111,16. Vgl. dazu aus dem Ravensburger Stadtrecht (J. G. Ebner, Ravensburg I, 241): verstenern und mit einer jährlichen Steuer verdienen.

dik, oft; als dik 21,19. 22,4.

dinger, der Gerichtsbarkeit unterworfene Person; unser gesessner dinger 29,6.
dingskouf, dinskouf, Kauf, Verkauf von Gegenständen? Eine verbotene Handlung, vermutlich einer der verpönten Versuche, das Zinsverbot zu umgehen; nichtz lihen, noch geben, noch dings kouf geben, noch bůrg werden 62,5.12; dehain gelt oder gevarlichen dinskoufs uslichen 121,20. Vgl. dazu Adelberger Gerichtsordnung von 1502: welcher verderblich, bôss, ungewohnlich dingskauff uffgenomen oder geben hetten (Reyscher, Stat. R. 14).
dinkwerk, Arbeit nach dem Stück; ire dinkwerke 182,19.
dinkwerker, Stückarbeiter; ieglichen dinkwerkern 182,19.
durchen, durchführen?; untz daz er sin sach durchet und usgetreit 34,23.

e.

ebwůrkin, aus Abwerg hergestellt; ebwůrkins tůchs 183,2.6.
eehalten, Dienstboten; knecht, mågte und eehalten 178,16. 164,8.
eger, Mann, welcher eggt: egern, menern, akergengern 181,1.
ei— s. ai—.
empfenklich, übertragbar; gar ain empfenklicher gebrech den lůten ainem von dem andern 235,24.
endern, endrung s. ändern, ändrung.
enhalb, jenseits, (je nach dem Standpunkt auch: innerhalb); enhalb velds 142,37; enhalb der stang fail haben 166,12.
enmornund s. mornen.
enpfangen, annehmen als Bürger; die also mit stůran enpfangen weren 57,7.
enthalten (einen), Unterkunft, Nahrung gewähren; zů den siechen enthalten, ufnemmen 235,31; **sich enthalten**, verbleiben, sich dauernd verhalten; sich widerwerteclich enthielti, daz man gebresten an im spurti 111,6.
entsagen, sich, sich entziehen; sich den geltern mainet entsagen 34,23.
entschöpfen, entstellen, verunstalten; daz alle bůwe vast entschöpfet 125,18; vast entschöpfet wirt 206,7.
entsitzen, fürchten, sich entsetzen; besorgen und entsitzen 86,29. 88,18.
entslachen, sich, sich losmachen, unschuldig erweisen; si mügen sich denne mit dem aide entslachen 35,15; sich mit dem aide des entschlachen und davon genemen 45,17.
entstan (m. dat. der p.), wahrnehmbar werden; die wir wissen und ůns entstanden 24,13; **sich entstan**, zur Erkenntnis gelangen; darinne sich der rat entstat 78,19. 61,27.
erbuwen, imstande erhalten, instand setzen; die stat bas erbuwen werde 86,30. 88,19.
erfaren, mit der Herde überfahren; daz wische erfaren und erwaidnen 170,17; **sich erfaren**, Rats werden, beschliessen; haben wir uns erfarn 163,14.
erfellen d. i. erföllen? erfüllen, vollmachen, ersetzen; was an der wage zerrůne, das sol ain ieglicher müller erfellen 148,19 (v. follung).
erhöhern, in den Abgaben steigern; ob ieman sin můlinan erhöhert oder gestaigt hett 104,2.
erindern, zu wissen tun; offnen und erindern 26,12; gewar und erindert wurden 27,23; mügen si die schůchster des erindern 193,25.

erschainen, beweisen, offenbaren; ehaft not erschainen 116,21.

ertailen, 1. zuteilen; sin gût ertailen oder verschaffen 37,5. 2. Urteil sprechen; daz unser richter da wider nit ertailen sol 38,2; sol im ertailt werden 56,16.

erzins, Zins erster Stelle (vgl. afterzins); erzins oder afterzins 87,9. 88,29.

eschehaie, eschhai, aschhaie, Feldhüter 63,20. 72,12. 171,20. 229,23.

essendig, essbar; essendiger sach 64,9; essendigs dings 164,12.15.

etter, Ortsgrenze; in unserm ettern 178,21. 181,3.

etwimeng, irgendwiemanch, ziemlich viel; etwimeng jar 210,16; ettwiemångerlai gesetzte 211,20; zů ettwiemånigen målen 199,17.

f und v.

vach, Teil eines Stoffes; schlôger von 20 vachen 20,12.

fächbom, Wehrbaum; fächbomen etlicher můlin 199,9.28.

fallen (an etwas), einem etwas streitig machen; welher in an diu selben gût fellet 29,6.

farn lassen, hingehen lassen, ungestraft lassen; daz mainen wir nieman faren ze lässen 23,28.

fårrig, vom Farren, Zuchtstier; färrigs flaisch 169,18. Vgl. Reyscher 12, 268.

vastnachtschnipfen, Schnipf bedeutet Abfall, kleines Stück. Die Fastnachtschnipfen müssen nach dem Zusammenhang eine Lustbarkeit meinen (Gebäck, Getränk, Kleidung, Brauch?); weder ze hôfen noch ze vastnachtschnipfen noch ze dehainen andern sachen nichtzit davon nemen 251,23.

vatermag, Verwandter des Vaters; von vattermag und von můtermag 48,26.

vech, aus buntem Pelzwerk; kain vehs noch sidins 20,3; underziehen mit vehem ruggen 220,9.

federwat, Bettzeug; federwât 44,6; vederwate 214,16.

vedrin, aus Federn; vedrin kräntze 221,32.

verdienen, versteuern; ir gůt verdienen und verstůren 50,18. 59,16. Vgl. dienen.

verfallen (mit einem), zu Fall kommen mit einem; das dehain frowen name mit ieman verfiele 231,20. 232,10.

vergan, verfallen, von Pfändern; daz daz pfand nit vergang, alz ez durch recht sôlt vergan 69,29; vergån 70,2; vergangen sin 70,3.

vergantnen, verganten; vergantnen und verkoufen 174,1.

vergeben, vergeblich, unnütz; vergebene coste 223,10.

vergelten, bezahlen, Einkünfte geben; umb schulden, die sie nicht zu vergelten hand 214,26; der gemaind gůt, daz ain phund vergelten mag 52,7.

verhengen, ergehen lassen, gestatten; so haben wir in die verhenget und erloubt 166,25; niht gestatten noch verhengen 260,13.

verhilachen (verhilaichen), verheiraten; siniu kind verhilachen 146,29.

verichen, verkünden, wir verichen offenlich 36,28. 61,21.

verkern, durch Neuwahl ersetzen; endren und verkern 72,13.15. 109,36.

verkomen, zuvorkommen; das ze verkomen 86,30. 88,18.

verkůmbern, in die Gewalt eines andern bringen; verkůmbern noch verkoufen 48,6; versatzte, verkumberte oder verkaufte 244,40.

verlaisten, im Einlager verbrauchen; was nu mer hie ze Ulm verlaist wirt 51,15.

verlassen, verlaussen, frech, unanständig, zuchtlos; 100,29. ůppig, verlassen lute 132,8; ůppig verlaussen 133,9; hochfart und verlassniu koste 222,30.

verlassenhait, Frechheit; solich verlassenhait zů tůn 211,22. 213,29.

verloufen, vom verringern der Verhältnisse, zerfallen; denne sich under unsern zůnften also verloffen und verrunnen hatt 155,13.

verlůmdet, übel beleumundet; verlůmdet tochtern 233,10.

verrechten, sich vergleichen; mit mir verricht 34,7.

verrinnen, zerfallen; denne sich under unsern zůnften also verloffen und verrunnen hatt 155,13.

verruken, ablaufen, vergehen; wenne sich fůnf jar verrukten 131,12; als bald unser frowentag verruket 159,12.

versagen, verweigern; frid versagen 28,4. 30,10.

verschaffen, schaffen, überweisen, übergeben, letztwillig verfügen; gůt verschaffen 37,6. 44,19; verkoufen, verschaffen 87,34; siniu gůter verschůf und zůfügte ainem orden 111,20.27.

versetzen, in schlechten Ruf, Zustand bringen; tochter zů enteren und ze versetzen 232,29; tochtern, die er versetzet hett, nicht eelich nemen 233,4.

versorgen, in Gewahrsam nehmen, einsperren; haimen und versorgen 147,24.

versorgnus, Gewahrsam; in gůter versorgnůsse halten 147,25.

versprechen, 1. absagen, ablehnen, verweigern; widert und frid verspricht 28,5; versprech und nit gevǒlgig wer 30,15. 2. für einen das Wort führen, einem das Wort reden; sinen frund verspricht 33,6; nit versprechen noch den zů legen 33,19; daz nieman vor unserm raute ze vil versprochen werde 90,24.

verstossen, auf die Seite tun; der sin gůt zů schlusset oder verstǒsset 211,30.

vertân, übeltuend, verbrecherisch; von vertânen lůten 207,3.

verteilen, verurteilen; fůr ůberseit und fůr vertailt lůte haben 145,19.

fertigung, Behandlung, Ausfertigung, Anordnung; es beliben laussen mit der fertigung, wie daz von alter herkomen ist 29,22.

vertrǒsten, gemeinschaftlich, zu gegenseitiger Deckung versprechen; ain ander versprochen, verhaissen oder vertrǒst 46,21.

verwesen, versehen, besorgen; ob er die můlin selb verwiset und ob er die selb nit verwese 150,5.

verweust? nach dem Zusammenhang von Beschädigung des Tuchs beim Scheren = verwůstet?? tuch, daz misschorn oder von dem tůchscherer an dem scheren verweust wer 247,20.28. (v. 192.10).

verwisen, wegweisen, verstossen; kinde zů verwisen 213,30.

verzinsen, um Mietzins bewohnen; in sinem hus oder in dem hus, daz er verzinset 58,9.

vesen, Dinkelähren; vesen, wenn man die gârwet 148,16.

vierdling, Viertel einer Metze; metzen und vierdling 150,23.

flechserin, Flachsarbeiterin; flechserin, die werke plůwent, brecheut, schwingent 181,25.

flekken, Ortschaft; gaistlichen luten oder flekken 111,26. 140,34.

fliessen, bluten (von Wunden); ain fliessendiu wund 74,6.
fluchsam, fluhsam, flüchtig, verbannt; welih burger ainen fluhsam macheti, der niht fluchsam wäre 86,18.
volgen (m. dat.) zu Teil werden; iederman die bůss und pene volgen lassen 218,21.
follung, volles Mass; die follung des flaisch 167,24; die vollung schwinsflaisch darlegen 175,34.
vorbeschaiden, vorbestimmt; als vorbeschaiden ist 143,6.
vorspreche, fůrspreche, Vorsprecher, Wortführer vor Gericht; mit sinen vorsprechen důt ansprechen 98,11; der vorspreche dez, der angesprochen wirdet 98,13; dez clegers fůrsprechen 98,19; fursprecher 270,8.
frag, Umfrage bei Gericht; von dem rāt ufstān und von der frāge gān 31,7; von der frag usgān und abtretten 90,27; bi der fraug nit sitzen 90,28.
fragen, Umfrage halten bei Gericht; bis umbe die sach gefraget wirt 31,8.
friden, in Frieden bringen, friedlich beilegen, einem Frieden schaffen, ihn schirmen; den uslof wenden und friden 28,12; den friden und schirmen 30,18.
fůren, unterhalten, füttern; mit sinem aignen fůter fůren 67,25; můller, die man alle fůren můst 149,19.
fůrbasser, fürbass, künftig; nu fůrbasser 43,3. 175,23.
fůrbůge, Brustriemen der Pferde; gezinge gerait zem fůrbůg schnitte 198, 25.32.
fůrdrung, Förderung, Beihilfe; durch niemans fůrdrung 59,25.
fůrgank han, vollzogen, ausgeführt werden; daz sol fůrgank han 32,18. 70,10.
fůrgebieten, vorladen; mit fůrgebieten nach der stat reht 116,23.
fůrgeziehen s. fůrziehen.
fůrkommen, besorgt sein; fůrkommen und bestellen 193,1.
fůrnamme, verordnung; der burger fůrnamme 56,3.
fůrspreche, Fürsprecher, s. vorspreche.
fůrwerden, vor sich gehn, ablaufen; wenne sich 5 jar verrukten und fůr wurden 131,12; verruket und fůr wirt 159,12.
fůrziehen, fůrgeziehen, vorbringen, einwenden; daz ain tail fůr zing 81,9; fůr geziehen oder gereden mug 103,3.

g.

gāben, bezahlen, dingen; kainem spilman gāben 217,2.
gadem, Stockwerk; ain iedes hus machen drier gedmer oder kare hoch 127,2.14.
gafze (gafter? d. i. ge-after), Getreideabfall; den stoub und den gaftzen, der in der můlin belibt 150,2.
gaiselschwin, gaisliu swin, im Gegensatz zu Mastschweinen solche, die noch mit der Geissel ausgetrieben werden? gaissel schwin 161,20; weder gaisliu noch andriu swin 62,34; vier gaissliu schwin 157,30. Kirchheimer Stadtrecht: von gaissliner schwin.
ganter, Handwerker, die ganter d. i. hölzerne Behälter u. s. w. machen; alle gantern und schafbinden 84,26; welher gantern daz ůberfůr 84,29.
garnod s. arnen.
gārwe, (fem.), s. gārwen; an der gārwi 148,18.

gârwen, in der Mühle gerben, aus der Hülse quetschen, schroten; vesen, wenn man die gârwet 148,16.

gast, Fremder 22,23. 23,7; gastgebe, Gastwirt; in ains offen gastgeben huse 23,20.

gâttling, unverheirateter Mann; ain ieglicher manns name, ez si man oder gâttling 221,5.

gebůtel, Büttel, Gerichtsbote 80,17. 81,1.

gebure, Bauer; geburen und maier 229,3.

gedenker sin, einer Sache, ihr zum Gedenken, dauernder Geltung verhelfen; daz ir dehainer sölicher gemâcht und gesetzt niht gedenker sin sůlle noch das mit im besetzen lanss noch kainen gedenkbriefe inneme 142,12.

gedigne, gedigende, Volk; dem land gedignen und der stat 27,10; unter dem gedigende hie 241,31.

gedinge, gedinged, Verabredung, ehelicher Gütervertrag; ain man, der mit dehainem gedinge zů sinem elichen wib komen was 42,2.26. 43,14; mit gedingde 136,7.

gevar, gevârde, geverde, böse Absicht 23,24. 40,11.

gevarlich, in böser Absicht, betrügerisch, hinterlistig 47,11. 55,12.

gefôlgig, gehorsam; die im gefôlgig sin wend 100,15.

gefrâns, Fransenbesatz; gefrâns von lappen 221,19.

gehafft, haftbar, verpflichtet: die din sach an gat oder darzů gehafft sint 70,21.

gehaizze, Verheissung; miet, gůt, gehaizze und gabe 94,18.

gehus, Hausbewohner (im Unterschied von Hausbesitzer); wer gehus hie ist 67,21.

gelaich, Gelenk; lenger denne zwaiger lid gelaich 122,11.

gelegen gůt, liegende Güter; der gelegnen gůten halb 29,21.

gelihen (gelichen), gleichen, ähnlich sein; daz sich dar zů gerichen, gelihen oder geziehen möht 95,6.

gelten, zurückzahlen; dem er vor gelten solt 100,33.

gelter, Gläubiger, sich den geltern entsagen 34,23. 69,12.

gelůngge, Lunge; höpter und gelůngge 167,29.

gemâchit, gemechede, n., Eheperson; lůte und elicher gemâchit 42,13.20.

gemâchte, gemecht, n. 1. Vermächtnis, Testament 36,26. 39,1. 2. Zusatz, Beigabe; wins, darine dehainerlai gemâhts weder von waidâschen ... noch von dehainerlai ander sache oder gemâchte sie 200,22.

gemaind, Einwohnerschaft, im Unterschied von den Bürgern; von den burgern oder von der gemaind 29,31; muss ainer von den burgern geben 20 guldin und ainer von der gemaind 10 guldin 67,9; zůnften, hantwerken und gemainden 155,12; zwai tail von der gemaind, den dritten tail von den burgern 119,7.

gemainsami, Gemeinschaft, Umgang; nicht gemainsamin mit in haben 235,27. (Vgl. dazu 23,8.)

gemainschaft, gemeinschaftlicher Handel; dehain gemainschaft mit můlstainen nit han 67,12. 23,8.

genante, ernannte, gewählte Amtspersonen; hant sie geordnet vier und zwaintzig manne, die sol man haissen die genanten, und mit den mag man besetzen alle löf 119,8; vor richtern oder vor den genanten 116,1 und Anm. 1. 46,9.

genêigt s. genêt.

genemen (sich), sich von einer Schuld frei beweisen; sich des entschlachen und da von genemen 45,18.

genêt, genêget, genēigt, genäht 20,2 ff. 224,4 ff.

gepennde, gebende, n., Kopfbinden, Kopfputz; gewannde und gepennde 43,38. 44,4.

gerait, zurecht, passend; gerait schniden 198,25.32.

gereme, Einfassung; gereme und leder 197,25.

gerichen, sich, sich fügen, passen, ähnlich sein; noch dehainerlai ander schlacht trostung nach sach, daz sich darzů gerichen, gelihen oder geziehen mōcht 95,6.

gerigen part. von rihen, in Reihe herstellen, fälteln; gerigen ermel 223,25.

gerůwet beliben, unbehelligt bleiben 135,16.

gesâsse, Wohnsitz, Wohnung; gesâsse und hůser 206,7.

geschaide, Trennung, Spaltung; geschaide des wassers 199,8.

geschrift, schriftliche Festsetzung (oder Heilige Schrift?); der geschrift und natůrlicher gesetzt 231,28.

gestallt, aussehend, wolgestalt, gut aussehend; nutzlich und gestallt bůwe 206,13.

gestan (einem etwas), zugestehen; nieman nichtz helfen noch gestan 61,25.

getrůwen, glauben; er getrůwote 270,30.

geuffen, emporheben; gemain gůte gefůrdern und geuffen 185,30.

gewer, Innehabung, Besitz; die er in nutzlicher stiller gewer inne gehept und besessen hat 29,4.

gewist, part. zu wîsen, weisen, verweisen; daz daz recht fůr die lehenherren niht gewist werde 19,5.

gewurw, zu gewerben, tätig sein, Arbeit haben; als vil ze machen hette oder gewurw 245,34.

geziehen, sich, sich fügen, passen; sich dar zů gelihen oder geziehen 95,7; sich geziech und gebůre 121,22.

geziuge, Zeug, Material, Handwerkszeug; dehain murer sin geziuge 180,9. 17; geziuge gerait zēm fůrbůg schnitte 198,25.

gifft, Vergabung; gemâcht oder gifft 136,25.

grede, Warenlager; in der grede haben 163,33.

gremlinger, Bezeichnung oder Name des Aufsehers des Ulmer Gefängnisturms; die sol der gremlinger haimen 203,37; in des gremlingers turn (nach E. Löffler der „grüne Turm“ in der Nordwestecke der Stadt an der kleinen Blau) 204,6 u. A.

gugler, Kaputzenstoff; guglers, linwât 195,9. 247,35.

gůssbett, Mühlkanal; gůssbetten etlicher můlin 199,9.

gůtemtag, Montag 57,30. 68,13.

h.

hâblich, mit der Habe; die sich hus und hâblich in unser stat setzen wōlten 57,17.

haften, einstehen; die diu sach an gat oder darzů gehafft sint 70,21.

hâftiklich, streng oder unter Haftung; hâftiklich ernůwern und halten 200,25.

hâftlin, Spange, Fibel; ainen bärlin krantz oder ain hâftlin 221,1, 224,14.

haimen, heimen, 1. beherbergen, ins Haus aufnehmen; ze gesten nit enphahen noch haimen 33,18; dehainer schlacht frucht koufen noch haimen 64,20; dieselben huset oder haimet 75,20. 2. einsperren, einschliessen; den sol daz gericht heimen 55,15; der schedlich wer, den sůllent si haimen 65,3.

haimlichait, Vertraulichkeit, Geneigtheit; lâssen wir in haimlichait und fruntschaft wissen 98,29.

haimsůchen (einen), in seinem Haus aufsuchen, anfallen; wer den andern frevelich haimsůcht 58,12.

haingen lassen, heimgehen lassen, entlassen? lassen haingen und nit mer knecht haben 246,10.

halbmetze s. metze.

handeln, einen behandeln; den sol man handlen und han alz ainen schedlichen man 26,5.

hantzen, mit Händen anfassen; hantzen, begriffen 188,18.

hârmin, von Hermelpelz; weder hârmis noch mârdris 220,11.

hâsse, hess, Gewand; rok noch hâsse 218,27; gevand und hess 244,17.

heben und legen mit einem, Vorteile und Lasten mit einem tragen; under lůt, die mit in weder heben noch legen noch ir zunftrecht nit haben wôlten 154,25; in ir zůnfte farn und mit in heben und legen 154,29.

hefften, in Haft nehmen; sôlich gůt ze hefften und verbieten 101,4. 213,6.

helbling, halber Pfennig, halber Heller; ainen helbling gegeben hant, fůrbas ainen gantzen haller geben 251,15.

hemling, Hammel; schafe und hemling 168,3.7; hembling 172,2.

herdan, weg; ussgenommen und herdan gesetzt 110,32.

hindergůrten, zurückbinden, betrügen, gefangen halten; mit schalkhait hindergůrten 233,15.

hiuse und hâblich s. hus.

hochzitlich, festlich; an unser frowen vier hochzitlichen tagen 79,5.

hof, Gasterei; hof haben 20,24; weder ze hôfen noch ze vasnachtschnipfen nichtzit davon nemen 251,23.

hofen, gleichbedentend mit husen, s. dieses.

hofraite, Hofraum, Hofstatt; sin hoffraitin merren 68,16; hofstet und hofraitinan 86,27.

houpgůt, Kapital; houpgůt und schaden (Zins) 83,11.

houpten, an einen, als Haupt anerkennen, anhängen; an deheinen herren houptůn noch vallen 243,5.

hor, Schmutz, Strassenschmutz; in daz hor wirfet 73,26.

hufen, auf das Massgefäss aufschütten, aufhäufen, soviel liegen bleibt (heute mundartlich houfen); gestrichen und niht gehufet 150,25.

hufenwerk, in Haufen? die vorgeschriben geschmide hufenwerks fail haben 196,33; sôlichs geschmids und hufenwerks 197,19.

hus und hâblich (d. i. hiuslich und hâblich), mit Haus und Habe; hus und hâblich 57,17. 130,33; huse und hâblich 222,17.

husen (einen), beherbergen, ins Haus aufnehmen; die selben huset oder haimet 75,19; den andern halten, husen noch hofen 84,7.

husheblich, häuslich, mit eigener Haushaltung; husheblich hie sitzet 48,18.

i.

iche, Aichstelle 200,33. **icher** = Aicher; der icher ainer 201,26.

ichen, aichen; metzen, die geichet und beschlagen sien 150,24.

ichzit, etwas 104,14. 111,27.

iendert, irgendwo 69,5. 128,12. 129,35.

infall, Vorfall, Widerwärtigkeit; infälle und brůch 141,13.

instechen, mit Stoff besetzen, auf Stoff aufnähen; dehains sǒlichen geschmides denne als vil si des ingestochen oder ingezogen fails haben 197,16.24.

instunt, sofort; der mûze instunt als vil geben 242,22.

intůn, ins Kloster bringen; welh burger sin kind ze Sefflingen in tůn wil 122,17.

inziehen, auf Stoff, Band aufziehen, aufnähen; als vil sie des (geschmides) ingestochen und ingezogen fails haben 197,16.

jüdisch flaisch, Fleisch, das den Juden überlassen bleibt, geringwertiges, stinkendes; judisch můtrigs flaisch 166,8; jůdig flaisch 169,17.

k.

kaiflerin s. kǒflerin.

kainest, keinmal; weder ainest noch kainest 34,26.

kar, stockwerk; drier gědmer oder kare hoch, die rechter kar hǒhin haben 127,2; drier kar 127,4.

karren, 1. subst. Karren, Wagen; karren haben 230,5. 2. verb. mit Karren fahren; buwens, karrens und andrer solicher sache 230,29.

karten, Wollstoff mit Karten (Rauhkarten) „rauhen" (d. i. rauh machen); der gen Ulme kartet oder karten wil 189,6.

karter, Arbeiter, der die Wolle mit Karten rauht; den kartern, wolschlahern 188,31; den kartern und den webern 189,2.

kellerin, Verwalterin der Hausvorräte; ainer kellerin (zu den Ehalten gerechnet) 182,28.

kelsche s. kǒlsche.

kirnin, aus Korn, Dinkel; mit kirninen brot 121,10.

klaiben, verstreichen; daz man si (die Wände) baidenthalb klaib 124,18.

klaiber, Männer, welche die Wände bewerfen, verstreichen; den klaibern 180,21; dehainem klaiber maister 180,21.

klainheit, Kleinod; kainerlai golschmidwerks noch kainerlai klainheit 256,17.

knoden, Fussknöchel; zů dem geschůche oberhalb der knoden 194,13.

kǒflerin, Händlerin; kainer kǒflerin ir sach, die man ir entpholhen hat ze verkoufen 24,32. 82,21; kaiflerin 257,8; keiflerin 256,15.

kofmanschaft, Kaufmannsgut, Ware; etwaz gůtz oder kofmanschaft erkoft hat 100,30. 23,8.26.

kǒlsche, kölnisches Zeug, Barchent; fadem, kǒlsche, bendlin 195,9; dehainen kolsche 195,15; kelsche 248,1.

kǒs, Viehmast; kǒs und swinäss 205,2.

coste, costlichkait, Kostbarkeit; wan vergebne coste der welte unnutzlich hingăt 223,11; gezierde oder costlichait 223,20.

kramdinglach, Gegenstand des Kramhandels; wan das cramdinglach haisset und den cramern zůgehǒret 195,20; wan der kramdinglach haisset 248,12.

krapfe, Haken; schlůssel, krapfen, ringen 196,10.

kridstein, Kreidestein, weicher Stein; weder mit kridstain . . . âne allain mit herten stainen 190,14.

kůf, Kufe; mit ainem kůf 84,23.

custorie, Verwaltung, Vorratsraum; in das tůtsch huse in die custorie zwai pfund wachs geben 270,12.

l.

laichen, abjagen, abgewinnen, betrügen; umb ir gůt laichent 132,9. 133,10; betrogen und gelaicht 211,15.

lain, Lehm, Leimen; der lain berait und uftrait 180,23.

laisten, Einlager halten; die also bi im (dem Wirt) laistent 51,16; vgl. verlaisten.

launte s. leunde.

leinwat s. linwat.

lernknecht, Lehrling 179,9.18.

leunde (liumund), 1. Leumund; bœser leunde 94,15.27. 2. Abschnitt, Paragraph einer Verordnung; nach launte (Orig. der Urkunde: lewnte) erkennen 97,21.

lichtsenft, nachsichtig 134,21.

liederlich, leicht; ringlich und liederlich 234,7.

linwat, Leinwand; gefärbter und ungefärbter linwât 195,9; leinwat 248,1.

louf, Ereignis, Vorfall; Übung, Brauch; besetzen alle lœf und ander sach 119,9. 118,31; als die frowen hie etwaz lœfe an sich genommen hetten 177,7.

lousung, Gelegenheit, Möglichkeit von einer Sache los zu komen; das er nicht lousunge dârzu gehaben mœchte, die (Schweine) ze verkoufen 175,11.26.

lůnger, plur. Lungen; hœpter und lůnger 167,28.

lůparen, bekanntmachen; gedenk ze lůparend 122,28; geschriben und an disem brief gelůparet 243,12.

lut und sag, Inhalt und Aussage; nach der brief lut und sag 93,7.

m.

maisseln, eine Wunde mit Meisseln, d. i. Scharpie(pfröpfen), behandeln (vgl. Grimms WB. 6, 1984. 1986); gemaisseltiu wund 74,8.

mârdrin, aus Marderpelz; weder hârmis noch mârdris 220,11; mârdrins 223,29.

markschloss, Vorlegschloss; sporn, stegreif, schloss, markschloss 196,9. 197,6; die schlůssel, die zů den selben markschlossen gehœren 197,7.

marktrecht, Bürgerrecht 50,11.

markzal, marzal, Verhältniszahl, Proportion; nach rechter marzal 87,17; nach marzal 87,29; markzal 89,7.27.

meltzen, mit Malz bestreichen (schlichten)? dehain barchantůch meltzen noch netzen 190,19.

mene, mâni, Gespann, als Massstab der Grösse des Bauernguts; wer mit einer gantzer menin buwet 67.18; mit ainer halben menin 67,19; ain gantze mânin hât 203,28.

mener, Treiber des Zugviehs; egern, menern, akergengern 181,1.

meng, **menig**, manich 66,24. 67,24. **menglich**, männiglich, jedermann 164,5. 165,17; allermenglich 28,11.

merren, behindern, versperren, einschränken; sin hoffraitin nit merren mit nüwem buwe 68,16. oder mêren, vermehren?

mertz, Handel, Ware; sölichen merz 163,4; iren mertze und gewerbe suchen 164,28.

mertzler, Krämer 64,6.11. 161,6.

messen, synonym mit opfern; nit messen noch opfren 20,29; mer messen oder opfren denne ain guldin 21,3. 117,20.

metze, Getreidemass, von da aus Abgabe an den Müller; alle müller die den metzen selber nemen 62,21. 149,31.

minne, mit minne, gütlich 35,3.

mishellung, Misshelligkeit, Zwist; wan etwaz mishellung gewesen 103,2.

missmalen, schlecht malen; daz dehain müller missmůle 148,37.

mornen, enmornund, Morgen; an mornen 121,9; am folgenden Morgen; enmornund 65,8.

mülmetze, Abgabe an den Müller, s. metze; für den müllmetzen 148,8.21.

můsmel, Breimehl; schön mel und můsmel 163,23; habern koufen und in zů můsmel machen 163,25.

müssechlich, mit Musse; alz müsseclich noch als nutzlich ussgerichten 119,2.

můten, zumuten, verlangen; an den andern puntnüsse begerte oder můte 26,10.

můtermag, Verwandter der Mutter; von vatermag und von můtermag 43,26.

mütlin, demin. zu mütte (= lat. modius), Scheffel; 3 mütlin 151,29.32. 152,2.

můtrig, můtrigs flaisch 166,8, Fleisch von Muttertieren. Dieses ist minderwertig. Auch in der württ. Fleischordnung von 1554 ist Eber- und Koselfleisch vom „reinen" Fleisch unterschieden (Reyscher 12. 268). Ebenso im Kirchheimer Stadtrecht.

n.

nah, billig; niht tiuro noch näher 153,29.

nienan, nirgenshin 51,11.

niendert, nirgends 127,5. 170,7.

niuwen koufs, neu eingeführte Art des Kaufs? rechtz koufs oder des nüwen koufs uff der gante 116,6. Vgl. 102,8.

nöten, zwingen, pfänden; nöten oder phenden 34,31. 52,23.

nötig, in not befindlich, dürftig; gar ain nötige gemainde 155,14.

nülichs, neuerdings 118,15.

nummen, nur mehr; nummen in unser statt 203.8.

nun, nur; nun ainest 21,10.

nüwerung, Erneuerung, Behördenwechsel 111,4; wie ändrung.

o.

ofnen; kund tun; an disem brief geoffnet und geschriben 111,3.

ordnen, verordnen, vermachen; ir gůt schaffen, ordnen und geben 37,14. 94,5.

ordnung, Verordnung, Testament; gemecht oder ordnung 39,1. 41,8.

ort, Viertel von Hohlmass, Münze; 1 ort Rinischen guldins 106,9.

p.

patzen, Art von Schafleder (in den romanischen Sprachen verbreitetes Wort: it. bazzana, frz. basane, span. badana, angeblich aus arab. bitânâh); flemsch leder, patzen und anders 192,13; gût gerecht leder und dehainen patzen flemsch 194,7; gût gerecht patzen 194,11.

pension, Teil des Pfarreieinkommens; die pfarr mit der pension und quart 106,19.

pfinnig, finnig, mit Finnen behaftet; schwine flaisch, das pfinng wurde 166,8. 14; pfinnings flaisch 169,17.

pingen, peinigen; ze büssen ald ze pingen 207,6; mit strâfe gepinget 223,10.

plůwen, schlagen, klopfen; die werke plůwent, brechent, schwingent 181,25.

premen, verbrämen, mit Zutaten besetzen; di rôke nicht hôher premen 225,1.

pris, Preis, erhöhter Rand an Kleidungsstücken; ermel oder prise under rôken tragen 223,25.

q.

quart, Teil des Pfarreinkommens (z. B. quarta funeraria); die pfarr mit der pension und quart 106,19.

r.

rafen, Dachsparren; die rafen an allen bûwen 127,38.

raigen, Reigentanz; der den raien lait 66,15; umb raigen gan 119,26.

ratgebe, Ratsmitglied; kain ratgeben 32,29. 61,20.

ratschatz, den Ratsherren u. s. w. verabreichtes Geschenk; sol ouch kain burgermaister von nieman dehainen ratschatz nemen 71,25; daz dehain purger keinen ratschatz nemen sol 242,19.

raut, Ratsglocke; zů dem ersten raut, alsbald der verlůt wird 83,15; zů dem andern raut 83.18; zů dem dritten raut 83,23; bis an ainen rat 83,26.

rechenlad, Lade des Stadtrechners; in der rechenlad behalten 116,17.

rechtfertig, rechtmässig, rechtschaffen; ob daz rechtfertig oder unrechtfertig si 186,22.

richten, entrichten; minen tail gerne richten 47.24; gericht und geben hat 50,4; **sich richten**, sich ausgleichen; sich mit dem cleger richten 34,19.

richtung, gerichtliche Entscheidung, Versöhnung; welh pene oder welh richtung 30,13.

riffian s. ruffian.

ringlich, mit geringer Mühe, leicht; ringlich und liederlich 234,7.

rinnengeleger, Lager, Gestell für Dachrinnen; ain rinnengeleger machen und die rinnen daruflegen 129,8.

ritschôppe, Reitjacke, s. schoppe; ainen ritrokk und ritschôppen 221,14.15.

romen, ausräumen, reinigen; das wasser bi siner můlin romen 199,35.

rot = Rodel (Papierstreifen) oder lat. vota? die walen eintzenemen und die rot zu verschweigen 255,10.

ruch, rauh, Rauhwerk, Pelzwerk; ermel mugent si underziehen mit vehem ruggen oder schinfehem 220,9; ainen rokk, der mit ruhem underfůlt ist 221,19.

ruffian, Kuppler, Hurenwirt 257,3; riffian 55,20.

ruggen, zu ruch.

ruggin brot, Roggenbrot; mit rugginen und kirninen brot 121,10.

rupenn, Rubin? berlin rupenn oder gold 258,6.

S.

sachen, einen Rechtshandel führen, klagen; waz ieman zů in ze sachen und ze sprechen håt 112,22.

saiger, zäh, matt; das dehain vas wins ufgienge saiger 202,32.

samen, aufgehende, jungkeimende Saat; an waiden und samen schaden empfahen 229,7.

samentkouf, Kauf im ganzen (en bloc); sament koufs verkoufen 162,27.

samnung, Kongregation; weder in der samnunge noch in das spitale 141,31.

satzung, Festsetzung, Besetzung (vgl. besetzen); zwen nemen, die bi der satzung sien 119,11.

schaden, Zins; houpgůt und schaden 83,11.

schaf, Holzgeschirr; schaf und kubel 84,27.29. **schafbind** 84,27.30.

schaffen, ir gůt schaffen, ordnen, fůgen und geben iren fründen 37,14; ichzit gutz schaffen oder geben 104,25; s. verschaffen.

scheinlich, offenbar oder schädlich? sich onerlich und dem handtwergk sheinlich enthielt 245,1.

schellen, losschälen, losmachen; von unser statt schellen 184,17.

schenkin, Hochzeitsschenkung; zů ainer hochtzit nicht mer schenkinen denne ain schenkin 217,15.

schepfen, Urteil schöpfen; wellhiu pin der rat dem ungehorsame dar uber schŏphet 36,15; wenne ainem bessrung geschepfet wirt 36,22.

schicken, **ze schicken haben**, zu schaffen haben: verlůmdet tochtern, die vor mit mer lůten ze schikent gehept 233,11.

schinfech, glänzendes, helles Pelzwerk; die ermel underziehen mit schinfehem 220,9.

schlacht, 1. Art; dehainer schlacht frucht 64,20; dehainerlai ander schlacht trostung 95,6. 2. Wandung an Flussufern aus Pfählen, Brettern und Flechtwerk; daz wasser der Blawe mit ainer schlacht versorget werden 199,24, pfäle und anders, das zů der schlacht gesetzet ist 199,27.

schlahen, treiben; dehain schäfe uff die waide schlahen 169,28. 170,12; swin in die statt schlahent 203,23.

schlŏger, slŏwer, Schleier; sidin schlŏger 20,11; slŏwern 177,8.

schnipfen s. vastnachtschnipfen.

schnůrgerecht, senkrecht, in gleicher Flucht; schnůrgerecht alz der tůrswell dez hus lit oder alz die mur dez hus uf die erde stozzet 71,4.

scholle, Schuldner 244,19.

schonung, Befreiung von Verpflichtungen; dehain gebotte noch schonung fůrbas setzen 167,36.

schoppen, pl. Juppen, Jacken; schoppen, die zů harnasch gehŏrent 20,20.

schow, schoug, schouwe, amtliche Beschau, Stelle derselben; an unser schow 131,29; an die schow legen 131,32.

schower, Beschauer; geschowet und von unsern schowern erlobet 131,33; die schower an der schowe 191,15.

schranz, Spalte, Scharte; lŏcher und schrentze 128,34.36.

schůchen (einen), meiden, scheuen; das man die schůchen und nicht gemainsamin mit in haben sol 235,26.

schuldner Gläubiger; doch süln alle redlich schuldner vor bezahlt werden 54,13. 102,6.19. 211,19. 213,4.

schwach, unanständig; der ain schwach frawen an im hab 257,4.
schwaie, Viehhof; ir schwaien usserhalb ainer mil wegs hie von Ulme haben 170,4.6.
schwärter hûten, Schwarten? 8 schwärter (HS: schwârier) hûten oder 32 felle 192,1; 10 swârer hûten oder dafûr 40 velle 193,8. Über Schwarte und Fell s. Grimms WB. 3. 1496.
schwellen, schwellen lassen; sin geziuge geschwellet gelegen 180,10.18.
sechszehner, vermutlich sechzehner Geschirr. Geschirr ein Bestandteil des Webstuhls. Die Zahl gibt die Breite des Geschirrs und damit des Tuchs an. dehain regentûch wûrken, denne das us dem sechszehner gewûrket si 190,28.
selbscholle, Selbstschuldner; sich ze selbschollen verbindet 135,2.
selde, kleines bäuerliches Anwesen; hôfe, seldan 133,21.
selegerât, Veranstaltung, Stiftung zum Heil der Seele; altarzins und selegerât 103,11. 104,22.
sementin, semitin, samten; semitin mantel 20,10; weder sementins noch sidins 220,20.
semlich, simlich, solch, derartig; ainem semlichen orden 111,20; simlich 144,22. 145,6.
setzen, sich (m. gen. d. sache) sich êntziehen, widersetzen; daz sich personen sôlichs widerkoufes setzen, sperren oder nicht gestatten wôlten 89,9.
sizen, im Besitz sein; so die nit zu failem koufe sizent 214,31.
slât, Schlot, Kamin; dehainen slât in dehainen winkel richten 128,23.
slôwer s. schlôger.
sôgen, Kinder säugen; daz in kainin sôg 117,6.
sperren, 1. hindern, abhalten; wer die irrti oder sparti 110,34. 2. sich sperren, sich widersetzen; wer sich aber dez sparti 82,27.
spil, spilen, losen um Verpflichtungen; ez sol der tail, der ietz mit spil verloren hat, anvachen a[b]brechen 71,8; spilen und dienen 60,4.
sprechen, etwas an einen, nach einer Sache, etwas von einem anzusprechen haben, fordern, Anspruch erheben; welich gast an ainen burger ichtz ze sprechent hat 56,11; die nâch sôlichen gûten gesprochen hetten 29,13.
stat, Stand, Stellung; in wellichem stat die weren 147,15.
staigen, steigern; erhôhert oder gestaigt 104,2.
stechen, stecken; stachen aber die (Schafe) in das saltze 168,5; schâf oder hemling in das salz stäch 168,11; in das saltze gestochen werden 168,9.
stige, Verschlag aus Brettern, gezimmerter Stall; ab der stige 174,26 (für Schweine) 204,21.
stoss, Streitfall; alle bruch, vintschaft und stôzz 24,20; 28,9.
stossen, 1. aufstossen, aufbrechen; daz hus stossen 65,2. 2. zu einem stossen = heiraten; wer zu den tôchtren stôsset 45,25; die zû unser burgerin gestiessen 156,13.
stôssig, angefochten; das alle unser richter an der urtail nit stôssig werden 86,5.
striche, Handwerkszeug, um das Massgefäss glatt abzustreichen; gestrichen mit ainer strichen 150,25.
strichen, das Massgefäss über dem Rand abstreichen, so dass nichts darüber gehäuft liegen bleibt; gestrichen nemen und niht gehufet 150,24.
stuk, uf dem stuk = einzeln oder sofort 100,32.
sundern, aussondern; welher also gesundret, ûberhebt wurd 47,12.

swårlich, in starkem Masse; die swåren löfe, die in der welte swårlich uferständ 223,12.

swinåss, Schweinefutter; kôs und swinâss 205,1.

t.

tåding, teding, Verhandlung, Abmachung 47,6; von kouf, von teding oder von anderer sach wegen 81,8; welicher sölich tåding ausatzte 212,24.

tådingen, vereinbaren 212,20.

tagwerker, Taglöhner 185,9.

tapphart, Mantel; rökk und tapphart 220,6.10.

taxen, um eine Taxe zu verkaufen geben? abschätzen? das kain goldschmid kainer keiflerin nichtz fůr setzen noch taxen sol, noch zu verkaufen geben kainerlai goldschmidwerks 256,15.

têmmen, eindämmen. vermindern, beendigen; getêmmet und gebůsset 207.15.

test, Tiegel; bewert man silber uf dem test 255,37.

trager, Vertreter; kains ussmans trager werden 120,27.30.32.

traknus, Vertretung; daz diu selb traknusse gentzlich ab si 121,4.

trisler, Schatzmeister; trisler des tůschen hůses 270,7.24.

trostung, gemeinschaftliches Versprechen zu gegenseitiger Deckung, Erleichterung, s. vertrösten; teding, gesetzt, trostung noch geding 47,7; nutz, fůrdrung, trostung 95,5.

tůchmel, Mehl, das beim Mahlen im Tuch (Beutel) zurückbleibt? můsmel und tůchmel 163,24.

tůri, Teuerung; bi den herten jaren und bi sölicher tůrin 155,16.

u.

ubereren, überpflügen, über die Grenze hinüberpflügen; wer den anndern uberert 231,9.

ůberfaren, übertreten; wer der stukk dehains ůberfůr 21,11.19.21.

ůberflůssikait, Übermass; ůberflůssikait der hochfart 216,8. 223,8.

ůbergeschůhe, oberer Teil des Schuhs; oberhalb der knoden ze ůbergeschůhe 194,13.

ůberheben, entheben, befreien, bevorzugen, wählen; wir haben sie ůber hept waht und usszog 112,25; welher also ůberhebt und usgesetzt wurd 47,12.

ůberkomen, überführen; si ůber komen mit zwain erbern manne 35,17. 242,28.

ubermeen, übermähen, über die Grenze hinübermähen: wer den anndern uber schneidt ald uber meet 231,9.

ůbersagen, überführen; alz ainen ůberseiten schedlichen man 26,5; sol ain ůberseiter man sin 68,8.

uberschneiden, überschneiden, über die Grenze hinüber in fremden Besitz hinein schneiden; wer den anndern ubercrt, uber schneidt ald uber meet 231,9.

ůberwerden, enthoben werden; bezaln oder dez ůber werden 65,11.

ůchse, Achselhöhle; under iren ůchsen haimtrůgen 124,26. 129,22.

uchten, in der Morgenfrühe, in der vorausgehenden Nacht weiden; ir vich ze uchten 229,18; der sin vich des nachts uchtet 229,21.

uchtwaide, Morgenwaide, Nachtweide; mit dem vich nachts und suss die uchtwaiden sůchent 229,6.

uffgan, vom Wein, umschlagen; das vas, das uffgegangen und ungerecht worden were 203,4. 202,32.

uffgebung, Weitergabe, Weggabe 100,34.

uffhalten, ein Pfand vor Verfall bewahren; ain ieglich phand fristen und uffhalten 69,29.

uffheben, abholen; an dem morgen, als man die brut uff gehept hat (mit symbolischer Handlung?) 117,15,18.

ufflegen, halten, aufziehen; schwin, die si uff legent und åssent 159,8.

uffsatz, List, Täuschung; vortaile und ufsätze 207,4.7.

uffsetzen, verordnen; anders denne in ufgesetzet 196,12.

uffstand, Unruhe, Aufregung; dez minder unwillez si oder uffstand 45,2.

umberen, umpflügen; wismeder nimmer mer umbbrechen noch umberen 101,27.

unargwônig, unbeargwohnt; daz die můller dest unargwôniger sien 147,35.

unbekůmbert, unbeeinträchtigt; ungeirret und unbekůmbert beliben 142,24.

unberait, ohne seine Verpflichtungen erfüllt zu haben; der unberait ist ussgangen 65,13.

unbetwingenlich, unbezwingenlich, ohne Zwang; mit gůtem friem willen unbetwingenlich 24,6; unbezwingenlich 264,30.

underbröt, Zwischenessen, s. undern; sin underbröt mit im tragen 185,16.

underfůllen, ein Kleidungsstück füttern; mit ruhem underfůlt 221,19.

undergang, Grenzbegehung, Augenschein; undergång und zinslechen (hier allgemeinere Bedeutung?) 29,16.17.

underkôffel, Unterhändler, Kaufvermittler; alle unser underkôfel und winstichel 200,20.

undern, Essen in der Zwischenzeit zwischen Morgen und Abend; ze essent geben ze inbis, ze undern, ze nacht 178,23. 185,12.

underschaid, underschid, Bestimmung, Anweisung, Belehrung; underschaide gegeben, wie si buwen sôllen 130,8; mit sôlichem underschide 137,2.

underschaiden, bestimmen, anweisen; als davor underschaiden ist 180,26. 182,1.

understån, unterstützen, aufhalten, verbessern; abgenge understån 226,8.

underziehen, unterlegen, füttern; die ermel underziehen 220,9.

unendlich, zwecklos, untüchtig, liederlich; von unendlichen luten 211,14; von unendelicher gewonhait wegen 98,10.

unentgolten, ohne Vergeltung, unbetroffen; unentgolten der vorgeschribnen gesetzte 29,19. 146,28; unentgolten der pen 57,12. 160,4.

unverdingt, unverpflichtet; unverdingt haissen und sin 44,16.

unverkůmbert, unverpfändet; iriu gůt ze pfande insetzent fůr ledig und unverkůmbert 132,11. 133,12.

unverliundet, ohne schlechten Leumund, von gutem Ruf (s. leunde); unverliundet tochtern, die junkfrowen sind 232,33.

unfluchsam, ohne flüchten zu müssen, unverbannt; unfluchsam halten und beliben lassen 234,23.

unfůre, Unfug, unziemliches Benehmen; unzimlich unfůre zu haben 147,17.

ungeåvert, unaufgefrischt, unvergolten (s. åfern); alle alt stôsse ungeåvert lassen 24,17.

ungebůtelt, ungebeutelt (s. bůteln); an ainem immi roggen, daz gemaln wirt ungebůtelt 148,10.

ungevarlich, ohne böse Absicht, von ungefähr, s. gevârlich 20,18. 24,8.
ungefůllet, ohne Futter, Unterlage; daz die rŏkk ungefůllet beliben 220,10.
ungeirret, ungestört, ungeschädigt; ungeirret beliben 142,24.
ungelaicht, unbetrogen (s. laichen); daz die schöwer dest bas ungelaicht beliben 190,4.
ungerecht, schlecht, vom Wein 202,32. 203,4.
ungesumet, ungehindert; von menglichem dâran ungesumet 198,7.
untetig, verbrecherisch; untetige lute 98,28.31; in untedigen sachen 99,7.
unuserklagt, ohne auf eine Klage hin verbannt zu sein (s. usklagen); die fluchsam worden sint unuserklagt 134,12.
unzerhowen, ungeschlitzt; unzerhowen und âne schlitze 220,7.
ůppig, leichtfertig; ůppig verlassen lůte 132,8. 133,9.
vrbuwe, urbuw, Verfall, Verŏdung; grossen urbuwe der stat 86,28; urbuw 88,17.
urloub, Erlaubnis; âne urloub dez rates 222,20.
urtat, Vollendung; ze urtât, vollständig, ohne Vorbehalt; verkouften ze lipding noch ze urtât 107,10.17.
ussburger, ausserhalb der Stadt sitzender Bürger; ussburger und ingesezzner burger 121,19.
ussfrowe, ussman, usslůte, fremde Frau, fremder Mann, fremde Leute 23,15. 55,30. 120,29.
ussgedingen, ausbedingen; mit namen usgedingen 45,8.
ussklagen, eine Klage stellen mit Wirkung der Verbannung; mit rehten niht ussklegt wurden 134,15; die nach unser stat recht ussgeklagt werdent 214,27.
ussligen, sich ausserhalb befinden, verlustig gehen; da durch die schuldner ir schulden ussligent 214,33.
usslof, Zerwürfnis; den stozz und den uslof wenden 28,12.
ussrichten, 1. versorgen, abfertigen, Recht sprechen; daz arm und rich dez sunderlich ussgeriht werden 119,6.2. 2. entrichten, vergüten; usrichten und bezalen 150,2; bezalt und ussgericht 215,29.
ussrichtig, gut besorgt; erber und usrichtig rechnung 43,27.
ussschaidung, Bestimmung; von ussschaidung der geschrift und natůrlicher gesetzt 231,27.
ussschiessen, vorspringen, vorspringen lassen; ainen schůch herfůr ussschiesse 125,22; all kelerhälz, die man vor den hůsern uzzgeschossen hat 71,1.
ussschliefen, die Kleider ausziehen, als Pfand hergeben; usschlŏfen, verb. causativum dazu; es sol ouch nieman den andern us schlŏfen, denne der selber us schlůfet 53,19.
ussschutz, Ausbau, vorspringendes Stockwerk; dehainen usschutz an sinem buwe machen 68,22. 123,21. Vgl. Reyscher 12, 352: Ausstösse.
ussschwern, schwören mit Folge von Verbannung 135,6.
usssetzen, 1. ausnehmen; doch setzen wir dar inne gentzlich uss 103,10. 183,14; ussgesetzet 44,14. 183,31. 2. absondern, wählen; daz ain ieglicher us setzen und niemen sol, der in aller best da zů dunkt 47,9.12.
usssetzikait, Aussatz; den gebrechen der ussetzikait 235,23.

usstragen, entziehen; minen win, den du mir usstragen hast (d. i. getrunken ohne zu bezahlen) 65,10.

usszog, Auszug, Kriegszug oder an dessen Stelle zu bezahlende Abgabe; waht und usszog 112,25.

W.

wachen, auf die Wache sperren, einsperren; wenne daz gericht kumpt und in darumb wachen oder strafen wil 55,7.

waht, Wachdienst oder an dessen Stelle zu bezahlende Abgabe; waht und usszog 112,25; weder stůr noch wacht setzen noch innemen 107,5.

waidâsche, Asche (Pottasche) zum Waidfärben; der waideschen wegen 123,14; wins, darinne dehainerlai gemâhts von waidâschen 200,23.

walbensimse, gewölbter Haussims; den walben simsen heruss legen 125,4; der walbensimpse an den selben hůsern 125,23. 127,10.

wandelkertze, tragbare Kerzen; dehainer lich dehain wandelkertzen mit trage 177,2.

wenden, abwendig machen; din selben gůt niht hindern, ierren noch wenden noch bekrenken 107,19.

wepfe, gewisses Mass von Garn; soviel man auf einmal zu weben bestimmt; dehain wepfen garns 190,31.

werk, Werg, von Flachs, Hanf; flechserin, die werke plůwent 181,25.

werkglogge, Arbeitsglocke, Glockenzeichen zur Unterbrechung der Arbeit; ze mittemtag, als man die werkgloggen lůtet 182,13.

wern, bezahlen; untz si der haller gentzlich gewert hant 55,18.

werung, Währung, Münzwert; mit alz vil werunge 89,5.

wesen, Stand, Zustand; in wellichem stat oder wesen die weren 147,15. 43,35.

widen, Weiden? daz man die můlstain in den widen vail sol han 67,13.

widerdriess, Verdruss; krieg und widerdriess 91,3.

widerkeren, ersetzen; bessern und widerkeren 247,29.

widerkof, **widerkouf**, Rückkauf, Ablösung 87,19.21.

widerkofen, zurückkaufen, ablösen; zins widerkofen 87,7.10.

widern, etwas, dagegen handeln, sprechen, zurückweisen; daz widert und frid verspricht 28,4. 109,28.

widerraiten, Rechnung ablegen; wider raiten und wider rechnun 77,21.

widertailen, aufheben, entgegengesetztes Urteil sprechen, absprechen; die gemâchte sůllen kraft haben und von kainem unsrem richter widertailt werden 40,10. 136,26.

winstichel, Unterhändler beim Weinkauf; unser underkôfel und winstichel 200,20.

wirig, dauernd; beliben und dest wiriger gesin 139,22.

wische (mundartl. weisch), Stoppelfeld; in dehain wische nit triben 170,15; daz wische erwaidnen 170,17.

wisen, weisen; fůr die lehenherren gewist werde 19,3. 115,16.

wismad, pl. wismeder, Wiese; wismeder 101,22.27.

wisoste wirseste d. i. geringste? daz die wisoste under den zunften uss ainer zunft in die andern gefaren sind 101,11.

wollschlahen, die Wolle zur Reinigung ausklopfen 189,28; **wollschlaher**, den wolschlahern und webern 188,31. 189,26.

wort tůn, das Wort für einen führen, eine Sache vortragen, vertreten; dem sin wort tůn 22,28; kains ussmanns wort noch rede nit sprechen noch tůn 32,29.

wůlfig, mit dem Wolf, d. i. fressender Wunde, Knochenfrass, behaftet; wůlfigs flaisch 169,17.

wůr, Wehr; das daz wasser der Blåwe mit ainem uffrechten wůre versorget werden sol 199,24.

wůstlich handeln, abgehen lassen, verfallen lassen, unerfüllt lassen; der die (Zinslehen) als wůstlich handlote 144,26.

Z.

zadel, Abgang, Mangel; zadel und gebresten 158,20.

zedel, Schriftstück, Urkunde; als sölich zedel usswisen 197,26.

zehende, Markung; in dem zehenden 48,5. 63,17.

zerhowen, zerschnitzlen, zerschneiden, ausschneiden, schlitzen; zerhowen oder ze lappen schniden 219,24; zerhowen und zerschnitzlen 221,8.

ziehen (sich), sich beziehen, passen, ähnlich sein; daz sich gelichet oder ziuhet 217,32.

zil, Frist, Termin; ob siniu zil us sint 47,27.

zitlich, zeitgemäss, nützlich, passend; diu den rat zitlich dúchte 36,13. 56,2. zitlich und recht 61,25.

zůvarn, unternehmen, vorgehen: hant die burger zů gevarn 24,5.

zug, Verzug, Frist; so mag im der rat lenger zug geben 71,20.

zůgelt, Mitgift 210,24.27.

zůlegen, 1. hinbringen; daz hus, da die brut zůgeleit wirt (mit symbolischer Handlung des Hinlegens? Nach der Orthographie der Handschrift hierher und nicht zu zůlaiten) 117,16. 2. unterstützen, Partei ergreifen; wer dem andern hulfe oder zůleiti 28,15; dem andern tail zů legen und beholfen sin 30,17.

zůlöfen, hilfreich hinzulaufen, beispringen; zerwurfnússe nider legen und zůlöfen 28,8.

zůmůller, Gehilfe, Stellvertreter des Müllers; an můllern, zůmůllern, hantknechten 150,11.

zůner, Zaunmacher; den zůnern 180,27.28.

zwelfbotten, Apostel; an dehaines zwelf botten tag 79,5.

zwirost, zwirot, zweimal; nicht mer denne zwirost 120,14; zwirot 62,30.

Nachträge.

Auf p. 2 Zeile 2 ist zu lesen anstatt: „hůner ablösen“ „hůner ablösen“.

Auf p. 17 sind versehentlich der Stadtschreiber und der gleichnamige, seit 1424 als Münsterpfarrer bekannte Heinrich Nidhard nicht geschieden.

Auf p. 265 Zeile 30 ist hinzuzufügen: vgl. U. UB. II, 417. 1353 Okt. 2.

Auf p. 266 Zeile 26 ist hinzuzufügen: vgl. MG. Constit. II, 375. 1255.

G. F.